

Abschlussarbeit
Zur Erlangung des Magister Artium
Im Fachbereich Vergleichende Sprachwissenschaft
Der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität
Institut für Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft

Thema: Zur dialektalen Gliederung des Zazaki

1. Gutachterin: Dr. Agnes Korn
2. Gutachter: Prof. Dr. Jost Gippert

Vorgelegt von: Mesut Keskin

60386 Frankfurt

Einreichungsdatum: 27.10.2008

INHALTSVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGEN.....	5
I. EINLEITUNG.....	11
1. Ziel der Arbeit.....	11
2. Dialektologie allgemein.....	12
2.1 Definition Sprache - Dialekt - Mundart.....	14
2.2 Pseudowissenschaftlicher Umgang mit dem Begriff Dialekt.....	15
3. Danksagung.....	16
4. Transkription.....	16
II. FORSCHUNGSGESCHICHTE UND VORGESCHLAGENE DIALEKTGRUPPIERUNGEN.....	21
1. Forschungsgeschichte.....	21
2. Dialektologie des Zazaki – vorgeschlagene Dialektgruppierungen.....	23
2. 1 Klassifizierung bei Selcan und Paul.....	24
2. 2 Bewertung der Isoglossen.....	26
III. DIALEKTOLOGIE DES ZAZAKI.....	30
1. Unterscheidungsmerkmale der 3 Hauptdialekte: Nord-, Zentral- und Süd-Zazaki.....	30
1a. Phonologie.....	32
1b. Morphologie.....	35
1.c Syntax.....	39
1.d Lexik.....	39
2. Unterscheidungsmerkmale der Nord- vs. Zentral- und Süd- Dialekte.....	42
2a. Phonologie:.....	42
2b. Morphologie.....	47
1.c Lexik.....	49
3. Schlussfolgerung.....	51
4. Dialekte.....	52
4.1 Der Norddialekt (NZ).....	52
4.1.1 Beschreibung des Nord-Zazaki.....	52
4.1.1.1 Phonologie.....	52
4.1.1.1.1 Phoneminventar.....	52
4.1.1.1.2 Phonologische Prozesse.....	54
4.1.1.2 Morphologie.....	73
4.1.2 Dialektologie des Nord-Zazaki.....	91
4.1.2.1 Nord-Zazaki mit konservativem Lautbestand.....	101
Mundarten mit phonematischen Sibilanten und ihrer Affrikaten.....	101
1. Varto, Hınıs I.....	102
2. Die Mundart von Bingöl-Adaklı (Karêr).....	109
3. Koçgiri I.....	112

3.1 Gınıyan, Kayseri-Sarız I.....	113
3.2 Tokat-Almus (ehem. Hafik).....	114
4. Ost-Tercan, Çat.....	116
4.1.2.2 Nord-Zazaki mit innovativem Lautbestand.....	117
Mundarten mit allophonischen Sibilanten und ihrer Affrikaten.....	117
4.2.2.1.1 West- und Ost-Dersim-Mundarten.....	117
1. West-Dersim.....	135
1.1 Hozat und Çemişgezek.....	135
1.2 Ovacık.....	143
2. Ost-Dersim.....	146
3. Pülümür-Erzincan.....	149
4. Hınıs II-Tekman.....	155
4.2 Der Zentralsiedlungsraum.....	156
4.2.1 Palu-Bingöl-Mundarten.....	156
4.2.2 Lice.....	160
4.2.3 Zusammenfassung.....	161
4.3 Der Süddialekt.....	163
4.3.1 Allgemeines zu den Çermik-Siverek-Gerger-Mundarten.....	163
4.3.1a Phonologie.....	163
4.3.1b Morphologie.....	165
4.3.2 Zusammenfassung.....	166
4.4 Übergangs- und Randdialekte.....	167
IV. SCHLUSS.....	169
Zusammenfassung der Unterschiede zwischen den Dialekten.....	169
V. ANHANG.....	172
Karten.....	172
Karte 1: Das Verbreitungsgebiet des Zazaki in Anatolien mit den Hauptdialekten.....	172
Karte 2: Das Kerngebiet des Zazaki mit den Dialekten.....	173
Karte 3: Realisierung des $\bar{e} \sim \check{e}$	174
Karte 4: Distribution des Wortes „Tag“ <i>róĵ</i> f. für die verschiedenen phonolog. Eigenschaften.....	175
Karte 5: Varianten des Obliquus Plural <i>-an</i> im Nord-Zazaki im Auslaut und mit vokal. Enklitikon.....	176
Karte 6: Varianten für die üblichste Form des 1. Sg. Präs. Ind. (<i>ez</i>) <i>wən-</i> „ich esse“ und (<i>ez</i>) <i>van-</i> „ich sage“.....	177
Karte 7: Distribution der Monophthongierung und Palatalisierung des Lexems <i>keyê</i> „Haus, Familie“.....	178
Karte 8: Lexikalische Distribution des Verbs für „sprechen, reden“.....	179
Beispieltext zu den Dialekten und Mundarten.....	180
Nord-Zazaki.....	182
Koçgiri I.....	182
Koçgiri II.....	182
Erzincan - Çağlayan.....	183
West-Dersim - Tunceli.....	184
West-Dersim - Ovacık.....	185
Nord-Pülümür.....	185
Ost-Pülümür.....	186
Süd-Pülümür.....	187
Ost-Dersim - Tunceli.....	187
Ost-Dersim - Pertek.....	188
Ost-Dersim - Nazımiye.....	189
Erzurum - Çat.....	189
Varto-1.....	190

Varto-2.....	191
Varto-3.....	191
Zentral-Zazaki.....	192
Elazığ-Kovancılar.....	192
Bingöl - Genç.....	193
Bingöl - Solhan.....	193
Diyarbakır - Hani.....	194
Süd-Zazaki.....	195
Çermik - Şêxan.....	195
Çermik-Gerger.....	195
Çermik-Siverek 1.....	196
Çermik-Siverek 2.....	197
INFORMANTINNEN UND INFORMANTEN.....	198
LITERATURVERZEICHNIS.....	202

Abkürzungen

Grammatische Ausdrücke

1.-3. Sg.	1.-3. Person Singular
1. -3. Pl.	1.-3. Person Plural
Abstr.	Abstraktum
Adj.	Adjektiv
Ag.	Agens
Akk.	Akkusativ
dass.	dasselbe
dial.	dialektal
Dimin.	Diminutiv
dir. Obj.	direktes Objekt
enkl.	enklitisch
f.	feminin
Fn.	Fußnote
Gen.	Genitiv
Imp.	Imperfekt
Ind.	Indikativ
Inf.	Infinitiv
Ipt.	Imperativ
Konj.	Konjunktiv
Konjst.	Konjunktivstamm
Kop.	Kopula
m.	maskulin
Neg.	Negation

Obl.	Casus Obliquus
Pat.	Patiens
PE	Personalendung
Part.	Partizip
Pl.	Plural
Plq.	Plusquamperfekt
Postp.	Postposition
Pr.	Provinz
Pp.	Personalpronomen
PPP	Partizip Perfekt Passiv
Präp.	Präposition
Prässt.	Präsensstamm
Prätst.	Präteritalstamm
Rect.	Casus Rectus
Relpart.	Relativpartikel
sekund.	sekundär
Sg.	Singular
sth.	stimmhaft
stl.	stimmlos
Subst.	Substantiv
ugs.	umgangssprachlich
vgl.	vergleiche
Vok.	Vokativ
wrtl.	wörtlich
Zirkp.	Zirkumposition

Sprachen und Dialekte

AD	Alevi-Dialekte (bei PAUL)
Agr.	Altgriechisch
Aind.	Altindisch
Air.	Altiranisch
AP	Altpersisch
Ar.	Arabisch
Arm.	Armenisch
Av.	Avestisch
Bal.	Balōči
CSD	Çermik-Siverek-Dialekte (bei PAUL)
Gil.	Gilakī
Gni.	Gniyan-Stamm {Sivas}
Gr.	Griechisch
idg.	indogermanisch
ital.	Italienisch
Krd.	Kurdisch (Kurmançî)
Maz.	Māzandarānī
MP	Mittelpersisch
ND	Norrdialekt (bei SELCAN)
NP	Neupersisch
NZ	Nord-Zazaki
Oarm.	Ostarmenisch
ODsm.	Ost-Dersim {Tu., Nzm., Mzg.}
PBD	Palu-Bingöl-Dialekte (bei PAUL)
SD	Süddialekt (bei SELCAN)

Syr.	Syrisch (Neuostaramäisch)
SZ	Süd-Zazaki
Trk.	Türkisch
Warm.	Westarmenisch
WDsm.	West-Dersim {Hz., Çemişgezek, Ov.}
Zaz.	Zazaki (allg.)
ZZ	Zentral-Zazaki

Ortsnamen und Mundarten

Abkürzung	offizieller Ortsname (Trk.)	andere Namen des Ortes (Zaz.)	Provinz
Ad.	Adaklı	Azapêrte	Bingöl
Aks.	Aksaray		
Alm.	Almus		Tokat
Bin.	Bingöl	Çewlig, Çolig	
Çat	Çat	Çet	Erzurum
Çay.	Çayırılı	Manse, Monse	Erzincan
Çrm.-Ger.	Çermik-Gerger	Çêrmug-Aldûş	Diyarbakır/Adıyaman
Çrm.-Siv.	Çermik-Siverek	Çêrmug-Sêwrege	Diyarbakır/Urfa
Dic.	Dicle	Piran	Diyarbakır
Eğl.	Eğil	Gêl	Diyarbakır
Em.	Erzurum	Erzurum, Werzrum	
Erz.	Erzincan	Erzingan, Ezırğon	

Gnç.	Genç	Darê Hêni	Bingöl
Han.	Hani	Hêni	Diyarbakır
Hns.	Hınıs	Xunıs, Xınıs	Erzurum
Hız.	Hozat	Xozat	Tunceli
Kçg.	Koçgriri	Qoçgiriye	Sivas
Klp.	Kulp	Qulp, Pasur	Diyarbakır
Lic.	Lice	Licê	Diyarbakır
Mzg.	Mazgirt	Mazgerd	Tunceli
Nzm.	Nazımiye	Qızılkilise, Qısle	Tunceli
Ov.	Ovacık	Vacuğê, Pulur	Tunceli
Şêx.	Yukarışeyhler	Şêxan, Şêxon	Diyarbakır-Çermik
Siv.	Siverek	Sêwrege, Soyreg	Urfa
Sol.	Solhan	Boglan, Boglon	Bingöl
Srz.	Sarız	Koyri	Kayseri
Tkm.	Tekman		Erzurum
Tok.	Tokat	Toqat	
Trc.	Tercan	Têrcan	Erzincan
Tu.	Tunceli	Mamekiye	
Var.	Varto	Varto, Gımgım	Muş

Cover Symbole und andere Zeichen

C: beliebiger Konsonant

V: beliebiger Vokal

H: beliebiger uridg. Laryngal

S: beliebiger dentaler Sibilant oder Affrikat

R: beliebiger Sonorant

N: beliebiger Nasal

L: beliebiger Liquid

Σ: Silbengrenze

V: beliebiger Vokal

#: Wortgrenze

*: rekonstruiert

†: nicht existierende Wortform

+: Emendation (Verbesserung)

‡: Wortform, dessen Existenz unsicher ist

<: entstanden aus bzw. entlehnt aus

>: wird zu

I. Einleitung

1. Ziel der Arbeit

Diese Abschlussarbeit zur dialektalen Gliederung des Zazaki besteht aus 2 Hauptteilen. Teil 1 beschreibt nach kurzer Darlegung und Auswertung der bisherigen Forschung die dialektale Struktur der Sprache und die Einteilung in Hauptdialekte. Teil 2 besteht aus Übersetzungen eines Beispieltextes in verschiedene Dialekte und Mundarten sowie aus Sprachkarten mit Isoglossen.

Dem Corpus dieser Arbeit liegen zumeist selbsterstellte Aufzeichnungen, schriftliche Notizen sowie Aufnahmen anderer und einige schriftliche Quellen zugrunde. Einige Aufnahmen machte ich während einer einwöchigen Kurzreise für die Datenerhebung in Istanbul im März 2008, später auch in Frankfurt/Main. Frühere Privataufnahmen kamen ebenfalls zur Verwendung. Da zwar nicht alle, aber immerhin viele Mundarten in Zeitschriften, Büchern und einigen Zeitungen schriftlich erfasst sind, wäre auch anhand dieser Quellen eine dialektale Gliederung im Großen und Ganzen möglich. Es zeigt sich aber durch die Video- und Tonbandaufnahmen der Unterschied zum Schriftlichen in der Authentizität jeder einzelnen Mundart oder jedes Idiolekts in manch wichtigen Details. Da in schriftlichen Quellen auch zumeist die geografische Zuordnung eines Textes nicht bezeichnet wird, erschwert es die genaue Feststellung der Mundart. Jede Verschriftlichung einer Mundart ist ein Schritt zu ihrer Standardisierung. Da die Zaza-Zeitschriften und Bücher meistens von denselben Personen überarbeitet und korrigiert werden und es darüber hinaus keine standardisierte Schriftsprache gibt, geschieht die Überarbeitung nach der Mundart und Orthographie des Redakteurs, so dass gewollt oder ungewollt, die Mundarten von ihrer Originalität abgebracht werden.

Bei der Datenerhebung gab es zum einen keine große Möglichkeit, sich die kundigeren Informantinnen und Informanten besonders aus bisher selten oder gar nicht erfassten Mundarten auszusuchen, da erstens besonders die Dialekte in den Randgebieten

noch stärker von Assimilation und Verdrängung durch das Türkische betroffen sind¹ als ohnehin die Sprache selbst, zum anderen die meisten Sprecher schon seit längerem im Exil leben und sich auch im Alltag von der Sprache distanziert haben. Es war trotzdem bei den meisten InformantInnen möglich, mindestens zwei SprecherInnen aus demselben Dorf zu finden.

In der bisherigen Literatur sind die Süd- und Zentraldialekte relativ gut erforscht, während die einschneidenden Unterschiede unter den Mundarten im Norddialekt jedoch nicht ausreichend geklärt wurden. Daher soll der Schwerpunkt dieser Arbeit auf dem Norddialekt liegen. Einführend hierzu sollen in Anlehnung an die bisherige Forschung und Dialektgruppierungen die Merkmale und Leitisoglossen in Stichpunkten aufgeführt und ausgewertet werden. Wie in der bisherigen Dialektologie üblich, wird auf die Lexik und Syntax weniger, auf die prosodischen Merkmale (auch aufgrund des Forschungsstands) gar nicht eingegangen, obwohl sich Mundarten oft gerade gerne in der Satzmelodie und der Betonung unterscheiden.

Diese Arbeit erhebt nicht den Anspruch, einen endgültigen Überblick über die Dialekte des Zazaki darzustellen, sondern versucht, anhand von bisherigen Veröffentlichungen und vorliegenden Daten den dialektalen Aufbau insbesondere des Nord-Zazaki deutlicher hervorzuheben, dem Forschungsstand damit einen Beitrag zu leisten. Es sind längst nicht alle Mundarten flächendeckend erfasst, zudem bedürfen diese einer tieferen und umfangreichen dialektologischen Forschung. Der historische Vergleich einiger Etyma soll einen diachronen Einblick geben.

2. Dialektologie allgemein

Die Definition und Abgrenzung der Begriffe *Sprache-Dialekt-Mundart* ist in vielen Quellen nicht eindeutig und verbirgt Zurückhaltung. Das Definitionsproblem begrenzt

¹ S. hierzu GÜNDÜZKANAT (1997: 100ff.)

sich meist auf eng verwandte Sprachen und Dialekte. Alle heute genetisch verwandten Sprachen waren in der Vergangenheit Dialekte und Mundarten einer Sprache oder Sprachgruppe. Außer Lehnelementen und areallinguistischen Phänomenen in der Phonologie, Morphologie oder Redewendungen, kommt in der Dialektologie die Berücksichtigung oder der Einbezug einer genetisch nicht verwandten Sprache nicht in Frage. Besonders fehlt es den Begriffen *Dialekt* und *Mundart* an Klarheit, da diese in vielen Quellen nicht klar definiert und terminologisch gleich verwendet werden.² Ebenfalls kommt die Unterteilung der Termini wie *Halbmundart*, *echte und unechte Mundart*, *Grundmundart*, *Diasystem* einer linguistisch gerechten Definition nicht unbedingt zu Gute. Es kann und wurde auch in der Vergangenheit für zwei oder mehrere miteinander verwandte Sprachen, von denen sich auch einige später aus linguistischer Hinsicht als selbständige erwiesen, der Begriff Dialekt³ verwendet, während „Mundart“ ein engeres Feld umfasst.

² Vgl. LÖFFLER (2003: 1)

³ Der Begriff *Dialekt* stammt aus dem griechischen ἡ διαλεκτός „die Unterredung“ von διαλέγεσθαι „sich unterhalten“, die Art des Lebens, die Redeweise. Das Wort wurde in gleicher Form ins Lateinische übernommen. Mit *dialectos Doris* oder *dialectos Aeolica* waren die verschiedenen, landschaftlich geprägten Varianten des Griechischen, das Attische, Dorische, Jonische usw. gemeint mit hauptsächlich phonetischen Differenzen, wie z.B. θάλασσα gegen θάλαττα „Meer“.

2.1 Definition Sprache - Dialekt - Mundart

Die Definition der Begriffe „Dialekt“ und „Mundart“ in dieser Arbeit richtet sich nach der von Grimm⁴: Dialekte sind die Äste eines Sprachbaumes, Mundarten die Zweige an den Ästen. Einzelne Mundarten sind dem jeweiligen Dialekt leichter zuzuordnen als einem fernerliegenden, die Unterschiede zwischen verschiedenen Dialekten sind außer in der Morphophonologie auch in der Lexik größer und nicht fließend wie unter den sich nahestehenden Mundarten.

Da das Zazaki keine Standardsprache hat, so kommt ein Vergleich mit einer Hochsprache nicht in Frage, zumal auch die Hochsprache der meisten Sprachen in historischer und präskriptiver Hinsicht nicht unbedingt maßgebend ist, da Standardsprache ein rezentes Phänomen ist und erst seit dem Zeitalter der Verschriftlichung, Verstaatlichung, Bildung und Medien anfang, einen Einfluss auf die schon immer existierenden Dialekte und Mundarten auszuüben. So ist der Begriff Dialekt definiert für die 3 Haupt-, sowie der Übergangs- und Randdialekte des Zazaki, die aus Mundarten untergliedert sind, wobei auch die Verständlichkeit der Dialekte untereinander sich zeigt, als die der unter den Mundarten.

Während man im Deutschen unter „Dialekt“ die Bezeichnung für die ortsgebundene, einheimische Sprache versteht, die vom Ort oder Region mit dem Suffix *-isch* abgeleitet wird, wie *Hessisch*, *Fränkisch*, *Kölsch*, *Schwäbisch*, bevorzugt man im Zazaki das Wort für „Sprache“ *zîwan*, *zon*, *žian* usw. als Bezeichnung dafür, wie ein Dorf oder eine Region spricht. Hören z.B. SprecherInnen aus dem Norden Pülümürs (Pr. Tunceli (Nord-Zazaki)), die Mundart aus dem Zentrum Tuncelis oder Nazîmiye (welche sich nicht in großem Maße unterscheidet), sagen sie, *no zonē Dēsman-o* „das ist die Mundart (,Sprache’) der Dersimer (Dēsman)“; dasselbe würde auch gelten für z.B. *zonē Vartoy* „die Varto-Mundart“. Mit *zîwan* ist weiterhin eine klare Abgrenzung der eigenen

⁴ Jacob GRIMM: Geschichte der deutschen Sprache.. 2 Bde. Leipzig 1848, 21841, Neudruck 1970.

Sprache von den Nachbarsprachen Türkisch, Kurdisch oder früher auch Armenisch gemeint.

2.2 Pseudowissenschaftlicher Umgang mit dem Begriff Dialekt

In pro-staatlichen türkischen Quellen wird versucht, das Kurdische und das Zazaki mit pseudolinguistischen Methoden als Dialekte des Türkischen darzustellen, um die Selbstständigkeit dieser Sprachen bewusst zu leugnen, ‚wissenschaftlich‘ zu begründen, diese zu „Dialekten“ zu degradieren und somit den Verbot der Sprachpflege zu rechtfertigen. Aus politischen Gründen wird wiederum das Zazaki als ein kurdischer Dialekt, in manchen Quellen auch als eine kurdische Sprache dargestellt, um das Zazaki als Kurdisch zu vereinnahmen und damit die Zazas zu einer in diesem Falle größeren und stärkeren kurdischen Nation oder Volksgruppe einzubeziehen. Beruht die Auffassung, dass das Zazaki ein kurd. Dialekt sei, in pro-türkischen Quellen auf Ignoranz oder Vorurteilen, wird in pro-kurdischen Quellen politisch mit der Unterdrückung der kurdischen Sprache und die Unabdingbarkeit eines nationalen Zusammenhalts, pseudolinguistisch die sprachliche Nähe begründet.⁵

⁵ S. zu diesem Thema eine ausführlichere Darstellung bei SELCAN (1998: 64ff.).

3. Danksagung

Ich möchte allen meinen Dank aussprechen, die mich während des Verfassens dieser Arbeit unterstützt haben; insbesondere meiner Gutachterin Dr. Agnes Korn und den Informantinnen und Informanten, sowie auch denen, die mir die Aufnahmen ermöglicht oder ohne zu zögern ihre eigenen Daten und Aufnahmen zur Verfügung gestellt haben, besonders Dr. Zülfü Selcan; den Freundinnen und Freunden, die mir für Fragen zur Seite standen und allen Professoren, besonders Prof. Dr. Jost Gippert, Dozentinnen, Dozenten und Lehrkräften, durch die ich mein Fachwissen zu erlangen versucht habe.

4. Transkription

Die in dieser Arbeit verwendete Transkription baut auf der in der Iranistik verwendeten Konvention auf mit Ergänzungen meinerseits. Das Zazaki hat seit Mitte der 80er Jahre zwar eine Schriftsprache entwickelt und diese in den 90ern ausgebaut, doch hat sich auch teilweise aus dialektalen und politischen Gründen unter den AutorInnen noch keine einheitliche Orthographie gebildet. Der eigentliche Grund der Verwendung einer Transkription ist aber die Wiedergabe der einzelnen relevanten Phoneme im Detail, die in der Schriftsprache, wie auch aus der Tabelle unten ersichtlich, nicht berücksichtigt werden oder als Allophone und dialektale Unterschiede sich der Bezeichnung erübrigen.

Da sich die Vokale im Zazaki bis auf \bar{e} und \bar{u} , die eine halbe Überlänge haben, quantitativ nicht unterscheiden und als Kurzvokale artikuliert werden, wäre ein Längenstrich nicht angebracht, da dies eine Quantitätsopposition suggerieren würde. Außer $u : \bar{u}$ im Süd-Zazaki und teilw. im Zentral-Zazaki herrscht keine Opposition *kurz : lang*. Die Vokale $i : \acute{i}$ (bei PAUL i und \bar{i}), sowie ε und $\bar{\varepsilon}$ (bei SELCAN und PAUL e und $\acute{e}/\bar{\varepsilon}$) unterscheiden sich

nur qualitativ (s. IPA in der Tabelle), auch wenn diese historisch auf alt- und mitteliran. Langvokale wie \bar{a} ($>a$), $ai > \bar{e}$, \bar{i} ($>i$), $au > \bar{o}$ ($>o$), \bar{u} ($>\bar{u}/\bar{ü}$), sowie kurze wie a ($>\epsilon$), i ($>i$), u ($>u/ui$) zurückgehen, haben diese sich anders im heutigen Zazaki reflektiert. Zur Unterscheidung von der verwendeten Transkription // wird die Angabe in IPA mit eckigen Klammern [], die orthographische Wiedergabe aus schriftlichen Quellen mit $< >$ gekennzeichnet. Da die Phoneme u.a. bei LERCH (1857), MANN/HADANK (1932), TODD (1985), SELCAN (1998a) und PAUL (1998a) wissenschaftlich erfasst sind, aber jedes eigene Werk nach eigener Transkription verfährt, werden die meisten Auszüge aus diesen Werken der Transkription dieser Arbeit angepasst.

Transkriptionstabelle:

Tab. 1: Transkription

verwendete Transkription ⁶	IPA	orthogr. Wiedergabe ⁷
c	ʃ	(‘)
a	a	a
b	b	b
c	ts ^h	ç
ć	ts	çh, ç
č	tʃ ^h	ç
č̣	tʃ	çh, ç, (ç’)
ḍ	d ^ʰ	(dh)
ε	ε	e

⁶ Der palatale stimmlose Frikativ [ç] kommt nur als Hapaxlegomenon im armen. Eigennamen /Kerçing/vor.

⁷ Nach JACOBSON und der Zeitschriften *Ware*, *Tija Sodiri*, *Miraz* und *Vate*. Die Klammerangaben sind nicht verbreitete oder noch nicht allgemein anerkannte Schreibungen, wie die der Zeitschrift *Miraz* oder bei SELCAN (1998a)

ē	eː	ê
ě	jɛ	ê
f	f	f
g	g	g
ĝ	gʲ	g
γ	ɣ	ǰ, (x, ǰ, ǰ)
h	h	h
ħ	ħ	(‘h), h
ı	ɯ	ı, (i)
İ	ɨ, ə ⁸	ı, (i)
i	i	i, (î)
ǰ	dʒ	c
k	kʰ	k
ḵ	k	kh, (k’), k
ĵ	kj	k
l	l	l
ł	ł	l, (lh, ‘l)
m	m	m
n	n	n
o	ɔ, o	o
ö	ø	(ö)
p	pʰ	p
ḡ	p	ph, (p’), p
q	q	q

⁸ Im unbetonten Auslaut neigt es zum Schwa [ə].

r	r	r
ṙ	r	rr, (ṙ), r
ř	ʃ	ʃ
ş	s ^ʃ	s, (sh)
t	t ^h	t
ṭ	t	th, (t'), t
ṭ	t ^ʃ	t, (th), t
u	u	u
ü	y	ü, (û)
ū	u:	u, (û)
v	v	v
w	w	w
x	χ	x
y	j	y
z	z	z
ž	ʒ	j, (ž)
ʒ	dz	c

Die Betonung wird mit Akut /´/, unbetonte Endungen in Tabellen ggf. mit Gravis /`/, Nasalierungen mit hochgestelltem /ⁿ/, sekundäre, durch Silbenfärbung entstandene Umlaute werden im Nord- und Zentralsdialekt mit Trema ¨ /ë, i/, die Labialisierung mit hochgestelltem /^w/ und die Palatalisierung der Konsonanten mit hochgestelltem /^y/ gekennzeichnet. Da im Zaz. Feminina auf -ε ~ -i und -j im Auslaut unbetont sind, werden sie meistens als solche nicht angegeben, stattdessen wird die vorletzte Silbe betont gekennzeichnet, z.B. *kérge* „Henne“, *kárdi* „Messer“. Feminina auf -a oder in Mundarten

mit ε -Apokope werden gekennzeichnet. Bei Maskulina auf betontem $-\varepsilon \sim i, j$ oder u erübrigt sich ebenfalls die Angabe des Genus.

Auf die Angabe des fakultativ distribuierten Allophonlauts von o , der im Zentralsdialekt als Diphthong ue (z.B. wie bei PAUL / \ddot{o} /) wiedergegeben wird, wird verzichtet, weil dieser auch die Variante ua vor Apikalen hat (Senkung von $\varepsilon > a$), wie in $xuaz < xuez < xoz$ „Schwein“, auf diese Weise die Lautentwicklung besser zurückverfolgt werden kann.

Da anlautendes / $\#r$ -/außer bei Präverbien und Postpositionen immer als stark gerolltes \bar{r} / r /ausgesprochen wird, wird das stark gerollte \bar{r} nur wenn es im Inlaut vorkommt, gekennzeichnet.

Die Wiedergabe von arabischen, persischen und armenischen Wörtern erfolgt generell in der jeweils üblichen Transkription. An nötigen Stellen, z.B. um das arab. auslautende a als „*ta-marbūṭa* < \ddot{o} >“ oder \bar{a} als auslautendes *alif* < /> oder als „*alif maqṣūr* < \mathcal{S} >“ unterscheiden zu können, wird Originalschrift verwendet. Dies gilt besonders für die (überdialektale) armenische Schrift. Wörter aus dem Kurdischen (Kurmançî) und Türkei-türkischen werden in der üblichen standardisierten Orthographie wiedergegeben, auch wenn diese bestimmte dialektale Laute nicht berücksichtigen.

Die Beispiele werden stets *kursiv*, die Übersetzung dieser immer mit Anführungszeichen „“, die wörtliche Übersetzung mit der runden Klammer () und dem Apostroph /,‘/ angegeben. Postpositionen und Kopula werden morphologisch mit /-/ gekennzeichnet.

II. Forschungsgeschichte und vorgeschlagene Dialektgruppierungen

1. Forschungsgeschichte

Das Zazaki, welches als eine nordwestiranische Sprache zur indogermanischen Sprachfamilie gehört und im Osten Anatoliens (s. Karte 1) beheimatet ist⁹, hat im Vergleich zu anderen iranischen Sprachen keine lange Forschungsgeschichte. Auch wenn in einigen osmanischen und armenischen Quellen die Existenz einer Zaza-Sprache erwähnt wird, erfolgten die ersten Aufzeichnungen erst in den Jahren 1857/58 durch den Iranisten Peter I. Lerch. In seinem Werk *Forschungen über die Kurden und die Iranischen Nordchaldäer*, welches über 40 Seiten Texte bzw. Einzelsätze mit deutscher Übersetzung enthält, gibt er einen ersten, für seine Zeit guten, sprachwissenschaftlichen Überblick über eine Mundart aus Bingöl, die er von einem osmanischen Kriegsgefangenen des Russisch-Osmanischen Krimkrieges aufgezeichnet hatte. Auch wenn Lerch, ohne den Grund dafür zu nennen, das Zazaki als kurdischen Dialekt annahm, fiel ihm bereits auf: „Das Zaza blieb dem Kurmancî bis auf einzelne Wörter unverständlich“ (Bd. I, S. XXII). Einige Jahre danach widmete Friedrich Müller, basierend auf Lerchs gesammelten Texten, der historischen Lautlehre und Grammatik des Zazaki einen Aufsatz von 18 Seiten (MÜLLER 1864). Etwa 40 Jahre danach erschienen zwei weitere Erzählungen von 5 Seiten sowie vier kurze Anekdoten und mehrere hundert Einzelsätze auf Zazaki, die der „Volontär einer Ausgrabungsexpedition“ des deutschen Orientkomitees Albert von Le Coq zwei Jahre zuvor in Damaskus aufgezeichnet hatte (LE COQ 1903).

Etwa zur selben Zeit (1906) sammelte Oskar Mann Texte in Ostanatolien, die die bis dahin umfangreichste Sammlung von Zazaki-Texten darstellen (einschl. deutscher

⁹ Mehr hierzu unter PAUL (1998a: xii ff.), PAUL (1998b), SELCAN (1998: 5ff), sowie LE COQ/GIPPERT (1989/1992) unter http://www.zazaki.de/deutsch/iranischen_sprachen.htm (August 2008).

Übersetzung ca. 91 S., 5 Mundarten) und von Hadank 1932 aus dem Nachlass Manns unter dem Titel *Mundarten der Zâzâ – Hauptsächlich aus Siverek und Kor* (MANN 1932) veröffentlicht wurden. Hadank schrieb als erster eine grammatikalische Beschreibung der einzelnen Mundarten, die „dem Leser das grammatikalische Verständnis der Texte ... erleichtern“ soll (S. VIII). Auch wenn es in diesem Werk an Falschinterpretationen, Lücken und Unstimmigkeiten nicht fehlt¹⁰, ist es für damalige Verhältnisse und Forschungsstand eine unverzichtbare Quelle für die Dialektologie und die Erforschung des Zazaki. Es sei auch vermerkt, dass Oskar Mann 1909 als erster das Zazaki eine eigenständige Sprache nannte¹¹, und nicht wie bis dahin üblich einen kurdischen Dialekt. Die eigenständige Position des Zazaki wird bei MANN/HADANK (1932) auf den Seiten 18-23 durch einen Vergleich der Lautentwicklungen mit dem Kurdischen dargestellt.

Über 50 Jahre später verfasste der amerikanische Linguist Terry Lynn Todd die erste nach Methoden der modernen Sprachwissenschaft verfasste Grammatik des Zazaki, *A Grammar of Dimili (Also known as Zaza)*, das auf selbst gesammeltem Sprachmaterial aus Çermik beruht.

In den 90er Jahren wurden die Forschungen über das Zazaki vertieft, es erschienen auch einzelne Aufsätze über Einzelthemen wie historische Phonologie (CABOLOV 1985), Negation (SANDONATO 1994), Ezafeverbindungen (MACKENZIE 1995), eine allgemeine gramm. Übersicht (ASATRIAN 1996¹², ASATRIAN/GEVORGIAN 1988, ASATRIAN/VAHMAN 1990), Abhandlungen über die Stellung des Zazaki unter den iranischen Sprachen (PAUL 1998b)

¹⁰ Näheres hierzu vgl. PAUL (1998a: xiv)

¹¹ „Diese beiden, fälschlich für Kurdisch gehaltenen Mundarten...“ (d.h. Görânî und Zazaki), in: MANN (1909: XXIII).

¹² Asatrian stellt in seinem Aufsatz das Zazaki allgemein dar und geht auch auf einige dialektale Unterschiede in der Phonologie ein, wie z.B. die Mundarten mit konservativen und innovativen Lautbestand hinsichtlich der Sibilanten und ihrer Affrikate.

sowie seine schriftliche (SELKAN 1998b¹³) und historische Entwicklung (GIPPERT 1996). In JACOBSONS (1993) *Handbuch für die Rechtschreibung der Zaza-Sprache* findet sich auch eine kurze Beschreibung von Phonologie und Morphologie der Mundart von Ost-Dersim (Tunceli-Zentrum).

Zwei bedeutende und für diese Arbeit grundlegende Werke sind die Dissertationen von PAUL und SELKAN (beide 1998a). Pauls Werk besteht aus vier Teilen, von denen Teil I ausführlich die Grammatik des Dialekts von Siverek anhand des Idiolekts von Koyo Berz darstellt, Teil II als Versuch einer Dialektologie im Überblick eine Reihe anderer Dialekte beschreibt, Teil III zu den jeweils beschriebenen Dialekten und Mundarten eine oder mehrere Texte beinhaltet und Teil IV diesen Texten ein Wörterverzeichnis Zazaki-Deutsch, Deutsch-Zazaki zur Seite stellt. Selcans *Grammatik der Zaza-Sprache* gibt eine ausführliche Beschreibung (über 600 Seiten) der hauptsächlich in Tunceli gesprochenen Mundart u.a. mit reichhaltigen Literaturangaben.

2. Dialektologie des Zazaki – vorgeschlagene Dialektgruppierungen

Die bisherigen linguistischen Forschungen, die zumeist auf Idiolekten oder einzelnen Mundarten beruhen, bieten vielseitige Daten über die jeweilige Mundart. In diesem Sinne sind sie auch Beiträge zur Dialektologie des Zazaki.

Eigentliche Behandlungen der Dialektologie jedoch sind nur in den entsprechenden Kapiteln bei SELKAN¹⁴ und PAUL¹⁵ aufgeführt. Außerdem werden bei

¹³ Die aktualisierte Version des Artikels ist abrufbar unter http://www.zazaki.de/deutsch/aufsaetze/EntwicklungZSpr_A5.pdf (August 2008).

¹⁴ SELKAN (1998a: 123ff.)

¹⁵ PAUL (1998: 169ff.)

MANN/HADANK die Mundarten der Aufzeichnungen mit denen von Lerch und LeCoq kurz verglichen¹⁶, was als erste Schritte in der Dialektologie des Zazaki betrachtet werden kann.

2. 1 Klassifizierung bei SELCAN und PAUL

Zülfü Selcan klassifiziert das Zazaki anhand eines zumeist selbst erhobenen Datenbestandes in die zwei Hauptdialekte Nord- und Süd-Zazaki (wobei das Süd-Zazaki bei Selcan auch das Zentral-Zazaki dieser Arbeit umfasst), ohne jedoch Anspruch auf eine genauere dialektologische Untersuchung zu erheben, zumal der Schwerpunkt seiner Arbeit nicht die Dialektologie ist. Selcans insgesamt 12 Merkmale zur Klassifizierung bestehen aus vier phonologischen, morphologisch zwei bei den Personalendungen (PE), einer substantivischen Attribuierung, zwei im Zahlensystem, einem bei den Demonstrativpronomina und der Konjunktion für „auch“¹⁷.

„Der *Norddialekt* steht dem *Süddialekt* mit 8 gemeinsamen Abweichungen gegenüber und bildet wiederum eine morphologische Einheit für sich. (...) Demnach wurden zwei Hauptdialekte der Zaza-Sprache festgestellt: ein *Norddialekt* (ND, Dersim-Dialekt), und ein *Süddialekt* (SD)“¹⁸. Es wird auch vermerkt, dass das Zazaki von Siverek und Çermik gemeinsame Merkmale mit dem ND aufweist und als Übergangsform zu betrachten wäre.

Ludwig Paul nimmt ebenfalls nur vorsichtig eine vorläufige Dialektgruppierung vor. Er modelliert die Dialekte als „Dreieck“, dessen drei Ecken die Çermik-Siverek-Dialekte (CSD), die Alevi-Dialekte (AD) und die Palu-Bingöl-Dialekte (PBD), die jeweils für sich ein Kontinuum bilden. „Zwar verlaufen bedeutende phonologische,

¹⁶ MANN/HADANK (1932: 14ff.)

¹⁷ Das Nord-Zazaki, auf dem Selcans Grammatik beruht, wird jedoch nicht weiter in Mundarten unterteilt. Auch wenn das Nord-Zazaki ein in sich geschlossenes Dialektkontinuum besitzt, trotzdem aber phonetische Unterschiede in den einzelnen Mundarten aufweist.

¹⁸ SELCAN (1998a: 134)

morphologische und lexikalische Isoglossen zwischen den nördlichen Alevi- und den übrigen („sunnitischen“) Dialekten; doch auch die südwestlich um Çermik-Siverek und die südöstlich um Palu-Bingöl gelegenen Dialekte unterscheiden sich in einigen Punkten derart deutlich voneinander – und bei einigen dieser Punkte stimmt jeweils eine der beiden südlichen Gruppen mit den nördlichen Alevi-Dialekten überein –, daß man insgesamt nicht von einer hauptsächlichen Nord-Süd-Gliederung sprechen kann.“¹⁹ Auch werden Übergangsdialekte und -mundarten²⁰ wie der von Şeyxān (Nord-Çermik), Pīrān (Dicle), Eğil oder Kulp als solche benannt.

So sind die wichtigsten Einzelpunkte der Alevi-Dialekte auf Seite 213 genannt, die sie am deutlichsten von den beiden anderen trennen (a):

- „i. Die historischen Lautwechsel $k > \check{c}$, $g > \check{j}$
 - ii. Das Fehlen von c , h , t , s , \check{t}
 - iii. Das Vorhandensein von p , \acute{t} , \acute{k} , \check{c}
 - iv. Die mit d - gebildete Reihe obliquer Personalpronomina (*dey*, *dáe*, *dinó*)
 - v. Das Fehlen des Genusunterschieds bei der 2. Person Sg. (m./f. - *a*)”
- (PAUL 1998: 213)

Unter (b) lauten die unterscheidenden Merkmale für die Çermik-Siverek-Dialekten (CSD):

- „i. Das Fehlen der Palatalisierung durch auslautendes - *i*
 - ii. Die Obliquusendung - (*e*)*r* (nach Verwandtschaftsbezeichnungen und Feminina, auch vor Ezafe)
 - iii. Durch -*d*- gekennzeichnete oblique Formen der Ezafe
 - iv. Futur als eigene formale Kategorie“
- (PAUL 1998: 213)

¹⁹ PAUL (1998a: 213, §304 (a))

²⁰ Paul gebraucht den Begriff *Dialekt* generell für die provinziale oder kreisliche Einteilung nach der meist türkischen Benennung. Dies umfasst auch die Mundarten der einzelnen Dialekte.

Die Dialekte von Palu-Bingöl unterscheidet Paul unter (c) folgendermaßen:

- „i. Die besondere Realisierung von auslautendem *-o*
 - ii. Das Suffix der Unbestimmtheit *-ĕk*
 - iii. Die Unterscheidung von Gen.- und Adj.-Attribut (*-ĕ/-a*) bei der femininen Ezafe
 - iv. Mit Halbvokal anlautende Pers.-Pron. (*wĭ, ya* „er, sie“ usw., CSD/AD *o, a*) sowie deren Unterscheidung v. von den Dem.-Pron. der Ferndeixis (*awĭ/aya* „jener/jene“)
 - vi. Mit *ĭ-* anlautende Dem.Pron. der Nahdeixis (*ĭn(o)* „dieser“ usw., CSD/AD *no*)“
- (PAUL 1998: 213)

Weiterhin zählt Paul dialektübergreifende Merkmale auf, die für die Einteilung der Dialekte hier jedoch kaum relevant sind.

2. 2 Bewertung der Isoglossen

In der folgenden Tabelle werden die unter SELCAN und PAUL aufgeführten Isoglossen aufgeführt und anschließend bewertet:

Nr.	Isoglosse	Autor
1	alveolare Affrikaten <i>c, ʒ</i> im NZ vs. Rest	Selcan (124, Nr. 1./2.) Paul (183, § 226, 227d)
2	Opposition von <i>š : s</i> im An-, In- und Auslaut (NZ/SZ vs. ZZ)	Selcan (125f., 3. a-c) Paul (184, § 227b)
3	Opposition von <i>ʒ : z</i> bzw. <i>ĵ : ž</i> und <i>z : ž</i>	Selcan (126f., 4.) Paul (184, § 227b; 194, § 255b)
4	Anlaut der „eins“ mit <i>y-</i> : <i>ž-</i> (ZZ/SZ vs. NZ/ZZ/SZ)	Selcan (131, 9.)
5	Die historischen Lautwechsel <i>k > č, g > ĵ</i> (NZ vs. Rest)	Paul (213, § 305a i.)
6	Das Fehlen von <i>ĉ, ħ, ł, ś, ʦ</i> (NZ vs. Rest)	Paul (213, § 305a ii.)
7	Das Vorhandensein von <i>þ, ł, k̇, ċ</i> (NZ/ZZ vs. SZ)	Paul (213, § 305a i.)
8	Das Fehlen der Palatalisierung durch auslautendes <i>-i</i> (SZ vs. Rest)	Paul (213, § 305b i.)

9	Femininsuffix $-\varepsilon \sim -\dot{i} : -\emptyset$ (NZ/SZ vs. ZZ)	Selcan (129, 5.) Paul (197, § 259b)
10	Die Obliquusendung $-(e)r$ (SZ vs. Rest)	Paul (213, § 305b ii.)
11	Das Suffix der Unbestimmtheit $-\bar{e}k$ (ZZ vs. Rest)	Paul (213, § 305b ii.)
12	Abweichung der Genitiv-Ezafe für f. Sg. (ZZ vs. Rest)	Selcan (131, 8.) Paul (213, § 305c iii.)
13	Durch $-d-$ gekennzeichnete oblique Formen der Ezafe (SZ vs. Rest)	Paul (213, § 305b iii.)
14	Zahlensystem „11-19“ (NZ vs. Rest)	Selcan (132, 10.)
15	Mit Halbvokal anlautende Pers.-Pron. (ZZ vs. Rest)	Paul (214, § 305b iv.)
16	Die mit $d-$ gebildete Reihe obl. Personalpronomina (NZ vs. Rest)	Paul (213, § 305a iv.)
17	Abweichungen der Demonstrativpronomina (ZZ vs. Rest)	Selcan (133, 11.) Paul (214, § 305c v.)
18	Genusdifferenz bei der Personalendung 2. Sg. Ind. (NZ vs. Rest)	Selcan (130, 6.) Paul (213, § 305a v.)
19	Einheitsplural (1. Pl.=2./3. Pl.) (NZ/SZ vs. ZZ/SZ)	Selcan (130, 7.) Paul (214, § 306 iii.)
20	Die besondere Realisierung von auslautendem $-o$ (ZZ vs. Rest)	Paul (213, § 305c i.)
21	Futur als eigene formale Kategorie (SZ vs. Rest)	Paul (213, § 305b iv.)
22	Abweichungen bei „auch“ $ki : zi$ (NZ vs. Rest)	Selcan (133, 12.) Paul (212, § 303b)

Auch wenn Selcans Klassifizierung für viele Eigenschaften zutrifft, gibt es bei genauerer Betrachtung des Nord-Zazaki trotzdem –auch regional nicht eng begrenzte– Abweichungen zum SD. Die Isoglosse 1, $/\beta : \dot{j}/$ und $/c : \check{c}/$ (ND : SD), indem alveolare Affrikaten des ND vor Zentralvokalen den postalveolaren des SD gegenüber stehen, trifft

für den SD zu, jedoch nur für einen Teil des ND²¹, so dass eine Verallgemeinerung nicht adäquat ist. Aus demselben Grund, nämlich der der komplementären Distribution der Alveolaren, steht sich innerhalb des Nord-Zazaki auch die Isoglosse 2 /#s- : #š-/, /-s- : -š-/ und teilw. /st : št/ gegenüber. Zusätzlich existiert die Opposition bei den Sibilanten in der Çermik-Gerger-Munadart (s. III. 4.3), worin die Postalveolaren š, ž nicht existieren. Die Isoglosse 3 der Opposition von Affrikaten und Frikativen im In- und Auslaut und nach Liquida, die Deaffrizierung von ĵ, ist im gesamten Zazaki ein überdialektales Phänomen (s. Karte 4). Die Opposition von alveolar : postalveolar ist zur Isoglosse 1 zu zählen. Im Zahlensystem ist die „eins“ (4. Isoglosse) im ND zwar einheitlich /žü ~ zu/, im SD (nach Selcan) jedoch verschieden mit y- oder ž- ~ z- anlautend, d.h. im Zentral-Zazaki überwiegend y-, im Süd-Zazaki fast durchgehend ž-. Zu 5 wäre zu sagen, dass der historische Lautwechsel für bestimmte Leitisoglossen²² zwar weitgehend erfolgt ist, jedoch nicht für alle Mundarten des Nord-Zazaki (AD) zutrifft²³. Bei 6 fehlen die pharyngalen Laryngale und Apikale außer / bei den AD, jedoch sind die Inaspirata (7) auch in einigen Mundarten des Zentral-Zazaki vertreten. Isoglosse 9, die Stabilität des Femininsuffixes im ND vs. Ausfall des unbetonten -ê# in einigen Mundarten des Zentral- und Süd-Zazaki²⁴, ist eine Tendenz im SD, doch ist der Ausfall des femininen Stammausgangs (und sonstiger unbetonter auf -ε ~ -í nicht) abgeschlossen. Die Ezafe (12. Isoglosse) hat sich im Zentral-Zazaki zumeist unterschiedlich zu -i/-ē/-i (m./f./Pl.) entwickelt, zu Recht wird bei Selcan auf die gemeinsame Ezafe von Çermik-Siverek und dem ND verwiesen. Ein weiteres markantes Merkmal (14.) sind im Zahlensystem die Zahlen 11-19, die im ND zuerst mit der Zehner-, dann der Einerstelle gezählt werden wie z.B. *des-u-čar* „14“, im

²¹ S. hierzu auch Kap. III.4.1.2 und Karte 4 die Artikulation der Affrikaten bei *rojē : roze* im Nord-Zazaki.

²² Die Lexeme für *kēna* „Mädchen“, *kē* „Haus“, Prässt. des Verbs für „nehmen“ *žen-* (s. PAUL: 208, § 292), des Weiteren *gí* „Kot“, *gēraene* „spazieren“ *kēr* „tapfer“.

²³ S. hierzu Karte 7

²⁴ In dieser Arbeit unter ε-Apokope behandelt (s. III.4.2.1)

SD geht aber die Einerstelle der Zehnerstelle voraus, wie bei *čarēs* „14“, wobei im SD auch beide Formen existieren, in der Aksaray-Mundart (Randdialekt) nur die Form des ND. Unter 15 handelt es sich bei der 3. Sg. m. generell um eine freie Variation des Vokals $o > u\epsilon \sim \#wi\#$ im PBD. Das System der Demonstrativpronomina für die Nahdeixis (Nr. 17) zeigt sich im ND einheitlich, indem die Demonstrativpronomina der Ferndeixis mit *n-*, im SD jedoch abweichend mit *in-* $\sim \epsilon n-$ (ZZ) oder *n-* (SZ) präfigiert werden. Wie auch unter III.4.1.1.2 bei den Demonstrativpronomina behandelt, gibt es zwei Stufen der Nahdeixis, die im ganzen Zazaki zwar existieren, die Präfigierung mit *n-* oder $\epsilon n-$ $\sim an-$ sich aber je nach Dialekt für den häufigeren Gebrauch verschieden entwickelt hat. Ein markanter Unterschied jedoch ist Isoglosse 18, die Opposition der Personalendungen für die 2. Sg., indem der ND in allen Tempora und Modi keine Genusdifferenz hat (= Ind.-*a* $\sim -ay$, Konj. $- \bar{e}$), im SD jedoch im Indikativ in allen Tempora zwischen maskulin $- \bar{e} \sim -i$ und feminin $-a$ unterscheidet. Der Einheitsplural (1.-3. Pl.) der PE bei allen Tempora und Modi unter Isoglosse 19 ist auf das Zentral-Zazaki beschränkt, findet sich aber teilweise auch im Süd-Zazaki.

Bezüglich der 15. Isoglosse werden die Personalpronomina im Obl. II²⁵ in der West-Dersim-Mundart (Hozat, Ovacık, Çemişgezek) gar nicht und auch in manchen anderen Regionen nur sporadisch mit *d-* – nach dem Prinzip des SZ vor der Ezafe – präfigiert.

Abgesehen davon, dass es in der West-Dersim-Mundart des Nord-Zazaki (AD) und im PBD ebenfalls, wenn auch seltener verwendet als in den CSD, eine eigene formale Kategorie für das Futur gibt (21), den Isoglossen 8, 10, 11, 13, 16 und 20 zuzustimmen ist. Die 22. Isoglosse, die Abweichung bei der Konjunktion */ki: zi/* „auch“ ist ebenfalls ein markantes Merkmal, wobei */či/* die palatale Variante von *ki* ist, *ži* jedoch aus dem Kurdischen entlehnt ist.

²⁵ S. hierzu III.4.1.1.2

III. Dialektologie des Zazaki

Nach der Darstellung und Auswertung der bisherigen Forschung zur Zaza-Dialektologie sollen in diesem Kapitel in Stichworten die Unterscheidungsmerkmale der 3 Hauptdialekte und die des Norddialekts und der Zentral- und Süddialekte aufgezeigt werden. Die Isoglossennummern beziehen sich auf die im vorigen Kapitel II.3.²⁶

1. Unterscheidungsmerkmale der 3 Hauptdialekte: Nord-, Zentral- und Süd-Zazaki

Die Hauptdialekte werden eingeteilt in Nord, Zentral und Süd nach den folgenden aufgezählten Kriterien, die auch geografisch so verteilt sind.

Sprachgebiete (s. Karte 2):

Das Nord-Zazaki (NZ) wird im nördlichen Zaza-Sprachgebiet gesprochen, dessen Sprecher dem alevitischen Glauben angehören, weswegen der Dialekt bei PAUL (1998a) auch „Alevi-Dialekte“ genannt wird. Es ist ein geographisch in sich fast geschlossenes Dialektgebiet, worin die einzelnen Mundarten sich teilweise stark voneinander unterscheiden, dennoch im Vergleich zu den Süd- und Zentraldialekten ein stärker zusammenhängendes Dialektkontinuum bilden. Das Gebiet des Nord-Zazaki erstreckt sich von Westen aus vom sogenannten Gebiet Koçgiri (umfasst die Kreise Tokat-Almus, Sivas-Hafik, Divriği, Ulaş, İmranlı, Kangal, Zara) über Tunceli, Erzincan, Gümüşhane, Karakoçan (Pr. Elazığ) nach Osten über die nördlichen Kreise (Trk. *ilçe, kaza, Zaz. qeza*) von Bingöl (Kiğı, Yedisu, Yayladere, Adaklı, Karlıova) nach Osten bis Varto (Pr. Muş) und Erzurum (Çat, Tekman, Hınıs). Von den Provinzgrenzen (Trk. *il, Zaz. wılayet*) her

²⁶ Es gibt auch Variationen im Zazaki, die sich nicht bestimmten Dialekten zuordnen lassen und deswegen hier einige nur kurz berücksichtigt werden (vgl. a. PAUL 1998: 214, § 306).

betrachtet bildet die alevitische Zaza-Bevölkerung in Tunceli und Erzincan eine Mehrheit. Es finden sich auch Enklaven in Kayseri-Sarız (2 Dörfer), sowie Selim (Pr. Kars) und Göle (Pr. Arhadan), wo die Auswanderung früher (etwa vor 200-300 Jahren) stattgefunden haben muss als in die andere Städte Eskişehir, Konya, Bursa, Çanakkale und den Metropolen.

Das Zentral-Zazaki (ZZ) umfasst die Kreise Maden, Palu, Karakoçan und Kovancılar (Pr. Elazığ), den südlichen Teil Bingöls (einschl. Zentrum), mit den Kreisen Genç, Solhan, angrenzend einige Dörfer zur Provinz Muş, des Weiteren die Kreise Hani, Lice und Silvan (Pr. Diyarbakır).

Zum Süd-Zazaki (SZ) gehört das Gebiet um die Kreise Siverek (Pr. Urfa), Çermik, Çüngüş, Dicle, Eğil, Ergani (Pr. Diyarbakır), Gerger und Kâhta (Pr. Adıyaman) sowie Pötürge (Pr. Malatya).

Die Übergangs- und Randdialekte werden einzeln verteilt gesprochen in Kulp (Pr. Diyarbakır), in Dörfern der zentralanatolischen Provinz Aksaray (früher Pr. Niğde), Mutki (Pr. Bitlis), Baykan (Pr. Siirt), sowie Kozluk (Pr. Batman).

1a. Phonologie

	Nord	Zentral	Süd
Monophthongierung ²⁷	- <i>ɛw-</i> ~ - <i>o-</i> ²⁸	- <i>ɛw-</i> ~ - <i>o-</i> ²⁹ im PBD regelmäßig - <i>ɛw-</i> > - <i>o-</i>	- <i>ɛw-</i> <i>žɛwndɛs</i> ~ <i>žondɛs</i> „11“
	<i>potɛnɛ</i> „kochen“	<i>potiš</i>	<i>pɛwtɛnɪ</i>
	<i>ɛy</i> ~ <i>ē</i>	<i>ɛy</i> ~ <i>ē</i>	- <i>ɛy-</i>
	(- <i>ay-</i> > - <i>ē</i> ³⁰)	- <i>ay-</i> > - <i>ē-</i> (PBD)	–
Diphthongierung	- <i>o-</i>	# <i>wɛ-</i> ~ - <i>uɛ-</i> ~ - <i>ua-</i>	- <i>o-</i>
Hebung des <i>ē</i>	<i>ē</i> ~ <i>ě</i>	<i>i</i> ~ <i>ē</i> ~ <i>ě</i>	<i>ē</i>
	<i>pēsɛr</i> „aufeinander“	<i>pisɛr</i>	<i>pēsɛr</i>
phonet. Realisierung von <i>ē</i> ³¹	[<i>ɛ̄, ē</i>]	[<i>ɛ̄, ē</i>]	[<i>ē</i>]
Senkung <i>ɛ</i> > <i>a</i>	<i>ɛr</i> ~ <i>ar</i> <i>sɛrɛ́</i> ~ <i>sarɛ́</i> „Kopf“	<i>ɛr</i> ~ <i>ar</i>	<i>ɛr</i>
	<i>ɛs</i> ~ <i>as</i> <i>ɛstɛ́</i> ~ <i>astɛ́</i> „Knochen“	<i>ɛs</i> ~ <i>as</i>	<i>ɛs</i>
Labialisierung des <i>a</i> vor Nasalen	- <i>am-</i>	- <i>an-</i> ~ - <i>om-</i> ~ - <i>um-</i>	- <i>am-</i> ~ - <i>om-</i>
	- <i>an-</i> ³²	- <i>an-</i> ~ - <i>on-</i> ~ - <i>un-</i>	- <i>an-</i> ~ - <i>on-</i>

²⁷ Durchgehend monophthongiert: *lom(é)* „Tadel“ < *Ar. laum*

²⁸ S. hierzu III.4.1.1.1.2 und 4.1.2.2.1. West- und Ost-Dersim-Mundarten.

²⁹ S. III.4.2.3

³⁰ Nur im Idiolekt von NEÇXTF.

³¹ S. Karte 3

³² Auch im NZ gibt es die Labialisierung des *a* vor *n*, jedoch nicht konsequent und der Regel *a* > *o*~*u*_N unterliegend. S. hierzu III. 4.1.1.1.2.

Metathese von - <i>Vrw-</i> > - <i>Vwr-</i>	<i>awrēš</i> „Hase“ <i>dēwrēš</i> „Derwisch“ <i>kēwra</i> „Patenonkel“ <i>kēwran</i> „Karawane“ <i>pēwraz</i> „Umrandung“	<i>argueš</i> <i>dorēš</i> ~ <i>dēwrēš</i> <i>kerwé</i> <i>kerwan</i> ~ <i>karwun</i> <i>perwaz</i>	<i>arwēš</i> <i>derwēš</i> <i>kerwa</i> <i>karwan</i> ~ <i>kerwan</i> <i>perwaz</i>
ε -Apokope (Isogl. 9)	–	weit verbreitet	teilw.
Schwund von - <i>iy-</i> vor Kopula im Präs. Ind. beim negierten Existenzverb	<i>čin-</i> ~ <i>čini</i> ³³	<i>čin-</i> ~ <i>čink-</i>	<i>čin-</i> ~ <i>čin(i)y-</i>
Inaspirata (Isogl. 7)	<i>č, k̄, p̄, t̄</i> phonemisch <i>k̄an</i> „alt“ <i>k̄ewé</i> „blau“ <i>p̄an</i> „glatt“	<i>č, k̄, p̄, t̄</i> freie Varianten <i>k̄iħan</i> <i>k̄ewé</i> <i>p̄on</i> ~ <i>p̄eħn</i>	keine Inaspirata: <i>k̄iħan</i> <i>k̄iħo</i> <i>p̄ahn</i> ~ <i>p̄eħan</i>
Entpalatalisation von <i>gi</i>	<i>jan</i> „Leben“ ~ <i>gian da-</i> „verdient“ ~ <i>d̄igani</i> „schwanger“	<i>giyan</i> „Leben, Leib“	<i>gan</i>
Präst.-Vokal von „nehmen“	<i>gēn-</i> ~ <i>jēn-</i> ~ <i>zēn-</i>	<i>gen-</i>	<i>gēn-</i>
<i>a</i> ~ ε -Vokalismus	<i>wayir</i> „Herr“ ³⁴	<i>wahar</i> ~ <i>war</i>	<i>wehēr</i>
Variation <i>z</i> : <i>s</i>	<i>zobi(n)</i> „andere(r)“ <i>zē</i> „wie“	<i>zobi(n)</i> ~ <i>sobi(n)</i> <i>sē</i> ~ <i>zē</i>	<i>zewbi(n)</i> <i>zey</i>

³³ *Čin(i)y-* wohl zurückzuführen auf Arm. Negationpräfix *č̄-* + Negationspräf. *Zaz. nē-*. Im Prätst. lautet es in allen Dialekten *činē-* ~ *činē-* (*b(i)-*), im NZ nur in der Dichtung Prässt. *čini-*.

³⁴ Das erste Segment *wa-* ~ *wε-* wäre etymologisch zurückzuführen auf **xwā*. Vgl. NZ Plm. *čēwa* „Hausherr“, Sorani-Krd. *xwā* „Gott“, Av. *xwadāta-*, ai. *svadhā-* „Selbstbestimmung“.

lokativ. Postposition <i>dε- ~ dī- + KOP.</i>	<i>dēr- ~ dīr- ~ d-</i>	<i>d- ~ dīr-³⁵</i>	<i>dε-</i>
„eins“ (Isogl. 4)	<i>žū ~ žu ~ zu</i>	<i>yew ~ yo ~ žu</i>	<i>žew m, žū f ~ yew</i>
„erscheinen“	<i>asaene ~ osaene</i>	<i>ēsaiš</i>	<i>asaene ~ aysaene</i>
„fallen“	<i>gīnaene</i>	<i>gīnaiš</i>	<i>gunaene</i>
„schleppen“	<i>kīrīšnaene</i>	<i>kīrīšnaiš</i>	<i>kīrēšnaene</i>
„bewegen“	<i>lėwiyaene</i>	<i>(leqaiš)</i>	<i>lūwaene</i>
„wachsen“	<i>roiyaene ~ rėwiyaene</i>	<i>(zergun biyaiš)</i>	<i>ruwaene</i>
„schmieren, reiben“	<i>soynaene (soyenen-)</i>	<i>sawitiš (Präs. sawnen-)</i>	<i>sawitene</i>
„können“	<i>šikiyaene³⁶</i>	<i>eškaiš</i>	<i>šaene ~ šikaene</i>
„stehlen“	<i>tīrtene (tīren-)</i>	<i>tīrawitiš (tīrawen-)</i>	<i>tīritene (tīren-)</i>
„wagen“	<i>tawraene (tawren-)</i>	<i>eftardiš (eftan-)</i>	<i>wetardene (wetan-)</i>
„heute“	<i>ewro</i>	<i>eyro ~ ěr^w</i>	<i>ewro</i>
„lachen“	<i>huiyaene</i>	<i>wiyaiš</i>	<i>huwaene ~ wiyaene</i>

³⁵ In Solhan auch vereinzelt im Auslaut (ohne Kopula) -*dīr*.

³⁶ Synonymverb: *bešar kerdene ~ beše kerdene*

1b. Morphologie

Nomen

	Nord	Zentral	Süd
ε-Apokope (Isogl. 9)	-ê ~ -î	-∅ ~ -ê ³⁷	-î ~ -ê
Markierung belebter fem. Sg. Obl. (Isogl. 10)	– <i>lüye</i>	– <i>luy</i>	-er(î)-(d)- <i>lūwer-</i> „Fuchs“
unmarkierter Obl. Pl. (unbest. Akk.)	-an	-an	-i ³⁸
Form- und Genusunterschied „Weg“	<i>râe</i> f.	<i>riya</i> f. ~ <i>rayîr</i> m.	<i>ray</i> f.
Pluralformen	Pl. = 2-10, 12-19, 22-29 usw. <i>21 ga, 22 gay</i> „21/22 Ochsen“ ³⁹	Sg. = n/10	?
- r der Verwandtschaftstermini (Isogl. 10)	Nur in Relikten: <i>bîrarza</i> „Sohn des Bruders“ <i>wereza</i> „Sohn der Schwester“	<i>bîraza</i> <i>wereza</i> ~ <i>warza</i> <i>dêza</i> vereinzelt auch <i>bîrar-</i> (Obl.)	beim Obl. II ⁴⁰ <i>bîrar-d-EZ</i> <i>war-d-EZ</i> <i>mar-d-EZ</i> <i>pêr-d-EZ</i>

³⁷ Bei LERCH (1857: 1) mit <-e>, wie z.B. _ <daîke eîlâne (eîleāni) χóe zâf sinén'a.> „die Mutter liebt ihre Kinder sehr“. In den Randdialekten wie Kulp, Aksaray und Mutki, sowie in Lice (ZZ) -î ~ -ε.

³⁸ Nach PAUL (1998a: 23), unbest. Akk., z.B. NX 33.1 *žū leglegî hakî kena* „ein Storch legt Eier“. Mir persönlich ist diese grammatische Deklination unbekannt.

³⁹ Die Pluralisierungsregel lautet: Singular = (n/10) ohne 10 und (n/10)+1

⁴⁰ Zu Obl. II s. PAUL (1998a: 30ff.).

Ezafe

	Nord	Zentral	Süd
Genitiv-Ezafe Sg.	- ē m. - a f.	- i ~ ē m. - ē, seltener -ay f.	- ē m. - a, seltener - ayf.
Genitiv-Ezafe bei Maskulina auf - é	- ē ~ iyē	- ē ~ -ey	- ey ~ -eyē ⁴¹ , aber im Obl. II (-é)-dē
d-Einschub vor Ezafe bei Obl. II ⁴²	–	–	d-EZAFE
Unbestimmtheit	- ē	- ēk, -ikε	- ē(n)
mit Attribut	- dē / - do / - da, meistens Verallgemeinerung der Partikel zu <i>de</i> - ē dε, - o dε, - a dε	- ēk- (Gen. o. Adj.-) EZAFE	- dē / - do / - da Šëxan: teilw. Verallgemeinerung der Partikel zu <i>dî</i> - ē dî, - o dî, - a dî

Adjektive

	Nord	Zentral	Süd
Superlativpartikel außer Trk. <i>en</i>	<i>tewr ~ çül</i>	<i>tor ~ rēk</i>	–

⁴¹ Bei der Genitiv-Ezafe $-(\acute{e})-y\acute{e}$ könnte es sich um eine Hyperkorrektur handeln, da mir nicht genug mündl.

Aufzeichnungen vorliegen.

⁴² Dieses Merkmal besitzen auch die Übergangsdialekte Aksaray und Kulp.

Pronomina

	Nord	Zentral	Süd
häufigstes nahdeikt. Demonstrativpräfix	<i>n-</i>	<i>ɛn- ~ in-</i>	<i>n-</i>
Präfix der 3. deikt. Stufe	<i>a-</i> <i>nika : anika</i> „nun“ <i>ita ~ ta</i> „hier“ <i>hente, hande</i> „soviel“	<i>ɛ- ~ i-</i> <i>i(n)ka</i> <i>et(i)ya</i> <i>ehénd</i>	? <i>nika</i> <i>tíya</i>
Indefinitpronomen	<i>kes</i>	<i>čew ~ čo, kes</i>	<i>kes</i>
Reziprokpronomen	<i>žübini ~ žimnon</i> ⁴³	<i>yewbini ~ yobinon</i>	<i>pē</i>
„wo“	<i>koti</i>	<i>čiya ~ ča, kamja, kura</i>	<i>koti</i>
3. Sg./Pl. alternativ	<i>ǰǰ ~ ǰǰ</i> nicht als dir. Obj.	<i>ǰǰ</i>	<i>ǰǰ</i> ⁴⁴ häufiger als im NZ, auch als dir. Obj.
„beide“	<i>hurđimēna</i>	<i>wird</i>	<i>wirna ~ hurđi</i>
„wer“ Obl.	<i>kami</i>	<i>kami</i>	<i>kē</i>
„was“ + KOP	<i>čǰk-</i>	<i>čǰ- ~ čǰ-</i>	<i>čǰči-</i>
„auf jene Weise“	<i>hēni ~ hǰni</i>	<i>otir, ona ~ una</i>	<i>wǰni ~ hēni</i>
„auf diese Weise“	<i>nia, nǰni, nahá</i>	<i>ina, ana</i>	<i>wǰna ~ hǰna</i>

⁴³ Die obl. Form muss erstarrt sein, da auch in der ergativischen Domäne bei den Präteritalstämmen das Reziprokpronomen im Patiens die obl. Form mit *-i ~ -an* beibehält, z.B. NZ *ma žübini vēnenime* „wir sehen uns“, *ma žübini di* „wir sahen uns“.

⁴⁴ Bei ^cUSMAN EFENDI (1932) auch *ǰeym.*, *ǰayf.*

Verb

	Nord	Zentral	Süd
2. Sg. Indikativ	2. Sg. - <i>a</i> , seltener - <i>ay</i>	- <i>i</i> m., - <i>a</i> f.	- <i>ē</i> m., - <i>a</i> , - <i>ay</i> (MANN) f.
1. Pl. (Isogl. 19)	- <i>ime</i> ~ - <i>im</i>	= 2./3. Pl. - <i>i</i> ~ - <i>ē</i>	- <i>imī</i> ~ - <i>ē</i>
Kein Pro-drop ⁴⁵ 1. Pl. Konj. Präs.	<i>šime</i> „gehen wir“	<i>ma šer(i)</i>	<i>šimī</i> ~ <i>ma širē</i>
3. Sg. m. (Isogl. 20)	- <i>o</i>	- <i>o</i> ~ - <i>∅</i>	- <i>o</i>
Elision bei vokal. auslautenden Prätst. im Perfekt	Elision <i>varo</i> „es hat geregnet“	fakult. Elision <i>varo</i> ~ <i>varao</i>	keine Elision <i>varao</i>
einsilbige Präverbien	einsilbige Präverbien trennbar ⁴⁶ <i>kerd a</i> „öffnete“ (Pat. 3. m.)		univerbiert: <i>akerd</i>
Futurbildung	(Pro-)nomen + Kopula + Konj. ~ Präs.	Präs. Indikativ ~ (Pron-) + <i>go</i> + Konj.	Futurpartikel <i>do</i> ~ <i>ko</i> ~ <i>go</i> ~ <i>ro</i> + Konj.
Imperfekt	- <i>ēnē</i> ~ <i>ēne</i> ~ - <i>C-ēnē</i> ~ - <i>ē</i> ⁴⁷	- <i>ēn(i)</i> ~ - <i>in</i>	- <i>ē(n)</i>
Infinitivendung	- <i>ene</i> ~ - <i>enī</i>	- <i>iš</i> ⁴⁸	- <i>ene</i> ~ - <i>enī</i>
„zählen“	<i>mardene</i> ~ <i>mordene</i>	<i>amardiš</i> ~ <i>omardiš</i>	<i>amordene</i> ~ <i>mordene</i>

⁴⁵ Wegen des Einheitsplurals im ZZ, teilw. SZ gibt es kein pro-drop durch Anwenden des Perspron. 1. Pl *ma*.

⁴⁶ Bei LERCH (1857) sind zweisilbige Präverbien univerbiert, z.B. *Hasaneki kayit a-kerd* „Hasanek öffnete den Brief“

⁴⁷ -*ē* nur in einigen Idiolekten von Varto als freie Variante.

⁴⁸ Inf. auf -*en* nur noch in Relikten; z.B. Bin. *tui kerdēnē xui kerd* „Du hast getan, was du tun musstest (,Du hast das eigene Tun getan)“, vgl. Nord-Zazaki *to kerdēna xo kerde*.

„wischen“	–	<i>esterdiš ~ esteritiš</i>	<i>besterdene</i>
ZZ: ε-Prothese, -aw- Suffigierung, NZ: Kausativsuffix „senden, schicken“	<i>rušnaene (rušn-en-) ~ rustene</i>	<i>eršawitiš (eršaw-en-) ~ šawitiš (šaw-en-)</i>	<i>rištene (riš-en-)</i> ⁴⁹

Adverbien

	Nord	Zentral	Süd
„viel, sehr“	<i>zaf ~ zof</i>	<i>zaf ~ zaḥf</i>	<i>bol, zaḥf ~ za^cf, vēši</i>

1.c Syntax

	Nord	Zentral	Süd
Kopula beim Relativsatz vor Partikel	<i>na- wa ke to kerde</i> „das, was du getan hast“	<i>ina g- a tuḥ kerd</i>	<i>na ki to kerdi</i> ⁵⁰
Indefinitpronomen „man“	–	<i>ki ~ kē</i>	–

1.d Lexik

	Nord	Zentral	Süd
„Verletzung“	<i>dīrbēti ~ bīrīne f.</i>	<i>bīrin</i>	<i>dīrbēti</i>
„verletzt“	<i>dīrbetīn ~ bīrindar</i>	<i>bīrindar</i>	<i>dīrbetīn</i>
„Gott“ ⁵¹	<i>Heq < Ar. ḥaqq</i>	<i>Homa m.</i>	<i>Ella < Ar. Allāh</i>

⁴⁹ *Eršawitiš* könnte im Vgl. zum Mitteliranischen, z.B. MP Prässt. *firēst-*, Inf. *frēstā/īdan <pryst^odn >*

„senden“, Pth. Prässt. *frašaw-*, Prätst. *frašūd*, im Zaz. die konservativste Variante zu sein, wohl aus **frašaw-*
> **hršaw-* > *eršaw-* (Mit Vokaldehnung).

⁵⁰ PAUL (1998a: 225).

⁵¹ *Heq* und *Ella* sind auch in den jeweils anderen Dialekten bekannt. Im NZ verwendet man selten auch *Wayirē Dina* „Herr der Erde“.

„Arm“	<i>hermé, bazí ~ boží</i>	<i>qol, pol</i>	<i>qol</i>
„Nachbar“	<i>ǰiran</i>	<i>ǰiran</i>	<i>embiryan</i>
„Tür“	<i>kēber ~ čēber</i>	<i>ber</i>	<i>keyber ~ kēber</i>
„Regen“	<i>šilye, varis</i>	<i>varan</i>	<i>yayer</i>
„Mutter“	<i>mae</i>	<i>may, dađí ~ dad</i>	<i>may</i>
„Vater“	<i>pi⁵²</i>	<i>pi, babi ~ bab ~ baba</i>	<i>pi</i>
„Kind“	<i>doman</i>	<i>qǰ ~ tūt</i>	<i>qeček, lorik, ǰoyek</i>
„Finger“	<i>bēčǰike⁵³</i>	<i>ǰišt f.</i>	<i>engǰištǰ ~ ǰištǰ</i>
„Rippe“	<i>parsúye</i>	<i>tiri f. ~ parsu f. ~ ǰay⁵⁴ f.</i>	<i>qabiryé</i>
„Ellenbogen“	<i>zend, henizǰ ~ herneši</i>	<i>arrisnǰ</i>	<i>enišk</i>
„Märchen“ ⁵⁵	<i>šanǰike ~ sanǰike</i>	<i>sanik ~ sonik</i>	<i>estanǰikǰ</i>
„für, wegen“ ⁵⁶	<i>seba ~ serba ~ serva ~ sebetanē ... ra</i>	<i>qay ~ qē, semēdi, puexi ... ra</i>	<i>qandē</i>
„gut“	<i>rǰnd</i>	<i>hewl ~ hol, baš</i>	<i>rǰnd⁵⁷</i>

⁵² Im NZ sind auch Koseformen für „Vater“, z.B. *bak, bakǰ, bal* und „Mutter“, z.B. *dakǰle, dáde, dále* vorhanden. In allen Dialekten jedoch lautet die meist verbreitete Vokativform *baol*! „Papa!“ und *daē!* „Mama!“

⁵³ Vertreten ist im Norden aber *engǰistané* „Fingerring“, auch in den Varianten *engrašté, englostik, (n)ǰistané*.

⁵⁴ *Parsu* ist im ZZ zoologisch, *ǰay* für die menschliche Rippe, im NZ ist *ǰaye* die Vogelrippe.

⁵⁵ Bei diesem Wort ist das anlautende *š-* in Mundarten mit phonematischen Sibilanten *š* im NZ mit (z.B. in Var.) im Vgl. zum ZZ und SZ *s-* nicht näher begründbar, da im ZZ keine Innovation im Bezug auf die Sibilanten stattfand.

⁵⁶ In allen Dialekten eine Genitivverbindung. *Seb-* < Ar. *sabab* „Ursache, Grund“.

⁵⁷ *Rǰnd* bedeutet im ZZ „schön“ (im NZ und SZ *rǰndekǰ*), *hewl* im NZ „wertvoll“.

„danach, später“	<i>pɛyē ʒoy ~ payžo ~ pɛyē zoni</i>	<i>ʒuapē</i>	<i>ba^cdē ʒoy</i>
„lieben“	<i>hez ~ hes ~ has kɛɖene</i>	<i>hes ~ has kɛɖiš, sinayiš</i>	<i>hez ~ hes kɛɖeni, sinaene⁵⁸</i>
„sprechen, reden“ (s. Karte 8)	<i>qɛsey kɛɖene ~ veng kɛɖene</i>	<i>qali kɛɖiš ~ qisē kɛɖiš ~ xeberi dayiš⁵⁹</i>	<i>qisey kɛɖene ~ qalo kɛɖeni</i>
„mahlen“	<i>ra-rɪdene</i>	<i>tonayiš ~ te^cnayiš</i>	<i>taḥnayiš < Ar. ta^cn⁶⁰</i>
„anziehen“	<i>(kinjan) pay-kɛɖene, pɪra-gɪrotene, xo tēra- pištene</i>	<i>pɪra-gɪrotiš, puɛt xui- ra- dayiš, xui pištīš</i>	<i>(čina) xo-ra-daene</i>

⁵⁸ *Sinaene ~ šinaene* hat in Var. und Ov. die Bedeutung „heimlich lieben“.

⁵⁹ Im NZ hat *ʒi-ra xeberi ~ xeve^r daene* die Bedeutung „jmd. beschimpfen“.

⁶⁰ Im NZ hat *ian (~ ion ~ tun) daene* die Bedeutung „drücken“.

2. Unterscheidungsmerkmale der Nord- vs. Zentral- und Süddialekte

Wie aus der Isoglossenbewertung ersichtlich, gibt es eine weitere Abgrenzung unter den Dialekten, entsprechend auch den Kriterien Selcans, die des Norddialekts zum Zentral- und Süddialekt.

2a. Phonologie:

Nord	Zentral und Süddialekt
–	Pharyngale Frikative ⁶¹ <i>ħ</i> und ^c , pharyngalisierte <i>t̤</i> , <i>s̤</i> und <i>d̤</i> (Isogl. 6)
In vielen Dialekten Existenz der alveolaren Affrikaten <i>č</i> , <i>c</i> und <i>ʒ</i> als Allophone von <i>č̣</i> , <i>č̣̣</i> , <i>ʒ̣</i> (Isogl. 1)	–
Vorhandensein eines <i>ü</i> ⁶²	<i>ü</i> scheinbar Neuerscheinung und freie Variation ⁶³
Komplementär distribuierte Allophonie der Sibilanten und deren Affrikaten in den Dersim-Munadarten (Isogl. 2)	Zusammenfall der postalveolaren Frikative <i>ṣ̌</i> , <i>ẓ̌</i> mit den alveolaren zu <i>s</i> und <i>z</i> in der Çermik-Gerger-Mundart

⁶¹ Bei einigen männlichen älteren Sprechern aus Varto (NZ), die auch das benachbarte Kurmancî beherrschen, und daher wohl als Einfluss dessen anzunehmen, sind ebenfalls pharyngale Frikative vorhanden.

⁶² Das *ü* ist nicht auf türkischen Einfluss zurückzuführen, da es im NZ die Fortsetzung des altir. und SZ *ū* ist und türkische Lehnwörter, die ein *ü* enthalten, im NZ mit *u* oder *ı* realisiert werden, wie *olım* < *ölüm* „Tod“, *dışmey kerdene* < *düş-ün* „denken“, *duşkın* „ausgestoßen“ < *düşkün*, vgl. a. SZ *gorım* < *görüm(ce)* „Schwester des Ehegatten“.

⁶³ S. PAUL (1998a: 197, § 260)

Palatalisierung der Velare <i>k/g</i> in begrenzten Lexemen zu <i>č/ǰ</i> (Isogl. 5). In wenigen Dialekten ist die Palatalisierung vor hohen Vokalen konsequent	–
Labialisierung von <i>a</i> vor <i>n</i> inkonsequent	bei den entsprechenden Mundarten konsequente Labialisierung vor Nasalen <i>a > o/u_N</i>
Opposition von <i>ε : ē</i> in <i>ǰēníε ~ ǰíníε</i> <i>věšaεε</i>	<i>ǰení ~ ǰíní</i> <i>vešaεε</i>
Opposition der Vokale <i>í : i</i> in <i>ro-ništenε</i> „sitzen“, Verbalsubstantiv - <i>iš</i> , Suffix zur Ordinalzahlbildung - <i>ínε</i>	<i>ro-ništenε</i> <i>-iš</i> <i>-ín</i>
Qualitätsmetathese (hist. Quantität \check{V} - Σ - ∇) > V {+rund, +hinten}- Σ -V {-rund, +hinten} <i>kilít</i> „Schloss“	<i>kílit</i> , vgl. NP <i>kilīd</i> < Gr. <i>κλειδί</i> „Schlüssel“
Entwicklung von <i>ū</i> <i>huzír</i> „innere Ruhe; Anwesenheit“ <i>Huřim ~ Urim</i> „Pontusgriechen“ <i>Hurís ~ Hurus</i> „Russe“ <i>sukít</i> „Ruhe, Stille“ <i>usíl</i> „Art und Weise“ <i>ustíne</i> „Säule“	<i>ħizūr</i> < Ar. <i>ħuḍūr</i> ?; über Trk. <i>Urum</i> ⁶⁴ (dial.) < Ar. <i>Rūm</i> < Lat. <i>Rom</i> <i>Urus</i> über Trk. <i>Urus</i> (dial.) <i>sikut</i> < Ar. <i>sukūt</i> <i>usíl</i> < Ar. <i>uṣūl</i> <i>estūnī</i> ~ <i>astun</i> , vgl. MP <i>stūn</i> , Av. <i>stūna-</i>

⁶⁴ Da in trk. Erbwörtern im Anlaut kein *r*- vorkommt, bekommen LW eine Vokalprothese (z.B. *irahat* „gemütlich“ < Ar. *rāḥa(t)*, *irezil* „blamiert“ < Ar. *raḍīl* رذيل), wobei sie aber in dieser Form nicht in die Hochsprache aufgenommen werden. Ausnahmen im Standardtrk. sind *orospu* „Hure“ < NP *rūspī* und *oruç* „Fasten“ < Zaz. *rojé* od. Sogd. *rōč*, vgl. NP *rūze*, LW im Arm. *řočik* „tägl. Brot“ < mir. **rōčak*.

Vokalmetathese bei <i>mordem</i> „Mensch, Mann“	<i>merdum</i> ~ <i>merdīm</i> < mir. * <i>mard-tuxm</i>
Opposition von anlautendem <i>hu-</i> : <i>wi-</i> bei <i>huriyaene</i> „jucken“ <i>huyiyaene</i> „lachen“ <i>hušk</i> „trocken“	<i>wiriyaene</i> <i>wuyyaene</i> <i>wišk</i>
Opposition <i>f</i> : <i>v</i> im Präteritalstamm von <i>fištene</i> ~ <i>fištene</i> (Prässt. <i>fin-</i>) „legen, reintun“	<i>vištene</i> (Inf. <i>finen-</i>), vgl. Krd. <i>xistin</i> (Prässt. <i>xîn-</i>)
Lautfolge <i>-iwa-</i> : <i>üa</i> ~ <i>ia</i> <i>čüal</i> ~ <i>čial</i> „Sack“ <i>jäab</i> ~ <i>jab</i> „Antwort“ <i>jüamērd</i> ~ <i>jiamord</i> „Mann“ <i>jüanīke</i> ~ <i>jianīke</i> „Dame“ <i>süarí</i> ~ <i>šiarí</i> „Reiter“ <i>šüané</i> ~ <i>šiane</i> „Hirte“ <i>züa</i> ~ <i>žia</i> „trocken, verdunstet“ <i>žüan</i> ~ <i>žian</i> „Sprache“ (WDsm.)	<i>čīwal</i> , vgl. NP <i>juvāl</i> , Trk. <i>çival</i> <i>ǰwāb</i> < Ar. <i>ǧawāb</i> <i>ǰwamērd</i> <i>ǰwanīke</i> , vgl. NP <i>javān</i> , Av. <i>yuvan</i> „jung“ <i>šīwarí</i> < NP <i>suvār</i> , <i>asvār</i> < AP <i>as(s)a]bāra-</i> <i>šīwané</i> , vgl. Av. * <i>fšū.pāna-</i> <i>zīwa</i> , vgl. Krd. <i>ziwa</i> <i>zīwan</i> , vgl. MP <i>uzwān</i> , Pth. <i>izβān</i> , Av. <i>hizū-</i>
Entwicklung von <i>-ūw-</i> > <i>-īw-vs.</i> - <i>ūy-</i> ~ - <i>ø-</i> <i>čü</i> „Stock“ <i>kuyītene</i> (Prässt. <i>kuyn-</i>) „schlagen“ ⁶⁵ <i>lúye</i> „Fuchs“	<i>čīwé</i> , vgl. MP <i>čōp</i> <i>kuwītene</i> (<i>kuwen-</i>), vgl. NP <i>kūftan</i> (Prässt. <i>kūb-</i>) <i>lūwe</i> , vgl. Av. <i>raōpiš</i> (?), ai. <i>lopāsá-</i> „Schakal“
Prothetisches <i>ε-</i> bei Präpositionen im NZ (: ZZ/SZ) <i>εbe</i> : <i>bī</i> „mit“	

⁶⁵ In der Dichtung (Dsm.) auch *kuwaene* (Präst. *kuwen-*).

<i>εδε ... δε : δί ... δί</i> „in“	
<i>ερα : ρα : α</i> „zu, hin“	
<i>ερο : ρο</i> „zu, hin“	
Phonet. Wechsel <i>rm > rb</i> :	
<i>berbaεne</i>	<i>bermaεne</i> , vgl. Prth. <i>barmādan</i>
Schwund von intervokal. <i>h</i> :	
<i>dalík</i> „Pappel“	<i>dahl ~ dehl</i>
<i>fam</i> „Verstand“	<i>faḥm</i>
<i>rεét</i> „gemütlich, einfach“	<i>reḥet</i>
<i>qeér</i> „Leid, Schmerz“	<i>qeḥr</i>
Schwund von silbenauslautendem <i>n</i> ohne Erstattzdehnung (NZ : ZZ/SZ):	
<i>isan : insan</i> „Mensch“ (NZ : SZ) < Ar. <i>insān</i>	
<i>išala : inšala</i> „hoffentlich“ (NZ : SZ) < Ar. <i>inšā Allāh</i>	
<i>meḥi : menī</i> „vertrieben“ (Plm. : Siv.) < Ar. <i>manī</i>	
<i>mežil : menzil</i> „Abstand; Ziel“ (Plm. : Siv.) < Ar. <i>manzil</i>	
<i>qereḥil : qereḥnil</i> „Nelke“ (Plm. : Siv.) < Ar. <i>qaranful</i>	
Vokalismus bei „Rücken“	
<i>péšti ~ pásti ~ póšti</i>	<i>pásti ~ pášt^y ~ pášti</i> , vgl. Skr. <i>prṣṭa</i> ⁶⁶
Hebung des <i>ē</i> vor Nasalen zu <i>i</i>	
<i>nēm ~ něm</i> „halb“	<i>nim</i>
<i>asmēn</i> „Himmel“	<i>asmīn</i>
- <i>ēn</i> Adjektivierungssuffix	- <i>īn</i> ⁶⁷

⁶⁶ Urindoiran. *r* scheint im Zazaki als *er* vertreten zu sein:

brhan- : *barəz-* : *berz* „hoch“ (Skr. : Av. : Zaz.)

ḥkša- : *arša-* : *heš* „Bär“ (Skr. : Av. : NZ Var.)

tṛṣ(ṇā) : *taršna-* : *tišn* : *teyšān* „durst(ig)“ (Skr. Av : MP : SZ)

vṛṣṇī- : *varšni-* : *vešn* „Widder“ (ai : Av. : NZ Alm.)

Opposition $\bar{e} : \varepsilon$ <i>jēnīye ~ jīnīye</i> „Frau“ <i>vēšaεne</i> „brennen“	<i>ǰenī ~ ǰīnī</i> , vgl. Av. <i>ǰāni-</i> , ai. <i>ǰāni-</i> <i>vēšaεne</i> , vgl. MP <i>vaxšīdan</i>
---	---

Zu den allgemein dialektübergreifenden Eigenschaften gehören die **allgemeine**

Silbenfärbung wie bei:

pēršan, „krank“ (NZ), vgl. NP *parišān*

Durchgängig **monophthongiert** wird -*ew-* zu -*o-* beim Adverb *emšo* „heute Abend“ <

**em-šew*. Weiterhin gibt es im NZ nur die monophthongierte und die Form mit

Vokalmetathese von *ǰīrewt-* „genommen“ (Klp.), NZ *ǰīrot ~ ǰuret*

Primäre und sekundäre Pharyngale

Das ZZ und SZ hat außer den aus dem Arabischen entlehnten Pharyngalen auch sekundäre Pharyngale bei ererbten sowie entlehnten Wörtern. Die primären Pharyngale wären z.B.

im Anlaut:

ʕyb „beschämend, Schande“ < Ar. *ʕaib*, vgl. NZ *ayb*,

im Inlaut:

ʔaʕm ~ teħm „Geschmack“ < Ar. *ʔaʕam* *ʕeb*, NZ *tam*

Die **Sekundärpharyngale** in Erbwörtern kommen vor bei:

ħeš „Bär“, vgl. Av. *arša-*, Skr. *ṛkṣa-*

ħesr „Träne“, vgl. Maz. *asr*, NP *ars*, Av. *asru-*, Skr. *ásru-*

ħewt „7“, vgl. NP *haft*, Av. *hapta*

⁶⁷ Z.B. in *ortekēn* „mittlerer“ (Siv.), ansonsten im SZ meist mit -*in*.

Sekundärpharyngale in Lehnwörtern:

‘erd ~ *‘ard* „Erde“ < Ar. *‘ard* أرض

‘eʒel „Todesstunde“ < Ar. *‘aǧal* أجل

‘emel „Vertrauen“ < Ar. *‘amal* أمل⁶⁸

fahm ~ *fəhm* „Verstand“⁶⁹ < Ar. *fahm* فهم

qahriyaene „wütend werden, s. ärgern“ < Ar. *qahr* قهر

deħa ~ *dīħa* „noch mehr“ Steigerungspartikel < Trk. *daha*.

Auch kann der Pharyngallaut bei Eigennamen ausfallen, wie bei ZBG/ZHNA (Gnç.) *Was* Koseform für „(Trk.) Osman“ < Ar. *‘Utmān* عثمان oder *Em* Koseform für „(Trk.) Ömer“ < Ar. *‘Umar* عمر; vgl. die Koseformen bei ZDLZSÖ (Lice) *‘Us* „Osman“, *‘Um* „Ömer“.

2b. Morphologie

Nomen

NZ	ZZ / SZ
Feminina in Adjektive auf betontem -é mit -íyε (auch Part. Prät.) <i>nēwé</i> m.: <i>nēwíyε</i> f. „neu“	-ē ~ -i ~ -a <i>nēwē</i> ~ <i>nēwa</i> f.
Vokativ Pl. auf -ēnε ~ -enē ~ -anē	-ēno
Diminutivsuffix -(i)l- bei Verwandtschaftstermini im NZ <i>bakíl</i> „Vater“ (Plm.) <i>dakíle</i> „Mutter“ (Plm.) <i>bal</i> „Vater“, Vok. „balo!“ (Ov.)	–

⁶⁸ Es könnte sich bei diesen beiden LW aufgrund der Ähnlichkeit um eine Angleichung handeln von *eʒelé* „Eile“ < Ar. *‘aǧala* und *‘emelé* „Arbeiter“ < Ar. *‘amal* „Arbeit“ bzw. *‘amala*.

⁶⁹ Dialektal kann im ZZ und SZ der Pharyngallaut auch fehlen, auch ist eine Labialisierung möglich: *fam* ~ *fom* ~ *fum*

<i>dalε</i> „Mutter“, Vok. „ <i>dalē!</i> “ (Ov.)	
<i>wakīlε</i> „Schwester“	
<i>kēkīl</i> „großer Bruder“	
<i>apīl</i> „Onkel (väterl.)“, Vok. <i>aplo!</i> (Plm.)	

Adjektiv

Nord	Zentral und Süddialekt
Steigerungssuffix - <i>ēr(i)</i> unproduktiv, nur in Relikten wie <i>zēdēr</i> „mehr“, <i>vēšēr</i> „mehr“, <i>zafēr</i> „meist“, <i>pilēr</i> „größer“, <i>hurdiyēr</i> „kleiner“	produktiv: Bezugsnomen-OBL + ADJ- <i>ēr(i)</i>

Verb

Nord	Zentral und Süddialekt
Keine Genusunterscheidung in der 2. Sg. Präs. Ind. und Kopula (Isogl. 18): <i>-a ~ -ay</i>	m. <i>-ē ~ -i</i> f. <i>-a ~ -ay</i>
Prätst. auf - <i>i</i> 3. Sg. m. <i>bi</i> „(er) war“, <i>ši</i> „(er) ging“ f. <i>bíyε, šíyε</i>	3. Sg. m. <i>bi, ši ~ bi, ši</i> f. <i>bi, ši</i>
Opposition im Prätst. - <i>ü(yí)t-</i> ~ - <i>ít-</i> : - <i>awít-</i> (NZ : ZZ/SZ) <i>ǰüyítεnε</i> „kauen“ <i>pítεnε</i> „warten, schützen“ –	<i>ǰawítš</i> (Prässt. <i>ǰawen-</i>) <i>pawítš</i> (Prässt. <i>pawen-</i>) <i>vawítš</i> „stricken“
–	<i>ǰwiyayš</i> „leben“

Zahlen

Nord	Zentral und Süddialekt
bei 11-19 zuerst 10er, dann 1er: <i>des u hirē</i> ⁷⁰ (Isogl. 14)	zuerst 1er Reihe, dann 10er: <i>hirēs</i> ⁷¹
Ordinalzahlensuffix - <i>îne</i>	- <i>in(i)</i>
abgeschwächter Obl. Pl. bei Pronomina - <i>îne</i> : <i>îne</i> 3. Pl. Obl. , <i>pēroine</i> „alle“, <i>tēdine</i> „alle“, <i>hemine</i> „alle“	- <i>in(i)</i> : <i>yin</i> , <i>pērini</i> , <i>hemini</i>

Konjunktion

	Nord	ZZ / SZ
„auch, und“ ⁷² (Isogl. 22)	<i>ki ~ čī ~ -í</i>	<i>zi</i>

1.c Lexik

	Nord	Zentral und Süddialekt
„kennen“	<i>nas kerdene</i>	<i>šinasnayis</i> ⁷³ ~ <i>sīlasnaeni</i> ⁷⁴
„Kind“	<i>doman</i>	<i>qeček, qij, leyr, tūt, put, lorik</i>

⁷⁰ Die Zahlen 14 *čarēs* und 15 *panjēs* kommen im NZ nur in Idiomen oder Zeitadverbien relikhaft vor:
 „14“: ÖZYURT (2000: 13): <(...)Fate ti vana aşma çarês a, qêmîş nêbeno pira no.> „Fate ist wie der Vollmond, er bringt es nicht übers Herz, sie zu erschießen. (,Fate du denkst (als ob) sie ist ein 14er Mond)“
 „15“: TILIA SODIRI (1999: 92): <(...)zimistono, yanê, heştê, phoncêsê zimistoni şiyoy.> „Es ist Winter, d.h. eine Woche, zwei Wochen des Winters sind bereits vergangen. (,eine acht, eine fünfzehn des Winters)“

⁷¹ Wie auch Selcan erwähnt, lauten in einigen Mundarten die Zahlen 11-19 wie im NZ.

⁷² In manchen Mundarten von Varto und Siverek ist *zi* aus dem Kurmanci <*ji*> entlehnt.

⁷³ Im SZ lautet auch in der Çermik-Siverek-Mundart mit phonematischen Sibilanten (konservativem Lautbestand) das Wort mit einem *s*- an. Vielleicht eine Fernassimilation (*sīnas*-), wie beim Idiolekt von Koyo Berz bei *žewžyaene* <*jewjyayeni*> „heiraten“ < Ar. *zauğ*? S.

<http://www.zazaki.de/zazakide/qesebendkoyo/J.htm> (August 2008)

⁷⁴ In Varto nur in Idiomen bekannt, wie *tî ke Héqi sīnasnena* „um Gottes Willen! (‘wenn du Gott kennst’)“

„Sonntag“	<i>bazar</i> < NP <i>bāzār</i> „Markt“	<i>kiri</i> ~ <i>kirē</i> , vgl. Ostarm. <i>kiraki</i> <i>ܩܝܪܩܝܗ</i> < Gr. Κυριακή
„groß“	<i>girs</i> ⁷⁵	<i>gird</i> , <i>xışn</i>
„schauen, betrachten“	<i>nia daene</i> ~ <i>qayt kerdene</i> ~ <i>sē(r) kerdene</i>	<i>ĵ- ra ewniyaenî</i> ⁷⁶ ~ <i>ĵ onyayış</i> ⁷⁷
„Mitte, mitten ...“	<i>werté</i>	<i>miyan</i> ⁷⁸
„zu, bei“ (Ezafekonstr.)	<i>lewé</i>	<i>het</i> ⁷⁹
„leer“	<i>tal</i>	<i>veng</i> ⁸⁰
„ja“	<i>heya</i> ~ <i>ya</i>	<i>ε</i> ~ <i>ē</i>

⁷⁵ Wohl entstanden aus Frikativisierung des auslautenden -*d* zu *-*z* mit Auslautverhärtung -*s*, vgl. Nord-Kurmançî (Krd.) *gir*.

⁷⁶ Im Nord-Zazaki ist *ewn* „Sorge, Kummer“ als Substantiv vorhanden: *ewnē mi-de niyo* „(es) ist mir egal“.

⁷⁷ In Bingöl-Zentrum auch *nidar kerdış* vorhanden.

⁷⁸ *Werté* < Trk. *orta*, ist auch im ZZ und SZ bekannt, wie *miyan* im NZ (z.B. *xēr miyan-de bē* „sei (Mitten) in Güte“ (Gegengruß zum Willkommensgruß), nur außer in Ov. nicht gängig.

⁷⁹ *Lewé* bedeutet im ZZ „Gipfel, Spitze“, *het* bedeutet allg. „Seite, Richtung, Region“, die Ezafekonstruktion ist aber auch in Bingöl-Adaklı (Karêr) gängig, z.B. *şona hetē amîka xo* „sie geht zu ihrer Tante“.

⁸⁰ Im SZ und ZZ ist auch *betal* „leer“ vorhanden.

3. Schlussfolgerung

Der Zentral- und der Süddialekt, einschließlich der Rand- und Übergangsdialekte, stehen einander, wie auch Paul vermerkt, in mancher Hinsicht näher als dem Norddialekt. Daher wird in einigen Quellen (vgl. Selcan 1998a und www.sil.org) auch das Zazaki in 2 Hauptdialekte unterteilt. Kein Zufall scheint hier die religiöse Grenze (Aleviten (NZ) und Sunniten (ZZ, SZ)) zu sein. ZZ und SZ haben jedoch im Vergleich kein in sich geschlossenes Dialektkontinuum wie das NZ, die Dialektgrenzen sind fließend.

Es gibt auch unter den 3 Hauptdialekten Gemeinsamkeiten und Querbeziehungen. Bei der Einteilung der drei Hauptdialekte wiederum ergibt sich eine übereinstimmende Linie der Religion: Den Zentralsdialekt sprechen fast nur Zazas, die der schafiiitischen Rechtsschule angehören, der Süddialekt wird hauptsächlich von hanafitischen Zazas gesprochen.

Es ist terminologisch auch aus geographischen Gründen adäquater, die Dialekte in Nord, Zentral und Süd einzuteilen als sie religionsbezogen zu benennen.

Die Mundarten der Regionen Palu-Bingöl und Çermik-Siverek sind die am besten erforschten. Auch in dialektologischer Hinsicht weisen sie die raumbildendsten Eigenschaften zu Abgrenzung auf, so dass für diese Arbeit die Palu-Bingöl für das ZZ, die Çermik-Siverek-Mundarten für das SZ die als spezifischste gelten. Bei einer Klassifikation z.B. mit den Mundarten Dicle und Lice oder Eğil wären die Isoglossen nicht so eindeutig wie für die erstgenannten Mundarten. Die Übergangs- und Hauptdialekte wie die von Aksaray, Kulp oder Mutki stellen eine Zwischenposition zwischen ZZ und SZ dar.

4. Dialekte

4.1 Der Norddialekt (NZ)

Das NZ lässt sich am besten in zwei Dimensionen der Hauptmundarten einteilen: Zum einen phonetisch: phonematische und allophonische Sibilanten, zum anderen geographisch: West- und Ost-Dersim, Pülümür-Erzincan, Hınıs-Varto und Koçgiri.

Hierbei spielt in den meisten Gebieten auch die geographische Verteilung der Stämme (*Aşiri*) eine Rolle. Am stärksten zeigt sich die stammesbezügliche Differenz in den West- und Ost-Dersim-Mundarten wieder, sodass es hier der Stammesbezeichnungen sogar bei Klassifizierungen und Zuordnung von Merkmalen bedarf. Besonders für das NZ wurde aufgrund des erhobenen Datenmaterials aus verschiedenen Gebieten stärker nach dem mündlichen Datenbestand ausgewertet.

Nachdem die unterscheidenden Merkmale des NZ zu ZZ und SZ aufgeführt wurden, soll hier zuerst die allgemeine Struktur dargelegt und später auf die Einzelheiten eingegangen werden.

4.1.1 Beschreibung des Nord-Zazaki

4.1.1.1 Phonologie

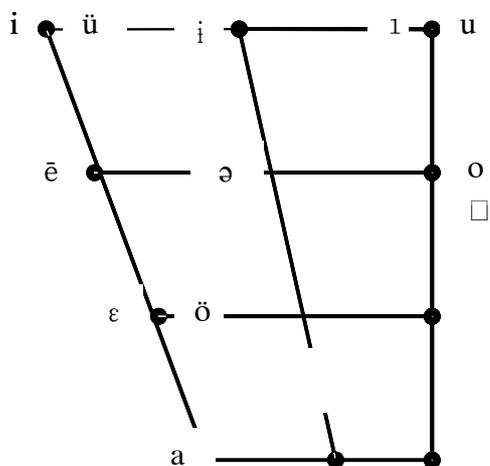
Das Phonologische System des NZ umfasst 11 Vokale sowie 32 bzw. 29 Konsonanten mit 2 Approximanten.

4.1.1.1.1 Phoneminventar

Vokalinventar

Das NZ unterscheidet sich im Vokalismus im Gegensatz zu den anderen Dialekten nur durch das *ü* (SZ *ū*, ZZ teilw. *ū* od. *u*). Hierbei tritt *ɾ* prinzipiell in emphatischer Position, besonders vor *l* und nach Inaspirata auf, der Schwa-Laut *ə* steht fakultativ distribuiert im

Auslaut zu *ɨ* oder *ɛ*. Das *ē* variiert fakultativ distribuiert im Inlaut mit dem stark palatalen *ě*.



Weiterhin hat auch das NZ starke Palatale und Diphthonge wie: *aw, ay, ɛw, ɛy, ě, íy, öw, öy, ya, yi, yē*

Konsonanteninventar

Im Konsonantismus fehlen beim NZ im Vergleich zum SZ und ZZ die pharyngale Reihe und die pharyngalisierten Varianten der apikalen Laute. Die alveolaren Frikative *č, c, ʒ* kommen bei den Mundarten mit konservativem Lautbestand nicht vor.

	bilabial	labiodental	alveolar	post-alveolar	palatal	velar	uvular	glottal
Plosiv	p p b		t t d			k k g	q	
Nasal	m		n					
Vibrant			r					
Tap			r					
Frikativ		f v	s z	š ž			χ γ	h
Approximant	w				y			
Lateralapproximant			l ɭ					
Affrikate			č c ʒ	č č j				

4.1.1.1.2 Phonologische Prozesse

Verteilung von \bar{e} und \check{e}

Der auf das mir. \bar{e} , altir. *ai* zurückgehende Vokal wird in den meisten Mundarten als ein geschlossener Palatalvokal [e] realisiert. Jedoch wird er als ein fakultativ distribuiertes Allophon von \bar{e} wie auch in der Palo-Bingöl-Mundart im An- und Inlaut als Diphthong \check{e} [ɛ̠] wiedergegeben, dessen regionale Verteilung erfassbar, aber dialektübergreifend ist (Karte 3). Im Nord-Zazaki erstreckt sich das Gebiet der Verteilung des Diphthongs \check{e} von Koçgiri über Erzincan nach Tunceli, wobei sie in der letzteren Provinz auf das Zentrum (außer den angrenzenden Dörfern zu Hozat) und die Kreise Pülümür, Nazımiye, Mazgirt sowie die an Pülümür angrenzenden Dörfer von Bingöl-Kiğı beschränkt ist. In Hozat wird das \bar{e} , wie auch in Hınıs-Varto jedes anlautende $y\bar{e}$, im Vergleich zu Ovacık auch im Anlaut stets monophthong realisiert (Ov.: Hz.):

yε-, yē- : \bar{e} -

yεn- : $\bar{e}n-$ „komm-“ (Prässt.)

yē : \bar{e} absolute Ezafe

yélégi : $\bar{e}légi$ „Weste“, vgl. Trk. *yelek*

yemís : $\bar{e}míš$ „Frucht“ (Plm. : Var.) < Trk. *yemiş*

Es existiert, wenn auch selten, in Ov. das \bar{e} - im Anlaut, wie bei *ēryat* „Feldarbeiter“ < Gr. *εργάτης*. Fragwürdig ist jedoch die Schreibung von *<ējdair>*⁸¹ „Drache“, das mir in den Varianten *eždair* (Plm.), *hežďí* (Sol.), *eždiha*, *ežderha* (Siv.) bekannt ist (vgl. NP *aždahā*, Av. *ažiš dahākō*), LW im Trk. *ejderha*.

⁸¹ PULUR (2008: 11).

Schwund des Fugenelements -ε- bei Komposita

Im WDsm., sowie in Varto, ist ein Schwund des Fugenelements -ε- erkennbar:

čimšiaíni : *čimešiaěni* „Missgunst“ (Hz. : Plm.)

lewher : *leweher* „jmund. mit Hängelippe (,eselslippig‘)“ (Var. : Plm.)

Assimilation *ř* > *i* durch Silbenfärbung

Stärker im NZ und ZZ, hingegen kaum im SZ ist eine Silbenfärbung der hinteren Vokale in der vorangehenden Silbe durch folgende Palatalvokale möglich. Die Assimilation ist zumeist partiell, bei den ersteren sogar total, so dass das assimilierte *i* (< *ř*) eine Palatalisierung des Sibilanten *s* bewirkt (mehr dazu unten unter *komplementär distribuierte Allophonie*):

totale Fernassimilation:

šilýe : *šilýe* „Regen“ (Hz. : Ov.), vgl. Krd. *šil* „nass“

šikiya ~ *sičiya* : *šikiya* „gebrochen“ 3. Sg. m. itr. (Ov. : Plm.)

kistene : *kištene* ~ *čištene* „töten“ (Tu. : Ov.)

partielle Fernassimilation:

řišti : *řišti* „Rücken“ (Var. : Plm.)

Schwund von *i* in unsilbischer Position

i hat in unsilbischer oder in unbetonter Stellung im NZ, wie auch im ZZ eine palatalisierende Wirkung auf den vorhergehenden Konsonanten⁸², welches bei bilingualen Sprechern, besonders bei Palatalisierung der Sibilanten, sogar häufig zum Schwund neigt, dies sich auch auf die Schriftsprache niederschlägt.⁸³ Es bewirkt auch eine Silbenfärbung des vorhergehenden hinteren Vokals. In genauer, langsamer Artikulation, sowie bei

⁸² Vgl. PAUL (1998a: 185, §229).

vokalischen Enklitika tritt unbetontes *i* deutlicher hervor und wird als die „korrektere“ Form verstanden. Auch beim Schwund zeigt es die Wirkung auf die vorhergehende Silbe durch Silbenfärbung oder auch den Stufenwechsel von Velaren zu Affrikaten oder Alveolaren zu Postalveolaren bei der allophonischen Realisierung der Sibilanten (s. unten). Nach einem Vokal erfolgt eine deutliche, volle Realisation als *-y*, z.B. *gay* „Ochsen“, *koy* „Berge“, außer bei einem Wortauslaut mit *-i*, da eine Kontraktion erfolgt, z.B. *miy* „Schafe“ (< **mi-yi*; Sg. *míyε*). Teilweise aber wird ein auslautendes, betontes *-é* (m.) zu einem *-ē* monophthongiert, z.B. *warē* „Sommerweiden“ (Sg. *waré*) (Hz., Var.) vgl. Plm. *warey*, *ē* 3. Sg. m. (Var.), vgl. Plm. *ey* oder umgefärbt zu einem quasi-Diphthong *iy* 3. Sg. m. Obl (Ov.), das zu einer Vokallängung *-ī* führen kann.⁸⁴ Die Beispiele in der Tabelle stammen aus PAUL (1998a: 185), und zeigen die verschiedenen Grade der Palatalisierung. Die Suffigierung erfolgt durch den unbetonten Rct. Pl. *-i* (bei Maskulina auch Obl. Sg.), mit einigen diakritischen Zusätzen meinerseits:

	nicht palatalisiert	palatalisiert
<i>doman</i> „Kind“	<i>dománi</i> „Kinder“	<i>domá^y(^y)n^y</i>
<i>hak</i> „Ei“	<i>háki</i>	<i>há^y(^y)k^y</i>
<i>her</i> „Esel“	<i>héri</i>	<i>hér^y</i>
<i>kutík</i> „Hund“	<i>kutíki</i>	<i>kutík^y, kutíč^y</i>
<i>qesé</i> „Wort“	<i>qeséy</i>	<i>qesé, qěší</i>
<i>roj</i> ~ <i>roz</i> ~ <i>rož</i> ~ <i>roz</i> „Sonne“	<i>róji</i> ~ <i>róži</i>	<i>roj^y ~ róz^y</i>

⁸³ Wie z.B. /šia/, <ša>, *<šia> „schwarz“ (< siya); /ziáre/ <jare>, *<ji(y)are> „Wallfahrtstätte“ (< Ar. ziyāra); /čial/ <çal>, *<čial> (< čīwal, Vgl. NP جوال>); ferner /hěši/ <hěš>, *<heši> „Bären“ (Rec. Pl.), „Bär“ (Obl. Sg.), /věžiyayme/ <vějayme>, <vějīyayme *<vejīyayme> „wir kamen heraus“ (Tu., Plm.) (< vejīyayme), vgl. /vezeme/ „wir bringen heraus“ (Tu., Plm.), /vejěnime/ „dass.“ (Var.).

⁸⁴ Da im NZ Langvokale nur an morphologischen Grenzen auftreten können, wird eine morphologietreuerer Schreibweise /a-a/, /iy/ bevorzugt.

Hiatus

Im Gegensatz zum SZ können in den meisten Mundarten des NZ zwei aufeinander folgende Vokale auf einen Hiatus-Tilger wie *w* oder *y* verzichten, wobei die Silbengrenze im Gegensatz zu den Diphthongen unterscheidbar ist. In manchen Gebieten tauchen jedoch Hiatus-Tilger auf, die auch eine Labialisierung von *-aw-*⁸⁵ zu *-o(w)-* bewirken, schwinden und ihre Spur hinterlassen können:

Ø : w

má-a mǐ : mó-^wa mǐ „meine Mutter“ (Plm. : Ov.⁸⁶ , Tu.)

tǐ kóti raa : tǐ kóti rawa : tu kóti rowa „woher stammst du?“ (Var. : Plm. : Ov.)

Ø : y

má-a mǐ : má-ya mǐ „meine Mutter“ (Plm.⁸⁷ : Var. (Xormek-Stamm))

Ferner können im NZ auch bei bestimmten Pronomina und Lokaladverbien *r*, selten, wie beim Lolan-Stamm in Varto bei vokalisch anlautenden Enklitika nach den Personalpronomina 1. und 2. Pl. Obl. auch *n* als Gleitlaut dienen. Letzteres kann wiederum regional und frei variieren:

⁸⁵ Bei *qewa f* „Kaffee“ wird aus haplogischen Gründen ein zweites *w* nicht eingefügt, so dass es mit der Kopula *-a* lautet: *na qewa-a* „das ist der Kaffee“.

⁸⁶ wobei in Ov. die Nennform *máε* lautet, in Tu. *móε*.

⁸⁷ In Erz.-Plm. wird auch manchmal in der Dichtung ein *-y-* als Gleitlaut verwendet, z.B. im Lied „Pune“: NETGHDA (0:06 „*erē Punē Punē, jǐgera mǐ, saya mína butǐne*“ („Ach Pune Pune, mein Leib, mein ganzer Apfel“).

Ø, w, y : r

kóti-o : kóti-r-o „wo ist es?“ (Plm. : Var.)

héni-o : híni-r-o „so ist es“ (Plm. : Trc.)

tu ítá-w-a : tǎ ítá-r-a „bist du hier?“ (Hz. : Plm.)

Eine durchgehend regelmäßige Bildung durchgehend im Zazaki mit *r* als Gleitlaut oder als Analogiebildung aus dem Konjunktiv taucht bei der Konjunktivbildung dieser Verben auf: *bēr-*, Inf. *amaene* „kommen“, *šēr-*, Inf. *šiyene* „gehen“

Ø : n

ē ma- o : ē ma- n- o „es ist unsers“ (Varto, Xormekan-Stamm : Lolan-Stamm)

nianēn „derartig“ < *nia + -ēn*

wǎžanan : wǎžayan „dort“ Obl. Pl. (Siv.)

Labialisierung von vorangehendem -a- zu -o-, -u-

Im NZ ist im Gegensatz zu einigen ZZ-Mundarten die Labialisierung von vorangehendem *a* im Inlaut (niemals im Auslaut) nicht vorhersagbar und inkonsequent, die Häufigkeit ist regional verteilt. Besonders im Ostdersimischen (Tu.) und Kçg. I ist die Labialisierung vor verschiedenen Konsonanten relativ am häufigsten. Die Tabelle soll einen Überblick über die am häufigsten labialisierte Wörtern geben ⁸⁸ :

Tab.: Labialisierung von *a* vor Apikalen im NZ

⁸⁸ Auch gibt es unter den jeweiligen Mundarten oder Kreise Unterschiede; hier sollen aber die gängigeren Varianten demonstriert werden.

		Koçgiri I	Koçgiri II	Almus (Hafik)	Hozat-Ovacık	Tunceli, Nazimiye, Mazgirt	Pülümür-Erzincan	Varto-Hinis
an : on : un	„Haus Brot fünf Sprache verdammt ⁸⁹ wieder gezogen wissen (Präs.)	<i>bon</i> <i>non</i> <i>ponj</i> <i>zon</i> <i>ondēr</i> <i>onjia</i> <i>ont</i> <i>zon- ~zan-</i>	<i>bon</i> <i>non</i> <i>ponz</i> <i>zon</i> <i>ondēr</i> <i>unjia</i> <i>ont</i> <i>zan-</i>	<i>ban</i> <i>nan</i> <i>panj</i> <i>zon</i> <i>andēr</i> <i>unjia</i> <i>ant</i> <i>zan-</i>	<i>ban</i> <i>nan</i> <i>panz ~ ponz</i> <i>žian ~ žüan</i> <i>andēr ~ ondēr</i> <i>anjia ~ onjia</i> <i>ant ~ ont</i> <i>zan-</i>	<i>bon</i> <i>non</i> <i>ponz</i> <i>zon</i> <i>ondēr</i> <i>onjia</i> <i>ont</i> <i>zon-</i>	<i>bon ~ bun</i> <i>nun</i> <i>ponz</i> <i>zan~zon~zun</i> <i>ondēr</i> <i>unjia</i> <i>unt ~ unit</i> <i>zan-</i>	<i>bon</i> <i>non</i> <i>ponj</i> <i>zon</i> <i>ondēr</i> <i>anjia~onji</i> <i>a</i> <i>ant ~ ont</i> <i>zan-</i>
ad : od	„Wunsch Brauch“	<i>mīrad</i> <i>adet</i>	<i>murad</i> <i>adet</i>	<i>mīrad</i> <i>adet</i>	<i>mīrad</i> <i>adet</i>	<i>mīrod</i> <i>odet</i>	<i>mīrad</i> <i>adet</i>	<i>mīrad</i> <i>adet</i>
af : of	„viel“	<i>zof</i>	<i>zaf~zof</i>	<i>zaf</i>	<i>zaf</i>	<i>zof</i>	<i>zaf</i>	<i>zaf</i>
am : om	„Geschmack Ader“ <i>f.</i>	<i>īom</i> <i>īomāre</i>	<i>īam</i> <i>īamare</i>	<i>īam</i> <i>īamare</i>	<i>īam</i> <i>īamare</i>	<i>īom</i> <i>īomore</i>	<i>īam</i> <i>īamare</i>	<i>īam</i> <i>īamare</i>
-an#⁹⁰	Obl. Pl.	<i>-an# ~ ~on#</i>	<i>-u#</i>	<i>-an#</i>	<i>-a(n)# ~ -o(n)# ~ -u(n)#</i>	<i>-u#</i>	<i>-u#</i>	<i>-a# ~ -o# ~ -u#</i>
ar : or	„Schlange es regnete“	<i>mor</i> <i>vora</i>	<i>mor</i> <i>vora</i>	<i>mar</i> <i>vara</i>	<i>mar ~ mor</i> <i>vara</i>	<i>mor</i> <i>vora</i>	<i>mor</i> <i>vora ~ vara</i>	<i>mar ~ mor</i> <i>vara</i>
as : os	Joghurt Tasse“	<i>most</i> <i>tāse</i>	<i>most~mast</i> <i>tase</i>	<i>mast</i> <i>tase</i>	<i>mast</i> <i>tase</i>	<i>most</i> <i>tose</i>	<i>most ~ mast</i> <i>tase</i>	<i>mast~most</i> <i>tase</i>
at : ot	„Starren“	<i>mot</i>	<i>mot</i>	<i>mat</i>	<i>mat</i>	<i>mot</i>	<i>mot ~ mat</i>	<i>mat</i>
aw : ow	„Wasser“	<i>ówe f.</i>	<i>awe</i>	<i>uwe</i>	<i>áwke ~ ówke ~ awe</i>	<i>owe</i> <i>~γúye</i>	<i>áywe</i>	<i>aywe ~ awe</i>
az : oz	„rannte“	<i>voz da</i>	<i>voz da</i>	<i>vaz da</i>	<i>vaz da</i>	<i>voz da</i>	<i>voz ~ vaz da</i>	<i>vaz da</i>

⁸⁹ < Oarm. *ander*, Warm. *anter ułuntp* „herrenlos“.

⁹⁰ Siehe hierzu Karte 5.

Um nicht alle, aber die auffälligsten Lexeme zu nennen: In in den Mundarten Sarız (zu Kçg. I) und Ost-Dersim (Tu., Naz., Mzg.) findet bei folgenden Lexemen die Labialisierung von (ε) > a > o statt:

Sarız I: *fom* „Verstand“, NZ *fam* < Ar. *fahm*; *hord* „Erde“ (Plm. *hard*, WDsm. *herd*) < Ar. *ʔard*; *orebê* „Auto“ (Plm. *arebê*, Siv. *ʕereba* f.) < Ar. *ʕaraba*; *sorê* „Kopf“ (Plm. *sare*, Hz. *serê*); *zoranj* „Rebhuhn“ (Ov. *zerež*, Plm. *zaranž*), vgl. Gil. *zaraj*, *zarej* زړج.

Ost-Dersim: *cóle* „Graben“ (Plm. *cale*); *cor* „4“ (Erz. *car*), *dıdon* ~ *dizon* „Zahn“ (Plm. *dıdan*); *dowosnaene* „stampfen“ (Plm. *dawasnaene*, Siv. *dewisnaene*); *dowol* „große Trommel“ (Plm. *dawul*); *goz kerdene* „beißen“ (Plm. *gaz kerdene*); *lop* „Hundefutter“ (Ov. *lep*, Plm. *lap*); *mosaene* „Schwellen“ (Var. *masaene*); *od* „Schwur“ (Plm. *ad*) < Ar. *ʕahd*; *osaene* „scheinen, aussehen“ (Plm. *asaene*); *sola* „hoffentlich“ (Plm., Var. *salê*); *tol* „leer“ (Erz. *tal*).

In der Mundart von Almus zu Tokat, wo kaum Labialisierungen anzutreffen sind außer den Lexemen in der obigen Tabelle, ist das Adverb *húnde* „soviel“ labialisiert (vgl. Hz.-Ov. *héntî*).

In einigen Dörfern von Süd-Pülümür (wie Askırege und Pancıras⁹¹), westl. Erzincan (Qeıecüğe, Trk. Kalecik), im Dorf Halvoriye (Tr. Karşılar, früher zu Hz., heute zu Tu.) und Ovacık (Saverdiye, Trk. Şahverdi) ist im NZ die Labialisierung vor dem Nasal n in der Endsilbe am häufigsten, wie z.B. *jiron* „Nachbar“, *zon* „Leib“, *čëron* „Kantholz, Querbalken“, *Erzıngon* „Erzincan“, *Kırmonjki* „Zazaki“, *žion* „Sprache, Zunge“. Einzelne verteilt sind auch in anderen Dörfern von Plm. und Ov. einige auf n auslautende

⁹¹ Die meisten Bewohner von Askırege gehören dem Baliyan- und die von Pancıras dem Keçelan-Stamm, die von Saverdiye und Qeıecüğe dem Asüran-Stamm an, die den Stämmen von Hozat, der Stammeföderation Şix Hesenan zugerechnet werden. Einige sprachl. Eigenschaften dieser Mundarten sind WDsm.

Substantive in labialisierter Form -besonders bei der älteren Generation- vorhanden, wobei das *n* geschwunden, aber seine Spur auf das *a* hinterlassen hat, wie z.B. *Erzingu#* „Erzincan“, *bu#* „Haus“ < *bon-* ~ *ban-*, *amnu#* „Sommer“ < *amnan*, *věsu#* ~ *věso#* „hungrig“ < *věsan*, *meydu#* „Platz, Gelände“ < *meydan*. Ebenfalls taucht beim Akzentwechsel von der letzten auf die erste Silbe im Vokativ eine Labialisierung auf: *Qeremán* „Kahraman (Männername ‚Held‘)“ Rct. Sg. : *Qéremu#!* Vok. Sg. Obwohl im NZ Ov. und Hz. am wenigsten zur Labialisierung neigen, finden sich bei den drei Lexemen -wie auch Siverek- die Variante mit *o* dem Datenbestand zufolge durchgehend vor: *mordene* „zählen“ (vgl. Plm., Var. (teilw.) *mardene*), *moré* „Trauung“ (Var. *maré*), *moraba* „Feldarbeiter“ (vgl. Trk. *maraba*)

Eine außergewöhnliche Labialisierung kommt beim Wort für den „jungen Mann“ vor: *jamērd* : *jamērd* : *jūamērd* : *jamord*⁹² (Var. : Var. : Hz. : Plm., Tu.) < **ǰīwan-merd* ~ -*mērd*, vgl. NP *ǰavānmard* „dass.“ < air. **yuvan-* *marta-*.

Entrundung von *o* zu *a* im Inlaut

Im Gegensatz zum Labialisierungsphänomen findet sich für die Entrundung von *o* > *a* ein Hapaxlegomenon *váre* : *vóre* „Schnee“ (Plm., Var. : Plm., Hz.), wohl fernassimiliert vom Verb *varaene* „regnen“ vor. Vgl.:

vare varena : *vore vorena* : *vore varena* „es schneit“ (Plm., Var. : Plm., : Tu., West-Dsm⁹³.)

Unsicher: *dīlapá*, *dīlópe*, *ǰalpá* „Tropfen“ (Plm. : Ov. : Sol.), vgl. Krd. *dilop*.

⁹² Vgl. auch *ǰānīke* : *ǰūanīke* „angesehene Dame“ (Ov. : Plm.) < *ǰīwan* + Dimin. - *īk*.

⁹³ Historisch gesehen ist für das NZ die archaischste Variante im WDsm. Vgl. Av. *vafra-* „Schnee“ sowie Av. *vāra-* „Regen“, aind. *vār(i)* „Wasser“.

Durchgehende oder teilhafte Monophthongierung von -ew- zu -öy- oder -o-

Bei folgenden Lexemen ist im NZ eine durchgehende oder teilhafte Monophthongierung erfolgt:

emšo (< **em-šew*) „heute Abend“ (Zaz. allg.)

gīrot : *gīrewt* „genommen“ (Hz. : Klp.)

pot (Prässt. *poĵ-en-*) : *pewt* ~ (Prässt. *pewĵ-en-*) „gekocht“ (NZ : Klp.)

šódīr ~ *šóder* ~ *sodīr* „Morgen, morgen“ (adv.) < **šew-der* ~ *dīr* ‚in der Nacht‘

sora ~ *séwe ra* : *šew-ra* „morgen“ (adv.) (NZ : SZ) < **šewε-ra* ‚von der Nacht (aus)‘

kun- ~ *kon-* : *kewn-* : *koen-* (< †*kew-en-*) Prässt. von *kewtene* ~ *kotene* „fallen, altern“

(NZ, Lic. : SZ : ZZ), vgl. NP *kaft* „gefallen“, MP *kaft*⁹⁴

*kewt*⁹⁵ *ra* : *kot ra* : *kut ra* : *küt ra*⁹⁶ „er legte sich hin“ (Var. : Hz : Plm. : Ov.)

kočīke ~ *kočīke* : *kewčīke* f. „Löffel“ (NZ : Klp.), vgl. Krd. *kefçik*

ĵolana xo daene „prahlen, sich aufblasen“ (Var.) < Ar. *ġauālān* جوالان

Monophthongierung von -ew- zu -ö-

Besonders vertreten in den meisten Mundarten von WDsm ist die Monophthongierung von -ew- zu -ö-, mehr aber die partielle Assimilation zu -öw- oder auch die Qualiätenmetathese zu -öy- (s.u. 4.1.2.1.1).

⁹⁴ HORN (1893: 282).

⁹⁵ Pülümür: Die Diphthongvariante *kewtene* „alt und brüchig werden“ *kewto* „er ist nun alt und brüchig geworden“ kommt in unpräverbierter Form häufiger vor als monophthongierte *ĵi kotene* „betreten“, *ra-kotene* „sich hinlegen“.

⁹⁶ Einzeln verteilt kommt auch *ket ra* (Var.) vor, wohl vom Krd. *ketin* beeinflusst.

Silbenfärbung -o*ʒ*i- > -ö*ʒ*i

Der Einfluss von *i* in der folgenden Silbe bewirkt bei begrenzten Wörtern besonders im Gebiet Pülümür-Erzincan eine Umlautung des vorangehenden *o* zu *ö*. Das sekundäre *ö* bewirkt jedoch keine Palatalisierung der alveolaren Sibilanten zum Postalveolaren:

pyóre : *pěro* „alle“ (Plm.), Obl. *pyörüne* : *pěrine* (Plm.)

zóv^y : *zóbi* „sonst“ (Tu. : Var.)

zóni „Biestmilch“ (Plm.)

söíye „Türrahmen“ (Plm.)

Elision

Wenn auch nicht so gängig wie im ZZ, lassen sich auch im NZ vokalisch auslautende Nomina oder Präteritalstämme mit vokalisch anlautenden Enklitika der Ezafe, Kopula, Personal- und Kasusendungen gerne elidieren. Maskulina sind im Bezug auf die Elision und Umfärbung aufgrund ihrer Betonung im Gegensatz zu den Feminina stabiler.

Die Elision der vokalisch auslautenden Maskulina auf -*é* mit der Ezafe -*ē* ist durchgängig:

namé „Name“: (**namé-ē to*) *namē to* „dein Name“.

Wenn auch selten, kommt im WDsm. bei wenigen Maskulina die Umfärbung des -*é* im Auslaut zu -*i* + EZ vor, wie z.B.: *guré* „Arbeit“: *guriyē to* „deine Arbeit“ (Hz.) oder bei der adjektivischen Ezafe im Plural bei *extoné* „Schlafanzug“: *extoniyē sipé^y* „weiße Schlafanzüge“ (Ov.). Mancherorts fällt das auslautende betonte -*é* bei einer nachfolgenden Enklise durch die adjekt. Ezafe oder Kopula aus, wie z.B. im Vergleich:

naméo rındék : *namo rındék* „schöner Name“ (Plm. : Var.)⁹⁷

ewro veyvé-o : *ewro veyv-ó* „heute ist Hochzeit“ (Plm. : Var.)

In Plm-Erz. muss bei Feminina auf -*ε* der Stammausgang nicht unbedingt getilgt werden:

no měrdē a jěńíkε-o „das ist der Mann der Frau“ (allg. *jěńík-o*)

⁹⁷ Vgl. a. JACOBSON (1993: 26d): <*astaro girs*> „großer Stern“, Plm. *astaréo girs*.

Weiterhin durchgängig ist die Elision beim -é mit dem Obl. Sg. und Pl.:

namé : nami ~ namey : namey : naman Rct. Sg. : Obl. Sg. : Rct. Pl. : Obl. Pl.

In Varto findet bei Adjektiven auf betontem -é im Falle der Suffigierung der Endung des Obl. Pl. in attributivischer Stellung, wobei das Adj. dem Bezugsnomen nachsteht und im Kasus, Numerus und Genus damit kongruiert, eine Umfärbung des Auslautvokals -é zu -i statt, wie z.B. bei Rct. Sg. m. : Obl. Pl. *nɛwé* „neu“: *nɛwɪyá* < (...) *derheqê pêserok, kitab u kasetanê maê newɪya u ê khana de (...)*> „über unsere neuen und alten Zeitschriften, Bücher und Kassetten“⁹⁸ oder *zɛřɛvêřaé* „leidend“ (Part. Prät. auf -é): <*ebe isira miřte kena qesanê zerrevêřaiya*>⁹⁹ „(sie) gärt die leidenden Wörter mit Tränen“

Phonetischer Wechsel von ř und i

Abgesehen vom allg. phonetischen Wechsel unter den Hauptdialekten, gibt es auch innerhalb des NZ den phonet. Wechsel, dessen Grund zur Silbenfärbung řΣi > iΣi nicht näher erläutert werden kann:

lořine : lozine f. „Kamin“ (Ov. : Hz.)

vgl. a. řɛní ~ říní : řěníyɛ ~ říníyɛ „Frau“ (SZ : NZ)

Vokalmetathesen

Ist die Konsonantenmetathese im Zazaki geläufig, so kommt auch die Qualitätsmetathese der Vokale vor:

(ɛz) *bɪřšüyi : buři* „ich soll waschen“ (Konj.) < Konjunktivpräfix *bř-* + Konjst. *řü-* (Inf. *řütɛnɛ*)

⁹⁸ Hesenê Reqasa aus dem Dorf Reqasa in seiner erstellten Internetseite über die Bücher und Zeitschriften auf und über Zazaki und Zazas: <http://zazaki0.tripod.com/> (Juli 2008).

⁹⁹ DAĞ (2002: 72).

Synkope

Der hintere Zentralvokal *í*, als der Schwächste im Zazaki, schwindet vielerorts fakultativ distribuiert im Inlaut in meist unbetonter Stellung, wie z.B.:

ē kutíkáno : *ē kutkáno* „es gehört den Hunden“ (Plm. : Ov.) (*kutík* „Hund“)

běčíkε : *běčíkε* : *běčíkε* „Finger“ (Plm. : Ov. : Kçg. I)

Die Synkope des *-a-* in unbetonter Stellung kommt hingegen seltener vor, zumal es sich vom Beispiel ausgehend, um Haplologie handeln kann:

domanánē xo-ra : *domnánē xo-ra* „von den eigenen Kindern“ (Plm. : Var.) (*domán* „Kind“)

Qualitätsmetathese der Vokale *-CíΣ-CoΣ-* zu *-CuΣ-CεΣ-*

Dialektübergreifend, jedoch im NZ und teilw. im ZZ häufiger, kommt die Qualitätsmetathese der Vokalfolge mit Silbengrenze *í - o* zu *u - ε* in konsonantischer Umgebung und im In- oder Auslaut vor. Die Verteilung ist vielmehr fakultativ verteilt als regional:

-CíΣ-CoΣ- : *-CuΣ-CεΣ-*

(*gírewt* >:) *gírot* : *guret*¹⁰⁰ „genommen“ ((Klp. :) Hz. : Plm.)

píro : *pure* Präverb „drauf, auf“ (Var. : Plm.)

tíro : *turε* Präverb „hinunter“ (Var. : Plm.)

mířoné : *musené* „Dresche“ (Var. : Plm.)

wohl auch *muríε* f. „Birne“ (NZ allg.) < **mure* + fem. Stammausgang *-ε* < *míróε* vgl.

SZ *míro*

¹⁰⁰ Von *guret* gibt es auch Nebenformen wie *gurít*, *gurt* (Ov.), sowie *gíret* (Var.).

Auch gibt es den umgekehrten Weg, scheinbar aus phonetischer Analogie entstanden:

suréte : siróte : silóte „Back“ (Hz. : Plm : Var.) (< Ar. *šūra* صورة)

Phonetischer Wechsel von *b* und *m*

žübíni : žümini : žimnoⁿ „einander“ < *žü* „eins“ + *bin* „anderer“

mějbur : mezmur „verbindlich, muss“ (Var. : Tu.) < Ar. *mağbūr*

Phonetischer Wechsel von *r* und *l*

geré : gelé „muss, nötig“ (Modalpartikel) (beides Var.) < Trk. *gerek*

bérku : bélkia „vielleicht“ (Var. : Plm.) < Ar. *bal* + Relpart. *ké*

loqáre : loqlá f. „Darm“ (Ov. : Plm.)

Die **Frikativisierung von *d*** ist beschränkt auf

dždan : džzan : džzon „Zahn“ (Plm. : Erz. : Tu.)

cünid : cüniz „schlammiger See- oder Flußrand“ (Nord-Plm. : Süd-Plm.)

Phonetischer Wechsel von anlautendem *h-* ~ *w-*

werē- : hurē Präverb „ineinander, durcheinander“ (Plm.), z.B. *werē-amaene* „sich einigen“

wel : hol „aschig“ im Binomen „*hušk u wel*“ (Plm. : Var.¹⁰¹)

Schwund von anlautendem *h-*

hění : yení : iní „Brunnen“ (Plm. : Plm. : Var.), vgl. NP *xānī*, MP *xān(īk)*, Av. *xan-* (Nom.

xāo)

hušk : usk „trocken“ (Var. : Hz.), vgl. Prth. *hušk*, Av. *huška-*, jedoch AP *uška-*

Huseyn : Wušěn : Usēn Männername (SZ : Tu. : Var.) < Ar. *Ḥusain* حسين

¹⁰¹ Vielleicht aufgrund des Stabreims *w > h* entstanden.

Phonetischer Wechsel von anlautendem *h-* ~ *x-*

Anlautendes sekundäres *x-*, welches aus *h-* entstanden ist, kommt nur beschränkt bei folgenden Lexemen vor (s. a. unter 4.1.2.3, sekundäres *x-*):

xíséte ~ *xíšíátε* f. „Verhalten“ (Var. : Hz.) < Ar. *ḥaiṭiyya* حَيْثِيَّة „Rangstellung, Würde“, wohl durch den Einfluss von *xúye* „Art, Getue“ als Stabreim assimiliert, da es meistens zusammen als zweites Glied des Binomens *xuy u xíséti* (Pl.) „Art und Verhalten“ vorkommt.

Etymologisch unklar ist Wort *xavlíye* (Plm.), *xavli* f. (Sol.) „Handtuch“, aber NP *ḥoule*¹⁰² حَوْلَة, sowie *xesretíye* (Ov.), Abstraktum von *hesréte* (sic!) „Sehnsucht“ aus Ar. *ḥasra* حَسْرَة „Jammer, Kummer“.

Phonetischer Wechsel von *v* und *f*

hevz „Schutz“ (Var.) < Ar. *ḥafz* حَفْظ

dürif : *duruv* „Silhouette, Erscheinung“ (Var. : Siv.), vgl. Krd. *dirûv*

Lenision von intervokalischem und auslautendem *b* zu *v* und *w*

Dialektübergreifend und ziemlich geläufig auch innerhalb derselben Mundarten ist der Stufenwechsel vom bilabialen *b* zum labiodentalen *v*, in Adaklı und Aksaray auch direkt zum bilabialen Approximanten *w* in meist intervokalischer oder finaler Position:

cíba : *cíva* : *cía* (< *cíwa*) „was“ (Çay. : Plm. : Nzm.)

tēber : *tēver* : *tēwer* „draußen“ (Ov. : Plm. : Ad.)

kiber : *čěver* : *kēwer* (Hz. : Tu. : Ad.)

íaba : (*teva* :) *tawa* : *íó^wa* „etwas“ (adv.) (Ov. : (Çrm. :) Var. : Tu.)

Die Lenision erfolgt auch im Silbenan- oder Auslaut, wenn ein Liquid vorausgeht:

¹⁰² Es ist zweifelhaft, dass es trotz des *ḥ* arab. Ursprungs ist, da Ar. *ḥaula* حَوْلَة „Wunder“.

dérbi : *ívarvε* f. „Schlag“ < Ar. *ḍarb* ضرب

qelb : *qelv* „Herz“ (Erz. : Plm.) < Ar. *qalb*

Auch bei Verben erfolgt die Lenision:

něveno : *něbεno* „es geht nicht“ (Tu. : Plm.)

bívīrne! : *bíbīrne* „schneide (es)!“ (Plm. : Erz.)

Bedeutungsunterscheidend ist im ODsm. und teilw. Plm. der Konjunktivstamm des Verbs

biyεne ~ *vīyεne* „sein“ *v-* „sei“: *wes vo!* „ihm/ihr sei Dank (,er/sie möge leben‘)“, vgl. Var.

wεš bo.

b* > *w

Der direkte Stufenwechsel (da eine Zwischenstufe mit *v* nicht bekannt ist) von *b* zu *w*ist

erfolgt bei:

nībóti : *nēwéte* „Reihe“ (Hz. : Plm.) < Ar. *nauba* نوبة

babíske : *bawúške* „Gähnen“ (Hz. : Var.)

-*Všt*- > -*Vyšt*-

In einigen Mundarten, wie z.B. teilw. in Varto, schmiegt sich zwischen dem

vorausgehendem Vokal und dem Cluster *-št-* gerne ein silbisches *y* ein:

rašt : *rayšt* „rechts“ (Ov. : Var.)

vīrašt : *vīrayšt* „gebaut“ (Ov. : Var.)

děšte : *děyšte* „Ebene“ (Ov. : Var.)

εšt : *ěšt* (< *ěyšt*)¹⁰³ „geworfen“ (Plm. : Ov.)

¹⁰³ Ob die Variante in Kayseri-Sarız I (Pırodiyan) *ışt* von diesem Lautwandel herrührt, ist nicht anzunehmen, da dieselbe Auswirkung auf die anderen bekannten Beispiele mit demselben Cluster nicht festgestellt werden kann. Zumal ist fraglich, ob historisch betrachtet das anlautende *i* im Prätst. archaischer ist als das

hešt : *hěšt* (< *heyšt*) „8“ (Plm. : Hz.)

Der **phonetischer Wechsel von u : wi** liegt als Einzelbeleg vor:

ayú : *aywí* „Gift“ (Tu. : Plm., Var.) < Trk. *ağt* ~ *ağū*

Auslautverhärtung

Die Auslautverhärtung kommt im Zaz. im Regelfall nicht vor, jedoch taucht sie in einigen Wörtern ausnahmsweise auf, wie z.B.:

tertif „Ordnung“ (Hz.) < * *tertiv* < Ar. *tartīb*

kelp „Hund“ < Ar. *kalb*

naška „hier“ (Plm.) < *nažka* < *najka* < *na-ǰ-k-a*, Diminutiv zu *naja* „hier (,dieser Ort‘)“

uška (Plm.) „dort“ < *užka* < *ujka* aus *u-ǰ-k-a*, Diminutiv zu *uja*¹⁰⁴

Etymologisch unsicher ist es bei den Lehtwörtern:

kayǰte „Papier“, vgl. NP *kāyiz* كاييز, Trk. *kağıt*

sepéte „Korb“, vgl. NP *sabad*, Trk. *sepet*

Regressive Assimilation der stimmhaften Klusile

sivik : *sifkək* „leicht, gewichtlos“ (Plm. : Hz.), vgl. NP *sibuk*, Krd. *sivik*

(*qiz* :) *qičkək* : *qičkək* : *qiškək* „klein“ ((Ov. :) Ov. : Erz. : Plm.)

jüabnextik < „schlagfertig“ Ar. *ǧawāb* „Antwort“, *naqd* „bar“ + Zaz. Dimin. *-ik*

weitverbreitete *ε*- (vgl. Av. PPP *haršta*- zur $\sqrt{\text{harəz-}}$ „lassen“ [BARTHOLOMAE 1792], Skr. *śj*). Die SW-iran.

Entsprechung des *-rz*-Clusters ist *-l*-, wobei der Stammvokal z.B. im NP (*hištan* / *hil-* هـ), im Krd. *ê* (*hêštin* / *hêl-*) lautet. Im Zaz. haben alle Varianten im Prässt. aber ein anlautendes *ε*-: *erzen-*. Vgl. a. NZ *herz*, Krd. *hêlik* „Hoden“.

¹⁰⁴ Handelt es sich hier um eine Infigierung des Diminutivsuffixes *-(i)k*, da *ja* „Ort“?

Assimilation der liquid anlautenden Postpositionen oder Verbalpräpositionen

Geht einer liquid anlautenden Post- oder Verbalpräposition ein Liquid oder Nasal vor, wird der letztere Laut zugunsten des vorausgehenden assimiliert:

rV [Postpos.] > $LV_L\#-rV/NV_N\#-rV$

inan-na : *iná-ra* „von ihnen“ (Ov. : Var.)

musnon-na ží : *musnen ra žř* „ich zeige (es) ihm/ihr“ (Plm. : Var.)

kon-na derg : *ken ra derg* „ich strecke aus (,mache lang)“ (Plm. : Var.)

hewn- a ší : *hewn- ra ší* „er schlief ein“ (Plm. : Var.)

Mit Apokope von Obl. Sg. m. - *i*:

Ismail^y-la : *Ismaili-ra* „von I.“ (Plm. : Var.)

Hesën^y-nē : *Hesëni-rē* „zum H.“ (Plm. : Var.)

Epenthetica

Einschublaute sind im Zazaki allg. keine Seltenheit. Die Epenthetica treten am häufigsten in folgenden Lexemen auf:

d-Epenthese

herúní ~ *húrní* : *huréndí* f. „Stelle, Ort“ (Siv. ~ Ov. : Plm.)

ilm : *yeldím* „Wissenschaft; Lehre“ (Plm. : Erz.) < Ar. *‘ilm علم*

kunez : *kundez* „Schöpflöffel“ (Tu. : Ad.)

m-Epenthese

ilam ké „unbedingt“ (Plm.) vgl. Trk. *illa ki* < Ar. *illā* *Ull* „nur, erst“

belkam : *belkia* „vielleicht“ (Plm.) < Ar. *bal* + Relpart. *ké*

***n*-Epenthese**

(*ánĵi* ~) *ánĵia* : *ánĵina* „wieder“ (Ov. : Siv.)

xoz : *xonz* „Schwein“ (Plm. : Hz.) < Arm. *xoz*

qatír : *qantír* (: *qontír*) „Maultier“ (Plm. : Var. (Sol.)) < Ar. *qāṭír*

zéwnʒε < „Paar“ (Tu.) < Ar. *zauǧ* زوج

iqrar : *inqrar* „geistiger Verwandter“¹⁰⁵ (Hz. : Plm.) < Ar. *iqrār* „Einverständnis, Anerkennung“

Unsicher ist die Epenthese bei *pisíke* : *pisíngε* „Katze“ (Klp. : NZ)

***r*-Epenthese**

εglé : (*h*)*εlger* (*kerdene*) „zum anhalten bringen, aufschieben“ (Plm. : Tu.) < Trk.

eǧlenmek „Halt machen“

léze : *lérze* (*kerdene*) „beeilen“ (SZ : NZ)

***γ*-Epenthese**

áwe : *áγwe*¹⁰⁶ : *γúye* „Wasser“ (Var. : Plm. : Tu.) < air. **ap-*, aus Akk. *āpam*

Phonetischer Wechsel von *x* : *γ*

Im NZ findet auch bei Ar. LW der Wechsel von stimmlosen *x* zum sth. *γ* statt:

γérze : *xérĵε*¹⁰⁷ „außer (Gen.)“ (Hz. : Var.) < Ar. *ħarǧ* خرج .

γeyal : *xeyal* „Gedanke, Vorstellung“ (NZ, Sol. : SZ) < Ar. *ħayāl* خيال

γezna : *xezina* f. „Truhe“ (Plm. : Siv.) < Ar. *ħazīna* خزينة „Schatzkammer“

¹⁰⁵ Im Alevitentum, jmd., mit dem eine geistige Verwandtschaft eingegangen wurde, wie *mīsaib* „gesitiger Bruder“ < Ar. *muṣāhib* مصاحب „Freund, Genosse“ oder *kerwa* „Patenonkel“, SZ *kerwa*, Krd. *kirív*, Trk., Romani *kirve*.

¹⁰⁶ Das Segment *k* im WDsm. *áwke*, ZZ *awk* ist das Diminutivsuffix.

¹⁰⁷ Mit Genitivattribut *xerĵa ... ra* dient es zum Ausdruck „außer ...“.

Phonetischer Wechsel von γ - : q -

Ursprünglich mit γ anlautende Lexeme meist arab. Ursprungs können im Anlaut zum plosiven Uvular q werden:

qeyr : *γeyr* „außer“ (NZ : SZ) < Ar. *ġair* غير

qeyret : *qēret* : *γeyret* (Plm. : Hz. : SZ) „Mühe“ < Ar. *ġaira* غيرة

lóγe : *lóqe* „Steinwalze“ (Plm. : Var.) < Arm. *loł* լոլ

Schwund von anlautendem $\#y$ -

Bei LW über oder aus dem Türkischen schwindet mancherorts das anlautende y -:

yazlan : *azlan* „Schicksal“ (Plm. : Tu.) < Trk. *yazılan* „das Geschriebene“

yaxé : *axé* (Plm. : Hz.) „Kragen“ < Trk. *yaka*, auch im NP *yaqe* ~ *yaxe*

as „Trauer“ (Hz.) < Trk. *yas*

oxlemis kerdemí „durchsuchen“ (Hz.) , vgl. a. Sol. *wexilmí* „Durchsuchung“ < Trk.

yoklamış, yoklama

Interessante Variationen bietet auch das Wort für den „Fingerring“:

engiřtané : *englařtí* ~ *engrařtí* : *englostík* : *niřtané* : *iřtané* m. (Alm. : Ov. : Hz. : Plm. :

Var.), vgl. SZ *engiřtané*, NP *anguřtvāne* „Fingerhut“ < (?) Av. **anguřtapāna*¹⁰⁸ .

¹⁰⁸ HORN (1893: 30).

4.1.1.2 Morphologie

1. Nomen

Genusunterschied

Die regionalen Unterschiede beim Genus sind nicht allzu groß, häufiger aber bei arab. LW als bei Erbwörtern, wobei das Genus in der entlehnten Sprache auch nicht die entscheidende Rolle dabei spielt.

Hinis-Varto	Plm.-Erz.	
<i>perse</i> ¹⁰⁹ f.	<i>pers</i> m.	“Frage”
<i>ištíre, isíre</i> f.	<i>hēstír, ištírí</i> m.	“Träne”
<i>kule</i> f.	<i>kul</i>	„Kummer; Verletzung“
<i>ferqe</i> f.	<i>ferq</i> m. < Ar. <i>farq</i> m.	“Unterschied”
<i>arabá</i> f.	<i>arebé</i> m. < Ar. <i>‘araba</i> عربة f.	“Auto”

Mehr zum Genusunterschied unter 4.1.1.1. Varto und 4.1.2.1/2 West- und Ost-Dersim-Mundarten.

Kasus

Außer wie in der obigen Tabelle der phonetisch bedingten Labialisierung beim Obl. Pl. aufgeführt, gibt es keine grundlegenden Abweichungen im Kasus im NZ. Die inkonsequente Labialisierung von *a* vor *n* im NZ wirkt sich am meisten auf den Obl. Pl. aus, wovon es im ganzen Dialektgebiet verteilt verschiedene Formen gibt (s. hierzu Karte 5), insbesondere, wenn es darum geht, ob der Obl. Pl. sich im Wortauslaut befindet oder ein vokalisches Enklitikon (Kopula oder Ezafe) erhält. Die meistverbreitete Form im NZ

¹⁰⁹ Auch in Ovacik schwankt es intern zwischen *pers* m. und *perse* f.

ist *-an-ENKL / -u(n)#*. Außer in Hozat findet sich in allen anderen Gebieten der Obl. Pl. u.a. auf *-u(n)#* (Hz. *-a(n)# ~ -o(n)#*).

Des Weiteren ist in WDsm. die Objektmarkierung der unbelebten Objekte in direkter oder indirekter (Appositionalphrasen, Zielobjekt) Position häufiger als im ODsm., einschl. Plm.-Erz, wie z.B. *bī vengē xuyē wēšī-a* „mit seiner schönen Stimme“ (Hz.) vs. *Tērzano ozaγkori ser- de šime* „lass uns Richtung verdammtes Tercan gehen“ (Trc.) (*-o* Rct., *-i* Obl.).

Vokativ

Bei zweisilbigen Nomen kann der Vokativ als der 3. Fall in der Regel mit *-i* (einsilbig *-ē*) lauten, z.B. *ǰirani!* „(Hey) Nachbarin!“ (Var.) oder auch ausfallen, wie z.B. bei *ǰpeg!* „Ipek!“ (Frauennamen; Nennform *Ipége*)

Der Vokativ Plural hat im NZ metathetische Varianten des Anlaut- und Auslautvokals des Suffixes *-ēne ~ -ēni ~ -enē ~ -anē*; z.B. *ólvožēne!* „Freunde!“¹¹⁰ (Tu.), *dostēni* „dass.“ (Hz.), *dóstenē!* „dass.“ (Plm.), *áširanē!* „Oh Stämme!“ (Ov.); vgl. ZZ, SZ - *ēno*¹¹¹; Krd. *-(i)no*.

Ezafe

Die Genitiv- und Adjektiv-Ezafen verhalten sich im NZ einheitlich:

	Sg. m. Gen.	Sg. m. Adj.	Sg. f. Gen.	Sg. f. Adj.	Pl.
Rct.	<i>-ē</i>	<i>-o</i>	<i>-a</i>	<i>-a</i>	<i>-ē</i>
Obl.		<i>-ē</i>			<i>(-an)-ē</i>

¹¹⁰ S.a. SELCAN (1998a: 301).

¹¹¹ Wenn man die Suffixvariante im SZ als Ausgangsform annimmt, würde das Entwicklungsparadigma so aussehen: SZ - *ēno* > NZ-*ēne* {Entrundung des Auslautvokals mit den freien Varianten *-ēni ~ -ēne*} > *-enē* {Qualitätsmetathese der Vokale} > *-anē* {Senkung des *ε* > *a* durch *n*}.

2. Pronomina

Personalpronomina

Die Personalpronomina lassen sich für das NZ folgend zusammenfassen:

	Rct.	Obl.	+ Enkl.	Obl. II ¹¹²
1. Sg.	<i>εz</i>	<i>mí</i>	<i>mín-</i>	
2.	<i>tí ~ to ~ tu</i>	<i>to ~ tu</i>	<i>tüy-</i>	
3. m.	<i>o ~ u ~ wo</i>	<i>εy ~ ē ~ i(y) ~ yi</i>	<i>εy- ~ ~ ēy- ~ iy-</i>	<i>dεy ~ jí</i>
3. f.	<i>a</i>	<i>aε ~ ay</i>	<i>a-</i>	<i>dáε ~ jǐ</i>
1. Pl.	<i>ma</i>			
2.	<i>šíma ~ síma</i>			
3.	<i>ē ~ i ~ ina(n)</i>	<i>inán ~ ínε</i>	<i>inan- ~ ín-</i>	<i>dinán ~ díne</i> <i>jǐ ~ ží</i>

Beim 1. Sg. Rct. ist in bes. in Tu. auch *az*, für den 1. Sg. Obl. in Hz., Pertek und Ad. *mín#* vorzufinden. In der ganzen Provinz Tunceli und Erzincan, besonders aber in Tu., Nzm., Mzg., Ov., Hz., teilw. Plm. ist der 2. Sg. Rct. mit dem Obl. zu *to* zusammengefallen. Beim 3. Sg. Rct. m. gibt es überwiegend in Tu. Schwankungen zum *u* oder eine euphonische *w*-Prothese. Regional am markantesten verteilt ist in Tu. die Grenze bei der Präfigierung des 3. Sg. und Pl. Obl. (II): Während im Ost-Dersim beim Genitivattribut, in allativischer Stellung am Satzende oder in Appositionalphrasen fakultativ distribuiert oder teils auch stetig mit *d*-präfigiert wird, ist WDsm. diese Präfigierung fremd. Außerhalb der Provinz Tunceli ist im NZ die Grenze nicht eindeutig und regional fakultativ verteilt. Auch für die Mundarten Ad. und Kçg. I scheint die Präfigierung fremd zu sein. Das Präfix *d*- scheint

¹¹² Obl. II: Ausgenommen der Stellung als dir. Obj. in der Akkusativ- und Agens in der Ergativ-Domäne. Gilt nur für Mundarten im NZ, die beim 3. Sg./Pl. Obl. II mit *d*-präfigieren.

dasselbe zu sein wie das Obl.-Suffix vor der Ezafe im SZ, da sich die Funktionsbereiche decken.

Demonstrativpronomina

Wie die Personalpronomina, sind die Demonstrativa im NZ recht einheitlich, die

Unterschiede liegen nur in der Phonetik:

	Ferndeixis			1. Stufe der Nahdeixis		
	Sg. m.	Sg. f.	Pl.	Sg. m.	Sg. f.	Pl.
Rct.	<i>o</i>	<i>a</i>	<i>ē ~ i ~ yi</i>	<i>no</i>	<i>na</i>	<i>nē ~ ni</i>
Obl.	<i>ey ~ ē ~ i</i> <i>~iy</i>	<i>aε ~</i> <i>ay</i>	<i>inán ~ inó(n) ~</i> <i>inú(n) ~ íne</i>	<i>nē ~ ney</i> <i>~ ni</i>	<i>naε ~</i> <i>nay</i>	<i>ninán ~ ninó(n) ~</i> <i>ninú(n) ~ níne</i>
attributiv	<i>ē ~ i ~ yi</i>	<i>a</i>	<i>ē ~ i</i>	<i>nē ~ ni</i>	<i>na</i>	<i>nē ~ nē</i>

2. Stufe der Nahdeixis

	Sg. m.	Sg. f.	Pl.
Rct.	<i>ano</i>	<i>ana</i>	<i>anē ~ ani</i>
Obl.	<i>anē ~ aney ~ ani</i>	<i>anaε ~ anay</i>	<i>aninan ~ nainu</i>
attributiv	<i>anē ~ ani</i>	<i>ana</i>	<i>anē ~ anē</i>

Die 2. Stufe der Nahdeixis ist im NZ seltener im Gebrauch; sie wird für naheliegende Objekte (insbesondere mit dem Finger zeigend) oder auch die thematische Nähe verwendet. Im ZZ hat sich die 2. Stufe für die allgemeine Nahdeixis durchgesetzt. Dialektale Unterschiede ergeben sich besonders in Tu., Nzm., Plm. und Erz. beim Gebrauch des Demonstrativpronomens. In attributiver Position, indem das fem. Sg. *(a-)(n-)a* für das ganze Paradigma verallgemeinert wird, zeigen die Beispiele:

na lažek : *no lažek* „dieser Junge“

NTPMSGE (46:44): *pěro aná běčikáně mř (say) qřlasnay ra* „meine Finger hier haben alle (Äpfel) aufgeschlitzt“

Reflexivpronomen

Das rückbezügliche Fürwort, welches im NZ auch in manchen Punkten als Personalpronomen 3. Sg. m./f. dienen kann, hat die Varianten *xo* und *ho*, wovon Erstere die allgemein verbreitetere ist und *ho* nur im Tu., Nzm., Süd-Plm. und Mzg. vorkommt. Weiterhin entspringen beiden Formen die Varianten *xu* und *hu*. Mit einem vokalischen Enklitikon wird aus euphonischen Gründen fast in allen Mundarten umgelautet zu *xu-* ~ *hu-* + HIAT *y*.

Rezipropronomen

Das Rezipropronomen kommt auch im NZ in 2 Formen, Obl. Sg. *žübini* „einander“ und Obl. Pl. *žubinon* ~ *žimnón* vor, wobei das letzere nur in Ovacık belegt ist. *Žübini* (< *žü* „ein“ + *bin* „anderer“) zeigt im NZ die Varianten *zuvini* (Plm.), *žüvini* (Plm.), *žümini* (Var.), *zumini* (Tu.).

3. Verb

Abgesehen von wenigen Abweichungen in der temporalen Kategorie ist das Verbsystem recht einheitlich. Die Unterschiede in den Personalendungen sind letztendlich nur Varianten derselben Form, auch synchron betrachtet die der 2. Sg. des Indikativs in den Dörfern um Tu.-Hozat und Tok.-Almus - *ay*¹¹³.

¹¹³ Vgl. a. die 2. Sg. f. im SZ bei MANN/HADANK (1932: 37).

Negation

Das **Negationspräfix** *nē-* hat die Varianten *nē-*, *ně-*, *nε-*, *ni-*, *nī*, im Präs. Ind. bei *šiyεne* „gehen“ auch *no-*, wie z.B. *εz nošon* „ich gehe nicht“ (Var.), mit Kopula jedoch durchgehend im Zaz. *ni-y-KOP*.

Kopula

Die Kopula stimmt mit der PE des finiten Verbs im Indikativ überein, mit Ausnahme der Dörfer des Qerebaliyan-Stammes um Hozat (Tawuxe) im 3. Pl. *-i*, auch in negierter Form:

	Sg.	Pl.
1.	<i>-an ~ -ane ~ -a</i> <i>-on ~ -one ~ -o</i> <i>-une ~ -u(n) ~ -(ī)nε ~ -∅</i>	<i>-ime ~ im(ī)</i>
2.	<i>-a ~ -ay</i>	<i>-ē ~ -i</i>
3. m	<i>-o</i>	<i>-ē ~ -i</i>
3. f	<i>-a</i>	

Präsens

Im Großen und Ganzen gibt es im Präsens des NZ keine beträchtlichen Unterschiede.

Wie auch im ZZ gibt es für den Prässt. von *šiyεne* „gehen“ die zwei Formen *sen-* und *šon-* ~ *son-*, wobei die Erstere nur in Ost-Dersim und Pülümür einzeln verstreut vorzufinden, hingegen letztere die allgemein verbreitetere Variante ist.

Indikativ

Die größte Differenz gibt sich bei der Kurzform in der 1. Sg. Ind. Präs. wieder (s. Karte 6), da diese zumeist nur selten vollständig konjugiert wird. Besonders verbreitet in Tu. und

Erz. und teilweise Kçg. I ist die labiale Umlautbildung mit Ausfall der PE, das dem NZ eigen ist, beim Stammvokal in der 1. Sg., die je nach Prässt. auf verschiedenen Vokalen und der Mundart variiert. Die Labialisierung wird mancherorts auch bei vollständiger Konjugation wohl aufgrund der Analogisierung beibehalten, wie z.B. in Nord-Plm. *wónunε* „ich esse“ oder Ost-Plm. *qesëy kónanε* „ich rede“. Der Prässt. auf *-an-* neigt regional relativ weniger zur Labialisierung. Nicht weniger verbreitet ist auch der einfache Ausfall der PE, das dem SZ fremd ist und im ZZ nur selten, und zwar bei der PE mit *-o ~ -u* vorkommt. Eigenheiten treten in Kçg. I (Gıniyan) und Srz. I auf mit *-ono* oder Hz. (Qerebaliyan-Stamm) mit *-onı̇* (< *-ono*, mit Entrundung des auslautenden *o* > $\epsilon \sim \text{ı̇}$). Die Tabelle zeigt die Kurzform der 1. Sg. der Präsensstämme auf *-en-*, *-an-* und den intransitiven Stamm *-in-*¹¹⁴:

Prässt. auf	<i>-en-</i> <i>wen-</i> „ich esse“	<i>-an-</i> <i>van-</i> „ich sage“	<i>-in-</i> <i>vějın-</i> „ich gehe raus“
Almus	<i>wen</i>	<i>van</i>	<i>vějın</i>
Kçg. I	<i>wono</i>	<i>vono</i>	<i>vějino</i>
Kçg. II	<i>wen</i>	<i>van</i>	<i>vějın</i>
Plm.-Erz.	<i>won</i>	<i>von</i>	<i>vějün</i>
Tu.-Mzg.	<i>won</i>	<i>van</i>	<i>vějın</i>
Nazimiye	<i>wen</i>	<i>van</i>	<i>vějın</i>
Hız.-Qerebaliyan-St.	<i>wonı̇</i>	<i>vonı̇</i>	<i>vějını̇</i>
Hız.-Feratan-St.	<i>wenan</i>	<i>vanan</i>	<i>vějınan</i>

¹¹⁴ Da sich bei den selten vorkommenden Präsensstämmen auf *-on-* (z.B. *şon* „ich gehe“), *-un-* (z.B. *kun ra* „ich lege mich schlafen“ und *-ün-* (z.B. *şün* „ich wasche“) regional so gut wie keine Unterschiede ergeben, erübrigt sich deren Auflistung. Die Verbstämme auf *-in-*, *-un-* und *-ün-* sind im Vgl. zum SZ aus der Kontraktion entstanden.

HZ.-Abasan-St. ; Ov. ¹¹⁵	<i>won</i>	<i>von</i>	<i>vějĭn</i>
HZ.-Qırğān-St.	<i>wena</i>	<i>vana</i>	<i>vějĭna</i>
Varto-Hinis	<i>wen</i>	<i>van</i>	<i>vějĭn</i>
Hinis-Tekman	<i>wen(ane)</i>	<i>van(ane)</i>	<i>vějĭn(ane)</i>

Die Negation von *amaene* „kommen“ im Ind. Präs. kann in Plm.-Erz. auch *nün* „ich komme nicht“ lauten.

Der Alan-Stamm in Tu. verwendet auch für die 1 Sg. -*an* für den Prässt. auf -*en*-, z.B. *ez qesey kan* „ich spreche“.

Weiterhin variiert es bei der 1. Pl. mit der Kurzform -*mε*, -*ēm* und der Vollform -*ime*:

ame : *ēm* : *anime* „wir bringen“ (Inf. *ardene*) (Plm. : Ov. : Var.-Xormek-St.)

weme : *wēm* (< *wëymĭ*) : *wënimε* „wir essen“ (Plm. : Ov. : Var.-Xormek-St.)

Die Personalendungen für den Indikativ Präsens im NZ lauten:

	Sg.	Pl.
1.	-∅ ~ - <i>on</i> ~ - <i>onĭ</i> - <i>an</i> ~ - <i>ane</i> ~ - <i>a</i> - <i>on</i> ~ - <i>one</i> ~ - <i>o</i> - <i>une</i> ~ - <i>u</i> - (<i>ĭ</i>) <i>nε</i>	- <i>ime</i> ~ - <i>imĭ</i> ~ - <i>īm</i> ¹¹⁶
2.	- <i>a</i> ~ - <i>ay</i>	- <i>ē</i>
3. m	- <i>o</i>	- <i>ē</i>
3. f	- <i>a</i>	

¹¹⁵ Auch im Gebiet Mercan in Ov. oder beim Areyan-Stamm in Süd-Plm. lautet die Kurzform des 1. Sg. *wen*, *van*, *vějĭn* ~ *vějĭn*.

¹¹⁶ Der Langvokal bei -*īm* taucht im WDsm. nur bei der Apokope von -*ĭ* ~ -*ε* auf, als eine Art Ersatzdehnung.

Verlaufsform

Im Zaz. gibt es zwei Möglichkeiten zur Bildung der Verlaufsform im Ind. Präs.:

1. mit Kopula am Subjekt
2. mit den Demonstrativpronomina *na-* (nahdeiktisch) oder *ha-* (Vgl. auch Palu-Bingöl-Mundart) + Kopula

Der dialektale Unterschied jedoch scheint in der 1. Sg. zu stecken, da es regional zwischen *-anε* und *-o* variiert und sich auch bei Betrachtung der Verlaufsform für die 1. Pl. die Frage stellt (s. a. Futur), ob es sich bei der 1. Person um die Kopula selbst handelt oder um eine Analogisierung mit der 3. Person Sg./Pl:

1. Sg.:

é-z-o sεro guriní : é-z-anε sεro gurin „ich arbeite gerade daran“ (Hz. : Kçg. II)

1. Pl.

ma-o ēnimí ~ ma-ē yεmε „wir kommen“ (Hz. : Tu.)

Die Optativpartikel lautet je nach Region *va*, *wa* (Hns.-Var.) oder *vaxo* (Tu., Nzm.), z.B.

va bēro „er/sie möge kommen“, vgl. SZ, ZZ *wa*.

Imperativ

Keinen modischen, aber phonologischen Unterschied bietet der Ipt. für das Verb *gírotεnε*

~ *guretεnε*:

bígi : bíyi : bíji : bíjē : bízē : bízē : bížě „nimm!“ (Ad. : Hz. : Ov. : Var. : Hz. : Tu. : Plm.)

In Plm lautet der Ipt. zwar *bížě*, aber nicht deaffriziert beim Prohibitiv *méjε* oder *pē jě*

„halte fest“ (Inf. *pē guretεnε*).

Futur

Das Futur wird im NZ generell durch das Präsens ausgedrückt, eine als sicher zu stattfindende Handlung kann mit der dem Personalpronomen folgender Kopula und dem Konjunktiv gebildet werden. Dem Datenbestand zufolge ist das Futur als eigenes Tempus in den Gebieten Hozat, Ovacık und Tokat-Almus am meisten gebräuchlich, die anderen Mundarten bedienen sich des Präsens.

Das Paradigma beruht auf der Mundart von Tawuxe (Qerebaliyan-St.) Kreis Tu.-Hozat (*w* und *y* sind Gleitlaute):

amaene „kommen“

	Sg.	Pl.
1.	<i>ez-o bēri</i>	<i>ma-o bēmī</i>
2.	<i>tī-y-ay bērē</i>	<i>sīma-ē bērē</i>
3. m	<i>o^w o bēro</i>	<i>i-y-ē bērē</i>
3. f	<i>a-w-a bēro</i>	

Beispiele:

NTOZHE-I (5:30) *tī-ya uza-de bīmanē* „du wirst dort bleiben“

NToAMS-II (2:09) *emser unjīa ez-o šēri, uja xo-rē čē vīrazi* „dieses Jahr werde ich wieder (ins Dorf) gehen und mir dort ein Haus bauen“

Konjunktivendungen

Das Paradigma der Personalendungen für den Konjunktiv lautet:

	Sg.	Pl.
1.	<i>-i ~ -inε</i>	<i>-imε ~ īm(ī) ~ -im(ε)</i>
2.	<i>-ē ~ -ēnε</i>	<i>-ē ~ ēnε</i>
3. m/f	<i>-o ~ -onε</i>	

Die erweiterten und seltener vorkommenden Formen mit *-nε* kommen im WDsm. nicht vor, im 2. Sg. und 2./3. Pl. nur in Varto.

Beispiel mit *kerdene* „machen“, *se ker-* „was soll- ... tun?“

Varto	Pülümür (Nord)	Hozat (Qerebaliyan)	Ovacık
<i>εz se (bī)kēri(nε)</i>	<i>εz se (bī)kēri(nε)</i>	<i>εz se (bī)kēri</i>	<i>εz se (bī)kiri ~ ki</i>
<i>tī se kerē(nε)</i>	<i>tī se kerē</i>	<i>to se kerē</i>	<i>to se kerē ~ kirē</i>
<i>o/a se kero(nε)</i>	<i>o/a se kero(nε)</i>	<i>o/a se kero</i>	<i>o/a se kerē ~ kiro</i>
<i>ma se kerime (keme)</i>	<i>ma se kerime (keme)</i>	<i>ma se kīmī (kīm)¹¹⁷</i>	<i>ma se kimī ~ kīm</i>
<i>šīma se kerē(nε)</i>	<i>sīma se kerē</i>	<i>sīma se kerē</i>	<i>sīma se kirē</i>
<i>ē se kerē(nε)</i>	<i>i se kerē</i>	<i>ina se kerē</i>	<i>i ~ ina se kirē</i>

Präteritum

Die Präteritalstämme bestehen aus dem einfachen (evidenziellen) Präteritum, dem (narrativen) Perfekt, dem Imperkt und Plusquamperfekt.

¹¹⁷ Auch in Bin.-Adaklı lautet die Kurzform des 1. Pl. mit *-ī* an: *-īm*.

Konsonantstämme des Präteritums

	Sg.	Pl.
1.	-an ~ -anε ~ -a -on ~ -onε ~ -o -unε ~ -u ~ -(i)nε ~ -∅	-ime ~ -imí ~ -im
2.	-a ~ -ay	-ì
3. m	-∅	-ì
3. f	-è	

Das auslautende *t* bei *vat-* mit Nullsuffix (3. Sg. m.) ist nur noch erhalten im WDsm. und Plm.-Erz. (letzteres freie Variante) erhalten, ansonsten ist im gesamten Zaza-Sprachgebiet *va* „gesagt“ anzutreffen. Suffigiert kommt das *t* jedoch überall wieder hervor, z.B. Var. *mí kílámε vátε* „ich sang ein Lied“ oder sehr gebräuchlich beim narrativen Perfekt ist *váto* „hätte gesagt“ (Zitierung, indir. Rede usw.).

Vokalstämme auf -a und -ε

Im Gegensatz zu den Konsonantenstämmen findet bei den Vokalstämmen auf -a und -ε die Elision im 1., 2. Sg. statt, die 3. Sg. f. wird umgelautet zu -è, wobei die PE in Kçg. II -íyε lautet.¹¹⁸

¹¹⁸ Somit fällt in Kçg. II der 3. Sg. f. mit der Endung der Vokalstämmen auf -i zusammen: *a vēžiyε, rεmíyε* „sie ging raus und flüchtete“, sonst *a vēžiyε, rεmē*.

	Sg.	Pl.
1.	-an ~ -anε ~ -a -on ~ -onε ~ -o -unε ~ -u ~ -(i)nε ~ -∅	-ymε ~ ym(i)
2.	-a ~ -ay	-y
3. m	-∅	-y
3. f	-ē ~ -íyε	

Vokalstämme auf -i und -iya

Vokalstämme auf -i wie *biyεnε* „sein, werden“, *šiyεnε* „gehen“, *diyεnε* „sehen“, mit dem 3. Sg. m. Prät. *bi*, *ši*, *di* oder itr. Stämme auf -iya wie *vejīyaεnε* „rausgehen, hervorkommen“ werden im ODsm. und Plm. bei der PE auf -unε oder -inε gerne konrahirt:

Nord-Plm., Tu.	Süd-Plm., Tu.	Ost-Plm.	
(εz) <i>búne</i>	<i>bíne</i>	<i>bíyane</i>	„ich war“
(εz) <i>šúne</i>	<i>šíne</i>	<i>šíyane</i>	„ich ging“
(εz) <i>věžúne</i>	<i>věžíne</i>	<i>věžíyane</i>	„ich ging raus“
(εz) <i>dúne</i>	<i>díne</i>	<i>díyane</i>	„ich wurde gesehen“ ¹¹⁹

In Kçg. I lautet die 3. Sg. f. -í, z.B. *loyε šikí* „die Steinwalze zerbrach“ (Kçg. II -íyε).

Existenz

Das Verb für die Existenz *est biyaεnε* „geben, existieren“ hat im Prätst. dialektal abweichende Varianten *est bi* : *bi* „es gab“ (Hz. : Tu.), wobei *est bi* ~ *εšt bi* dem WDsm. eigen ist¹²⁰.

¹¹⁹ eigentlich „PAT. sah- mich.“

¹²⁰ Auch die Dörfer Askirege und Panciras in Süd-Plm. benutzen die West-Dsm. Variante, wohl aus dem Grund, dass sie den West-Dsm.-Stämmen angehören (Baliyan und Keçelan).

In Ost-Dsm. wird, wie auch bei TODD (1985) in Siverek, auch im Präteritum zwischen der präteritalen Kopula *vi-* „er/es war“ und dem Verb für das prädikative Komplement *bi-* „er/es wurde“ oder bedeutungsdistinktiv „er/es wurde geboren“ unterschieden.

Narratives Perfekt

Das Perfekt, welches hauptsächlich der narrativen Widergabe des Präteritums dient (wie das *mİs-Perfekt* in den Türkssprachen), kann auch für den Ausdruck einer abgeschlossenen, perfektivischen Handlung dienen. Die PE sind einheitlich, unterscheiden sich im Vergleich zum Präteritum nur im 3. Sg. und 2./3. Pl.:

	Sg.	Pl.
2.	-a ~ -ay	-ē
3. m	-o	-ē
3. f	-a	

Die Endungen elidieren ebenfalls bei den Prätst. auf -a und -ε. Als vom Paradigma abweichender Einzelbeleg ist die Endung für den 3. Sg. f. -o^wa (< -awa) in Ov.¹²¹ bekannt, z.B.: -owa: a amo^wa “sie sei gekommen” (vgl. Hz. a ama), inon cēnékī remno^wa “sie hätten ein Mädchen entführt” (vgl. Plm. inu čěnéke remna).

Plusquamperfekt

Für das Plusquamperfekt ist die dialektale Varianz im Vergleich zu den anderen Tempora größer und auch idiolektal variabel in der Kongruenz des Hilfsverbs *bi-*, welches in manchen Mundarten zum Kongruenzverlust neigt.

¹²¹ Im Idiolekt von NTOKKG.

Das Paradigma für die itr. Verben lautet¹²²:

šiyene „gehen“, *mendene* „bleiben“

	Hz.-Tawuxe	Hz.-Sorpiyan	Tu.-Pax ¹²³
1. Sg.	<i>ez ši bī</i>	<i>ez ši biyan</i>	<i>ez mēndī vi</i>
2.	<i>to ši bī</i>	<i>tī ši biyay</i>	<i>tu mēndī vi</i>
3. m	<i>o ši bī</i>	<i>o ši bi</i>	<i>u mēndī vi</i>
3. f	<i>a ši bī</i>	<i>a ši bi</i>	<i>a mēndī vi</i>
1. Pl.	<i>ma ši bī ~ bimī</i>	<i>ma ši bimī</i>	<i>ma mēndī vi</i>
2.	<i>sīma ši bī</i>	<i>sīma ši bi</i>	<i>sīma mēndī vi</i>
3.	<i>ina ši bī</i>	<i>inan ši bi</i>	<i>i mēndī vi</i>

Bei SELCAN lautet der Prätst. auf -a ohne Suffix nach dem Prätst.: *ez rem-a-∅ vi*, vgl. Plm.

ez remay biyane ~ remay vüne, Hz.-Tawuxe: *mī day bī zī* „ich hatte es ihm gegeben“

(Prätst. *da-*), *mī vati bī* „ich hatte gesagt“ (Prätst. *vat ~ va*), Hz. Sorpiyan *mi qesē kerdī bi* „ich hatte gesprochen“ (Prätst. *qesē kerd*)

Vor allem in Plm.-Erz. kann das Hilfsverb im 3.Sg. m. auch *ve* lauten: *o mēndī ve* „er war geblieben“, *ez šī ve* „ich war gegangen“.

¹²² Die Kongruenz bei den transitiven Verben kann aus ergativischen Gründen nicht so gut ermittelt werden wie bei den itr. Verben.

¹²³ SELCAN (1998a: 517).

Imperfekt

Im NZ unterscheidet sich das einheitlich konjugierte Imperfekt regional nur in der qualitativen Metathese der Vokale¹²⁴ ϵ und $\bar{\epsilon}$ ¹²⁵:

- $\bar{\epsilon}n\epsilon \sim -\bar{\epsilon}n\acute{\epsilon} : -\epsilon n\bar{\epsilon}$ (allg. : Tu.).

Z.Bsp. *ez šíyēne : šíyēnē* „ich pflegte zu gehen“, *mí vátēne : vátēnē* „ich pflegte zu sagen“.

Vokalisch auslautende Prätst. auf -a und - ϵ elidieren überall auf - $\bar{\epsilon}$, z.Bsp.: *ez musēne ~ musēnē* „ich pflegte zu lernen“.

4. Partikeln

Präverbien

Die ein- und zweisilbigen Präverbien sind im NZ, wie auch im ZZ, im Regelfall nachgestellt¹²⁶. Außer dass sie das Imperativ- oder Konjunktivpräfix *bí-* ersetzen, sind sie bei der Negation in allen Modi vorgestellt, doch in West-Dersim und Varto können sie auch in nachgestellter Position stehen.¹²⁷ Z.Bsp.: *rá-vēre!* „geh vorbei!“, *ma vérdime ra* „wir sind vorbeigegangen“, *ma ra-névērdime* „wir sind nicht vorbeigegangen“ ~ *ma nēvērdime ra* „dass.“.

¹²⁴ In Anlehnung an JACOBSON (1993: 37d, 3.1.7).

¹²⁵ Auch in den Gebieten, wo das $\bar{\epsilon}$ als $\acute{\epsilon}$ realisiert wird, ist es beim Imperfekt in intervokalischer Stellung meist ein $\bar{\epsilon}$, z.B. Plm.: *ez musēne* „ich lernte“. Kçg. I scheint mit - $\acute{\epsilon}n\epsilon$ eine Ausnahme zu sein.

¹²⁶ Mehr über Präverbien bei PAUL (1998a: 103), Selcan (1998a: 412) oder

<http://www.zazaki.de/deutsch/praverbienzazaki.htm> (August 2008).

¹²⁷ Ausnahmen, bei denen das Imperativpräfix nicht ersetzt und das Präverb nachgestellt wird, gibt es bei den Verben: *ra-ardene*, *we-ardene* indem im Imperativ, Prohibitiv, Konjunktiv auch nachgestellt und mit *bí-* präfigiert wird: *qal mia ra* (Plm.) „eröffne das Thema nicht!“, *babuska xo bia we* (Hz.) „gähne!“, *bērē werē!* „einigt Euch!“ (Inf. *werē-amaene*) (Var.). Grund hierfür könnte Euphonie sein, da das Verb mit *a-* anlautet; nicht aber z.B. bei *rá-arašije* „ruhe dich aus!“ (Plm.).

Zusammenfall des Präverbs *a-* mit *ra-*

Das Präverb *a- ~ ya-*¹²⁸, welches zur Beschreibung des Objekts dient, dass sich von einem Standort, eines Zustands oder einer Lage, von einem anderen trennt und etwa dem deutschen Präverb *auf-*, *ent-* oder Krd. *ve-* entspricht, ist in einigen Gebieten, hauptsächlich in Ost-Dersim (Tu., Nzm., Mzg., Süd- u. Nord-Plm.) und auch in einigen Mundarten und Gebieten verteilt in Erzincan, Hinis und Varto mit dem Präverb *ra-*, welches als Zielpräverb zur Beschreibung des Objekts, dass sich von einem Standort, Zustand oder einer Lage sich bewegend entfernt, zusammengefallen. Die Vereinheitlichung führt auch zur Homophonie eigentlich zwei semantisch sich unterscheidender Verben. Beispiele:

a-kerdene „öffnen“ : *ra-kerdene* „ausrollen“ (Ov., Hz.)

(1) *kiberi á-kí!* „öffne die Tür!“

(2) *zaē ma rá-kí!* „mach uns das Bett! („rolle das Bett aus“)

a-daene „e-n Spalt öffnen, aufdecken, trennen“ : *ra-daene* „ausstrecken“ (Ov. : Hz.)

(3) *zíl á-dí!* „decke die Decke auf!

(4) *lɨnganē xo rá-dé!* „strecke deine Füße aus!“ (Ost-Plm.)

In Mundarten, wo die Präverbien zu *ra-* zusammengefallen sind, unterscheiden sich die Verben semantisch, aber morphologisch nicht, so dass z.B. in Tu. oder meisten Mundarten von Plm. das Verb in den Sätzen (1) und (3) ebenfalls *ra-ke* und *ra-dé* lauten würde.

Verbalpräpositionen

Die Verbalpräpositionen $(\varepsilon)ra$ und $(\varepsilon)ro \sim (\varepsilon)r\varepsilon$, die auch im ZZ und SZ einzeln verteilt ohne prothetisches $\varepsilon-$ (ZZ) oder auch ohne *r-*vorkommen (SZ), sind im NZ verteilt

¹²⁸ Die Prothese *y-* wird eigentlich aus euphonischen Gründen gebraucht, hat sich aber in einigen Gebieten auch ganz zum Präverb selbst entwickelt, so dass es meistens im Partizip Perfekt noch unprothetisch steht, wie z.B. *a-kerdē* „geöffnet“ (Erz.), aber im Indikativ *kerdya* „öffnete“.

vertreten¹²⁹. Generell ist, wie auch scheinbar historisch, ein Rückgang auch in stärker vertretenen Mundarten zu verzeichnen, wohl aus dem Grund, da sie nicht unbedingt bedeutungsdistinktiv sind und sich nur selten semantisch unterscheiden. Im WDsm. sind nur noch Reliktformen bekannt, hingegen sie im ODsm., auch in Plm.-Erz., Var.-Hns. noch produktiv sind. Die Reliktformen im WDsm. sind (Bsp. aus Ov.):

mí veng-ε zǎ da „ich rief ihn/sie (,Ich gab ihm/ihr die Stimme‘“ (< Entrundung aus -o, Schwund des r-), Plm. *mí veng-a zǎ da*

mí salix-o zǎ da „ich habe (es) ihm/ihr beigebracht“ (< Schwund des r-), Plm. *mí ero* (~*εε*) *zǎ salix da*

Beide Bedeutungsunterscheidend ist es im ODsm. und den anderen o.g. Gebieten und bedarf der Partikel:

mí sobá fíšte ra zǎ „ich habe den Ofen angesteckt“, da ohne die Verbalpräposition *mí soba fíšte zǎ* der Satz „ich habe den Ofen reingesteckt“ bedeuten würde.¹³⁰

Konjunktion

Die Konjunktion für „und“, fast nur in Binomina und bei den Zahlen gebraucht, auch da ausfallen kann, wechselt im NZ, wie auch im ZZ zwischen *u* und *o*, wobei *u* stärker in ODsm., Plm.-Erz. vertreten zu sein scheint als *o* in WDsm., Var., Trc., wobei in den letzteren Regionen auch *u* vorkommen kann.

¹²⁹ In den bisherigen Grammatiken sind sie nicht ausführlich behandelt.

¹³⁰ Diese Art des Ausdrucks, das in WDsm. auch gebraucht wird (*mí soba fíte zǎ* „Ich habe den Ofen angesteckt“), ist für die Sprecher der Mundarten, es mit Verbalpräposition unterscheiden, ein Fall des Spotts gegenüber denen ohne Gebrauch der Verbalpräp.

4.1.2 Dialektologie des Nord-Zazaki

Außer den geographisch-regionalen Unterschieden ist für die dialektale Klassifizierung die Verteilung der Allophonie der Sibilanten *š*, *ž*, sowie der Affrikaten *č*, *č̣* und *ǰ*, worauf des Weiteren eingegangen werden soll, im ganzen NZ-Gebiet nicht eindeutig geographisch einheitlich bestimmbar. Zumal die Mundarten mit konservativem und innovativem Lautbestand außer im Gebiet Tunceli, benachbart sind, empfiehlt es sich, den Nord-Dialekt in phonologischer und regionaler Hinsicht in zwei Dimensionen in ihre Mundarten einzuteilen: vorrangig in Mundarten mit phonematischen, ererbten Sibilanten und die mit komplementär distribuierten Allophonen der Sibilanten und ihrer Affrikaten. Die zweite wäre die regionale Einteilung. Der Vorrang der Phonetik ist aus dialektologischen Gründen, da die traditionelle Dialektologie sich hauptsächlich der Phonologie und Morphologie bedient, andere Aspekte wie Lexik, Verständlichkeit, Weltbild, Kultur, Prosodie, Dichtung, Sprichwörter usw. weniger in Betracht gezogen werden. Es sollte erwähnt werden, dass zwei verschiedene, aber zeitlich länger eng benachbarte Mundarten sich zwar in ihrem phonetischen Lautbestand unterscheiden mögen, dies aber keineswegs die Verständlichkeit beeinflusst. Auch wenn z.B. die Mundart von Tokat-Almus als Vertreter des konservativen Lautbestands phonetisch dem des Varto näher steht als die benachbarte Kçg. II (Çarekan) mit innovativem Lautbestand, wie auch die an Varto grenzende Xns. II-Tekman -Mundart, gleichen sich die regional benachbarten Mundarten außerhalb der Phonetik und haben im Detail betrachtet untereinander keine Verständigungsprobleme im Vergleich zu den geographisch entfernten Varto oder Tekman-Mundarten, die zwar ziemlich gut miteinander kommunizieren, können sich aber trotzdem in der Lexik unterscheiden.

Komplementär distribuierte Allophonie der Sibilanten und Affrikaten

Etwa bei über die Hälfte der NZ-Mundarten, überwiegend im Gebiet Tunceli und Erzincan sind die sibilanten postalveolaren Laute *š, ž* mit denen der alveolaren *s, z* zusammengefallen, durch die Aufhebung der Distinktion *alveolar : postalveolar* auch die allophonen Affrikaten *ʒ, c, č* aus ihren phonematischen Oppositionen *ʃ, č, č* entstanden. Darüber hinaus können die postalveolaren Sibilanten und ihre Affrikaten nur unter Bedingungen, also komplementär distribuiert, vor allem durch die Regel $\{alveolar\} > \{postalveolar\} : _i/\ddot{u}$ auftreten.¹³¹ Auch das stark palatale *ě* macht im Gegensatz zum geschlossenen *ē* hier den Unterschied bei der Palatalisation, da das erste Segment des *ě* [ɛ̠] aus einem *i* besteht und somit die Palatalisierung bewirkt. Beim *ü* ergeben sich aber auch Unregelmäßigkeiten auch in denselben Mundarten, wie etwa bei *cürd* „schiefzähmig“ (Plm.), *cúte* „Paar“ (Plm.), *cül* „klein“ (Plm.); aber *čü* „Stock“, sowie *süng* „Pilz“ (Plm.), aber *šüng* „dass.“ (Hz.), *čüt* „zusammen“ (Hz.).

Die Palatalisierung der Alveolaren findet auch dann statt, wenn ein stimmloser, in manchen Mundarten auch stimmhafter alveolar plosiver, nasaler oder lateraler Konsonant einem alveolaren Sibilanten unmittelbar folgt und einem *i* vorausgeht (s. unten).

Daraus lässt sich auch ohne historischen Vergleich schließen, dass die allophonisch realisierten Sibilanten und ihre Affrikaten, dessen letzere Segmente [ts, dz] schließlich Sibilanten sind (im folgenden auch unter Sibilanten zusammengefasst), rezente Entwicklungen sein müssen, da die ererbte Distinktion der alveolaren und postalveolaren Sibilanten nicht mehr vorhanden ist, sondern die Existenz der Alveolaren (fast) nur von folgenden benachbarten geschlossenen Palatalvokalen abhängig ist.

Der umgekehrte Weg, also die historische Entwicklung von einem allophonischen System zum phonematischen ist unwahrscheinlich, da in so einem Fall sich die Frage aufwürfe, wie

¹³¹ Die komplementär distribuierte Verteilung der Sibilanten und ihrer Affrikaten wurde erstmals bei JACOBSON (1993:8d, 12d-13d) erwähnt. Des Weiteren auch PAUL (1998a: 184), Selcan (1998a: 124).

die ererbten, phonematischen *s* und *š*-Laute zu unterschieden seien. Des Weiteren sind z.B. auch in den ostiranischen Sprachen, die alveolare Affrikaten enthalten, keine ererbte, sondern rezente Laute. Historisch ist auch im Alt- und Mitteliranischen ein derartiges allophones System nicht belegt. Auch Lehnwörter aus dem Armenischen, Arabischen oder Türkischen werden der Allophonie angepasst.

Beispiele zur Allophonie im Kontrast mit phonematischen Sibilanten:

	phonemat. Sibilanten	allophon. Sibilanten	
s : š	<i>síye</i> f.	<i>šíye</i>	„Schatten“ ¹³²
š : s	<i>šima</i>	<i>sima</i>	„Ihr“ ¹³³ 2. Pl. Rct./Obl.
z : ž	<i>erzíya we</i>	<i>eržíya we</i>	„er sprang hoch“ ¹³⁴
ž : z	<i>žan ~ žon</i>	<i>zan ~ zon ~ zun</i>	„Schmerz“, vgl. Krd. <i>jan</i>
č : ć	<i>čim</i>	<i>ćim</i>	„Nasenschleim“
ǰ : ǰ	<i>ǰa</i>	<i>za</i>	„Ort, Stelle“
č : c	<i>čim</i>	<i>cim</i>	„Auge“

Allophonie in Lehnwörtern:

	phonemat. Sibilanten	alloph. Sibilanten	
s : š	<i>sima</i>	<i>šima</i>	„Gesichtszug“ < Ar. <i>sīmā</i> سيماء
š : s	<i>šair</i>	<i>sair</i>	„Sänger, Dichter“ < Ar. <i>šā'ir</i>
z : ž	<i>ziyáre</i>	<i>žiyáre</i>	„Wallfahrtsstätte“ < Ar. <i>ziyāra</i> زيارة
č : ć	<i>čavri</i>	<i>ćavri</i>	„am Weg wartend“ < Krd. <i>çav</i> „Auge“ + <i>rê</i> „Weg“

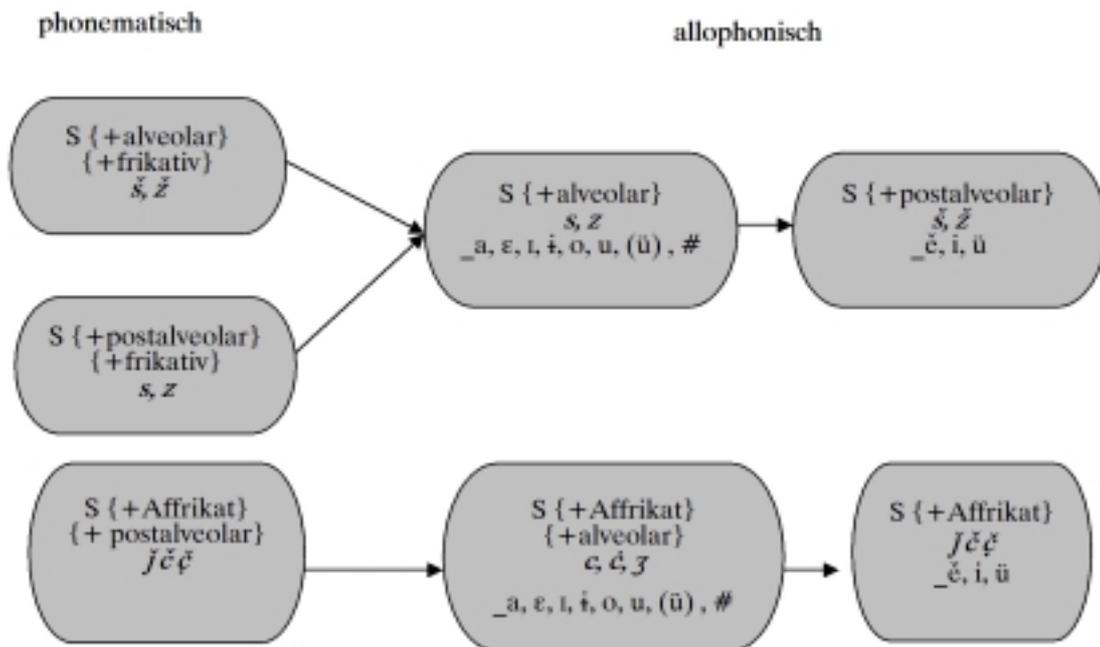
¹³² Vgl. Krd. *sí*, NP *sāye*, Skr. *chāya* „dass.“

¹³³ Vgl. NP *šumā*, Avest. *yušmāka*, Skr. *yušmāka* 2. Pl. Gen.

¹³⁴ Inf. *we-eštene*. Vgl. Av. $\sqrt{harəz}$ - „lassen“ „lassen“.

ǰ : ʒ	<i>ǰemɛd</i>	<i>ʒemɛd</i>	„Eis“ < Ar. <i>ǧamad</i>
č : c	<i>qačaxčǐ</i>	<i>qacaxčǐ</i>	„Schmuggler“ < Trk. <i>kaçakçı</i>

Die Distribution der Sibilanten lässt sich so systematisieren:



Entstehung von Homophonie

Das Zusammenfallen der Sibilanten in Alveolare bewirkt, wenn auch nur auf wenige Lexeme beschränkt, eine Homophonie:

sané „1. Kamm, 2. Wetzstein“ (Nord-Plm.), vgl. Var. *šané₁ : sané₂*

šýε „1. Schatten; 2. sie ist gegangen“ (innovat. Mundarten NZ¹³⁵), vgl. Var. *sýε₁ : šýε₂*

zon „1. Zunge, Sprache; 2. Schmerz, Stechen“ (Tu.), vgl. Kçg. I *zon₁ : žon₂*

¹³⁵ Einzeln verteilte Varianten des Lexems für den Schatten wie *súýε* (NEÇGSSU) oder *sýýε* (NTNDCB) bleiben unberücksichtigt.

Kontrast alveolar : postalveolar¹³⁶

s/z + i > ši / ži

vas „Gras“ : *vaši* „Gräser“, „Gras“ (Obl. Sg.)

qaz „Gans“ : *qaži* „Gänse“

st + i > ští

vírast : *vírašti* „gebaut“ 3. Sg. m. : 3. Pl.

dest „Hand“ : *děšti* „Hände“, „Hand“ (Obl. Sg.)

sn + i > šni

bívēsno : *bívěšni* „er/sie soll (es) verbrennen“ : „ich soll es verbrennen“ (Hz.)

zn + i > žni

bírízno : *bírížni* „er/sie soll es zerstören : ich soll es zerstören“ (Plm.)

zd + i > ždi

dízd : *díždi* „Dieb : Diebe ; Dieb (Obl. Sg.)“ (Tu.)

nezdí : *neždí* „nah“ (Var. : Plm.)

váz de! : (*ez*) *váž dí* „renne!“ : „ich soll rennen“ (Plm.)

zl + i > žli

nezlí : *nežlí* „nah“ (Çat : Plm.)¹³⁷

¹³⁶ Die Beispiele ohne Angabe der Region sind allgemein in den Dersim-Mundarten mit allophonischen Sibilanten vertreten.

¹³⁷ Das Beispiel stammt aus 3 Idiolekten, andere Beispiele mit Lateralen sind mir nicht bekannt.

s/z + -ě- > šě-/žě-

zēn : *žěn* „Sattel“ (Hz. : Tu.)

zēde : *žěde* „viel“ < Ar. *ziyāda* *öɔɮj* (Hz. : Tu.)

In der Mundart von Erzincan-Tercan und -Çayırılı bewirkt das auslautende *ē* (wohl tendierend zum *ě*) auch eine Palatalisierung:

qešē kerdene „sprechen“

laz ~ *laz* : *lažē mī* ~ *lažē mī* „Sohn : Mein Sohn“

*šima važē, o ra tēpiá ez važī*¹³⁸ „Redet Ihr (zuerst), dann rede ich“

s/z + ū > š/ž

šúye : *šúye* „Bergkamm“ (Var. : Plm.)

zu : *žü* „eins“¹³⁹ (Plm.)

zür : *žür* „Lüge“ (Var. : Plm., Hz.)

c/č/z + i > č/č/ž

pac : *pači* „Stofftuch : Stofftücher; Stofftuch (Rct. Pl; Obl. Sg.)“ (Tu.)

róze : *róži* „Tag“ : „Tage“ (Ov.)

c/č/z + ě > č/č/ž

kocēn : *kočěn* „Mistel“ (Ov. : Plm.)

čēr : *čěr* (: *kēr*) „tapfer“ (Tu.¹⁴⁰ : Plm. : (Hz.))

žēr : *žěr* „unten“ (Hz. : Tu.)

¹³⁸ NEÇTAK (schriftliche Aufzeichnungen).

¹³⁹ Diese Alternation kann in derselben Mundart vorkommen.

¹⁴⁰ In den westl. Tunceli-Mundarten an Hozat grenzdene Dörfer wie *Xéçe*, *Armane*.

Scheinbare Ausnahmen bilden die beiden Lexeme, die mit einem \bar{e} auslauten, aber in den östlichen Dersim und einigen Ovacık-Mundarten postalveolar ausgesprochen werden:

$\check{c}\bar{e}$ „Haus, Familie“

$c\bar{e}$ „dass.“ (Hz., Ov.)

$\check{z}\bar{e}$ „wie“ (bestimmtes Glied der Genitivverbindung)

$z\bar{e}$ „dass.“ (Hz., Ov.)

Der Grund für den postalveolaren Sibilanten im Auslaut wird im Vergleich mit den Varianten im SZ ersichtlich: bei $k\epsilon y\acute{e} \sim k\epsilon y$ „Haus“¹⁴¹, sowie $z\epsilon y$ „wie“ ist das ϵ zwar nicht im Auslaut, aber eine relativ frühe Monophthongierung von $-\epsilon y$ zu $-\bar{e}$, die dann die Palatalisierung von k zu \check{c} , sowie z zu \check{z} bewirkte, trotzdem jedoch die Spur des Diphthongs noch hat, somit nicht das \bar{e} im Auslaut hat, sondern ein Diphthong $\check{e}y$, wobei das ϵ durch y regressiv partiell zu \check{e} assimiliert wurde, anzusetzen ist, da das stark palatale \check{e} die Palatalisierung zum postalveolaren Sibilanten bewirkt und nicht das \bar{e} .

Im NZ ist beim Obl. Sg. von $\check{c}\bar{e}$ die Silbe und die Betonung deutlich hören: $\check{c}\check{e}y\acute{ı}$ (vgl. SZ $k\epsilon y\acute{ı}$), sodass ein ${}^+c\check{e}y, \check{z}\check{e}y$ anzusetzen wäre.

Die Unregelmäßigkeit bei den meisten ein und denselben Mundarten in Ovacık bei der Alternation von c und \check{c} , wie $\check{c}\bar{e}na$ „Tochter“, aber $koc\bar{e}n$ „Mistel“, sowie $\check{y}\bar{e}n$ - (Prässt. von $guret\epsilon n\epsilon \sim g\acute{r}ot\epsilon n\epsilon$ „nehmen“), $\check{y}\bar{e}ra ya$ „er kehrte zurück“ aber $z\bar{e}r$ „unten“¹⁴², ergibt sich wahrscheinlich daraus, dass die Affrikaten aus velarem k/g entstanden sind und ihre erste Entwicklungsstufe $k/g > \check{c}/\check{z}$ beibehalten:

¹⁴¹ Vgl. Parth., MP *katag*, Av. *kata-*.

¹⁴² Beim Idiolekt von NTOKKG lautet es: $c\bar{e}, c\bar{e}na, z\bar{e}ra ya$, wobei diese Varianten spezifisch für Hozat sind.

<i>kēna</i> (Hz., Ad.)	<i>keyna</i> (SZ)	„Tochter“, vgl. Av. <i>kaⁱniā</i> , Skr. <i>kanyā</i>
<i>gēn-</i> (Hz., Ad.)	<i>gēn-</i> (SZ)	„nehmen“ (Prässt.)
<i>gēra (y)a</i> (Hz., Ad.)	<i>ageyra</i> (SZ)	„er kehrte zurück“
<i>žēr</i> (Hz.)	<i>žēr</i>	„unten“, vgl. Av. <i>hačāⁱ-aⁱri</i>

c/č/z + ü > č/č/j

čü „Stock“ (Drs.)

žüin „Dreschplatz (Plm.)“

Die Inkonsequenz der Palatalisierung beim Phonem *ü* zeigt sich z.B. bei *čül* „klein“ (Plm.).

Die Allophonie ist am meisten in den Mundarten von Tunceli-Zentrum, Nazimiye und

Hozat konsequent, da in den anderen Gebieten, wo die Allophonieregel herrscht, das *š*

auch im Silbenauslaut des Konsonantenclusters *št* in unregelmäßiger Verteilung auftreten

kann¹⁴³:

Tu, Naz., Hz.	Ov.	
<i>rast</i>	<i>rašt</i>	„rechts“
<i>vīrast</i>	<i>vīrašt</i>	„gebaut“ 3. Sg. m.
<i>wast</i>	<i>wašt</i>	„gewollt“ 3. Sg. m.
<i>dēste</i>	<i>dēšte</i>	„Ebene“

Ein nicht näher definierbares Auftreten eines *š* kommt teilweise in den Mundarten von

Hz. und Ov. nur im Imperativ von *ro-nište* vor: *ró-še* (< *ró-nise*) „setz dich hin“, *ró-šē*

„setzt Euch hin“ oder in Ov. *vešn* „Widder“¹⁴⁴, Hz. *vesn*, vgl. Alm. *vešn*.

¹⁴³ Die Inkonsequenz kann auch in einem Dorf oder eine Familie auftreten. So lautet die Variante für „morgen“ bei meiner Mutter (NTPMSMK) *mēste*, bei meinem Vater (NTPMSHK) *mēšte*, die beide aus demselben Dorf stammen.

Unregelmäßige Phonematik bzw. Allophonie in Grenzgebieten

Gibt es in Gebieten wie Koçgiri eine eindeutige Unterscheidung der Mundarten auch in der Verteilung der Sibilanten zwischen den Stämmen Gniyan (Kçg. I) und Çarekan (Kçg. II), so taucht aber auch in Grenzgebieten der Allophonie-Phonematik in Erzincan-Çayırılı/Ost-Tercan oder Erzurum-Hınıs inkonsequentes Auftreten der Sibilanten auf, bzw. gibt es Mischformen beider Mundarten in phonologischer Unterteilung. Bemerkenswert ist auch das Fehlen der alveolaren Affrikaten *c*, *ç* und *ç* in den beiden Idiolekten von NEÇGSSU und NEmHBFC¹⁴⁵. Beispiele hierfür wären (in der Reihenfolge:

Mischmundart : allophonisch (Plm.) : phonematisch (Var., Kçg. I):

Başköy ¹⁴⁶	Nord-Pülümür	Varto	
<i>Balabanız</i>	<i>Balabanız</i>	<i>Balabanıj ~ -iž</i>	“Balabaner” (Stamm)
<i>Maskız</i>	<i>Maskız ~ Moskız</i>	<i>Maskıj ~ Maskıž</i>	“Maskaner” (Stamm)
<i>Xıdkız</i>	<i>Xıdkız</i>	<i>Xıdkıj ~ Xıdkıž</i>	“Xıdaner” (Stamm)
<i>sar</i>	<i>sar</i>	<i>šar</i>	“Volk”
<i>son</i>	<i>(εz) son</i>	<i>šon</i>	“ich gehe”
<i>uļa</i>	<i>uza</i>	<i>uļa ~ uža</i>	“dort”
<i>Areıj</i>	<i>Areız</i>	<i>Areıj ~ Areıž</i>	“Areyaner” (Stamm)

Gomê Sağku ¹⁴⁷	Nord-Pülümür	Varto, Kçg. I	
<i>súyε</i>	<i>šýε</i>	<i>sýε</i>	“Schatten”

¹⁴⁴ Nur in der Redewendung *mıyε ama vešn* „Das Schaf hat sich mit dem Widder gepaart („Das Schaf ist zum Widder gekommen)“ hat es in Ov. die Bedeutung Widder, ansonsten *qoc* (< Trk. *koç*).

¹⁴⁵ Vgl., hierzu auch die Çermik-Gerger-Mundart.

¹⁴⁶ NEmHBFC, zu Erzurum-Hınıs.

¹⁴⁷ Informantin NEÇGSSU.

<i>bazí</i>	<i>baží ~ boží</i>	<i>bazí ~ bozí</i>	“Unterarm”
<i>šes̄</i>	<i>ses</i>	<i>šes̄</i>	“sechs”
<i>ášme</i>	<i>ásme</i>	<i>ášme</i>	“Mond, Monat”
<i>túške</i>	<i>túske</i>	<i>túške</i>	“einjährige Ziege”
<i>tikbaš</i>	<i>tikbaz</i>	?	“trotzköpfig”
<i>čĭ</i>	<i>cĭ</i>	<i>čĭ</i>	“was”
<i>hogεč</i>	<i>hogεc</i>	?	“dreijähriger Widder”
<i>qęši kerdene</i>	<i>qęši kerdene</i> (WDsm.)	<i>qęsí kerdene</i>	“sprechen”
<i>sĭma</i>	<i>sĭma</i>	<i>šĭma</i>	Perspr. 2. Pl. Rct./Obl.
<i>zu</i>	<i>zu ~ jü</i>	<i>jü</i>	“eins”
<i>vasn</i>	<i>vasn ~ vosn</i>	<i>vešn ~ vašn</i>	“Widder”
<i>neždí</i>	<i>neždí</i>	<i>nezdí</i>	“nah”

Mögliche Gründe der Entstehung von Allophonen

Die komplementär distribuierten Allophone könnten aus arealphonetischen Gründen entstanden sein, die auf das Armenische zurückzuführen wären¹⁴⁸. Wenn auch nicht areal weit verbreitet, sind in den Gebieten wie Erzurum, Bayburt und Gümüşhane in den Mundarten des Türkischen, sowie auch im Kurmancî von Malatya-Akçadağ, in den Dörfern um Kürecik die alveolaren Affrikaten *c*, *ɟ* vertreten. Das Auftreten dieser Affrikaten im Türkei-türkischen am östlichen Schwarzmeergebiet wäre auch auf den Einfluss bzw. Sprachwechsel aus dem Griechischen, Armenischen und Lazischen zurückzuführen. Wohlgermerkt weisen die Mundarten des Türkischen und Kurmancî-

¹⁴⁸ ASTATRIAN (1996) führt das Auftreten der alveolaren Affrikaten und das Zusammenfallen der Sibilanten zu alveolaren im NZ auf das Armenische zurück und nennt die Mundart des armenischen Stammes Mirak^cian aus Dersim, worin postalveolare Sibilanten und Affrikaten mit den alveolaren zusammengefallen sind, jedoch von einer komplementären Distribution der Sibilanten wie im Falle des NZ nicht die Rede ist.

Kurdischen in diesen Gebieten, sowie allgemein im Armenischen, Georgischen oder Lazischen keine derartige Allophonieregel bezüglich der Erscheinung von postalveolaren¹⁴⁹ Sibilanten und ihrer Affrikaten auf.

Auch wenn allophonische Sibilanten durch den Einfluss der Nachbarsprachen, die alveolare Affrikaten in ihrem Lautbestand besitzen, entstanden sind, ist davon auszugehen, dass die Mundarten des NZ in diesen Gebieten daraus ein eigenes allophonisches Lautsystem geschaffen haben, nämlich, das Auftreten der postalveolaren Laute nur unter Bedingungen, hauptsächlich nach einem folgenden geschlossenen Palatalvokal *i, ü*. Ein äußerer Anstoß auf das phonet. System wäre ausreichend, um eine interne, eigenständige Umstellung im Phonemsystem zu bewirken.

Die Koexistenz zweier Mundarten (alloph. und phonemat. Sibilanten) wäre zum einen mit Stammes- oder Völkerwanderungen verschiedener Epochen zu begründen sowie der Annahme, dass sie sich trotz nachbarschaftlicher Beziehung, sich zumindest was dieses phonetische System betrifft, nicht beeinflusst haben.¹⁵⁰

4.1.2.1 Nord-Zazaki mit konservativem Lautbestand

Mundarten mit phonematischen Sibilanten und ihrer Affrikaten

Zu den Mundarten des NZ mit konservativem sibilanten Lautbestand gehören folgende Provinzen bzw. Kreise (s. a. Karte 4 die Varianten *róĵe ~ róže*):

Muş: Varto

Erzurum: Hınıs I, Çat, Aşkale

Bingöl: Adaklı, Kiğı I (Gêğiye), Karlıova

¹⁴⁹ Das Griechische besitzt im Lautsystem keine postalveolaren Phoneme, außer im Pontusgriechischen /ǰ/ [ʃ].

¹⁵⁰ Die beiden einzigen zazasprachigen Dörfer im Gebiet Kayseri-Sarız sprechen, wie in Kçg. I und II, zwei verschiedene Mundarten (konservativer und innovativer Lautbestand). Die Dorfbewohner sollen laut dem Informanten NKSPBK vor etwa 200-250 Jahren aus Dersim über Kogğiri dahin ausgewandert sein.

Erzincan: Ost-Tercan, Nord-Çayırılı

Sivas: Koçgiri I

Kayseri: Sarız I (das Dorf Prodiyan (Trk. *Küçük Söbeçimen*))

Tokat: Almus (das Dorf Meçit (Trk. *Mescit*), ehem. zu Sivas-Hafik)

1. Varto, Hınıs I

Für das am östlichsten im Zaza-Sprachraum liegende Gebiet Varto, wovon etwa 47 der 90 Dörfer zazasprachig sind, gibt es für seine Mundart aufgrund des Datenbestands einen besseren Überblick im Vergleich zu Hınıs I, zumindest auch, was die Verteilung der Eigenschaften unter den einzelnen Stämmen betrifft, da diese hauptsächlich im Gebiet raumbildender sind als die regionalen Abweichungen. Im Gebiet Varto, das sprachlich benachbart ist mit dem Kurdischen, geringfügig, mit dem Tscherkessischen sowie früher bis zum Genozid wie im gesamten Sprachgebiet mit dem Armenischen benachbart war, sind hauptsächlich die Stämme Lolan und Xormekan vertreten. Des Weiteren aber auch der Abdalan-Stamm und Kılawasan-Stamm. Einzeln in Dörfern verteilt und daher wie auch in den anderen Gebieten nicht relevant sind die Priesterstämme („*pir u raybêri*“) Khurêşan und Bamasuran. Besonders in der Lexik ist im Vergleich zu Tu., Erz. oder Kçg. der größere Anteil der Lehnelemente aus dem Kurdischen auffallend.

Phonologie

Eine komplementär distribuierte Allophonie der Sibilanten ist in Varto nicht vorhanden.

Weitere Merkmale in der Phonologie wären:

Monophthongierung - *ey*- > *ē* ~ *i*

Der Diphthong - *ey*- wird in Varto und auch Karêr (s. u.) zu *ē* oder *i* monophthongiert:

qesé ~ *qesí kerdene* : *qesey kerdene* „sprechen“ (Var. : Plm.)

wε-dardí: *wε-dardey* „aufgehoben“ PPP Rct. Pl. (Var. : Plm.)

i ~ ĩ

Beim Verb *kištene*, Prässt. *kišen-* (vgl. Ad., SZ *kištene*) „töten“ ist der Stammvokal *i*.

Die Distribution der Deaffrizierung von intervokalischem oder auslautendem *ʃ* ist unregelmäßig verteilt.

Eine druchgängige **Labialisierung des *a* vor *n*** in Varto ist i.A. in den Lexemen *bon* „Haus“, *non* „Brot“, *ponj* „5“, *zon* „Sprache, Zunge“ erfolgt.

Die **Entrundung von *o* > *a*** beim Wort *váre* „Schnee“ ist fast überall vertreten, einzeln aber auch *vóre* (vgl. SZ *véwre*).

Palatalisierung der Velare

Im Vergleich zu den Dersim-Mundarten werden die Velare in Varto außer ein Paar bestimmten Wörtern generell vor Palatalvokalen nicht palatalisiert:

Varto	Süd-Pülümür ¹⁵¹	
<i>kēf</i>	<i>čēf</i>	„Laune“ < Ar. <i>kayf</i>
<i>kēm</i>	<i>čēm</i>	Packschnur für Getreide
<i>kēran</i>	<i>čēran(g)</i>	„Kantholz“ < Warm. <i>keran</i> , Oarm. <i>geran qlpwú</i>
<i>kēriye</i>	<i>čēriye</i>	Verbindungholzstück beim Buttermilchschlauch <i>měške</i>

¹⁵¹ Die angegebenen Bsp. für Nord-Plm. lauten *kēs*, *kēsik*, *gēn3*, *gěz*.

<i>kēs</i>	<i>čēs</i>	„Tierfutter“
<i>kin</i>	<i>čīn</i>	„Groll“, vgl. NP <i>kīn</i> , MP <i>kēn</i> , Av. <i>kaēna-</i> „Strafe, Rache“
<i>kisé</i>	<i>čēsīk</i>	Geldbeutel < Ar. <i>kīsa</i> كيسة
<i>gēnǰ</i>	<i>ǰēnʒ</i>	„jung“ < Trk. <i>genç</i>
<i>gēž</i>	<i>ǰēz</i>	„betäubt; Idiot“, ZZ <i>gěj</i> , vgl. NP <i>gīj</i> , Georg. <i>giži</i>
<i>giyan da-</i>	<i>ǰiyan da-</i>	„verdienen (,Leben geben‘)“

Einen Ausfall von auslautendem *n* ist nur auf wenige Wörter beschränkt:

miya in *xēr miyá-de bē!* „Gegengruß zu ‚Willkommen‘“, vgl. Ost-Plm. *xēr miyán-de bē!*,

sowie im Derivat *tēmiya-ra* „durcheinander“, vgl. Siv. *tēmiyan-ra*

čīmedeǰa : *čīmedezan* „Augenschmerz“ (Var. : Plm.)

zereǰa : *zeǰedezan* „Bauchschmerz“ (Var. : Plm.)

Das stark gerollte *ř* ist im Vergleich zu den anderen Mundarten in Varto im In- oder Auslaut weniger anzutreffen und dem Datenbestand und den Angaben der Informanten zufolge beschränkt auf wenige Wörter wie: *piř* „voll“, *diř daene* „hinter jmdn. herziehen“.

Ob es sich um einen reinen phonetischen Wechsel von *s ~ z* in *asmēn ~ azmēn* „Himmel“ (s. a. Kap. V) aufgrund der regressiven Assimilation durch das sth. *m* handelt oder um einen Einfluss aus dem Krd. *ezman*, bleibt offen.

Weitere raumbildende Unterschiede soll die Tabelle im Kontrast zu Dersim (Tu.) allgemein zeigen:

Varto-Hınıs-Tekman	Dersim (allg.)	
<i>Morphophonologie:</i>		
<i>-an-</i>	<i>-an- ~ -on- ~ -un-</i>	Obl. Pl. mit Enklise
<i>-o ~ -onε</i>	<i>-o</i>	Konjunktiv 3. Sg. m./f.
<i>-tiyε ~ -iyε ~ -tine ~ -tēni</i>	<i>-íne ~ -íyε</i>	fem. Abstraktsuffix (in Var. fakultativ verteilt)
<i>ra-xelesnaεne</i>	<i>xelesnaεne</i>	„retten“
<i>páε</i>	<i>báε</i>	„Anteil“
<i>Lexik:</i>		
<i>bíríne; bîrindar</i>	<i>dîrbéti; dîrbetîn</i>	„Verletzung; verletzt“
<i>beništ</i>	<i>vîlenjé ~ vîlenzé</i>	„Kaugummi“
<i>derbaz biyaεne, ra-vêrdεne</i>	<i>ra-vêrdene</i>	„vergehen, vorbeigehen“
<i>našta : ašta</i>	<i>naym : doym</i>	„hier : dort“
<i>pēa ~ pia ~ peya, mordem</i>	<i>mordem</i>	„Mensch, Mann“
<i>šeher ~ šeér</i>	<i>súke</i>	„Stadt“
<i>xînzîr</i>	<i>xoz</i>	„Schwein“
<i>xebetiyaεne</i>	<i>guriyaεne</i>	„arbeiten“

Allgemein gilt auch, wie in Hozat, anlautendes *yε-* oder *-ē* ist stets *-ē*, wie auch die absolute Ezafe¹⁵².

¹⁵² Somit liegt dreierlei Homophonie vor in *ē*: 1.) absolute Ezafe (vgl. NZ (außer Hz.) *yē*); 2.) Perspr. 3. Sg. m. Obl. (vgl. SZ, Plm., Tu. *εy*); 3.) Perspr. 3. Pl. Rct. (Vgl. Ad., Tu., Erz. *i*).

Phonologische Unterschiede in den Stammesmundarten

In der Tabelle sind die raumbildenden Abweichungen für die einzelnen Mundarten in Varto aufgeführt¹⁵³:

Xormek	Lolan	
Phonologie:		
<i>sɛrɛ́</i>	<i>sarɛ́</i>	„Kopf“
<i>hɛkɛsiyaɛnɛ</i>	<i>hakasiyaɛnɛ</i>	„ersticken“ (Pflanze), Plm. <i>hakešiyaɛnɛ</i>
<i>handɛ ~ hondɛ</i>	<i>hondɛ</i>	„soviel“
<i>-o(nɛ) ~ -a(nɛ)</i>	<i>-a(nɛ)</i>	PE 1. Sg. Indik.
<i>-a(n) + Kopula</i> ¹⁵⁴	<i>-an- + Kopula</i>	Obl. Pl. + Kopula
<i>-a# ~ -o#</i>	<i>-a#</i>	Obl. Pl. im Auslaut
<i>mar</i>	<i>mor</i>	„Schlange“
<i>mardɛnɛ</i>	<i>mordɛnɛ</i>	„zählen“
<i>marɛ́</i>	<i>morɛ́</i>	„Trauung“
<i>basmɛ́</i>	<i>bosmɛ́</i>	„zertretener Kuhmist“
<i>masɛ́</i>	<i>masɛ́ ~ mosɛ́</i>	„Fisch“
<i>pan ~ pon</i>	<i>pon</i>	„glatt“
<i>astor</i>	<i>astor ~ ostor</i>	„Pferd“

¹⁵³ Die Angaben für den Xormek-Stamm beruhen stärker auf die nordwestlich der Kreisstadt Varto liegenden Dörfer in der Umgebung von Uskır (Trk. Çaylar), Şema, Canesera, Cıvarıke, Çorsane, Zengena (besonders für den 1.Sg. Ind. und Obl. Pl.). Weniger zur Labialisierung des *aC* (auch den 1. Sg. Ind. oder Obl. Pl. betreffend) neigen die Mundarten der Xormekan-Dörfer wie Reqasa, Bada, Tata. Stärker labialisierend unter dem Lolán-Stamm sind die Dörfer um Kêranlıĝ (Trk. Omcalı), von den einheimischen *Lolanê doti* „die Lolaner von drüben“ genannt.

¹⁵⁴ Bsp. *no werdê kutka-o : no werdê kutkan-o* „das ist Hundefraß (‘Das ist das Essen der Hunde’)“ (Xorm. : Lol.)

<i>áwε ~ áγwε</i>	<i>áywε</i>	„Wasser“
<i>antεne ~ ontεne</i>	<i>ontεne</i>	„ziehen“
<i>pēra daεne</i> ¹⁵⁵	<i>pēro daεne</i>	„kämpfen, streiten“
<i>bore ~ bure!</i>	<i>bure!</i>	„iss!“
<i>ē ma- o, ē šīma- o</i>	<i>ē ma- n- o, ē šīma- n- o</i>	<i>n</i> als Hiatus-Tilger
<i>čend</i>	<i>čand</i>	Senkung des <i>ε</i> > <i>a</i> , „wie viel“
<i>-(t)íne</i>	<i>-(t)ění</i>	Abstraktsuffix
Verb:		
<i>vánime</i>	<i>váme</i>	1. Pl. kontrahiert mit Prässt. „wir sagen“
Präverbien:		
<i>(y)a-</i>	<i>ra-</i>	Präverb <i>a-</i>
Adverb:		
<i>ki ~ ži</i> ¹⁵⁶	<i>ki</i>	„auch“

Die Mundart des Avdelan-Stamms gleicht dem des Xormek-Stamms, mit dem Unterschied im Obl. Pl. im Auslaut - *u#*, sowie den 1. Sg. -*u*.

Als konjunktionales Satzglied dient die Kurzform des Verbs *zanintεne* „wissen“ allg. in der Form *nēzo* „ich weiß nicht, was weiß ich“ < *nēzan* < *nēzana* ~ *nēzano*.

¹⁵⁵ Ferner bei Präverbien wie: *pīra-*, *wara-*, wo eine phonologische Vereinheitlichung des Auslauts von -*o* zu -*a* stattgefunden hat.

¹⁵⁶ Bei Mundarten mit *ži* (< Krd. *ǰi*) existiert auch *ki*, überwiegend aber in der Dichtung.

Morphologie

Unbestimmtheit

Die Unbestimmtheit wird in Varto, genauso auch in Adaklı, mit dem Suffix -*ē* „ein(e)“ und der Partikel *dε* für beide Genera vereinheitlicht ausgedrückt, z.B. *čýē dε tezé* „etwas neues“ (m.); *kayitē dε sipíyε* „ein weißes Papier“ (*kayítε* f.).

Personalpronomina

3. Sg. m. Obl. *ē*, 2. Pl. Rct./Obl. *šima*, 3. Pl. Rct. *ē*, Obl. II für die 3. Pers. wird präfigiert mit *d-*. Die 3. Pl. Obl. hat auch neben *ína(n)* auch eine abgeschwächte Form *ínε#*.

Demonstrativpronomina

Der Rct. Pl. lautet (*a-*)(*n-*)*ē*, auch als Obl. Pl. in attributiver Stellung.

Verb

Das Verb *wε-daεnε* „aufheben; bestatten“ (allg. NZ *wε-dardεnε*), wurde wohl aufgrund des Prässt. *dan-* *wε* auch im Prätst. mit *daεnε* „geben“ vereinheitlicht (vgl. Hz., Ov. Prässt. *daren-* *wε*).

Hms II-Tekman-Mundart im Kontrast mit Varto

Die Mundart von Tekman und Hms. II unterscheidet sich nur wenig unter folgenden Punkten:

Hınıs II-Tekman	Varto
komplementär distribuierte Allophonie der Sibilanten	phonemat. Sibilanten
1. Sg. Ind. - <i>anɛ</i> (Ind. Präs. auch endungslos)	1. Sg. Ind. - <i>a</i> (Präs. auch endungslos), selten - <i>anɛ</i>
Obl. Pl. - <i>u#</i> , seltener - <i>o#</i>	Obl. Pl. - <i>a#</i> , - <i>u#</i> , seltener - <i>o#</i>
Lenision von intervok. <i>b</i> zu <i>v</i>	seltener Lenision
Deaffrizierung <i>VʒʃV</i> > <i>Vz/žV</i> durchgängig	Deaffrizierung <i>VʃV</i> > <i>VžV</i> teilweise
<i>cʰton</i> ~ <i>sɛ</i>	<i>sɛ</i> , <i>sɛnɛn</i> , <i>čʰtor</i> „wie“

2. Die Mundart von Bingöl-Adaklı (Karêr)

Karêr ist ein Gebiet nördlich der Stadt Bingöl, zwischen den Kreisen Adaklı und Karlıova, wo zumeist alevitische Zazas und Kurden leben. Die Zaza-Stämme Xormekan¹⁵⁷ und Lolan sind dort stark vertreten. Es besteht eine verwandschaftliche Nähe zu den Varto-Stämmen. Die Mundart in Karêr gleicht ziemlich dem des Varto, wobei hier die Abweichungen davon angeführt werden sollen.

Phonologie

Labialisierung von *a* zu *o* vor *n*

Im Vergleich zu Varto wird in Karêr das *a* vor *n* oder auch anderen Konsonanten weniger zu *o* labialisiert. Bekannt sind nur *zon* „Sprache“, vgl. Çat *zan*, SZ *zîwan*, verteilt auch *nan* ~ *non* „Brot“, aber nicht *panj* „5“ oder *ban* „Haus“.

¹⁵⁷ Auch die dialektalen Eigenschaften des Xormek-Stamms entsprechen dem des Varto, z.B. *ya-kerdê* „geöffnet“, *pîra-šanîtene* „streuen“, *žî* „auch“.

Elision

Die Elision von auslautendem betonten -é mit folgendem -o (Kopula oder mask.

Adjektiv-Ezafe Sg. Rct.) ist fakultativ distribuiert¹⁵⁸ :

kē wešanít-o (< *wešnaníté-o*) „das Haus ist zerstört“ (*we-šaníté* PPP)

fistan dīriya-o (< *dīriyaé-o*) „das Kleid ist zerrissen“

kundez šūté-o „der Schöpflöffel ist gewaschen“

hēga ramíté-o „der Acker ist bestellt“

Deaffrizierung von -VjV-

Intervokalisches oder auslautendes -j wird nicht oder kaum zu ž deaffriziert, z.B. *vájē!*

„sag!“, *laǰ* „Sohn“, *laǰék* „Junge“, *tǰí* „Sonne(nschein)“.

Keine Palatalisierung bestimmter Velare mit #k- / #g- zu #č- / #j-

Ein auffallender Unterschied i. A. für das NZ ist, wie auch die Mundarten um Hozat, dass bestimmte Wörter, die bei PAUL auch als Leitisoglossen aufgeführt werden, mit anlautendem Velar *k* oder *g* vor Palatalvokalen nicht zu *č* oder *j* palatalisiert werden (s.

Karte 7):

Karêr	Varto	
<i>kē</i>	<i>čē</i>	„Haus“, vgl. SZ <i>keyé</i>
<i>kēna; kēnēkē</i>	<i>čēna; čēnēkē</i>	„Tochter; Mädchen“, vgl. Av. <i>kaynā</i> , Skr. <i>kanyā</i>
<i>gēn-; bǰgē!</i>	<i>jēn-; bǰjē!</i>	„nehmen“ (Prässt., Ipt.), vgl. SZ <i>gēn-</i> , <i>bǰgē!</i>
<i>gēraεε</i>	<i>jēraεε</i>	„spazieren“, vgl. NP <i>gardīdan</i> , MP <i>gartītan; vartītan</i>
<i>gi</i>	<i>ǰi</i>	„Kot“, vgl. Bal. <i>git</i> , MP <i>guh</i> , Av. <i>guṽa</i>

Eine regressive Fernassimilation gibt es bei *kakuč* „Hammer (vgl. Var. *čakuč*, sowie Av. *čakušam*).

¹⁵⁸ Im Idiolekt von NBAdDH.

Lenierung von intervokalischem *b > w*

Das ursprüngliche *b* wird in intervokalischer Position zu *w* leniert:

Karêr	Varto	
<i>tɛwɛr</i>	<i>tɛbɛr ~ tɛvɛr</i>	„draußen“ < Präf. <i>tɛ-</i> + <i>bɛr</i> „Tür“
<i>kɛwɛr</i>	<i>čɛbɛr ~ čɛvɛr</i>	„Tür“ < <i>kɛ</i> „Haus“ + <i>bɛr</i> „Tür“
<i>tɛwré</i>	<i>torbé</i>	„Tüte“ < air. * <i>tūbraka</i> - ¹⁵⁹

Morphologie

Nomen

Der Obl. Pl. in auslautender Position lautet -*an#* ~ -*aⁿ#*.

Pronomina

Personalpronomina

Im Vergleich zu Varto lautet der 3. Pl. Rct. *i*, Obl. *inan* (Var. *ē*; *iná* ~ *ínɛ*). Im Obl. II wird die 3. Sg./Pl. nicht mit *d-* präfigiert, z.B.: *áɛ-ra vajɛ* „sag es ihr“, *inán-ra vajɛ* „sag es ihnen“ (Var. *dáɛ-ra vajɛ*; *diná-ra vajɛ*).

Bei den **Demonstrativpronomen** lautet der m. Obl. Sg., Rct Pl., sowie der Obl. Pl. in attributiver Stellung *(n)i* (Var. *(n)ē*), der Obl. Pl. *(n)inan*.

¹⁵⁹ HASANDÜST (2005: 353). Es handelt sich bei *torbé* wohl um eine späte Rückentlehnung aus dem Trk. *torba* < NP *tūbre*, da das Wort schon in der Form *turík* „Stofftüte“ im NZ existiert.

Verb

Das Verb für „fragen“ ist im Vergleich zum restl. NZ nicht in der üblichen Form *perskerdene* vorzufinden, sondern (ansonsten in der Dichtung vorkommende Variante) *persaene*, ebenfalls transitiv¹⁶⁰, z.B.: *mērîki persa* „der Mann fragte“ (*mērîk- i* Obl. Sg.)

Adverbien

Einer der Gemeinsamkeiten mit Hozat sind noch die nah- und ferndeiktischen Lokaladverbien *nîja* „hier“ und *îja* „dort“, NZ allg. *naja, uja*.

Verb

Die PE für die 1. Pl. Konj. lautet - *ime* (vgl. Hz. - *imî*)

3. Koçgiri I

Im Gebiet Koçgiri sprechen -ohne die Priesterstämme mitzuzählen, da sie meist in jedem Gebiet vereinzelt vertreten sind- hauptsächlich die beiden Stämme *Giniyan* und *Çarekan*, beide aus Dersim stammend, Zazaki mit verschiedenen Mundarten. Da die Mundart mit den phonematischen Sibilanten hauptsächlich vom Giniyan-Stamm gesprochen wird, wird diese nach der Region Koçgiri I genannt, diesem Stamm zugerechnet¹⁶¹.

Da in den vorigen Kapiteln auch Koçgiri I, einschl. Almus, miterwähnt und Beispiele hierzu aufgeführt wurden, soll hier nur kurz auf die möglichst region- und mundartspezifischsten Eigenschaften eingegangen werden.

¹⁶⁰ Der präteritale Stammausgang von *persa-* ist typisch für Intransitiva auf - *a*.

¹⁶¹ In Sarız, wo zwei zazasprachigen Dörfer von kurdisch-alevitischen Dörfern umgeben sind, wird im Kurdischen das Zazaki *Ginî* genannt. Allerdings sprechen verschiedene Stämme in Sarız, wie z.B. der der Bextiyaran, Zazaki.

Im Falle der **Affrikate** *ǰ* in intervokalischer oder auslautender Position verhält sich Kçg. I recht konservativ, wie z.B. *váǰε!* „sag!“, *laǰ* „Sohn“, *roǰ* „Sonne“.

Auffallend ist das **Verb** *veng kerdene* für „sprechen (,Stimme machen‘)“, das besonders vom Gniyan-Stamm, aber auch in Almus verwendet wird, was eine Lehnübersetzung aus dem Nord-Kurmanji *deng kirin* „sprechen“ sein kann¹⁶² (s. a. Karte 8).

Bei den **Personalpronomina** präfigiert man in Almus beim Obl. II der 3. Sg./Pl. frei variiert mit *d-*, ansonsten jedoch nicht: *dεy : εy* (Alm. : Gni.).

Die 3. Pl. Rct. lautet *i*, in Alm. zumeist auch *ina*.

3.1 Gniyan, Kayseri-Sarız I

Phonologie

Der **Vokal** *o* neigt besonders im Auslaut beim Perspr. oder in Kçg. II als PE/Kopula zum *u*, wie z.B.: *nu* „dieser“ (Rct. Sg. m.). Auch erhält der 3. Sg. m. Rct. eine euphonische w-Prothese: *wu*, vgl. allg. *o*.

Wie oben bereits erwähnt, ist die **Labialisierung** besonders im Anlaut oder in der Anfangssilbe in der Mundart der Gniyan und in Sarız I auffallend. Unterscheidend für die Mundart der Gniyan in Sivas von Sarız I ist das Verb für „wissen“: *zanaεne : zonaεne* (Srız. I : Gni.) und der auslautende **Obl. Pl.** *-an# : -u# ~ on#* (Srız. I : Gni.), auch beim 3. Pl. Obl. *inan# : inu#* (Srız. I : Gni.), mit Enklitikon aber auch im Gni. *-an-ENKL*.

¹⁶² Im ganzen NZ kann *veng kerdene* in der Negation auch „sprechen“ bedeuten, wie z.B. Plm. *εy hirē rōǰi mi-de veng někerd* „er hat 3 Tage lang mit mir nicht gesprochen“. Es kann sich auch um eine Reliktform handeln, da die nominalen Komplemente des zusammengesetzten Verbs der anderen Varianten aus dem Arabischen entlehnt sind: *qise ~ qese < qişsa قصة* „Erzählung“, *qal < qāl* „Gerede“, *xeber < xabar* „Nachricht“.

Eine Akzentverschiebung auf die vorige Silbe aufgrund der **Synkope des** schwachen **í**, besonders beim Diminutivs - **ík**, wie auch in West-Dersim (Ov., Hz.), ist ziemlich gängig, wie etwa in: *xálíε* „Tante (mütterlicherseits)“, Plm. *xalíke*; *lávke* „Lied“, Plm. *lawíke*.

Die **Personalpronomina** mit ihrer **Kopula** lauten (*w/y* sind Hitaus-Tilger):

	Sg.	Pl.
1.	<i>εz-u</i>	<i>ma-ymε</i>
2.	<i>tí-w- a</i>	<i>šíma-ē</i>
3. m.	<i>wu-y- o</i>	<i>í-y- ē</i>
3. f	<i>a-w- a</i>	

3.2 Tokat-Almus (ehem. Hafik)

Das zweisprachige (Zaz. und Krd.) Dorf *Meçit* (Trk. Mescit), ehemals auch *Tozanliye* (Trk. Tozanlı) genannt, gehörte früher zum Kreis Hafik (Pr. Sivas), zu welchem sich die Sprecher bis dato noch zugehörig fühlen, zählt heute allerdings zum Kreis Almus (Pr. Tokat) und bildet als eine Sprachinsel die regional äußerst liegende Mundart im Nordosten des Sprachraums. Die Stämme sind dort vermischt, wie *Res* (zu WDsm.-Stamm Qocan) oder *Çarekan*, die Stammeszugehörigkeit hat scheinbar keine große Bedeutung wie in den restlichen Zaza-Gebieten.

Im Vergleich zu Gni. neigt die Mundart, die ebenfalls phonematische Sibilanten vertritt, kaum zur Labialisierung und ist beschränkt auf weniger Wörter (s.a. Tabelle Labialisierung von *a* vor Apikalen im NZ).

Außerhalb von Tunceli unüblich, ist aber hier auch eine **Kontraktion** bei der freien Variante des Interrogativpronomens für „warum“ vorhanden: *ča* ~ *čira*.

Der **Obl. Pl. im Auslaut** lautet - *an#*.

Die **Personalpronomina** mit den PE lauten am Beispiel des Verbs *kerdene* “machen, tun”:

	Sg.	Pl.
1.	<i>ez ken- an ~ ken</i>	<i>ma ken- ime</i>
2.	<i>tī ken- ay</i>	<i>šīma ken- ē</i>
3. m.	<i>o ken- o</i>	<i>ina ~ i kenē</i>
3. f.	<i>a ken- o</i>	

Wie auch in Hozat, sind die PE der 1. und 2. Sg. zum restlichen NZ die archaischeren Varianten.¹⁶³

Etwas abweichend ausgedrückt werden die **Verben** für “vergessen” *vir kerdene*, wohl lehnübersetzt aus Krd. *bīr kirin*, da Zaz. allg. *xo vira kerdene*, wie auch *ketene* “fallen, betreten”, Var., SZ *kewtene*, vgl. Krd. *ketin* und *šūštene* “waschen”, NZ allg. *šütene*, vgl. Krd. *šustin*.

Neben *veng kerdene* für „sprechen“ kommt auch *qesa kerdene* in Gebrauch.

Die **Negation** für “kommen” im Präs. Ind. lautet *nēn-*.

Das **Existenzverb** lautet im Prätst. *est bi-*.

¹⁶³ Die im Siv.-Zaza bei MANN/HADANK (1932: 87) aufgeführten PE 1. Sg. - *an* und 2. Sg. f. - *ay* sind in diesen beiden Mundarten noch existent. Vgl. MP Konjst. 1. Sg. - *ān* < *air*. *- *ā(ni)* < *idg.* *- *oH* (athematischer Stamm) und MP Präs. Konj. 2. Sg. - *āy*.

4. Ost-Tercan, Çat

Ebenfalls im Gebiet östlich der Kreisstadt Tercan und vereinzelt nördlich davon in Çayırli, sowie angrenzend daran die Kreise Çat und Aşkale (Pr. Erzurum) sind die phonemat. Sibilanten konservativ vertreten. Außer der Distribution der Sibilanten gleicht diese Mundart von der restlichen Struktur her Plm.-Erz. Wie in Kçg. und Hns. sind auch hier beide Mundarten der sibilantischen Vertreter eng benachbart und teilweise gar vermischt. Einige der hier kurz aufzuzählenden Eigenschaften wären:

Der **Obl. Pl.** lautet im Auslaut - *u#*, mit Enklitikon - *an-ENKL*.

Im Gegensatz zu Plm. sind weniger **Labialisierungen** des *a* vor *n* bei den Standardisoglossen, wie etwa *antεnε* „ziehen“; *ban* „Haus“; *nan* „Brot“; *zan* „Sprache, Zunge“ anzutreffen; aber *ponj* „5“, *ponšémé* „Donnerstag“.

Die **PE** für den 1. Sg. lautet - *anε*.

4.1.2.2 Nord-Zazaki mit innovativem Lautbestand

Mundarten mit allophonischen Sibilanten und ihrer Affrikaten

Die Mundarten des NZ mit allophonischen Sibilanten bestehen aus (s. a. Karte 4 die Varianten *róʒe ~ róʒe*):

Tunceli: gesamte Provinz

Erzincan: Zentrum, Üzümlü (Cimne), Çayırılı, West-Tercan

Bingöl: Kiğı II, Yedisu (Çêrme), Yayladere (Xorxol)

Erzurum: Hınıs II, Tekman

Sivas: Koçgiri II (Çarekan-Stamm)

Kayseri: Sarız II (Das Dorf Küçük Örtülü)

Gümüşhane: Zentrum, Kelkit, Şiran

Kars: Selim

Ardahan: Göle

4.2.2.1.1 West- und Ost-Dersim-Mundarten

Eine wichtiger, in den bisherigen Quellen über die Zaza-Dialektologie jedoch kaum beachteter Unterschied besteht zwischen den beiden Mundartengruppen, welche den Kategorien unter West- und Ost-Dersim zuzuordnen sind. Wären unter West-Dersim die Mundarten der Kreise Hozat, Ovacık und Çemişgezek eindeutig zu verstehen, so sind die Unterschiede zu Ost-Dersim hingegen am deutlichsten unter Tunceli-Zentrum, Nazımiye und Mazgirt transparent, da – je weiter entfernt – nicht mehr eindeutig abgrenzbar sind und einige Eigenschaften von WDsm. auch in Pülümür, Erzincan, Kiğı usw. vereinzelt auftauchen können. Jedoch sind die einige Merkmale der Ost-Dersim-Mundarten auch in den restlichen Mundarten des Nord-Zazaki vertreten.

Die Stammesverteilung sowie der historische Aspekt verstärken die Argumente der Unterteilung auch außerlinguistisch. Die West-Dersim-Stämme sind untergliedert in die

Stammesföderationen *Seydan* (bestehend aus den Stämmen Khewan (Unterstämme wie Phezegwan, Aslanan, Beytan, Mexstan), Khalan, Qocan (Semkan, Res), Asuran usw.), die hauptsächlich in Ovacık und mit den Seydan verwandten¹⁶⁴ *Şix Hesenan* (Feratan, Qerebaliyan, Baliyan, Abasan, Qırğan, Laçınan usw.), die überwiegend in Hozat und Çemişgezek beheimatet sind. Die meisten Stämme sind die Laien des Priesterstamms Dewrêş Cemalan und Ali Abasan. Östlich von Hozat werden die Stämme um Tunceli, Nazımiye, Mazgirt und Pülümür *Dêsman*¹⁶⁵ genannt, das Gebiet auch *Gola Dêsımı*, zu denen u.a. Stämme wie Demenan, Heyderan, Alan, Areyican, Lolan zugerechnet werden. Priesterstämme hierzu sind u.a. Khurêşan (Kureyş), Bamasuran (Babamansur), Dewrêş Gewr, Şixamedan. Ebenfalls wären später hinzugekommene Stämme zu nennen als auch einzelne Familien, die sich angegliedert haben.¹⁶⁶

Die folgenden Vergleiche für ODsm. sind hauptsächlich bezogen auf Tunceli-Zentrum, Nazımiye und Mazgirt, teilw. auch Pülümür, WDsm. hingegen auf Hz. und Ov.

Phonologie

Da viele der Unterschiede und Eigenschaften der Artikulationen und Änderungen der Phoneme genannt wurden, sollen die raumbildenden Abweichungen nur kurz zur Erwähnung kommen.

¹⁶⁴ Ihre Urgroßväter Seyd und Şix Hesenan sollen Brüder gewesen sein, die aus Malatya nach Dersim ausgewandert sein sollen [TAŞ (2007: 10), AKTAŞ (1998: 126)]. Einigen Angaben oder Quellen zufolge sollen sie Kinder des geistlichen Şixamed Dede (Trk. Şeyh Ahmet < Ar. *Şaiḥ Aḥmad*) sein.

¹⁶⁵ Ihre (mythologischen) Urgroßväter sind *Khalmem* und *Khalfirat*, s. hierzu auch MEMÉ JÊLE und TAŞ.

¹⁶⁶ Auch einzelne armenische oder griechische Familien oder Personen, die während des Genozids 1915 aufgenommen wurden und diese sich assimiliert haben, sind der Bevölkerung bekannt.

Realisierung von \bar{e}

Der gravierendste Unterschied zeigt sich bei der Realisierung des \bar{e} als ein fakultativ distribuiertes Allophon im An- und Inlaut in Ost-Dersim (weiterhin auch Pülümür, Erzincan, Koçgiri II) als die Variante \check{e} in stark palatalisierter (jotierter) Aussprache, wie auch im ZZ verbreitet (s. Karte 3). Das \check{e} bewirkt wie bereits erwähnt im Gegensatz zum \bar{e} die Palatalisierung der alveolaren zu postalveolaren im ODsm.:

$\bar{e} : \check{e}$

$\bar{e}n\bar{e} : y\check{e}n\check{e}$ „sie kommen“ (Hz.¹⁶⁷ : Ost)

$\bar{z}\bar{e}n : \check{z}\check{e}n$ „Sattel“

$\bar{s}\bar{e}ro : \check{s}\check{e}ro$ „er/sie soll gehen“

Ebenfalls erscheint das \check{e} in ODsm. in der letzten Silbe bei einigen Wörtern abgeschwächt oder mit palatalem Segment geschwunden zu ε (WDsm. : ODsm.)¹⁶⁸:

$asm\bar{e}n : asm\varepsilon n$ „Himmel“

$ver\bar{e}n : ver\varepsilon n$ „erster“ (mit dem Adjektivierungssuf. - $\bar{e}n$), vgl. SZ *verin*.

$sip\bar{e} : sip\varepsilon$ „weiß“

Labialisierung von *a* vor *n* zu *o*, *u*

Die Rundung im Nord-Zazaki von *a* zu *o* vor Nasalen ist im Vergleich zum Zentralsdialekt inkonsequent und nur auf einige Morpheme und Wörter beschränkt, welches im ODsm. häufiger, auch vor anderen Konsonanten auftritt. Auch diese Verteilung ist unter den Mundarten nicht gleichmäßig (s.o. Tabelle der Labialisierung des *a*).

¹⁶⁷ In Hınıs, Tekman und Varto ebenfalls anlautend mit \bar{e} -.

¹⁶⁸ Mir sind keine mit Sibilanten auslautende Beispiele bekannt, um auch in ODsm. das \check{e} gänzlich zu beweisen.

Weitere Labialisierungen wären:

-an# : -on# / -un#

san : son : sun (> *suⁿ*) „Abend“ (West : Tu. : Plm)

zan : zon : zun „Schmerz, Stechen“ (WDsm. : Tu. : Plm.)

*žian, žüan*¹⁶⁹ ~ *zan : zon* ~ *žion : zun* „Sprache, Zunge“ (West : Tu. : Erz.)

Im ODsm. schwindet das *n* in finaler Position gerne und labialisiert das *a* oder *o* zu *u* :

nu#, zu#, pu#, su#

Senkung und Zentralisierung von -ε- zu -a- vor Apikalen

-εd- : -ad-

Einzig bekannte Artikulation über die Senkung von *ε* zu *a* vor *d* ist der Konjunktivstamm von *wε-dardεnε* „aufheben, verstecken; bestatten“ in WDsm. einzeln verteilt: *wa-dar-* (vgl. Plm. *wε-dar-*); nicht aber bei nachgestellter Postposition: *dard wε* „aufgehoben; bestattet“ (Pat. 3. Sg. m).

-εn- : -an- : -on-

héntε : handε : hondε : hundε „soviel“ (WDsm. : Plm. : Tu. : Plm.)

cend : cand : cond „wie viel“ (WDsm. : N-Plm. : O-Dsm.)

-εr- : -ar-

seré : saré „Kopf“ (WDsm. : ODsm.)

erzaq : azraq „Essensvorrat“ (WDsm. : ODsm.) < **arzaq* < Ar. *arzāq* Pl. *rizq*

¹⁶⁹ In Ovacik auch in den hochgelegenen westlich liegenden Dörfern, besonders beim Stamm Phezgewran wird teilweise unterschieden zwischen *zon* „Sprache“ und *žian* „Zunge“.

herd : *hard* "Erde" (WDsm. : ODsm.) < Ar. *ʿard* أرض

-ES- : -AS-

espar : *aspar* (aspor : ospor) "Reiter" (Hz. : Ov. (: Plm. : Tu.)

esté : *asté* : *osté* "Knochen" (Ov. : Plm. : Tu.), aber *q̄inesté* „Sitzbein (,Gesäßknochen)“
(allg.)

-EZ- : -AZ-

ez : *az* „ich“ (Rct.) (allg. : Tu. (vereinzelt))

WDsm. verhält sich zumeist konservativer, doch gibt es bestimmte Wörter, wo WDsm. im Vergleich auch mit der Senkung alleine steht:

-et : -at

het : *hat* „Seite, Gebiet“ (Zaz. allg. : WDsm.)

Ebenfalls:

hengázi : *angáži* f. "Pflug" (ODsm. : WDsm.), vgl. Var. *hengázi*

f̄rtiné : *furtané* "Sturm", vgl. Trk. *firtina* < ital. *fortuna*

Eine **Senkung und Labialisierung** ist bei den beiden Wörtern zu verzeichnen:

ever-de : (*h*)*avor-de* „abwärts“ (WDsm. : ODsm.), vgl. MP *abar* „oben“

ever-ro : (*h*)*avor-ro* „aufwärts“ (WDsm. : ODsm.)

Verlagerung von -ε zu -f im Auslaut

Unbetontes, meist als femininer Stammausgang geltendes –ε neigt im WDsm. meist zum

¹⁷⁰ *-ř* oder wie auch teilweise im ODsm. zu einem Schwa-Laut *-[ə]*. Betontes *-é* der Maskulina im Auslaut wird im WDsm. öfters wiederum als *-ř* realisiert.

***-i# : -ε#* (WDsm. : ODsm.)**

vëyvřkř : *vëyvřkε* f. „Braut“

mëštř : *mëstε* „morgen“

warř : *waré* „Sommerweide“

Geht einem unbetonten *ε* ein Vokal, besonders ein betontes *i* voraus, lautet es auch in WDsm. mit einem *ε* aus, wie z.B. *wëšřýε* „Gesundheit; Leben“ oder es neigt zum Schwund dessen, wie z.B. *vëřř!* „komm raus!“, ODsm. *vëžřýε!*. Semantisch unterschieden wird in WDsm. aber zwischen *sε* „was“¹⁷¹ und *sř* „wie“. Jedoch wird es bei Anhängen der Kopula, z.B. *sεn- ay?* „wie geht’s dir? (wie bist du?)“ (Hz.) oder mit dem Adjektivierungssuffix erweitert *sεnē* „was für ein“ (mit Enklise *sεnēn*-KOP) mit *ε* artikuliert. Ebefalls lautet die unbetonte Postposition im Auslaut *-dř*, mit Kopula jedoch *-dεr*-KOP., wie z.B.: *a kē- dεr- a ya ki kē- dř ni- yA?* „ist sie zu Hause oder nicht?“ (Hz.). Einzelverteilt kann die Postposition in Ov. auch mit Kopula *dřr-* lauten, wie in : *čē- dřr- o* „er ist zu Hause“¹⁷².

Entrundung *ü > i*

žü : *žř* „1“ (Plm. : Tu., Ov. (beide einzeln)), wobei *zu* in WDsm. nicht belegt ist.

Eine runde Artikulation mit *ü* im Vergleich zum restl. NZ ist in WDsm. *düná* f. „Welt“, NZ allg. *diná*, vgl. SZ *dřnya* < Ar. *dunyā* دنيا .

¹⁷⁰ Daher schreiben auch einige Sprecher des West-Dersimischen <-ɪ> wie z.B. <ningɪ> f. „Fuß“.

¹⁷¹ Der Gebrauch des Interrogativpronomens *sε* ist beschränkt auf die Verben *biyaεnε* „werden“, *kεdεnε* „machen, tun“ und *vateεnε* „sagen“.

¹⁷² Das zur Wortwurzel gehörende Segment *r* kann in Ov. auch ausfallen: *cē- d- o* „er ist zu Hause“

(NTOKKG).

Qualitätsmetathese des Diphthongs -*ew*- zu -*öy*-

Auch ein typisches Merkmal ist in den meisten Wdsm.-Mundarten die fast durchgängige Artikulation -*öy*- des Diphthongs -*ew*- anzutreffen¹⁷³ (ODsm. : WDsm.):

dewrēs : *döyrēs* „Derwisch; heilig“

hewr : *höyr* „Wolke“

séwε : *sówε* „Nacht“

nεwé : *nöwé* „neu“

Ebenso ist in beiden Gebieten das Gesetz der Diphthongierung begrenzt bei Wörtern wie (WDsm. : Tu.), die in ODsm. monophthongiert sind:

hewt ~ *hawt* : *hot* „7“

zöyt ~ *zewt* : *zot* „Fluch“

cöyt ~ *cewt* : *cot* „schief“

Der Diphthong *ey* wird im WDsm. zu *ē* (s. o.) od. *iy*, wie z.B.:

ey : *iy* ~ *yi* 3. m. Sg. Obl. (ODsm. : WDsm.)

Der Diphthong *ia* ~ *iya* ist bei bestimmten Wörtern in WDsm. im Inlaut zu *ē* monophthongiert (ODsm. : WDsm.):

Bextiyaru : *Bextēra* „Bextiyaran-Stamm“

miané : *mēnġ* „Kreuz, Rücken“

viáλε : *vġġ* ~ *viáġ* „Trauerweide“

¹⁷³ Dem Idiolekt von NTHSAHY zufolge findet beim Feratan-Stamm keine Metathese zu -*öy*- statt, wie z.B. *déwε* „Dorf“. Des Weiteren wird im Idiolekt von NTMCT das Segment -*ε*- des Diphthongs *ew* gehoben zu -*ēw*-.

Qualitätsmetathese der Vokalfolge $-i-\Sigma-\bar{e} > -i-\check{e} [i-\Sigma-\varepsilon]$

Die Vokalfolge mit Silbengrenze $-i-\Sigma-\bar{e}$ bewirkt in ODsm. eine Qualitätsmetathese zu $-i-\Sigma-\check{e}$, ausgesprochen $[i.-\varepsilon]$. Die Wirkung des Palatalvokals \check{e} auf z.Bsp. $z > -\check{z}$ wird aber beibehalten, so dass nur von einer Silbenfärbung auf das $i > i$ auszugehen ist, wie z.B.

(WDsm. : ODsm.)

bizēk, : *bīžēk* „Geiß“

vīzēri : *vīžēri*¹⁷⁴ „gestern“

Stufenwechsel von $VwV > VyV$

Intervokalisches w lässt sich in WDsm. auch durch einen Stufenwechsel als y artikulieren, wie z.B. *nīyes* „krank“, vgl. *nēwes* (ODsm.).

Lenision von $VbV; Lb > VvV; Lv$

Die Lenision von b in intervokalischer oder finaler oder einem Liquida folgender Position ist in ODsm. regelmäßig (WDsm. : ODsm.):

tēber : *tever* „draußen“

kītab : *kītav* „Buch“ < Ar. *kitāb*

$(\varepsilon)bī$: $(\varepsilon)v\varepsilon$ „mit“

dērbī : *īarv\varepsilon* „Schlag“

qēlb : *qēlv* „Herz“ (biol.) < Ar. *qalb*

Deaffrizierung VjV

Die Deaffrizierung der stimmhaften Affrikaten von j zu $ž$ und $ʒ$ zu z in intervokalischer Stellung und im Auslaut stellt auch einen deutlichen Unterschied zwischen den beiden

¹⁷⁴ Daher auch die (eigentlich phonologisch falsche) Schreibform in manchen Quellen <*bijek, vijeri*> (da ε keine Palatalisierung bewirkt).

Mundartengruppen dar, wobei in ODsm. auch Affrikaten vereinzelt auftreten können¹⁷⁵, diese in den Mundarten der beiden Stämme Baliyan und Keçelan in Süd-Pülümür (in den Dörfern Askirege und Panciras) durchgehend vertretend sind. Soweit nicht anders erwähnt, steht links die Variante für WDsm, rechts für ODsm.

ǰ : ǰ̣

tǰǰi : *tǰ̣ǰi* „Sonne“

laǰǰi : *laǰ̣ǰi* „Söhne ; Sohn (Obl. Sg.)“

ʒ : z

uʒa : *uza* „dort“ < *o-ʒa* < *o ǰa* „jener Ort“

goʒεgǰi : *gozage* „Knopf“ < Warm. *goǰag* ἰνδῶν

roz : *roz* „Sonne“, Kçg. I *roj*, vgl. Bal. *roč*, Av. *raōča-*, Skr. *roca-* < idg. **leuk-os* „Licht“

laʒ : *laz* „Sohn“

váʒǰi : *váze* „sag!“

In einzelnen Wörtern tauchen die Oppositionen der Affrikaten auch unter den Ost-Dersim-Mundarten auf:

xεʒeliyaεne : *xεzeliyaεne* „amüsieren, feiern“ (Nord-Plm. : Tu.)

reʒefiyaεne : *rezefiyaεne* „vor Frost zittern“ (Nord-Plm. : Tu.) < Ar. *raǰafa* رَجَف

Affrizierung von -rz- zu -rʒ-

Im WDsm. lässt sich ein *z* von einem vorausgehenden *r* gerne zu *ʒ* affrizieren, also als Sekundärlaut existierend und nicht mit dem ererbten Affrikaten *ǰ̣~ʒ* zu verwechseln ist (soweit nicht anders angegeben (ODsm. : WDsm.):

berz : *berʒ* „hoch“, vgl. Pth. *burz*, Av. *bərəzaŋt-*

¹⁷⁵ Z.B. im Idiolekt von NTSHK: *laʒ*, *uʒa*, *tǰǰi* usw.

erzen- : *erzen-* „werfen (Prässt.)“

derzine : *derženi* : *derjine* „Nadel“ (Var. : Tu. : WDsm.)

berzin : *beržin* : *berjin* „Schlafstelle auf dem Kissen“ (Var. : ODsm. : WDsm.)

Erzingan : *Eržingan* „Erzincan“, Warm. *Erznga* *Ἐρquλqu*.

Für den **phonet. Wechsel von *l* ~ *n*** ist wiederum unterscheidend

linge : *ninge* „Fuß“ (ODsm. : WDsm.), vgl. NP *lang* „Bein“

zengen : *zengel* „Spitzhacke“ < Pont.Gr. *τζακέλιν*, *τζακέλ'*, *τζαρκέλ'* n. < Lat. *sarcelum*

und für ***m* : *l***

ambaz : *olvoz* : *albaz* „Altersgenosse“ (Ov. : Tu. : Erz.), vgl. SZ *embaz* „Freund;

Altersgenosse“ < *hembaz*, vgl. NP *anbāz*

Phonetischer Wechsel von *ʒ* : *g*

Beim Einzelbeleg für das Wort für *diḡáni* ~ *dižáni* „schwanger (zweieibig)“ wird es im

WDsm. -auch in den Mundarten von Hz. mit erhaltenen Velaren vor Palatalen der

Leitisoglossen- mit *ʒ*, in ODsm. hingegen mit *g* artikuliert.

Ob es sich bei *hesnaene* „niesen“ in Ov. um eine ***h*-Prothese** oder um Ausfall dessen bei

šinaene in ODsm. (Var. *šinaene*), kann nicht genauer ermittelt werden.

Phonetischer Wechsel von $x : \gamma$

Zu diesem phonet. Wechsel zwischen den beiden Mundarten gibt es *xoží : γεží* „Frohsinn“ (ODsm. : WDsm.) in *xoží ve to : γεží bi to* „schätze dich glücklich, sei froh“, vgl. Var. *xoží be to*¹⁷⁶, wohl ein LW aus Krd. *xwezî bi*.

Gemination an der Morphemgrenze

Außer an Morphemgrenzen tauchen im Zazaki kaum Geminaten auf. Häufig und unbegründet ist jedoch in Ov. *čin-no* „(es) gibt nicht“.

Auch werden z.B. in Hozat an Morphemgrenzen entstandene Geminaten aufgelöst:

hér-d-er-a < herd-der-a „sie ist auf dem Boden“

dést-ε < dést-de „in der Hand“

Desweiteren aber auch die Adverbien *vera, vero, sera, sero* (< Lokaladverb + *-ra / -ro*).

Es existiert zu guter Letzt eine paralinguistische Intejektion in Form eines Verbs zusammengesetzt bei [*B: wuôa* ↘] *kerdene* „herausfordern“ (WDsm.).

Morphologie

Nomen

Genusunterschiede sind begrenzt und auch innerhalb der Mundarten einzeln verteilt.

Einige davon wären:

WDsm.	ODsm.	
<i>sondi</i> f.	<i>sond</i>	„Schwur“
<i>perse</i> f. ~ <i>pers</i> m.	<i>pers</i>	„Frage“
<i>düs</i> m. : <i>düse</i> f. (Hz. : Ov.)	<i>düšt</i> ~ <i>düst</i>	„Höhe, gegen“

¹⁷⁶ In der Schriftsprache auch fälschlich <*xojivê ~ xozibê*> geschrieben, da *xozi-b* als ein Lexem und *ε* als die Genitiv-Ezafe m. aufgefasst wird.

<i>zema sani</i>	<i>zemē soni</i>	„Nachmittag (,Abendszeit ¹⁷⁷)“
<i>leqem (Hz.)</i>	<i>leqéme f.</i>	„Spitzname“ < Ar. <i>laqab</i>
<i>kifîre (Hz.) f.</i>	<i>kifîr</i>	„Schimpfwort“ < Ar. <i>kufr</i>

Weiterhin ist auch *tap m. : tápe f.* „Hügel“ (Hz. : Ov.) im Genus, als auch in der Aspiration unterschiedlich.

Eine Polysemie herrscht im WDsm. bei *káre f.* „1. Arbeit; 2. Profit“, während ind ODsm. *kar₁ : káre₂* unterschieden wird.

Das **Abtraktsuffix** außer *-íye* ist in der Nebenform unterscheidend:

-ínî : -éni (WDsm. : ODsm.)

Bsp.: *domanínî : domonéni* „Kindheit“

Dem WDsm. ist die **Präfigierung der Personalpronomina** im Obl. II mit *d-* fremd (s.o.).

Das **Reflexivpronomen** lautet in Tu., Nzm. und Süd-Plm. zumeist *ho*, ansonsten im ganzen NZ *xo*¹⁷⁸.

Verb

Typisch ist das anlautende *f* in WDsm. für „stehen, bleiben“:

fîndetene : vînetene (WDsm. : ODsm.), vgl. SZ *vînderdene*, MP *vindar-*.

¹⁷⁷ *zem/e ~ jem* „halber Tag, Zeit“ ist wahrscheinlich zurückzuführen auf air. **jam-*, vgl. NP *zamân*, Arm. (< Pth.) *žam* „Stunde“, *žamanak dıwıwıwıwı* „Zeit“.

¹⁷⁸ Historisch wäre im Zaz. ein †*wε* zu erwarten, das im Gorani aber existiert, da der air. Diphthong *xv-* (< idg. **sy-* im Zaz. sich zu *w-* entwickelt hat. Man kann im Falle von *xo* von einem LW aus dem Krd. oder NP ausgehen, bei *ho* vielleicht von einer Mischform mit Stufenwechsel *w- > h-* ausgehen kann.

Der Prässt. für das Verb *wε-dardεnε* „aufheben; bestatten“ ist im NZ allg. *dan-wε*, in WDsm. aber *daren-wε*. Im Passivstamm jedoch allg. *darin-wε*.

Die PE der 1. Pl. neigt in WDsm. meistens zu *-īm*, in der Dichtung und langsameren Artikulation jedoch *-imī*.

Das Verb *vatεnε* „sagen“ regiert im WDsm. für das Zielobjekt mit der Postposition *-rē*, in ODsm. mit *-ra*¹⁷⁹. Im gesamten Zaz. ist die Rektion regional verteilt.

***k*-Suffigierung**

Die Verbwurzel für „lernen“ wird im WDsm. im Prät., aber auch im Passivstamm mit einem *-k* suffigiert (WDsm. : ODsm.):

muskit zī : *musna ra zī* „ihm/ihr gezeigt“ Pat. 3. Sg. m

ver-muškiyaεnε „beigebracht, gelehrt werden“, Prässt. *muškin-ver* (WDsm.)

Im **Präsens Indikativ** unterscheidet sich die **Negation von *amaεnε*** „kommen“ im Stammvokal:

nēn- : *nīn-* „komm- nicht“ (WDsm. : ODsm.)

Labiles *r* im Konjunktiv

In Wdsm., teilweise aber auch in Erz., taucht bei vielen Verben frei variierend im Konjunktivstamm ein *r* auf, welches historisch nicht existiert hat und es sich daher um eine

¹⁷⁹ Da das Zielobjekt dativisch/allativisch bestimmt ist, wäre die semantisch korrektere Postposition wohl *-rē* „für, zu“ als das ablativisch fungierende *-ra* „von, aus“; vgl. Krd. *jē ra gotin* „ihm/ihr sagen“, NP *be-š guftan*, *be ān guftan*, ugs. aber auch *ān-rā guftan*. Im Zaz. kann *-ra* auch je nach Kontext auch eine lokativische Funktion annehmen, wie etwa *ko-ra merdene* „in den Bergen sterben“.

Analogiebildung aus den Konjunktivstämmen mit *-r-* handelt¹⁸⁰. Angegeben ist der Konjunktivstamm (ODsm. : WDsm.):

-∅ : -r-

b- : *bír-* „sein, werden“

d- : *dír-* „geben“

ro-n- : *ro-nír-* „hinlegen“

vaz- : *vazír-* „sagen“

zan- : *zanír-* „wissen“

Auch im SZ ist das labile *r* für den Ipt. 2. Sg. belegt in NX 90.29 *šorí zεřε* „geh hinein!“

(allg. *šo!*)

Das *r* kann auch im Auslaut in der 1.Sg. auftreten, wobei die Konjunktivendung *-i* vor das *r* tritt: *εz vajír* (< **vazírri*) „(dass) ich sage“ (Ov.)

Bedeutungsdistinktiv ist jedoch besonders in Ost-Dersim beim 1.Pl.: *šimε* „lass uns gehen“ (auffordernd) und *šėrimε* (Optativ) „wir sollten gehen“. Merkwürdig ist, wenn auch die selten auftauchende Variante mit reduplizierter Personalendung in Plm., Erz. *šimerime* „gehen wir“.

Auffallend ist jedoch auch der frei variierende Ausfall des *r* in West-Dersim bei Verben, dessen Wurzel im Konjunktiv mit *r* auslautet¹⁸¹:

-r : -∅

kεr-, *kír-* : *k-* „machen,,

¹⁸⁰ Vgl. auch PAUL (1998a: 191).

¹⁸¹ Einzeln verteilt auch in Erzincan und auch in einigen Mundarten von Dicle (Piran).

Regelmäßig scheint das *r* auch in vielen Ost-Dersim-Mundarten beim Konj. 1. Pl. auszufallen, z.B. *se b[ɨ]kεmε* „was sollen wir tun?“, *biamε* „bringen wir (es) her“ (< *biarimε*) oder *búme* „lass uns essen“ (Plm.) (< *búrimε* < **b̄werimε*¹⁸²)

Präteritum

Der Präteritalstamm des Verbs *amaεne* „kommen“ lautet ausgehend vom 3. Sg. m. in WDsm. mit *-a*, in ODsm., wie auch allg. im Zaz. mit *-ε* aus. Auch in Erz. und Var. ist der Prätst. auf *-a* vereinzelt anzutreffen:

	WDsm	ODsm
3. Sg. m	<i>o amá</i>	<i>amé</i>
1. Pl.	<i>ma amáyɨ</i>	<i>ma améymε</i>
2./3. Pl	<i>amay</i>	<i>amey</i>

Als Einzelfall im Zaz. steht WDsm. mit den Varianten der beiden Verben im Prätst.

(WDsm. : ODsm):

mand- : *mend-*¹⁸³ „blieb-“

wand- ~ *wan(ɨ)t-* : *wend-* „las-“

¹⁸² Die negierte Form dieses Verbs (*werdene*) im Konjst. ist aber in der Vollform vorhanden: *méwerime* „essen wir nicht“, *méwe(rē)!* „iss/esst nicht!“.

¹⁸³ In WDsm. ist die Variante *mend-* auch vertreten.

Partikel

Präpositionen

Die Präposition $(\varepsilon)b\varepsilon$ „mit; zu“ lautet in WDsm. $(\varepsilon)b\dot{\varepsilon}$, in Ov. auch vereinzelt $bu \sim bo$, mit Verwendung des Reflexivpronomens xo auch ba : $ba\ xo$ „(Perspr.) selbst“, ODsm. $\varepsilon\varepsilon\ ho$.

Zirkumposition

Wie auch im SZ, ist für WDsm. die Artikulation der Zirkumposition mit Schwund des anlautenden $-ra$: $b\varepsilon \sim b\dot{\varepsilon} \dots -a$ „mit, anhand“, die Präposition $b\dot{\varepsilon}$ kann auch ausfallen: $b\dot{\varepsilon}\ n\dot{\varepsilon}ngan- a \sim n\dot{\varepsilon}ngan- (n)a$: $l\dot{\varepsilon}ngu-ra$, „zu Fuß (‘mit den Füßen’)“ (WDsm. : ODsm.)
 $\varepsilon z\ b\dot{\varepsilon}\ tu-y-a$: $\varepsilon z\ v\varepsilon\ to-ra$ „ich und du“ (WDsm. : ODsm.)

Die Zirkumposition $\varepsilon d\varepsilon \dots d\varepsilon$ „in“ (vgl. SZ $d\dot{\varepsilon} \dots d\dot{\varepsilon}$), die in ODsm. zwar selten auftaucht¹⁸⁴, dem WDsm. aber ganz fremd zu sein scheint, z.B.:

<**Ede wertê sarê dêvî de dano piro.**> „Er schlägt (den Morgenstern) auf den Kopf des Riesen (Dew)“¹⁸⁵.

Postposition bei Lokaladverbien

In WDsm. werden Lokaladverbien beim lokativischen Ausdruck, wie auch im SZ, mit der Postposition $d\varepsilon \sim d\dot{\varepsilon}$ benutzt, im ODsm. hingegen nicht (WDsm. : ODsm.):

$k\acute{o}t\dot{\varepsilon}-d\varepsilon(-KOP)$: $k\acute{o}t\dot{\varepsilon}(-KOP)$ „wo“

$\acute{i}t\dot{\varepsilon}-d\varepsilon(-KOP)$: $(\acute{i})t\dot{\varepsilon}(-KOP)$ „hier“

$\acute{i}z\dot{\varepsilon}-d\varepsilon(-KOP)$: $uza(-KOP)$ „dort“

¹⁸⁴ Wie auch in Siv. $d\dot{\varepsilon} \dots d\dot{\varepsilon}$.

¹⁸⁵ Aus dem Märchen <*Sanika pasay u hirê lazônê xo*> „Das Märchen vom König und seinen drei Söhnen“, gesammelt von Kemal Ünal in: http://www.dilpak.de/z_shanik/z_munz_pasha_hire.html (August 2008).

Präverbien

a- ~ ya- : ra-

Auch hier ist die Vereinheitlichung der Präverbien *a-* mit *-ra* zugunsten von *-ra* in ODsm. erfolgt. Weiter nach außen über Plm. und Erz. wird die Verlaufsgrenze des Zusammenfalls undeutlicher.

Weiterhin wird beim Verb *pē guretεε ~ gīrotεε* „festhalten, fangen“ in WDsm. die Präposition *pē* präverbal gebraucht und bei der regelmäßigen Konjugation¹⁸⁶ nachgestellt: *gīrot pē ~ gur(ī)t pē : pē guret* „festgehalten“ (Pat. 3. Sg. m.) (WDsm. : ODsm.)

Verbalpräposition

Bei den Verbalpräpositionen ist ein Fehlen in WDsm. unverkennbar. Relikte sind kaum vorhanden (s.o.). Frei variierend kann die richtungsverstärkende Präposition *bε ~ bī* angewendet werden:

adīr žī fiyε! : adīr era žī fiyε! „zündet das Feuer an!“ (WDsm. : ODsm.), vgl. Siv. *adīr a žī fiε*.

amá bī xo : amé ra xo „er kam zu sich“ (Ov. : ODsm.)

Konjunktion

Die Konjunktion für „und“ lautet *o : u* (in Gebieten wie Plm., Erz. od. Var. auch variierend *o ~ u*):

šilí o sepelíyε : silí u sepelíyε „Regen“ (Ov. : ODsm.)

hirís o hirē : hirís u hirē „33“ (WDsm. : ODsm.)

¹⁸⁶ D.h. nicht bei Negation, Imperativ oder Konjunktiv.

Konditionalpartikel *se*

Die aus dem Trk. entlehnte Konditionalpartikel *se* ist in WDsm. in der Dichtung zwar nicht, aber in der gesprochenen Sprache häufiger im Gebrauch als in ODsm.:

(*ekî*) *yena se, pia šim* : *eke yena pia šime* „wenn du mitkommst, lass uns zusammen gehen“

(Ov. : Tu.)

Lexik

Die gängigsten Unterschiede in der Lexik lauten ¹⁸⁷ :

WDsm.	ODsm.	
<i>(ra-) reynaene</i>	<i>(ra-) xelēsnaene</i>	„retten“
<i>ar kerdene</i>	<i>serm kerdene, sermaiyaene</i>	„schämen“
<i>der kerdene ~ ditene</i>	<i>ditene</i>	„melken“
<i>elekčí</i>	<i>asiq</i> (Var. <i>ašiq</i>)	„Roma, Zigeuner“
<i>emîn</i>	<i>ewk, wek</i> ¹⁸⁸	„Dings“ (Part.)
<i>haval ~ heval, ambaz</i>	<i>albaz ~ alvoz ~ olvoz</i>	„Freund, Genosse“
<i>henîzk, hernešîm.</i>	<i>zend</i>	„Ellenbogen“
<i>lél-a, lél-ra</i>	<i>sódîr- a</i>	„am Morgen“
<i>mîradiyaene</i>	<i>herediyaene</i>	„böse sein, grollen“
<i>patése</i>	<i>kartóle</i>	„Kartoffel“
<i>pē hešiyaene</i> (itr.)	<i>hesnaene</i> (tr.) ¹⁸⁹	„hören“ ¹⁹⁰

¹⁸⁷ Es sind zumeist auch in der jeweils anderen Mundart bekannte Lexeme, die sich semantisch unterscheiden oder seltener verwendet werden.

¹⁸⁸ In Hozat kommt auch vereinzelt *ewk* und in Süd-Pülümür *emîn* vor.

¹⁸⁹ In Ov. hat *hesnaene* (tr.) die Bedeutung „niesen“.

¹⁹⁰ Die beiden Verben sind etymologisch nicht miteinander verwandt. *Pē hešiyaene*, vgl. SZ *pē hešiyaene* geht höchstwahrscheinlich zurück auf Ar. *ḥassa* „fühlen“; aber *hesnaene*, Srz. I *ešnaene*, ZZ *ešnawitiš*, SZ *ašnawitene* ist ererbt, vgl. MP *ašnūtan*, 3. Sg. Präs. Ind. *šnuvēt*, Av. *√srav-*, *surunaoⁱti*, Skr. *śru*, *śrṇóti*.

<i>p̄ils(ı)k̄</i>	<i>s̄lor</i>	„Augensekret, Schlaf“
<i>p̄ira-ḡirotene</i>	<i>pay-kerdene</i>	„anziehen“
<i>qaytē xo biyaene</i> (itr.)	<i>qaytē xo kerdene</i> (tr.)	„auf sich aufpassen; s. pflegen“
<i>roza binī</i>	<i>biro, būro, bēro</i>	„übermorgen“
<i>sē(r) kerdene</i>	<i>nia daene ~ šēr k.</i>	„schauen, betrachten“
<i>sodir, sora</i>	<i>mēšte ~ mēste</i>	„morgen“ (adv.)
<i>xebēre; qešīye</i> f.	<i>qesé</i> m. ~ <i>qesá</i> f.	„Wort, Spruch, Sache“
<i>xonz</i> (Hz.), <i>donguz</i>	<i>xoz, keşegan</i> (Tu.)	„Schwein“

Ein ebenfalls onomasiologischer Unterschied ist das Wort *golic* „Pferd“ (Ov.) : „Maultier“ (Plm.) < Warm. *gollig*, Oarm. *kollik* *կոլլիկ* „stout and short“¹⁹¹

Auch bei einigen Pflanzen- und Essensnamen existieren unterschiede, wie (WDsm. :

ODsm.) *gulike* : *hēlige* „eine essbare Pflanzensorte“

bicika širi : *zerfēti* „eine Teigzubereitung mit Joghurt und Knoblauch“

kürde : *xasile* „Mehl- oder Grützenspeise mit Butter“, vgl. Var. *xasile* < Arm. *xašil*

„Suppe, Mehlbrei“

1. West-Dersim

1.1 Hozat und Çemişgezek

Die Mundarten, die im Kreis Hozat (Zaz. *Xozat*, Arm. *Xozat* *Խոզատ*) und Çemişgezek (Zaz. *Suke* ~ *Şüke* „Stadt“, Warm. *Čmšgajak*, Oarm. *Čmškacag* *Չմշկաձագ*) vertreten sind, eignen sich nach Stämmen, die zumeist zur Stammesföderation der *Şix Hesenan* gehören, eingeordnet zu werden, da sie besonders raumbildend sind.

¹⁹¹ DANKOFF (1995: 80). Auch die Nachbarwörter, die lt. Dankoff vom selben Ursprungs sind, sind im NZ vertreten, wie *kol* „stummelhörnig, hornlos“ und *qol* „stummelschwänzig“.

Die Dörfer der Stämme Abasan und Qırğan um den Bezirk (Trk. *nahiye*) Deşte (Trk. *Geyiksuyu*) wie Halvoriye, Xaçeliye, Kırnıge, Muskırage, Sakaka, Şine usw. zählen jetzt offiziell zur Provinz Tunceli, doch bezeichnen sich die Einwohner als Hozater.

Außer dem allg. Einfluß des Türkischen im Zaz. ist in Hozat aufgrund der kurdischen Besiedlung auch der kurd. Einfluss auffallend.

Folgende Tabelle soll einen groben Überblick über die Verteilung der Stämme in einigen der Dörfer Hozats zeigen:

Stamm	Dörfer
Abasan	Halvoriye, Xaçeliye, Kırnıge, Sorpiyan, Êrgane
Bextiyaran ¹⁹²	Pakıra, Dêrike
Dewrêş Cemalan	Dewrêş Cemalo, Zankırage
Feratan ¹⁹³	Kilise, Êrgane, İncıgıke, Peyige
Khewan (Beytan)	Khewican (aus Ov. stammend)
Qerebaliyan	Tawuxe, İne, Pıxamiye, Taçkırage, Ağcünige, Ağvêşiye, Tanêr
Qırğan	Muskırage, Sakaka, Şine, Mamlês (zu Ov.)
Qocan	Amutqe (auch in Çemişgezek viel vertreten)

Da die meisten morphophonologischen Eigenschaften bereits auch für Hz. genannt wurden, soll anhand der Tabelle und den restlichen Notizen ein Überblick über die Mundarten nach Stämmen verschafft werden:

¹⁹² Einige Unterstämme des Bextiyaran-Stamms sind ebenfalls zweisprachig, doch sprechen die Bewohner im Dorf Pakıra nur Zazaki.

¹⁹³ Der Feratan-Stamm ist generell zweisprachig (Zaz. und Krd.). Meine InformantInnen aus Sorpiyan (Weiler von Kilise, Trk. Yenidoğdu) gehören zwar dem Abasan-Stamm an, sprechen aber (auch nach eigenen Angaben) die Mundart der Feratan.

	Abas.	Khew.	Qırğan	Ferat.	Bext.	Qereb.	Qocan	Dwr.Cm.
Obl. Pl. -#	-o	-o	-a	-an	-an	-o	-o	-o
Obl. Pl. + ENKL.	-an-	-an-	-an-	-an-	-an-	-on-	-an-	- an-
Obl. Pl. + LV	-an-	-an-	-a-	-an-	-an-	-o-	-an-	- an-
„Haus“	<i>cē</i>	<i>cē</i>	<i>cē</i>	<i>kē</i>	<i>čē</i>	<i>kē</i>	<i>čē</i>	<i>cē</i>
“ich nehme”	<i>zēn</i>	<i>zēn</i>	<i>zēna</i>	<i>gēnan</i>	<i>jēnan</i>	<i>gēnī</i>	<i>j^y on</i>	<i>zēn</i>
“Brot”	<i>nan</i>	<i>nan</i>	<i>non~na</i> <i>n</i>	<i>nan</i>	<i>nan</i>	<i>non</i>	<i>nan</i>	<i>nan</i>
Kopula 1. Sg.	-o	-o	-a	-an	-an	-o	-o	-o
Kopula 2. Sg.	-a	-ay	-a	-ay	-a	-ay	-a	-a
“Sprache”	<i>žian</i>	<i>žüan</i>	<i>žüan</i>	<i>žian</i>	<i>žüan</i>	<i>žüan</i>	<i>žüan</i>	<i>žüan</i>

Phonologie

Labialisierung von a (s.o. Tabelle)

Bei weiteren, bestimmten Wörtern zeigt sich eine Labialisierung von *a* zu *o* vor Apikalen:

panʒ : *ponʒ* „5“ (Fer. : Qer.)

mar : *mor* „Schlange“ (Fer. : Qer.)

mordene „zählen“ (WDsm.), Plm., Var. *mardene*

Beim Lexem *mela* f. „Viertel“, NZ allg. *mala* < Ar. *maḥalla* *مَحَلَّة*, zeigt Hz. keine

Senkung des *ε* vor einem emphatischen Laut, ursp. pharyngalem *ħ*.

Distribution von *u* und *ü*

Die Frage, ob die Verteilung von *u* und *ü*, wie generell im NZ historisch ist, ist in Hz. schwer zu beantworten. Alt- und mittelliran. *ū*, das im NZ in den wenig vorkommenden Lexemen sich als Palatalvokal *ü* (ZZ *u* ~ *ū*, SS *ū*) reflektiert, scheint sich einerseits in Hz. zwar historisch wiederzugeben, andererseits jedoch hat sich das Phonem auch in anderen Wörtern, einschl. der LW, verbreitet¹⁹⁴ :

ü : *u* : *ū*

čüt : *cüt* „zusammen“ (Hz. : Ov.), vgl. a. *zītε* „Paar; Ochsespann“, NP *juft* „Genosse, Paar“, MP *juxt*, Av. *yuxta-*, ai. *yuktá-*, PPP v. *yuj-* „anschirren“.

jun : *jun* : *ǰwen* „Drehplatz“ (Hz. : Alm. : Siv.)

moršüng : *maršing* : *morsing* „Lolch“ (Hz. : Var. : Plm.)

rüt : *rut* „nackt“ (Hz. : Plm.), vgl. Krd. *rût*, NP *luxt*.

šúkǰ : *súke* : *sūk(ǰ)* (Hz. : Plm. : Siv.) „Stadt“ < Ar. *sūq*)

šüng : *sung* „Pilz“ (Hz. : Var.) < Arm. *sowng unlūq*

šüngí : *sungí* (Hz. : Plm.) „Bajonette“ < Trk. *süngü*

šür : *sur* : *sūr* „rot“ (Hz. : Tu. : SZ), vgl. Av. *suxra-*, MP *suxr.*¹⁹⁵

šürgǰn : *surgǰn* „Vertreibung“ (Hz. : Tu.) < Trk. *sürgün*.

šürǰk : *sürǰk* „Klitoris“ (Hz. : Var.)

tenežül : *tenezul* „s. einlassen“ (Hz. : Plm.) < Ar. *tanazzul*

žür : *zur* : *zūr* „Lüge“ (Hz., Plm. : Ov. : SZ), vgl. Prth. *zūr*.

Unabhängig vom obigen Paradigma ist noch die Variante *rü* „Gesicht“, das auch in Var. (Xormek-Stamm) vertreten ist und aus dem Krd. entlehnt zu sein scheint (NZ. allg. *ri*, SZ *rǰ*).

¹⁹⁴ Die Beispiele aus Hz. sind zumeist vom Informanten NTHTCA.

¹⁹⁵ Langes *ū* im SZ entstanden aus Ersatzdehnung -*ux-*, wie auch in Pth. *vaxt* „gesagt“, Zaz. *vat* < **vāt*.

ø : h-

usk : *husk* (Hz. : Plm.) „trocken“, vgl. Var. *hušk*, Pth. *hušk*.

uciĭk : *huciĭk* (Hz. : Plm.) „Ärmel“

Die **Palatalisierung** eines intervokalischen Velars *g > y* kommt nur vor in *bĭyi!* „nimm!“ (Qer.), dazu auch *pē-yi!* „halte (es) fest!“ vor (vgl. Ov. *bĭjĭ*, *pē-jĭ*).

Dass einige Aspirata im NZ, in Hz. aber als Inaspirata vorkommen, lässt sich, wie auch im lexikalischen und syntaktischen Bereich, auf den kurdischen Einfluss, zurückführen, da im Nordkrd. die Verteilung der Inaspirata überwiegt:

Hozat	Ovacik	
<i>ṗírĭ</i>	<i>pírĭ</i>	„alte Frau“
<i>ṗírĉ</i>	<i>pírĉ</i>	„Schafswolle“
<i>tĭrs</i>	<i>tĭrs</i>	„sauer“

Verb

Präsens

Aus haplogischen Gründen sind in Hz. Verben im Prässt. die im Ind., auf -*n* auslauten, um das Präs. Indikativsuffix -*en-* gekürzt:

Hz.	Plm.	Infinitiv	
<i>zan-</i>	<i>zanen- ~ zan-</i>	<i>zanĭtenε</i>	„wissen“
<i>san-</i>	<i>sanen-</i>	<i>sanaenε</i>	„stoßen“
<i>zĭn-</i>	<i>zĭnen-</i>	<i>zĭnĭtenε</i>	„spielen, zupfen“
<i>vĕn-</i>	<i>vĕnen- ~ vinen-</i>	<i>dĭyεnε</i>	„sehen“
<i>wan- ~ wanen-</i>	<i>wanen-</i>	<i>wandεnε ~ wendεnε</i>	„lesen“

<i>čin-</i>	<i>činən-</i>	<i>činítəne</i>	„mähen“
<i>gɪn- ~ gɪnn- ~ gɪnən-</i>	<i>gɪnən-</i>	<i>gɪnaɛne</i>	„fallen“

Die Mundart der Qerebaliyan zeigt im Verbparadigma auch gewisse Unterschiede:

	Rect.	PE Indik.	Kopula	Konj.	Obl.
1. Sg.	<i>ɛz</i>	<i>-o (Präs. -onɪ)</i>	<i>-o</i>	<i>-i</i>	<i>mɪ</i>
2.	<i>to</i>	<i>-ay</i>	<i>-ay</i>	<i>-ē</i>	<i>to</i>
3. m	<i>o</i>	<i>-o</i>	<i>-o</i>	<i>-o</i>	<i>i^y</i>
3. f	<i>a</i>	<i>-a</i>	<i>-a</i>	<i>-a</i>	<i>ay</i>
1. Pl.	<i>ma</i>	<i>-im (Konj. -im)</i>	<i>-im(ɪ)</i>	<i>-im(ɪ)</i>	<i>ma</i>
2.	<i>sɪma</i>	<i>-ē</i>	<i>-i</i>	<i>-ē</i>	<i>sɪma</i>
3.	<i>ina</i>	<i>-ē</i>	<i>-i</i>	<i>-ē</i>	<i>ino</i>

Die Konjugation im Präsens und Präteritum für *qəšɪ ~ qesē kerdəne* „sprechen“ bei den Stämmen Qerebaliyan und Feratan lautet im Kontrast:

Präsens Indik.

	Feratan ¹⁹⁶	Qerebaliyan ¹⁹⁷
1. Sg.	<i>ɛz qesē kənan</i>	<i>ɛz qəšɪ konɪ</i>
2.	<i>tɪ qesē kənay</i>	<i>to qəšɪ kənay</i>
3. m.	<i>o qesē kəno</i>	<i>o qəšɪ kəno</i>
3. f.	<i>a qesē kəna</i>	<i>a qəšɪ kəna</i>
1. Pl.	<i>ma qesē kənimɪ</i>	<i>ma qəšɪ kənimɪ</i>
2.	<i>sɪma qesē kənē</i>	<i>sɪma qəšɪ kənē</i>
3.	<i>inan qesē kənē</i>	<i>ina qəšɪ kənē</i>

¹⁹⁶ NTHSAHY (1:15:00).

¹⁹⁷ NTHTCA Schriftliche Aufzeichnungen.

Präteritum

	Feratan ¹⁹⁸	Qerebaliyan
1. Sg.	<i>mî ~ mîn qesê kerd</i>	<i>mî qêšî kerd</i>
2.	<i>to qesê kerd</i>	<i>to qêšî kerd</i>
3. m.	<i>iy qesê kerd</i>	<i>iy qêšî kerd</i>
3. f.	<i>áε qesê kerd</i>	<i>ay qêšî kerd</i>
1. Pl.	<i>ma qesê kerd</i>	<i>ma qêšî kerd</i>
2.	<i>sîma qesê kerd</i>	<i>sîma qêšî kerd</i>
3.	<i>inan qesê kerd</i>	<i>inó qêšî kerd</i>

Syntax

Ergativität

In der Ergativität weicht Hz. generell vom Zaz. im Agens 3. Pl. ab, indem wider erwarten das Prädikat in den Präteritalstämmen nicht mit dem Patiens, dessen Erwähnung im Satz aber hierbei fast nicht auslassbar ist, sondern mit dem Agens kongruiert.¹⁹⁹ Als Vergleich soll ein Auszug aus einem Lied dienen, dass von Sängern aus Tu.-Mzg. und Hz. besungen wird:

ODsm.:

*ma-ra çem gureto, cimé do ve ma*²⁰⁰ „sie haben uns den Fluss genommen, uns eine Quelle gegeben“

¹⁹⁸ NTHSAHY (1:15:35).

¹⁹⁹ Es ist eine typische Erscheinung für das nordkrd. Kurmancî.

²⁰⁰ Aus dem Lied *Owa Muzirî*, komponiert und besungen vom Sänger Memed Çapan im Album „*Apo Silema*“ - *Lauké Dérsim*. Selbstaussgabe 2005, auch erschienen in der Türkei unter *Destana Derê Laçi* bei Etno Müzik.

Memed Çapan stammt aus Tu.-Mazgirt, aus dem Dorf Qılaçiye, dem Khurêşan-Stamm angehörend.

<i>ma-ra</i>	<i>ćem</i>	<i>guret-o,</i>	<i>ćimé</i>	<i>d-o</i>	<i>vε</i>	<i>ma</i>
1.Pl. Obl.-von	Fluss-RCT.	genommen- PERFEKT-3. SG. M.	Quelle- RCT. M.	gegeben-PERFEKT- 3. SG. M.	zu- PRÄPOS.	1. PL. OBL.

WDsm.:

*ma-ra ćem guretē, žü ćiméo kor dē be ma*²⁰¹ „sie haben uns den Fluss genommen, uns eine ausgetrocknete Quelle gegeben“

<i>ma-ra</i>	<i>ćem</i>	<i>guret-ē,</i>	<i>žü</i>	<i>ćimé-o</i>	<i>kor</i>	<i>d-ē</i>	<i>be</i>	<i>ma</i>
1.Pl. OBL.-von	Fluss- RCT.	genommen- PERFEKT-3. PL.	eins	Quelle-RCT. M.- ADJ. EZ. M. SG	blind- ADJATTR.	gegeben- PERFEKT-3. PL.	zu- PRÄPOS.	1. PL. OBL.

Grammatisch dem Paradigma getreu, ist die erste Variante von ODsm., da in der Ergativdomäne der Patiens mit dem Prädikat kongruieren muss.

Lexik

Einige lexikale Unterschiede im Kontrast zu Ov. sollen trotz nicht großer Relevanz kurz aufgeführt werden:

Hz.	Ov.	
<i>εvríε</i> ²⁰²	<i>pušéndi, pišíndi</i>	„Essensrest“
<i>ćirókĭ</i>	<i>sanĭke</i>	„Märchen, Erzählung“
<i>ćírĭ f.</i>	<i>basmejĭ (Pl.)</i>	„getrocknete Aprikosen“

Typisch für Hz. ist auch *na rē* „diesmal (,dieser Weg‘)“, vgl. Klp. *na rē* ~ *εna ray*, ODsm. *na ráε*.

²⁰¹ Besungen vom Sänger Ahmet Aslan unter: Uli Diwan im Album *Veyvê Milaketu* „Hochzeit der Geister“, erschienen bei Kalan Müzik, Istanbul, 2007.

Aslan stammt aus Hozat, aus dem Dorf Tawuxe, dem Qerebaliyan-St. angehörend.

²⁰² Auch in Var. (*h*)*εvríε* (Xormek), *avríε* (Lolan).

1.2 Ovacık

Im Kreis Ovacık gehören die meisten Stämme der Föderation Seydan an. Im Vergleich zu Hozat und Çemişgezek sind fast alle Dörfer zazaki-sprachig, Türkisch und Kurdisch ist auf ein bis zwei Dörfer begrenzt. Trotz der Stammesvielfalt ist die Mundart in Ov. ziemlich einheitlich und die dialektale Raumbildung mehr auf regionaler Ebene. Es wird auch unter der Bevölkerung unterschieden z.B. zwischen den berggelegenen Dörfern südwestl. von Ov. *döwē zōri* und die tiefer bzw. in der Ebene befindlichen *döwē zēri*, sowie die nördl. gelegene Dörfer im Mercan-Tal (Zaz. *Mircan.*).

In den folgenden Abschnitten sollen nur noch die spezifischsten Eigenschaften für Ov. erläutert werden.

Phonologie

Labialisierung von a vor n geschieht in Ov. wie in Hz. zumeist beim Obl. Pl. im Auslaut -*on#* ~ -*un#*, auch variierend nasaliert. Die Labialisierung des Obl. Pl. lässt sich besonders in den Dörfern der Ebene nicht nur nach liquid anlautenden Postpositionen -*ra* / -*rē*, sondern auch nach der lokaladverbiellen -*dî* auflösen, wie z.B. *inon#* 3. Pl. Obl. : *inán- dî* „bei ihnen“.

Bei den höher gelegenen Dörfern fällt eine häufigere Labialisierung vor *n* auf, wie etwa (am Bsp. die Dörfer Xanun : Zeranige)²⁰³ :

ontene : *antene* „ziehen“

onĵia : *añĵia* „wieder“

bon : *ban* „Haus“

ponz : *panz* „5“

²⁰³ Xanun (Bergdorf), Trk. Hanuşağı; Zeranige (Ebene)Trk. Yeşilyazı, früher Zeranik.

Bei der älteren Generation lautet der Obl. Pl in den Bergdörfern auch mit Enklition -*on-*. Weitere Labialisierung von *a* vor *w* ist in Ov. ziemlich verbreitet, wie z.B. *ówǵí* „Wasser“, *mo^w a mǵ* „meine Mutter“, aber in Mercan *áwε; máa mǵ*.

Der Hiataustilger *w* bewirkt ebenfalls die Labialisierung: *ǵirana mo- wa* „sie ist unsere Nachbarin“ aber *ǵirana ma* „unsere Nachbarin“.

Palatalisierung der Velare

Besonders in den tiefergelegenen Dörfern südlich und nördlich im Mercan-Tal ist die Palatalisierung der Velare vor den Palatalvokalen *ē* und *i* gängig, was bei der jüngeren Generation aber nachzulassen scheint. Im Wdsm. ist es für Ov. spezifisches Phänomen, aber auch in einigen Mundarten des ODsm.

Da die Palatalvokale *ē* und *i* auch als Ezafe, Numerus- Unbestimmtheits- oder Kasussuffix auftreten, ist ein häufiges Auftreten als Sekundärallophon schon vorausgesagt. Beispiele hierzu wären im Kontrast:

hemǵēnē kē kǵlkē mǵ : *hemǵēnē čē kǵlčē mǵ* „der Honig aus dem Hause meines Großvaters“ (Hz. : Ov.)

ǵēnǵ : *ǵēnǵ* : *ǵēnǵ* : *ǵēnǵ* „jung“ (Var. : Plm. : Tu. : Ov.) < Trk. *genç*

Suffigiert:

kutǵkǵ# : *kutǵčǵ* < *kutǵčǵ* < *kutǵkǵ* „Hund“ (Rct. Sg. : Obl. Sg.)

vičē (< *vicǵkē*) „etwas“

čēnēkǵi# : *čēnēčē bǵni* „das Mädchen : andere Mädchen“ (Auslaut : Adj.-EZ. Pl.)

daykǵi#; *bowkǵ#* : *dayčē*, *bowčǵ!* „Oh Mutter, Vater!“ (Vok.), vgl. Plm. *daē*, *ba!*

Pronomina

Das Pronomen *cütminun* „beide zusammen“ (Obl.) hat hier die Vollform, da ansonsten wie bei *pēríní*, *hurđmíní* im Auslaut die abgeschwächte Form existiert. Bsp.:

NTOZGE II (1:26:50) *síma cütminún kon zēří* „ich lasse euch beide einsperren“, vgl. Hz. *čūt* „zusammen“ (Rct.)

Personalpronomen

In manchen Mundarten von Ov. ist die 3. Pl. Sg. auch fakultativ distribuiert *ina*, ansonsten *i*.

Indefinitpronomina

Beachtlich für Ov. ist *kíči* + Neg. als Alternativwort zu *kes* „niemand“ (auch in Sol., Gnç.), z.B. *kíči nēzano* „es weiß niemand“.

Verb

Präsens Ind.

Der 1. Sg. wird in Ov. frei variierend im Vergleich zu Plm. nasaliert konjugiert, z.B. *εz vōⁿ* : *εz von* „ich sage“, auch die Kopula oder PE im Prätst. für die 1. Sg. und Obl. Pl. ist nasaliert, in manchen Mundarten fällt der Nasal auch aus, z.B.: (*εz*) *amo* ~ *amūⁿ* : *amúne* „ich kam“ (Ov. : Plm.).

Der 1. Pl. erfährt eine diphthongische Umlautung -*ěy*- oder Monophthongierung des Stammvokals mit der Personalendung -*ēm*- bei der abgeschwächten Konjugation (Silbenausfall -*en*- an der Morphemgrenze):

mal ēm čē „wir bringen das Vieh nach Hause“, Hz. *mal ánimí kē*

ma věym ~ *vēm* „wir sagen“, Hz. *ma vánimí*

ma nízēm „wir wissen (es) nicht“, Hz. *ma nézanimí*

Kausativ

Bei zwei Verben wird anstatt mit gängigem Kausativsuffiv *-n-* mit *-in-* suffigiert, wobei das Präs. Ind.-Suffix *-en-* ausfällt:

o xapino „er betrügt“ (Prät. *xapit*), Plm. *xapneno*,

a muskina „sie zeigt“ (Prät. *uskit*), Plm. *musnena; musna*.

Partikel

Konjunktion

Einzigartig im Zaz. ist in Ov. die unbetonte Konjunktion *-i (ki)* „auch, und“, sonst *ki*, die suffigiert wird. Es ist ein Ergebnis aus der Metathese, die im NZ bei schneller Artikulation gängig ist $ki > ik^y \sim ik^{y204}$, zusätzlich das velare Segment *k* zumeist ausfällt, wie z.B.:

min-i vat : mi ki va „und ich sagte; ich sagte auch“ (Ov. : Var.)

inan-i vat : ina ki va „und sie sagten; sie sagten auch“ (Ov. Var.)

to-y ki bē : ti ki bē „komm du auch“ (Ov. : Plm.)

Nennenswert für die **Lexik** wäre das Wort *dēd* „Onkel väterlicherseits“, das in den anderen Mundarten zwar bekannt, aber selten verwendet wird, stattdessen *ap* bevorzugt wird.

2. Ost-Dersim

Die Mundarten von ODsm. sind untereinander weitestgehend einheitlich, grobe Unterschiede gibt es kaum. Wie oben erwähnt, ist die Stammesföderation der Dêsmen zusammen mit den Priesterstämmen im östl. Gebiet der Provinz Tunceli mit den Kreisen

²⁰⁴ Auch kann in Plm. bei schneller Artikulation, wenn auch selten, das *i* palatalisierend bei Sibilanten wirken, wie z.B. *ēž-ik^y zon* „das weiß ich auch“.

Nazimiye, Mazgirt, Pertek²⁰⁵ und auch teilw. Süd-Pülümür für die Festlegung der Mundart am ausschlaggebendsten.

Phonologie

Am auffälligsten, s. obige Tabelle unter 4.1, ist das Phänomen der **Labialisierung** des *a* vor anderen Apikalen verbreitet.

Qualitätsmetathese bei Labialisierung $Ca\Sigma-CuC > Co\Sigma-C\dot{i}C$

Die Labialisierung des *a* vor Apikalen zu *o* bewirkt bei zweisilbigen Wörtern, indem *a* in der ersten, *u* in der letzteren Silbe ist, die Entrundung von *u* zu *ı̇* (Var. : Hz.)

Mamud : *Momı̇d* „Mahmud“ < Ar. *Maḥmūd*

marum : *morım* „entbehrt“ < Ar. *maḥrūm*

masul : *mosıl* „Ernte“ < Ar. *maḥşūl*

Außer in Nzm. wird *kewtene* „fallen“ **monophthongiert** *kotene* artikuliert.

Desweiteren, auch wenn nicht so häufig wie in Ov., erfolgt vereinzelt auch die

Palatalisation der Velare, je nach Mundart in zwei Fällen:

1. mit Stufenwechsel der Velare vor den Palatalvokalen *ē* und *i* zu postalveolaren Affrikaten, wie z.B.

kalık: *kalıçē mı̇* „mein Großvater“ (s. a. 4.1.2.1.2)

çı̇ „auch“ (häufiger verteilt als die genrelle Palatalisation), sonst *ki*

²⁰⁵ In Pertek gibt es meinen Kenntnissen zufolge nur ein zazasprachiges Dorf (Pirinçi, s.a. Beispieltex), der Rest spricht Krd. oder Trk. Einige Zaza-Stämme wie Alan oder Xormekan sprechen in einigen Dörfern Kurdisch und Zaza, aber zumeist nur noch Krd.

2. ohne Stufenwechsel der Velare vor den nicht-palatalen Vokalen ²⁰⁶ ε und i , wobei diese Palatalisierung begrenzt ist ²⁰⁷ :

germ : *ġerm* „warm“ (Zaz. allg. : Tu.), vgl. AP *garma-*, Av. *garəma-*, ai *gharmá-* „Wärme“

ķērīķe : *ġērīķe* (IPA [*kʲ ɛ r' i k ə*]) „Mittelohr“ (Plm. : Tu.)

ķir : *ġir* „Penis“ (Ov. : Tu., Plm.), vgl. SZ *ķir*, NP und Krd. jedoch *kīr*

ķeméře : *ġeméře* f. „Stein“ (Plm. : Tu.), *ķemēr* m. „Felsen“, vgl. Krd. *kevīr*, NP *kamar* „Berg“, Av. *kamərəda-* „Kopf“

Auch verhält es sich beim **phonet. Wechsel von \acute{i} : i** gesamten NZ außer ODsm. umgekehrt beim Lexem

ķistene : *kistene* : *kištene* : *čištene* „töten“ (Tu. : Plm. : Var. : Ov.), vgl. SZ *kištene*, NP, MP *kuštan*, Av. Präs. 3. Sg. Ind. *kušāⁱ ti* zur *√kaōš-*, auch Skr. *kuṣṇati* zu *koṣ-* „zerreißen“

Am Beispiel vom Dorf Xêçe (Trk. Demirkapı), das an der Grenze zu Hozat liegt, hat es auch als eine **Übergangsmundart** Eigenheiten aus dem ODsm., doch ist die Palatalisierung von Velare ziemlich konsequent, so dass gilt:

- {velar} > {affrikat alveolar} $_ē$

Bsp.: *fēk* : *fēcē mī* „mein Mund“

ṗēṗug : *ṗēṗuzē koo* „Kuckuck der Berge“ < *ṗēṗuzē koo* (Deaffrizierung)

veng : *venzē xo* „seine/ihre Stimme“

- {velar} > {affrikat postalveolar} $_i$

Bsp.: *kuṭīk* : *kuṭīčī* „Hunde“ (Rct. Pl.)

vērg : *vērjī* „Wölfe“ (Rct. Pl.)

²⁰⁶ Daher die Bezeichnung der Phoneme *ġ, ġ, ġ* mit Zirkumflex.

²⁰⁷ S. hierzu auch SELCAN (1998: 155).

Morphologie

Verb

Kopula

In vielen Mundarten des ODsm. lautet die Kopula des 3. Pl. *ē*, jedoch wird wie auch teilw. im SZ die Rct. Pluralendung *-i* nicht elidiert, so dass es *-i-ē* lautet, wie z.B. *domoni rīndi-ē* „den Kindern geht es gut (,die Kinder sind gut)“, allg. NZ *domani rīnd-ē*.

Pronomen

In Nazimiye und teilweise in Tu., des Weiteren in Bingöl (auch ZZ) und Varto lautet das **Fragepronomen** neben *cīra ~ ca* „Warum“ auch *qey* (< ? Syr. *qai*)

3. Pülümür-Erzincan

Die Mundarten, die hier aufgeführt werden, sind aufgrund des Datenbestandes, auch aber aus dialektalen Gründen, da untereinander eine Einheit bildend, hauptsächlich begrenzt auf das Gebiet im Sansa-Tal, d.h. am Grenzlauf der Provinzen Erzincan und Pülümür, weiterhin auf das Gebiet nördlich der Kreisstadt Pülümür bis südlich von Çayırılı und westlich von Tercan zu den Dörfern von Üzümlü zu Erzincan, sowie die Çarekan-Mundart (Kçg. II) in den Kreisen Sivas. Ebenfalls ist hier, abgesehen von Süd-Plm., trotz der Stammesvielfalt, die Region für die Klassifizierung der Unterschiede relevant, auch im Falle der breit angesiedelten Stämme wie Balabanan oder Çarekan. Weiterhin stark vertreten sind überwiegend Ost-Dersim-Stämme wie Areyan, Lolan, Karsanan, Maskan, Alxanan, Silan, Bêxan, Heyderan, Şaweliyan, Xormekan, Kılawusan, Abdalan, Kırdasiyan, Şadan, Bamasuran, Khurêşan, sowie West-Dersim-Stämme wie Khalan, Qırğan, Xıdan, Dewrêş Cemalan, Sarısaltık, Ağuçan.

In Pülümür ist die Muttersprache in fast allen Dörfern (außer 2-3 in der Nähe des Kreises sprechen Türkisch) Zazaki. Weitere Eigenschaften der Mundart sind wie aufgeführt.

Phonologie

Das Phänomen der **Labialisierung** von *a* zu *o* vor Apikalen ist in Plm.-Erz. nicht so oft vertreten wie in Tu. Auch innerhalb Pülümürs ergeben sich Abweichungen, wobei sich der nördliche, noch mehr aber der östliche Teil konservativer verhält, wie z.B.:

zaní : *zoní* „Knie“ (Ost-Plm. : Nord-Plm.)

mardene : *mordene* „zählen“ (OPlm. : NPlm.)

mast : *most* „Joghurt“ (OPlm. : NPlm.)

pi^yšti : *pošti* „Rücken“ (NPlm. : Zentral- u. SPlm.)

cand : *cond* „wieviel“ (NPlm. : SPlm.)

- *an*-ENKL. : - *on*- ~ - *un*-ENKL. Obl. Pl. (NPlm. : SPlm.)

zanítene : *zonítene* „wissen“ (NPlm. : SPlm.)

Doppelvokal

Im Vergleich zu Tu. ist in Plm.-Erz., wie auch in vielen NZ-Mundarten, bei Zweisilblern die Folge von ein und demselben Vokal nacheinander möglich, wobei der zweite Vokal betont ist und einen Silbenbeginn markiert. Bsp. (Plm.-Erz. : Tu.)

reét : *ret* „gemütlich, ruhig“, vgl. SZ *rehet* < Ar. *rāḥa* $\text{ā} > \text{r}$

qeér : *qer* „Leid“ < Ar. *qahr*

Assimilierung von *í* ~ *i* zu *a*

Bei zweisilbigen Wörtern, dessen erste Silbe mit *a* auslautet, die zweite mit *í* oder *i* anlautet, wird der hohe Vokal *í* ~ *i* zum Zentralvokal *a* assimiliert:

AaΣ-i* ~ *a-Σ-í* > *a-Σ-a

laák „Junge“, Ov. *laik* < *la* „Sohn“ + Diminutiv

laáq „würdig, gebührend“ < Ar. *layiq*

saád ~ *sahad* „Zeuge“ < Ar. *šāhid*

Saán “Männername”, vgl. NP *šāhīn* “Falke”

Die Regel gilt aber nicht bei *qail* († *qaál*) “wollend, willig” < Ar. *qāil* “sagend” (Part. Akt.)

Des Weiteren kann besonders in Erz. *o* leicht zum *u*, phonetisch etwa [o] neigen.

Monophthongierung von -ay- zu -ē-

Wenn auch ziemlich selten, kann in Çayırli²⁰⁸ vereinzelt der Diphthong -ay# im Auslaut wie im ZZ zu -ē monophthongiert werden, wie z.B.

yē 3. Sg. f. Obl., allg. *áε* oder *bírē mī* “mein Bruder”, allg. *bírāē mī*.

In derselben Mundart kann auch der **phonetische Wechsel h- : ø-** vorkommen:

esnaεε „hören“, allg. Plm.-Erz. *hesnaεε* oder *pē ešiyaεε* „davon erfahren“, allg. Dsm. *pē hešiyaεε*.

Diphthongierung von -o- zu -uε-

Abgesehen von den türk. LW, die mit *o-* anlauten und meist als *wε-* artikuliert werden, kommt im NZ im Vergleich zum ZZ keine Diphthongierung des *o* zu *uε* vor; nur vereinzelt beim Lexem:

kuei : *koí* “töricht” (Plm. : Erz.)

Entrundung von auslautendem -o zu -ε-

Das Phänomen der Entrundung von Präverbien und Postpositionen in unbetonter Stellung *o* > *ε* ist in Plm.-Erz. häufiger. Auch nicht-entrundete Varianten können in derselben Mundart, gar Idiolekt auftreten:

ser-ro : *ser-re* „auf, über“

²⁰⁸ Zumindest im Idiolekt von NTEÇXTF.

píro : *pure* „drauf“ (Präverb, s.a. oben)

ro : *re* „auf, drauf, hin“ (Postpos. und Verbalpräp.)

pěro : *pěre* „alle“

vór-ro : *vór-re* „nach oben“ ~ (*h*)*avór-ro*, vgl. Wdsm. *evér-ro*

auch Einsilbig bei ausgefallenem *r* (nur als Relikt in Ov.)

-ro : *-re*

veng-o zǐ da : *veng-ε zǐ da* „gerufen“ (Pat. 3. Sg. m.), Plm. *veng- a zǐ da*.

Lenierung von *b* > *v*

Die Lenision von intervokalischem und auslautendem *b* zu *v* ist in Plm. häufiger vorzufinden, selten in Erzincan, wie z.B. (Çay. : Plm.):

tēber : *tever* „draußen“

kītab : *kītav* „Buch“

čěber : *čěver* „Tür“

Sekundäres #*x*- bei Adverbien

Bei zwei Adverbien hat die Plm.-Erz.-Mundart variierend ein *x*- aus einem anlautenden *h*- entwickelt:

xóna : *hóna* „noch“ (Plm.), Ov. *homa*, SZ *hewna*, ZZ *hīma*

xúnde : *húnde* „soviel“ (Plm.), vgl. Ov. *héntí*, Var. *hándε*, ZZ *εḥénd*

Morphologie

Nomen

Ezafe der Unbestimmtheit

In den meisten Mundarten des NZ ist die Bildung der Unbestimmtheit in Genitiv- oder Adjektivattributen vereinfacht. Anstatt der Ezafe für die Unbestimmtheit - *ē*, wird die Ezafe suffigiert, die Partikel zu *dε* vereinfacht.²⁰⁹ Bei Feminina auf - *a*, die in der Regel durch die feminine und adjektivische Ezafe elidiert wird, tauch in einigen Idiolekten jedoch das -*a* in doppelter Vokalfolge auf, wie z.B.:

čěna: čěnáa dε dεy biye „er hatte eine Tochter (,es gab eine Tochter von ihm‘)“, vgl. a.

čěnē da dεy biye

manga: mangáa dε ma biye „wir hatten eine Kuh“, vgl. a. *mangē da ma biye*

Bei den **Personalpronomina** kann die 2. Sg. Rct. *tí* variieren mit *tu* ~ *to*, mit Kopula allerdings *tí-ya*, die 3. Sg. m. Obl. *εy* ~ *(y)i*, Obl. II *dí*. In einigen Idiolekten lautet die 3. Sg. f. Obl. *éε*²¹⁰ ~ *yē*²¹¹, Obl. II *déε* ~ *dē*.

Auch ist die Präfigierung der 3. Person im Obl. II mit *d-* verbreitet, aber in einigen Mundarten fakultativ distribuiert.

Verb

Die **Kopula** und prät. PE der 1. Sg. variiert in Plm.-Erz. zwischen -*ane*, -*une* und *(í)ne*, wie etwa für Plm. auf der Karte angegeben (die blaue Markierung steht für die PE -*ane*:

²⁰⁹ Mehr hierzu unter PAUL (1998a: 13ff).

²¹⁰ Im Idiolekt von NTPQNU.

²¹¹ Im Idiolekt von NEÇXTF.



Bei schneller Artikulation oder Ellipsen findet bei konsonantischen Prätst. auch vereinzelt eine Apokope der PE 1. Sg. C-PE > C-∅ statt, z.B.

NTPMSGE (23:42) *to ez est-∅ vóre ser* (< *estune*) „du hast mich auf den Schnee geworfen“

NTPMSGŞ: *ni božíyē mī ez kišt-∅* „mein Arm hier hat mich umgebracht (vor Schmerzen)“

Die 1. Pl. im Präs. Ind. lautet i.A. verkürzt mit *-mε*, wie z.B. *vámε* (< *vánimε*) „wir sagen“, im Dorf Qızılbel (Weiler von Qırdım, Trk. Kırdım) kann der 1. Pl. auch *-Vymε* lauten, z.B. *váyymε*.

Weiterhin kann im **Präteritum** variierend eine Analogisierung der Stämme auf *-i* mit denen der *-a* im 1. Pl erfolgen, wie z.B. *šiyaymε* : *šimε* „wir gingen“, *mīšēle biyaymε* : *m. bimε* „wir sind erfroren“.

Partikel

Der **Zusammenfall des Präverbs (y)a mit ra** ist regional inkonsequent; beide Varianten können nebeneinander existieren.

Eine Besonderheit in der **Lexik** ist das Alternativlexem *terē*²¹² „wie“ zu *zē* ~ *žě*.

Ein kurzer Kontrast der Mundartunterschiede im Bezug auf die **Stämme in Süd-Pülümür** wäre zum Schluß noch anzudeuten:

	Lolan	Areyan	Kečelan, Baliyan
<i>a > o</i>	<i>zaf</i> „viel“	<i>zof</i>	<i>zaf</i>
Deaffrizierung <i>Vj/zV</i>	<i>Vž/zV</i>	<i>Vž/zV</i>	<i>ǰ, ʒ</i>
<i>-an# > -a# + -on</i>	<i>zan, jiran, meyman</i>	<i>zan, jira#, meyma#</i>	<i>zon, jiron, meymon</i>
Obl. Pl.	<i>-u#, -on-ENKL.</i>	<i>-u#, -un-ENKL.</i>	<i>-o#, -on-ENKL.</i>

4. Hınıs II-Tekman

Der Plm.-Erz. und Kçg. II-Mundart phonologisch sehr nah steht die Mundart der zur Provinz Erzurum gehörenden Kreise Hınıs. II-Tekman. Es sind fast dieselben Stämme vertreten wie im Gebiet Plm.-Erz.

Der Unterschied bei dieser Mundart liegt darin, dass *ē* intervokalisch als [e] realisiert wird und somit die Sibilanten dementsprechend nicht palatalisiert, z.B. *kəno sēn* „er besiedelt (das Dorf)“; des Weiteren die Kopula 1. Sg. in Xns.II und Tekman stets *-anɛ* lautet, im Präs. Ind. entweder verkürzt ohne Labialisierung, z.B. *ez wən, van* oder mit PE konjugiert wird (*wənane, vanane*). Weitere Eigenschaften wurden bereits in 4.1.2.1 unter 1. Varto genannt.

²¹² *Ter* ist wohl zurückzuführen auf altiran. Äquativsuffix **-tara* „wie“. Fraglich ist aber im Lied *Melem tı-ya* (aus Hozat) vorkommende *tor: torē goyın o gorgeçine* „wie Kuckuck und Taube“ (Zeynel Kaharaman aus Dêrike, von Bextiyaran-Stamm, bilingual (Zaz., Krd.).

4.2 Der Zentralsdialekt

Der Zentralsdialekt gliedert sich in die Mundarten der Regionen Palu-Bingöl, zu denen die Kreise Kovancılar (Pr. Elazığ), Bi.-Zentrum, Genç, Solhan zu zählen sind, des Weiteren Lice und Hani (Pr. Diyarbakır), wobei Hani wieder den Palu-Bingöl-Mundarten näher steht als Lice.

Da die meisten dieser Mundarten bei PAUL (1998a) relativ gut beschrieben sind, sollen im Folgenden nur die wichtigsten und ergänzenden Angaben erfolgen.

4.2.1 Palu-Bingöl-Mundarten

Phonologie

Vokalismus

Die Palu-Bingöl-Mundart hat starke Palatale und Diphthonge wie: *aw, ay, εw, εy, ě, iy, ua, ue, uí, yí, yē*, sowie als Umlautsresultat *ö* und vereinzelt *ü*.

Konsonantismus

Im Konsonantismus kommt neben den pharyngalisierten *ş* und *ţ* zumindest in Solhan pharyngales *đ* vor, darüber hinaus konnten in Sol. auch die Inaspirata *ç, k, p, t* im Gegensatz zu Bingöl-Zentrum und Genç meinerseits ausführlicher ermittelt werden.

Es gibt im Falle der Inaspirata Minimalpaare (am Bsp. von Sol.):

pon! „schieß!“ : *pon* „glatt“

ponjo sia „schwarzer Saum“ (< *ponjı*): *ponjo sia* „schwarze fünf“

tat „Sockenferse“ : *tat* „eben“

Weitere Beispiele für Inaspirata und Pharyngale sind *çım* „Nasenschleim“, *kıım*.

„Wunde“, *pıloznayış* „(zer)drücken“, *parsúf* „Rippe“, *tal* „bitter“, *tıyr* „Vogel“, *tonayış* „mahlen“.

Velarisierte und pharyngalisierte Apikale²¹³

Velarisiertes *t*:

tēm, tiš „Schmutz“

Pharyngalisierte Apikale:

dađí „Mutter“

dalpá f. „Tropfen“

ša f. „Apfel“

seyd m. „Jagd“

Diphthong *uɨ*

Am deutlichsten stehen in Solhan *uɨ* und *u* in Opposition, wobei *uɨ*, dem *u* des NZ und SZ, *u* dem *ü* des NZ, und dem *ū* des SZ entspricht (Sol. : NZ):

guɨl : *gúle* f. „Rose“

du : *dü* m. „Rauch“

dúr^y : *dúri* „weit“

Metathese und Enklitisierung von *zi*

Wie auch in vielen Mundarten des NZ, kommt im ZZ die Metathese, Palatalisierung oder Apokope der Konjunktion *zi* ~ *z^y* ~ *zɨ* „auch, und“ vor, das sich enklitisch verhält, z.B.

PAUL (1998a: 274) *lažek ewniyɛn keyna-ra, keyna-z ewniyɛna lažeki-ra (...)* „Der Junge sieht das Mädchen an, das Mädchen wiederum den Jungen an“

²¹³ Die Beispiele stammen aus der Mundart von Solhan.

k-Epenthese

Wie im NZ, gibt es vereinzelt auch im ZZ Mundarten mit einer *k*-Epenthese oder Suffigierung²¹⁴ beim Verb für die Negation der Existenz:

činkew (Han.) „es gibt nicht“ m.

činka ~ *činya* (Sol.) „es gibt nicht“ f.

n-Epenthese

hezar : *hanzar* (> *hunzar*) „1000“ (SZ : Kov.)

pak : *pank* (> *ponk*) „rein, sauber“ (NZ : Hani)

piyaz : *piyanz* (> *piyonz*) „Zwiebel“ (NZ : Kov.)

qatır : *qantır* (> *qontır*) „Maultier“ (SZ : Kov.)

qaz : *qanz* (> *qonz*) „Gans“ (NZ : Kov.)

-Všt- > -Vyšt-

Der Einschub eines *y* vor dem Cluster *-št-* kann auch im ZZ auftauchen (vgl. 4.1.1.1.2):

déyšti : *děšte* „Ebene“ (Bin. : Var.)

hella k vırayštoyo vırayştin „als die Arbeiter bauten“²¹⁵ (Bin.)

Nomen

ε-Apokope

Der Ausfall des unbetonten *-ε* ~ *-ı* in den Palu-Bingöl-Mundarten hat u.a. zur Folge, dass der feminine Stammausgang auf *-ı* ~ *-ε* sowie beim Verb der Auslautvokal beim Imperativ 2. Sg. und der unbetonten Postposition *-dı* „in“ apokopiert wird. Letzteres kann bei

²¹⁴ S. III.4.1.2.2.1

²¹⁵ PAUL (1998a: 270).

konsonantischem Auslaut auch ein Sprossvokal - *i*- erzeugen, wie z.B. *Čolig-íd* „in Bingöl“.

Palatalisierung von *k* zu *č* gibt es nur beim Wort für „Hahn“ *dič* (allg. *dik* < Ar. *dīk*)²¹⁶, z.B. ZBG/ZHNA II (26:31) *en dič dič ša-o?* „ist das Euer Hahn?“

Morphologie

Ezafe

Die feminine Genitiv-Ezafe lautet im ZZ üblich -*ē*²¹⁷, hier gezeigt am Beispiel der Mundart von Bin.-Genç, im Dorf Mezra Pil²¹⁸ aber -*a*, die maskuline bei allen -*i* (mit palatalisierender Wirkung und Schwund):

Dorf zu Bin.-Genç.	Mezra Pil	Şerno, Gaz
„meine Großmutter“	<i>pirika mī</i>	<i>pirikē mī</i>
„mein Großvater“	<i>pirik^y mī</i>	
„meine Tochter“	<i>kēna mī</i>	<i>kēnē mī</i>
„mein Sohn“	<i>laž^y mī</i>	

Bei der maskulinen Adjektiv-Ezafe -*o* kann es bei Maskulina auf -*a* zur Elision kommen, wie z.B. *la* „Schnur“: *lo bari* „dünne Schnur“

²¹⁶ im Idiolekt von A. T. in ZBG/ZHNA.

²¹⁷ Bei LERCH (1857) lautet die Gen.-Ez. f. -*ay*, wie z.B. (S. 51) *keynay mīna pīle het* < (...) *keīnai mīna pīle het* (...) > „zu meiner älteren Tochter“, *jeniyay dēwi* < *Dēniai dēwi* > „die Frau des Riesen“.

²¹⁸ Der Grund für den Unterschied bei der Genitiv-Ezafe könnte sein, dass die Familie der Informanten aus Diyarbakır-Kulp stammt und der Urgroßvater in dieses Dorf umgesiedelt ist.

4.2.2 Lice

Die Mundart von Lice ist dem ZZ zuzuordnen, sie weicht jedoch in gewissen Punkten von den Palu-Bingöl-Mundarten ab. Im Kreis Lice wird in vielen Dörfern zwar Zazaki gesprochen, in der Kreisstadt selbst wird Kurdisch gesprochen. Besonders in der Lexik, auf die hier nicht eingegangen wird, macht sich der starke Einfluss des Kurdischen bemerkbar.²¹⁹

Phonologie

Im **Vokalismus** wird wie im SZ zwischen kurzem *u* und langem *ū* unterschieden, wie z.B. *kutik* „Hund“, *tūt* „Kind“. Im **Konsonantismus** konnten außer den für ZZ und SZ üblichen Pharyngale *ħ* und *ʕ* keine Inaspirata oder pharyngalisierte Apikale festgestellt werden.

ε-Apokope

Das unbetonte -ε (zum Schwa neigend) für den fem. Stammausgang, die 2. Sg. Ipt. oder die Postposition -*dε* ist im Gegensatz zu Palu-Bingöl erhalten, wie z.B. bei *véwre* f. „Schnee“, *Homay ra bîterse!* „fürchte dich vor Gott!“²²⁰

Anlautendes b- bei *bîzêri* „gestern“ (Zaz. allg. *vîzêri*).

Phonetischer Wechsel d > r in *seyr* „Jagd“, vgl. Çrm. *şeyd* < Ar. *şaid* **صيد**, auch in dessen Derivat *seyrker* „Jäger“

²¹⁹ Die Beispiele stammen vom Informanten ZDLZSÖ.

²²⁰ Im Sinne von „Fürchtest du dich nicht vor Gott?“ oder „Hast du keinen Skrupel?“

Substitution vom anlautendem *q* durch *ʕ* beim Einzelbeispiel *ʕj̄* „klein“, dessen Variante *qj̄* ebenfalls vorkommt.

Morphologie

Ezafe

Die maskuline als auch die feminine Genitiv-Ezafe lautet - *ē*, wie z.B. *lažē mī esto* „ich habe einen Sohn“, *tenē pirikē mī weša* „nur meine Oma lebt noch („nur meine Oma ist noch lebendig“)“

4.2.3 Zusammenfassung

Die Tabelle zeigt eine Zusammenfassung der Eigenschaften der erfassten Mundarten des ZZ:

	Bin.-Zentrum	Geng	Solhan	Hani	Elz.-Kovancilar	Lice
+ vorhanden						
- nicht vorhanden						
± gemischt						
aN > oN~uN	+	+	+	+	-	-
o > uε	+	+	+	-	+	-
-a ⁿ # ~ -o ⁿ #	±	-	-	+	-	-
-ay > -ē	+	+	+	-	?	-
-εy > -ē	+	+	+	-	±	-
-εw- > -o-	+	+	+	-	+	-
Ci > C ^y	+	+	+	+	+	-
CěC	+	+	+	-	+	-
ε-Apokope	+	+	+	+	+	-
Elision von a bei Perfektst. auf -a + PE	±	+	±	-	-	-
Silbenfärbung ě/i-Σ-i	+	+	+	-	+	-

Palatalisierung $-C^i > -C^y \#$	+	+	+	+	+	-
Inspirata	±	+	+	?	?	-
Mask. Genitiv-Ezafe $-i$	+	+	+	+	+	-
Feminine Genitiv-Ezafe $-ē$	+	±	+	+	+	+
Ind. Präs. 3. Sg. m. $-C^o$ (Isogl. 20)	+	+	±	-	+	-
Deaffrizierung $VjV > ž$	±	+	+	-	-	±
$VbV > VvV$	±	+	-	-	-	-
„l“ anlautend mit y -	+	±	-	-	-	-
zweilsilb. Präverbien trennbar	+	+	+	-	+	+

4.3 Der Süddialekt

Das Süd-Zazaki ist einzuteilen in die Mundarten der Kreise

- Çermik-Siverek (einschl. des Kreises Çüngüş)
- Şêxan²²¹ (Pr. Çermik)
- Dicle
- Eğil
- Çermik-Gerger (mit innovativem Lautbestand)

4.3.1 Allgemeines zu den Çermik-Siverek-Gerger-Mundarten

4.3.1a Phonologie

Aufhebung der phonematischen Opposition der Sibilanten

Im SZ gibt es bei den Çermik-Siverek-Mundarten ähnlich wie im NZ im Falle der Sibilanten Mundarten mit konservativem und innovativem Lautbestand. Im Gegensatz zum NZ ist im SZ keine allophonisches Auftreten der Sibilanten *š* und *ž* vorhanden, sondern die phonematische Opposition ist aufgehoben: In der Mundart von Çermik-Gerger sind die postalveolaren Sibilanten *š* und *ž* mit den alveolaren *s* und *z* zugunsten der Alveolaren zusammengefallen.²²² Die Aufhebung der Distinktion betrifft jedoch nur die Frikative und nicht die postalveolaren Affrikaten *č* und *ǰ*. Im Vergleich zu den Mundarten des NZ mit innovativem Lautbestand (III.4.1.2) sind in dieser Mundart also erstens keine alveolaren Affrikaten (*c* und *ǰ*) entstanden, zweitens existiert keine komplementäre Distribution der postalveolaren Sibilanten, die Phoneme *š* und *ž* sind in keiner Weise

²²¹ Möglicherweise wird der im Dorf Şêxan gesprochene Dialekt auch in umliegenden Dörfern gesprochen. Aber da weder L. Paul noch mir aus den umliegenden Dörfern Aufzeichnungen oder Daten vorliegen, wird diese Mundart nach dem Dorf Şêxan (Şêxono Corin, Trk. Yukarışeyhler), das an der nördlichen Kreisgrenze von Çermik liegt, benannt.

²²² S. hierzu PAUL (1998a: 8, § 18(c)), SELCAN (1998: 125, Merkmal 3a.-c).

vorhanden²²³. Im Falle eines intervokalischesch deaffrizierten *ǰ* zu *ǰ* wird dem Lautbestand zufolge als *z* artikuliert. Das folgende Beispiel aus drei Dörfern in Çermik und zwei verschiedenen Mundarten zeigt das Auftreten der Phoneme anlautendes *ǰ*- sowie intervokalischesch *ǰ* und *z*. Die erste Variante (a) gehört zur Mundart mit konservativem (Çrm.-Siv.), die zweite (b) und dritte (c) zur Mundart mit innovativem Lautbestand (Çrm.-Grg.), wobei in der letzteren das intervokalischesch *ǰ* deaffriziert und zu *z* wird:

(a) *ǰew laǰē mī esto* (Qelecūǰe)

(b) *zew laǰē mī esto* (Zeylan)

(c) *zew lazē mī esto* (Buderan)

„ich habe einen Sohn (,es gibt einen Sohn von mir‘)“

Mit Ausnahme der aufgehobenen phonematischen Opposition bei den Sibilanten (alveolar vs. postalveolar), die für die dialektologische Einteilung einen entscheidenden Faktor darstellt, lassen sich die Mundarten von Çermik-Siverek-Gerger in phonologischer, morphologischer und lexikalischer Hinsicht zu einer Obermundart zusammenfassen, welche auch in dieser Arbeit für das SZ eine fundamentale Rolle spielt.

Da die Çermik-Siverek-Mundarten im Vergleich zu den anderen bei MANN (1932), TODD (1985), bei PAUL (1998a) zusätzlich die Mundarten von Dicle, Piran und Eǰil gut beschrieben sind, bedarf es auch hier nur ergänzenden Angaben.

²²³ In der Schriftsprache halten sich die Autoren, die Muttersprachler der Mundarten mit innovativem Lautbestand („s/z-Mundarten“), wie auch im Vorwort bei HAYIG (2007: XII) vermerkt, nicht konsequent an die eigene Mundart, sondern verwenden besonders bei gängigen Lexemen die konservativere Variante, (mit *ǰ/ǰ*) wie <*ǰıma, ǰıno, teǰǰan, veǰǰan, weǰ*>.

Phonetischer Wechsel von $\varepsilon \sim \dot{\varepsilon}$

Im SZ überwiegt als Variante des unbetonten $-\varepsilon$, anders als im NZ das $-\dot{\varepsilon}$, darüber hinaus wird besonders bei der bilingualen Generation das $-\dot{\varepsilon} \sim -\dot{\varepsilon}$ apokopiert. Die Variation scheint wie auch im NZ-Wdsm. eine freie zu sein, die von der Position (intervokalisches oder auslautend) abhängt, wie am folgenden Beispiel deutlich wird (Çrm.):

wuza dε-yē "sie sind dort" : *wuza- d $\dot{\varepsilon}$ ni-yē* "sie sind nicht dort"

In nicht auslautender Stellung (z.B. bei Antritt eines Enklitikon) tritt der Wandel $\varepsilon > \dot{\varepsilon}$ nicht ein.

4.3.1b Morphologie

Ezafe

Die fem. Genitiv-Ezafe lautet generell $-a$, bei MANN (1932) $-ay$, inkonsequent z.B. auch bei HAYIG (2007), z.B.:

59.10 <*teslay marda ci kewna*> „Die Hoffnung der Mutter war zunichte (,die Hoffnung der Mutter fällt)“ ($a = ay$ f. Gen.-EZ).

Inspirata kommen dem allgemeinen Forschungsstand zufolge und auch nach meinen Daten im SZ nicht vor, jedoch die pharyngalisierten Apikale \dot{t} , \dot{s} , \dot{t} .

Verb

Die Kopula und die PE für die 1. Sg. Ind. variiert zwischen $-a \sim -an \sim -an\dot{\varepsilon}$ und $\sim -ani$, wobei die erstere Variante am meisten verbreitet scheint.

Die 1. Pl. lautet ähnlich wie im NZ in Çermik überwiegend $-\dot{\varepsilon}m \sim -im\dot{\varepsilon} \sim -\dot{\varepsilon}m\dot{\varepsilon}$, in Siverek überwiegend der Einheitsplural $-\dot{\varepsilon}$.

4.3.2 Zusammenfassung

Die Tabelle zeigt eine Zusammenfassung der Eigenschaften der erfassten Mundarten des SZ:

	Çermik-Siverek	Çermik-Gerger	Şeyxan	Dicle	Eğil
+ vorhanden					
- nicht vorhanden					
± gemischt					
Labialisierung $aN > oN \sim uN$	-	-	+	+	-
$-a^n \# \sim -o^n \#$	±	±	+	-	+
ε-Apokope	±	±	-	-	-
$VbV > VvV$	±	±	+	-	-
Fehlen von \check{s} / \check{z}	-	+	-	-	-
Deaffrizierung $VjV > \check{z}$	±	±	+	+	-
„1“ anlautend mit $y-$	-	-	+	+	+
Feminin Obl. Sg. - $\epsilon r-$	+	+	+	-	-
obl. - $d-$ vor Ezafe	+	+	+	+	+
suppletive o. präfigierte Pp. 3. Obl.	±	-	-	+	+
Verbalpräpositionen ra, ro	-	-	-	+	?
Univerbierung einsilbiger Präverbien	+	+	+	+	+
Präfix $\epsilon-$ $\sim i-$ bei Nahdeixis	-	-	-	+	+

4.4 Übergangs- und Randdialekte

Die sogenannten Übergangs- und Randdialekte, die einerseits aufgrund ihrer Struktur weder ganz dem ZZ, noch dem SZ zugeordnet werden können, andererseits kaum oder nur spärlich erfasst sind, liegen außer der Mundart von Kulp auch geographisch am Randgebiet, ziemlich weit davon ist die Sprachinsel im zentralanatolischen Aksaray. Die Mundart von Kulp ist bei PAUL (1998a: 204ff.) beschrieben. Da die restlichen Mundarten nur in schriftlicher Form vorliegen und nicht wissenschaftlich erfasst wurden, soll hier nur eine Zusammenfassung dieser einen kleinen Überblick verschaffen:

	Kulp	Aksaray	Mutki (Modki)	Baykan (Hewêl)
+ vorhanden				
- nicht vorhanden				
± gemischt				
aN > oN ~ uN	-	+ ²²⁴	-	-
-εw- > -o- ~ -uw-	-	±	-	-
CěC	-	+	-	-
o > io	-	+	-	-
-a ⁿ # ~ -o ⁿ #	-	-	±	?
-ay > -ē	-	+	-	-
ε-Apokope	-	-	-	-
Mask. Genitiv-Ezafe -i	-	-	+	-
Feminine Genitiv-Ezafe -ē	+	+	+	-
Deaffrizierung VjV > ž	-	-	-	-
Lenierung VbV	-	+ ²²⁵	-	-

²²⁴ In Aksaray ist in manchen Fällen das labialisierte *a* zu *u* vor Nasalen auch zu *ř* entrundet, wie z.B.: *vřna* „sie sagt“, *křm* „wer“.

„1“ anlautend mit <i>y-</i>	-	+	+	+
Palatalisierung $-C^i > -C^y \#$	-	-	+	-
- <i>r</i> -Suffix b. Verwandtschaftstermini	-	+	-	-
obl. - <i>d-</i> vor Ezafe	-	+	-	-
suppletive o. präfigierte Pp. 3. Obl.	+	-	-	+
Verbalpräpositionen <i>ra, ro</i>	+	+	?	?
Univerbierung einsilbiger Präverbien	-	-	?	-
Präfix <i>ε-</i> ~ <i>î-</i> bei Nahdeixis	+	-	+	?
Ind. Präs. 3. Sg. m. -∅	-	-	±	-
Einheitsplural (1.-3. Pl.)	+	+	+	-

²²⁵ Intervokalisches *b* wird in Aksaray leniert zu *w*, z.B. *tewer* „draußen“, vgl. Siv. *təber*.

IV. Schluss

In dieser Arbeit wurde versucht, aufgrund der bisherigen Forschungen und selbst gesammelter Daten die dialektale Struktur des Zazaki, insbesondere für den Norddialekt, darzustellen und die Forschung auf diesem Gebiet voranzutreiben. Die morphophonologische Sparte, auf die der Schwerpunkt wie in der Dialektologie üblich gelegt wurde, hat ein breites Band an Variationen.

Zusammenfassung der Unterschiede zwischen den Dialekten

Folgende Tabelle soll eine generelle, für manche Mundarten etwas grobe Zusammenfassung der Struktur der Unterschiede zwischen den Dialekte und Mundarten in der Phonologie und Morphologie darlegen.

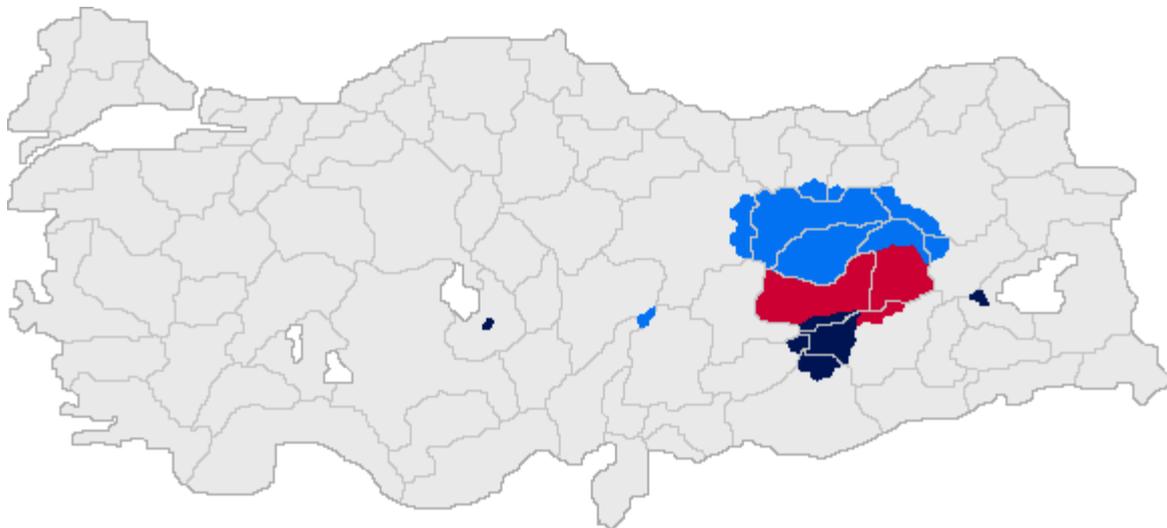
	NZ							ZZ				SZ		Randdialekte			
+ vorhanden - nicht vorhanden ± gemischt ~ inkonsequent / selten	Varto, Himis I	Adaklı	Koçgiri I	West-Dersim	Ost-Dersim	Püümür-Erz.	Koçgiri II	Himis II-Tek.	Palu-Bingöl	Solhan	Genç	Lice	Çermik-Siv.	Dicle	Kulp	Aksaray	Mutki
Labialisierung von <i>aN#</i>	-	-	~	±	-	±	-	-	+	+	+	-	±	+	-	+	-
beliebige Labial. von <i>aC</i>	-	-	+	-	+	±	±	/	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Monophthongierung <i>-εW-</i>	-	-	/	+	±	/	/	/	+	+	+	-	-	-	-	+	-
Monophthongierung von <i>-εY-</i>	+	+		+	-	-			+	+	+	-	-	-	-	-	-
<i>-ĕ ~ -i</i> - Apokope	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	-	±	-	-	-	±
Inlautendes <i>-ē-</i> als <i>-ĕ-</i>	-	-	+	-	+	+	+	-	+	+	+	-	-	-	-	+	-
Die Zahl „1“ anlautend mit <i>γ-</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	+	-	-	+	-	+	+
Deaffrizierung von <i>VjV</i>	±	±	-	-	+	±	+	+	±	+	+	+	±		-	-	-
Inspirata	+	+	+	+	+	+	+	+	±	+	+	-	-	?	?	?	?
Pharyngalisierte Apikale	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+		-	+			?	?
Lenierung von <i>VbV</i>	-	+	-	-	+	±	-	+	±	-	+	-	±	-	-	+	-
Palatalisierung von <i>kēna, gēn-</i>	+	-	+	±	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-
kompl. distr. Allophonie der Sibilanten	-	-	-	+	+	±	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Feminin Obl. Sg. <i>-εr-</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-	-	-
obl. <i>-d-</i> vor <i>Ezafe</i>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+		-	+	-
suppletive o. präfigierte Pp. 3. Obl.	+	-	+	-	+	±	+	+	-	-	-	-	-	+	+	-	-
Präfix <i>ε-/i-</i> ~ <i>a-</i> bei <i>Nahdeixis</i>	±	±	±	±	±	±	±	±	+	+	+	+	/		+	-	+
Futurbildung m. Konj.	-	-	+	+	-	-		-	/	/	-	+	+		+	+	?
Verbalpräpositionen <i>ra, ro</i>	±	?	+	-	+	+	?	+	/	/	-	?	/	+	+	+	?
Univerbierung einsilbiger Präverbien	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	-	-	?
Adj.-Markierung b. präd. Komplement	±	~	+	-	+	+	~	~	-	-	-	?	+	?	+	?	?
Kontraktion im Ind. Präs. <i>-iyε-</i> > <i>ē ~ i</i>	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	±	+	+	-	

Auch wenn viele Mundarten in der bisherigen Forschung erfasst wurden, sind, wie auch teilweise aus den Sprachkarten und Corpus ersichtlich, noch viele in flächendeckender Form zu erfassen und zu bearbeiten. Andererseits bedarf es im Heimatgebiet der Sprache besserer Bedingungen, sowie eine öffentliche Anerkennung und Förderung. Neuere Erkenntnisse, Entdeckungen und Forschungen auf dem Gebiet der Dialektologie werden gewiss mehr Licht in die Sache bringen.

V. Anhang

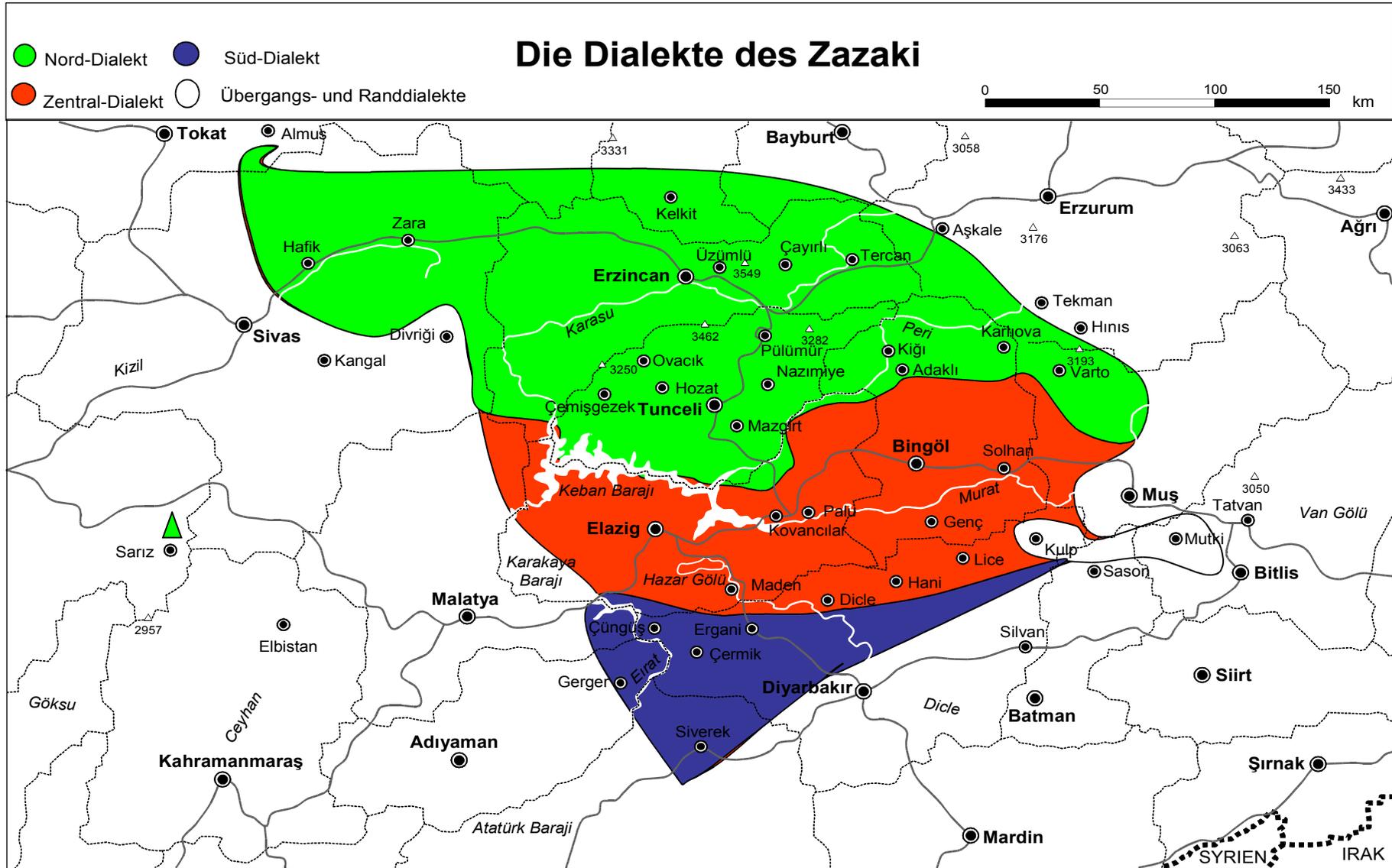
Karten

Karte 1: Das Verbreitungsgebiet des Zazaki in Anatolien mit den Hauptdialekten



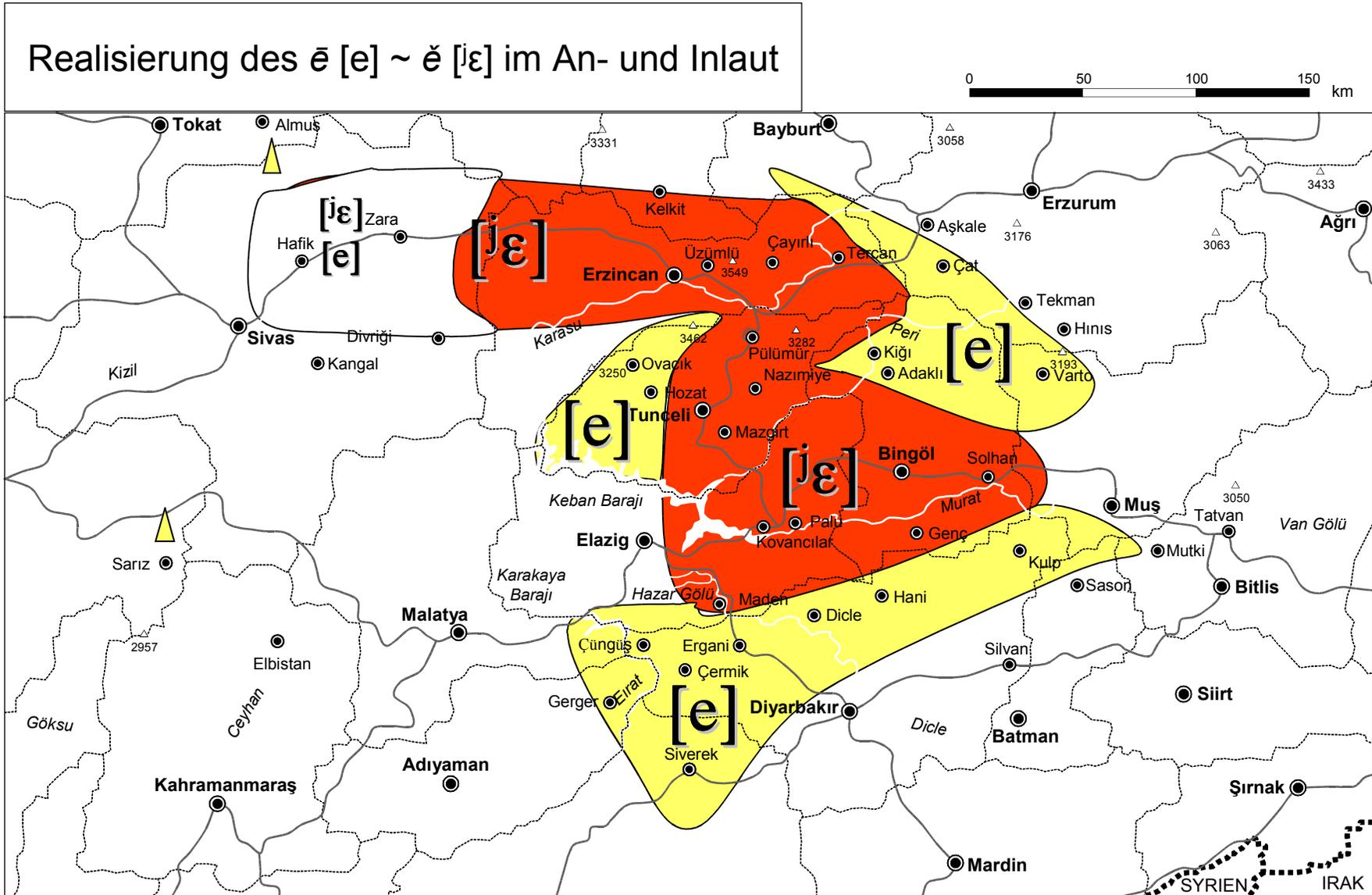
Quelle: http://tr.wikipedia.org/wiki/Resim:Zaza_DialectsMap.gif (August 2008)

Karte 2: Das Kerngebiet des Zazaki mit den Dialekten

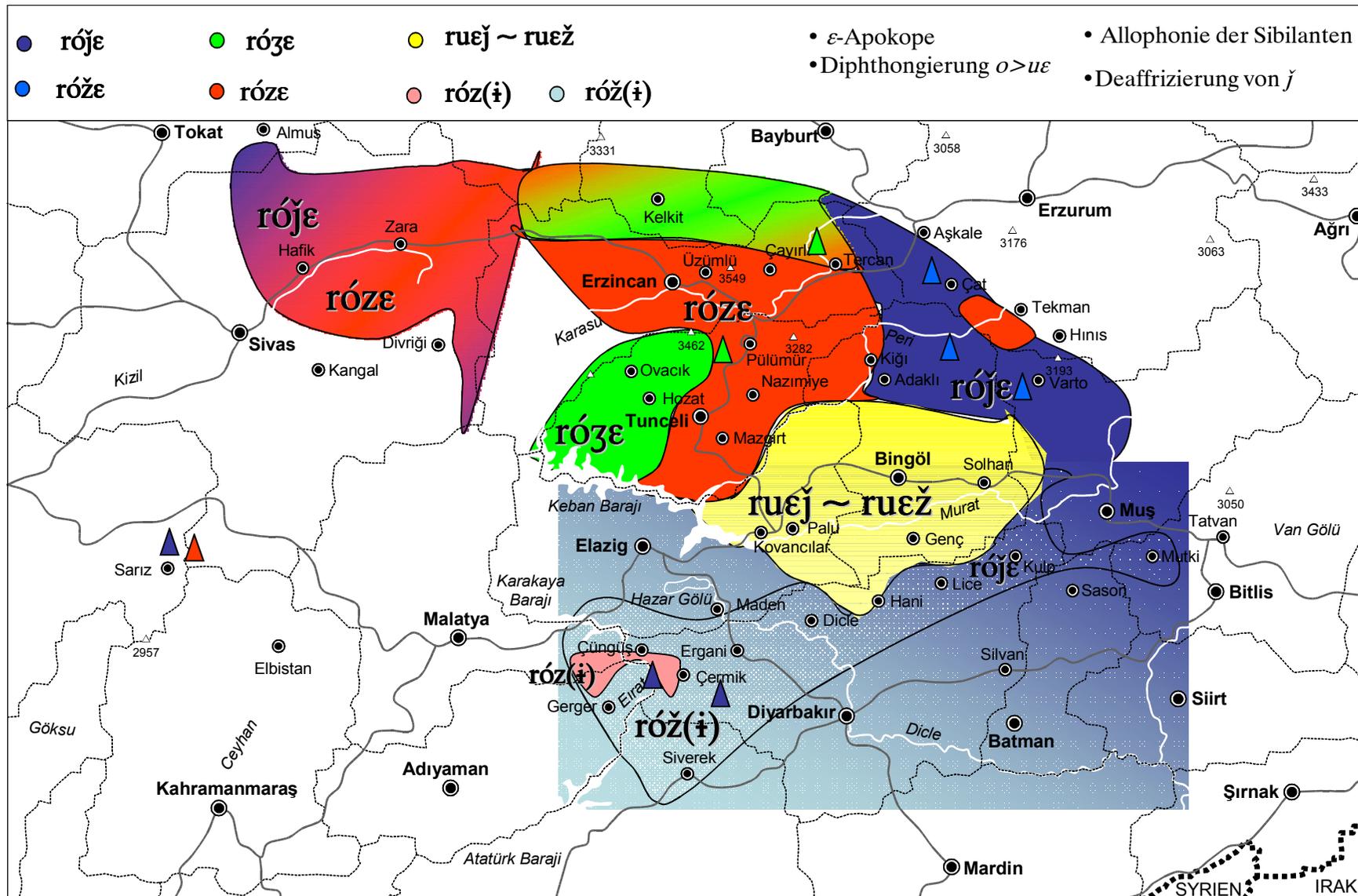


Quellkarte erstellt von Christian Rammer, August 2008

Karte 3: Realisierung des ē ~ ě

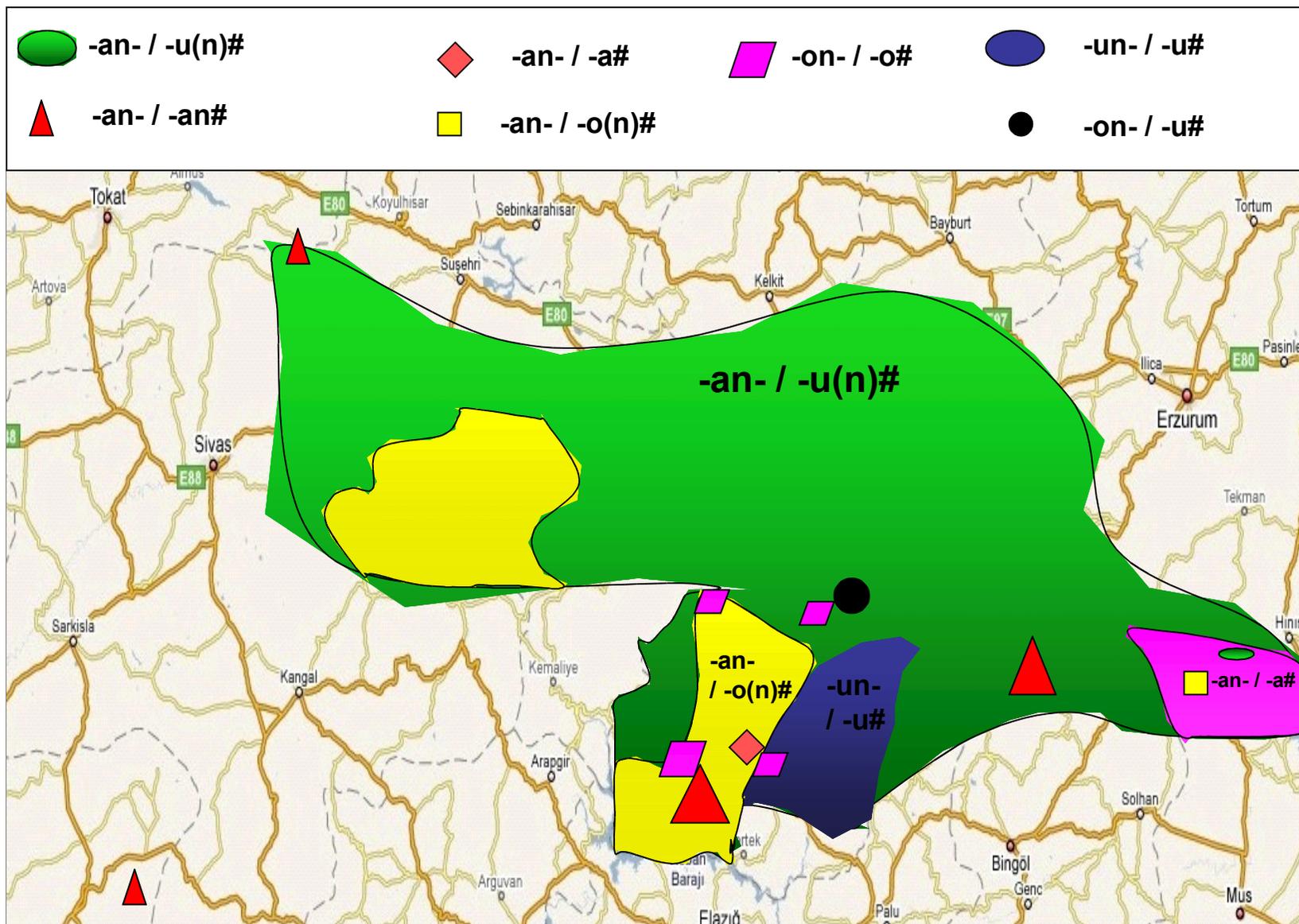


Karte 4: Distribution des Wortes „Tag“ *rōje* f. für die verschiedenen phonolog. Eigenschaften

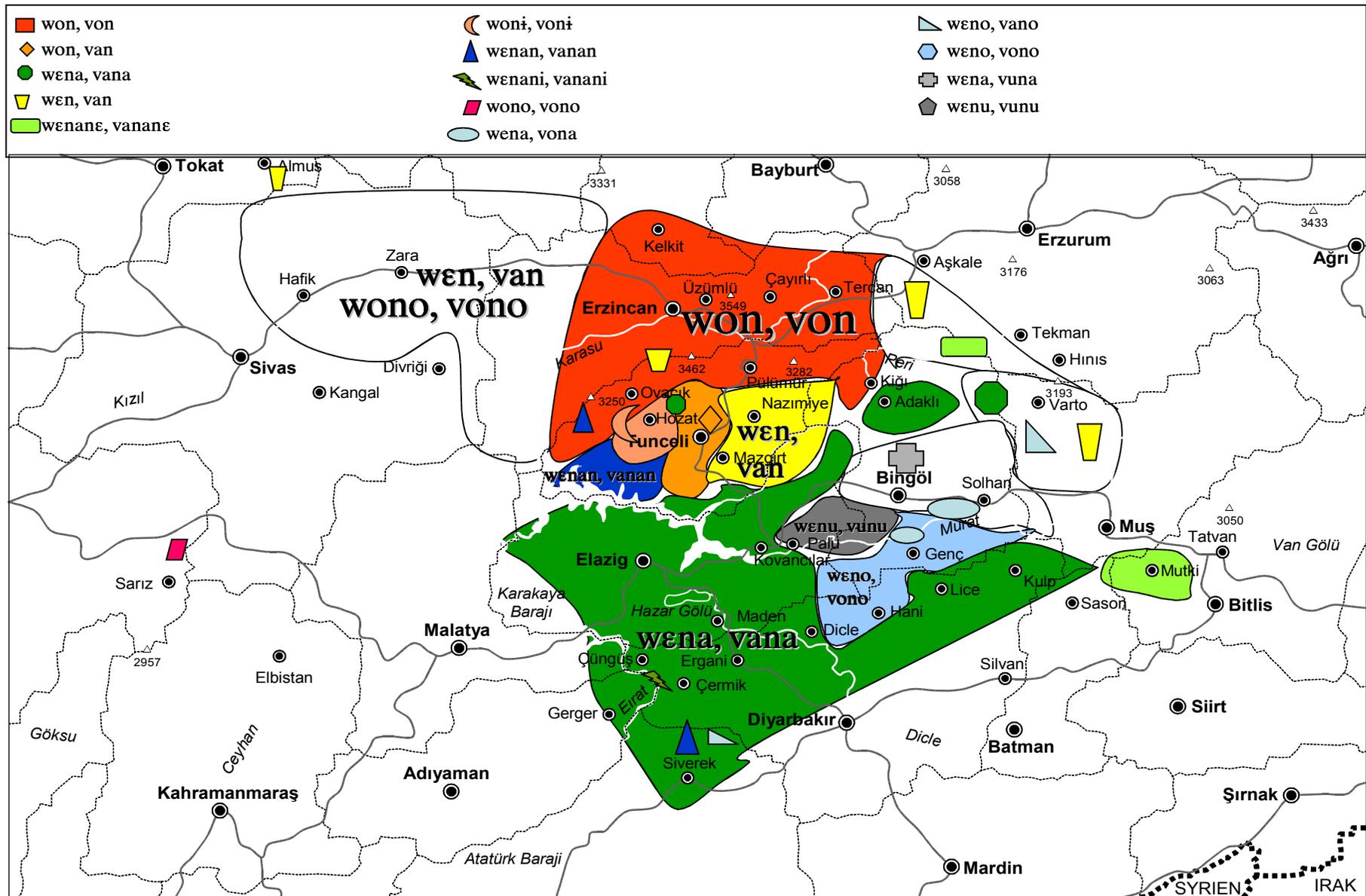


Quellkarte erstellt von Christian Rammer, August 2008

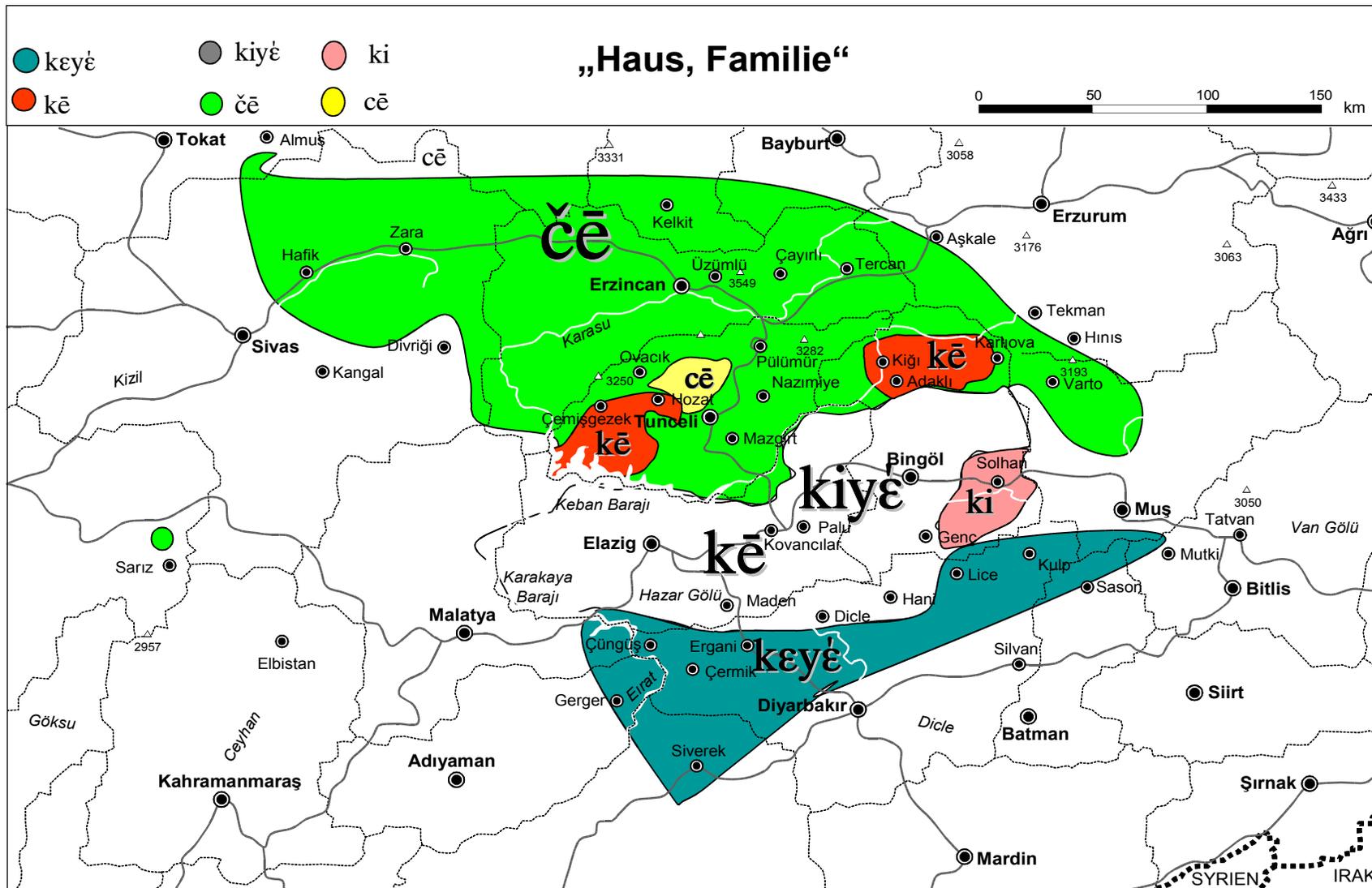
Karte 5: Varianten des Obliquus Plural *-an* im Nord-Zazaki im Auslaut und mit vokal. Enklitikon



Karte 6: Varianten für die üblichste Form des 1. Sg. Präs. Ind. (εz) *wen-* „ich esse“ und (εz) *van-* „ich sage“



Karte 7: Distribution der Monophthongierung und Palatalisierung des Lexems *keyé* „Haus, Familie“



Quellkarte erstellt von Christian Rammer, August 2008

Beispieltext zu den Dialekten und Mundarten

Den von mir erstellten türkischen Beispieltext habe ich an Zazaki-Muttersprachler aus verschiedenen Regionen mit der Bitte um Übersetzung in die eigene Mundart verschickt. Drei davon sind auf Tonband oder Video aufgezeichnet und werden hier in Transkription (in /.../) wiedergegeben, die restlichen wurden schriftlich (e-mail) übermittelt, diese werden orthographisch nach Jacobson (1993 und 2001) wiedergegeben (in <...>). Kleine Missverständnisse bei der Übersetzung waren nicht auszuschließen. Bei einigen Stellen wurden Ergänzungen vorgenommen, wie <'> für durch unbetontes *i* palatalisierte Konsonanten, <ě> für das stark palatal realisierte ē, <ë, i> für die umgelauteeten Vokale.

Der türkische Beispieltext:

Dün deđil evvelki gün (ben) damı lođlarken lođ damdan aşıđıya yuvarlanıp dereye düştü, kırıldı. Lođ eski lođ deđil ki. Eskiden ustalıkla lođu yaparlardı (üretirlerdi). On kere yere düşseydi de kırılmazdı. Dün, yeni bir lođ satın almak için şehre gitmeye hazırlanmışım (dün hazırlanmışım ki şehre gidip yeni bir lođ satın alayım), birden bel ağrısı tuttu ki Allah bilir, yerimden kalkamadım. Baktım ki benim yerime gidecek kimse de yok. Büyük ablamın ođlu uykuda, hasta. Küçük kardeşimin ođlu daha çocuk. Benim çocuklardan hayır gelmez. Şükürki bugün biraz iyileştim. Artık yarın şehre gidip kendime lođ taşı alırım. Yarın yetiştirmesem öbürğün muhakkak gideceđim. Evin damı su damlatıyor. İnşallah yollar açık olur bu yağmurda.

- (Eşine:) Kadın, neredesin?
- Burdayım be adam. Ne diyorsun?
- Yatađımı ser de yatayım.

Bekle, şimdi sererim.

Die **Übersetzung** des Textes lautet:

Als ich nicht gestern, sondern vorgestern das Dach mit der Steinwalze wälzte, ist die Steinwalze vom Dach heruntergerollt, in den Bach gefallen und zerbrochen. Diese Steinwalze glich aber auch nicht den Steinwalzen aus alten Zeiten. Früher fertigte man die Steinwalzen von Meisterhand. Auch nach zehnmaligem Herunterfallen wären sie nicht zerbrochen. Gestern als ich mich fertig gemacht hatte für den Kauf einer neuen Steinwalze in die Stadt zu gehen, da bekam ich plötzlich solche Rückenschmerzen, Gott alleine weiß es, dass ich von meinem Platz nicht mehr aufstehen konnte. Da sah ich, dass es niemanden gab, der für mich gehen könnte. Der Sohn meiner älteren Schwester schläft und ist krank. Der Sohn meines jüngeren Bruders ist noch ein Kind. Von meinen Kindern kommt keine Wohltat. Zum Glück habe ich mich heute ein wenig erholt. Morgen gehe ich dann in die Stadt und kaufe mir eine Steinwalze. Sollte ich es morgen nicht schaffen, werde ich übermorgen auf jeden Fall gehen. Das Hausdach tropft. Ich hoffe, dass die Wege bei diesem Regenwetter geöffnet sein werden.

- *(Zu seiner Frau) Frau, wo bist du?*
- *Hier bin ich, Mensch. Was willst du (sagst du)?*
- *Roll mir mein Bett auf damit ich schlafen kann.*
- *Warte, ich decke es dir gleich auf.*

Die Übersetzungen des Beispieltexts sind nach Dialekten von Nord bis Süd geordnet, sowie nach Mundarten im jeweiligen Dialekt von West bis Ost.

Nord-Zazaki

Koçgiri I

/Vízēr^y nē perēy serē bon^y lóye kerdēni, lóye gındır bi, ši, ginē waro, ginē deré-ro, šikí. Lóye loya káni niya. Véri, aē ke osta bi, lóye viraštēni. Des rey kî waro ginēni, níšikini. Vízéri šiyoⁿ žü lóya tezi bijēri bihēni, šēri súde. Birdé žóni ešt miyanē mi, miyanē mi deja, Heq zoneno, jaē xo- ra níškiyoⁿ úrzi ra. Mî sē kerd kî mi vera kes čino šero. Waa mîna píle lajē xo ha- o hewn- dî, niwēs- o. Biraē mîno qîjî lajē xo qîjkek-o, doman- o. Domanānē mi- ra xēr nino. Šukur kî ez ewro biyo rindi. Artix mēštî be xo šono, xo- rē lóye jēno. Mēštî kî yetur níkerd, bēro mîaqaq šon. Bon dîlopí keno. Išala raa mî ačuy- a, šilí vorena.

- Jénikē, kóti- a?
- Ez ita- o, mórmeč, se vana?
- Jîla mî rá- fiye, kuno ra!
- Vînde, tenēna fino ra!

Übersetzung: Aliyê Hesê Hemedi (Stamm: Guniyan. Übermittelt von Cefo Çarekız)
Geburtsjahr: 1960
Provinz: Sivas
Kreis: Kangal (Qanqale)
Dorf: Qewaxe (alter Name) - Yeşilyurt (offizieller Name)

Koçgiri II

/Vízēr^y nē perēy mî kî serē bon^y lóye kerdēne, lóye giníye war, gındır biye, šiye deré, šikíye. Lóye k^y lóya káne niya kî. Véri lóyi ebe huner viraštēne. Des rey kî hard ginēni, níškiyēni. Vízéri mî tidarikē xo di kî ez šēri, súki- ra žü lóyi biži. Desinde dez ešt miyanē mi kî Heq zaneno. Mî šēr kerd kî, zaē mî- dî kes- ik^y čin- o šero. Lazē waya mîna píle hewn- dîr- o, niwēs- o. Lazē biraē minē qîži wona doman- o. Domanānē mi- ra xēr nino. Šikîr kî ewro tenē

*bıyanı wes. Endı meştı xo- rē son sũki- ra lóye hēnnen / jēn. Mēştı kı yetur nıkerd, búoro
muaqaq son. Serē bon^y dılapa keno. Heq bıkerı kı na şılıye- de ráye bena ya.*

- *Erē, tu kóti- a?*
- *Nero, ez itár- ane, tu sa vana?*
- *Şıla mı rá- ke²²⁶, rá- kuyi!*
- *Vinde, nıka ken ra²²⁷ /*

Übersetzung: Cefo Çarekız

Geburtsjahr: 1963

Provinz: Sivas

Kreis: Zara

Dorf: Morku (alter Name) - İğdeli (offizieller Name)

Stamm: Çarekan

Erzincan - Çağlayan

*<Mı ke vijēr nē perey bon luğe kerdêne, luğe serē bon' ra ginê waro, gındır biye, şıye dere,
şikiye. Luğe a luğa verêne niya ke. Verênde luğe ebe ostaine viraştêne. Des rey ke bıgınêne
waro, nēşikiyêne. Ez vijēr biyo hazır ke şēr' suke u luğe bıhērni. Desinde dec eşt mianê mı ke
Haq zaneno; nēşkiyo hurındia / caê xo ra) xo ra rawurji. Mı şē kerd ke kes çino mı vera şēro.
Lacê waa mina pile hewn dero, nēweso. Lacê biraê minê qıcı xonia domono. Xērê domonunê
mı (mı rê) çino. Sukır ke (ez) ewru tenê biyo rınd. Endı meşte son suke, xo rê luğe hēnon.
Meşte ke meşiki / mereşi cı), birro mıhaqaq son. Bon dılap dano. İnsalah na şiliye de ray
akerde benê.*

- *Xanım, tı kotia?*
- *Ezo itao, mordemek! Se vana?*
- *Cıla mı rake, xo rê ramerdı!*
- *Vinde, nıka kon ra / fiun ra. >*

²²⁶ Als Alternative wird *rá- fiye* genannt.

²²⁷ Als Alternative wird *fin ra!* genannt.

Übersetzung: Kemal Astore (Stamm: Asuran)
Geburtsjahr: 1960
Provinz: Erzincan
Kreis: Çağlayan
Dorf: Qelecuğe (alter Name) - Kalecik (offizieller Name)

West-Dersim - Tunceli

< Vizêr nê perey serê boni loğe kerdene de, loğe destê mı ra xeleşîye ra, bon ra gînê herd ro, gındır biye, şîye dere de şikiye. Qa loğe, loğa khane nêbiye ke. Verde ebe hostain-a loği vırajîyêne. Des rey ke herd ro gînêne, oncia ki nêşikiyêne. Vizêr ki mı nêt kerd ke sêri suke ra loğê bîhêrni, hama xafilde firike est miyanê mı, Heqi ra aseno ke hurendia xora nêlewiya. Mı sê kerd ke kes ki çino ke hurendia mı de sêro. Werezaê mı, lacê waa mîna pile ki nêwesoy, cîle dero. Lacê biraê minê qıcı ki hona domano. Domananê mı de ki xêr çino. Ala sukır ke ez ewro tenê ama xo. Êndi meste destê Heqi ra sona suke, xo rê kemera loğe hêrnena. Îştur ke mı meste êtur nêkerd, ezo ke birro maqaq sêri. Serê boni dilop keno. Îsala na voris de ray gurinê.

- *Ciniki, tı koti dera?*
- *Ezo ita mêrik. Se vana?*
- *Cıla mı rafiye, xo rê ramerdî.*
- *Tenê sebır ke, nıka fına ra.>*

Übersetzung: Cemal Taş (Stamm: Qırğan)
Geburtsjahr: 1961
Provinz: Tunceli
Region Hozat
Dorf: Muskırage (alter Name) - Eğriyamaç (offizieller Name)

West-Dersim - Ovacık

< Vizêri nê perey, mi ke ban loğê kerdêne, loğe ban ra ginê waro, gındır biye, şıye cêr dere, şikiye (biye lete). Loğe loğa khane niya ke. Veri zenatkarin-a loği viraştêne. Des rey ke waro ginêne ki neşkiyêne. Vizêri biyun hazır ke sêri suke ra loğe bihêni). Xafilde decê miyanê guret ke, Heq zano, hurendia xo ra neşkiyun ke raveji. Sê kerd ke, hurendia m' de keso de şiyog-i çinno. Lacê woa mina pile hewn dero, nêweso. Lacê biraê minê qıcı hona domano. Domananê m' ra xêr nêno (çinno). Sukir ke ewro tenê biyun rınd. Hendae sodır ra son suke, xo rê kemerê da loğê cênu. Sodır ra ke yetur nêkenu, roca bine mihaqaq ke sonu. Serê banê çeyi, awke dano ro (dilopi keno). Îsalla, na varıs de ra u olaği yakerdae benê.

- Kheçê, koti dera?
- Heytaun, mêrik. Se vana?
- Cilla m' rake, hewn-a sêri.
- Bipiye, nika kenun ra. >

Übersetzung: Hıdır Eren (Stamm: Heyderan)

Geburtsjahr: 1957

Provinz: Tunceli

Kreis: Ovacık

Dorf: Zeranige (alter Name) - Yeşilyazı (offizieller Name)

Nord-Pülümür

/Vižer^y nê perey bon lóye kerdêne, lóye šivîng- re ginê ware, ginê deré- re, šıye jêr, šikiye. Lóyi lóyê kán^y niyê ké. Vîren- dé pêre ustau vîrastêne, murz- ra rindek. Des rey ké šivîng- ra ware ginêne, neşkiyêne. Vižer^y biyu hazır, šery súde žü lóye bihêrn^y biar^y. Desinde dez est miyanê mi, miyanê mi deza, de Heq zaneno hurendia xo- ra neşkiyu ra- urž^y. Qayt büne ke, hurendia mi- de kes çin- o šero. Lazê waa mina pile hewn- der- o, nêwes- o. Lazê biraê minê qızı k^y hona doman- o. Domananê mi- de k^y xo- ra xêr çino. Sîkir, ewro tenê büne rınd. Endí mêšte son súde, xo- rê žü lóye j^y on, yon. Xo- ra mêšte ké nêresna, bëro muaqaq son. Bon^y çeyi boyne dilapey keno. Izna Héqi ké ray rakerde- ē silíye ké zaf mevoru.

- Čĕnĕ, tĭ kóti- a?
- Mórmeĕ, se vana, ez ítár- unĕ?
- Žaĕ mĭ rá- ke, kun ra!
- Tenĕ vĭnde, nĭka kon ra!//

Übersetzung: Hasan Keskin (Stamm: Balaban)
 Geburtsjahr: 1944
 Provinz: Tunceli
 Kreis: Pülümür
 Dorf: Mazra Sılĕmanu (alter Name) - Süleymanuşağı (offizieller Name)

Ost-Pülümür

< Vijĕri nĕ perey serĕ boni loĝe kerdĕne ke loĝe gırr biye, gĭnĕ zerrĕ derey ro, ŝikiye. Loĝe loĝa khane niya ke. Verĕnde ebe hostaĕni loĝe viraŝtĕne. Des rey waro gĭnĕne ki nĕŝikiyĕne. Vijĕri ez bĭ bi hazır ke ŝĕri suke ra jü loĝe bĭhĕrini, ae de mianĕ mĭ deza, Heq zano hurendia xo ra nĕŝkiyane raurjine. Mĭ nia da ke mĭ vera kes ki ĉino, ŝĕro. Lazĕ waa mĭna pile hewn (cĭle) dero, nĕweso. Lazĕ biraĕ minĕ qĭji hona domano. Domananĕ mĭ ra ki xĕr nino (ĉino). Sıkır ewro tenĕ rındane (biyane wes). Endi meŝte son (sonane) suke, jü loĝe cion (ĉĕnane). Meŝte ke nĕrasna birro (bĕrro) miheqqeq sonane. Serĕ boni dilapey keno. Na vortis de (na ŝiliye de) isala ray rakerdey benĕ (rakerdeyĕ).

- Čĕnĭki, kotia?
- Ítarane, mormek. Se vana?
- Cĭla mĭ rafiye, kunane ra.
- Vĭnde, nĭka finane ra.>

Übersetzung: Ahmet Mirzanlı (Stamm: Çarekan. Übermittelt durch Mirzali Zazaoğlu)
 Geburtsjahr: 1931
 Provinz: Tunceli
 Kreis: Pülümür
 Dorf: Qeregol (alter Name) - Karagöl (offizieller Name)

Süd-Pülümür

< *Vijëri nê perey, mı ke bon loğe kerd, loğe boni ser de gır biye, şıye ginê dere ro, şikiye. Loğe, loğa khana çiko. Loği verê coy eve destê hostau virajiyêne. Des rey ke waro ginêne, oncia ki nêşikiyêne. Vijëri bine hazır ke, (ez) şëri loğa de newiye suke ra bihërne, hama xafilde dezo de henên est ve mianê mı ke, Haqi saado, nêşikiyu ke hurëndia xo ra rawurjine. Mı nia da, ê kes ki çino ke, mı verra şëro. Lazê waa mına pile nêwesoy, cile dero (hewn dero). Lazê biraê minê qiji hona domano. Domanunê mı de ki xêr çino (nino). Sıkır ke ewro tenê bine wes. Endi mêşte şëri suke, xo rê ju loğe bihërne, biari. Mêşte ke merasni, biro gere ke şëri, çike bon dilapey keno. Cad ken ke na şiliye de ray rakerdeyê.*

- *Cênik, kotia?*
- *Ezo ita (naza), mërık, se vana?*
- *Cıla mı rake, ez xo rê rakuyi.*
- *Vinde, ez nıka finu ra.>*

Übersetzung: Hawar Tornêcengi (Stamm: Lolan)
Geburtsjahr: 1957
Provinz: Tunceli
Kreis: Pülümür
Dorf: Harşıye (alter Name) - Kovuklu (offizieller Name)

Ost-Dersim - Tunceli

< *Vijëri nê perey, mı ke bon loğe kerd, loğe davacêr gır biye, ginê dere ro, şikiye. Loği loğê khani niyê ke. Avêra eve hostaêni loği virastêne. Des rey ke waro ginêne, nêşikiyêne. Vijëri mı xo kerdı vi hazır ke, serva loğe herinaene şëri suke. Yekde dezê miyani ez guretu /yekde nekse est miyanê mı.) Heq zoneno, bese nêkerd hurendia xo ra rawurji. Mı nia da ke kes çino ke hurendia mı de şëro. Lazê waa mına pile hewn dero, nêwesoy. Lazê biraê minê qiji hona domonu. Domanunê mı ra ki xêr nino (Domanunê mı ra ki, tesela mı kewtiya). Sıkır ke ewro tenê biyu rınd. Endi meste son suke, xorê loğe cên. Meste ke, nêrasni, bêro mutqal son. Boni dilapey kenê. Îsala na şiliye de /vortis de ray rakerdê.*

- *Ceniki tı kotia?*
- *Nazaru- Îtaru hey mordemek se vana?*
- *Cilê mi rake ez rakuine*
- *Vinde / savır ke nıka ken ra. >*

Übersetzung: Mehmet Gülmez (Memê Jêle) (Stamm: Heyderan)
 Geburtsjahr: 1950
 Provinz: Tunceli
 Dorf: Mirig (alter Name) - Gökçek (offizieller Name)

Ost-Dersim - Pertek

Vizêri nê perey, waxto ke mi bon loğ kerdêne, loğe gınder biye, şıye gınê ra war, şikiye. Loğe loğa virêni niya ke. Rewra loği eve ustaêni amêne virastene. Eke des rey wara gınêne, oncia nêşikiyêne. Vizêri mı xo hazır kerd ke sori suke de loğê de newiye bîhêni, heni xafilda firke este na miane ke, Heq ra ayano, nêşikiyo raurzi xo ser. Mı nia da ke kesê ke hurendia mı de soro, çino. Werezaê mi, lacê waa mina piltere nêwesoy, hewn dero. Derezaê mi, lacê biraê minê qıcı ki hana qıckeko / domaneko. Xora domananê mı ra xêrê nêno / çino. Sukur ke ewro tenê amo ra xo. Endi meste son suke, kemera loğe herinen. Eke meste nêresni, bêro (roca bine) muheqeq son. Bonê çêyi dilape keno. Îsala na varıs de ray rakerdaiyê.

- *Erê, tı kotia?*
- *Îtaro, se vana ero / mordemek?*
- *Cilê mi rafiye, xo ra kun ra.*
- *Vinde, nıka fin ra.*

Übersetzung: Ekrem Yüzer
 Geburtsjahr: 1955
 Provinz: Tunceli
 Kreis: Pertek
 Dorf: (alter Name) (offizieller Name) Pirinçi - Pirinççi

Ost-Dersim - Nazîmiye

< Vijêri nê, a roza virêne, mî serê boni luğe kerd, luğe serê boni ra gındır biye, şıye, gınê dere, şiki. Luğe luğa khane niya. Virênde luğe ustain'a virastêne. Des rey ke hard'o gınêne, nêşikiyêne. Vijêri mî ho kerd hazır, şêrine suke ke luğa newiye bihêrnine, biarine. Reyna ustine ra, nekse este miyanê mî, Heq zoneno ke mî bese nêkerd ke hurendia ho ra raurjine. Mi nia da ke hurendia mî de kes çino ke şêro. Lazê waa mina pile hewn dero, nêweso. Lazê biraê minê qiji hona domono. Domonunê mî de xeyr çino. Sıkır ke ewru tenê rınd'ne. Meste son suke, ho rê kemera luğe cên. Meste ke nêreşine, roza bine son. Bonê ma dılapey keno. Na şiliye de isala na ray rakerdiyê.

- *Xanım, tı kotia?*
- *Nazarune, se vana?*
- *Cıla mî ra ke, rakune.*
- *Vinde, nıka ken ra. >*

Übersetzung: A. Bozdağ (Stamm: Areyan. Übermittelt durch Tomê Khalferati)
Geburtsjahr: 1950
Provinz: Tunceli
Kreis: Nazîmiye
Dorf: Dizike (alter Name) - Demirce (offizieller Name)

Erzurum - Çat

< Vizêri nê perey mî serê ban' loğe kerd, loğe gıler biye, şıye gınê dere de şikiye. Loği loğê verêni niyê. Verênde ustaê verêni loğ' rınd viraştêne. Des donımı ke har' ro gıno, nêşikiyêni. Vizêri mî xo kerd hazır ke şêri suke, loğe bicêri, Heq zano ke birdenbire miyanê mî deciya, nêşikiyane ravazi. Qayt kerd ke hurêndia mî de kes çino şêro. Lacê waa mina pile nêweşo, kuno ra. Lacê biraê minê qıcı k' hona domano. Domananê mî ra ki xêr nêno. Şıkır ke ewru tenê biyane rınd. Endi meşte şon, xorê kemerê loğe cên. Meşte ke meresni, roca bine kesin şon. Serê banê çê ma dılopi keno. İnşalla ray benê ya, na şiliye de.

- *Cênık, to kotira?*

- *Îtarane. Tı sa vana, mêrik?*
- *Cıla mı rafiye, xorê rakuyi.*
- *Bekle ke, nıka fin ra. >*

Übersetzung: Hasan Hançer (Stamm: Abdalan. Übermittelt durch Çayan Hançer)
 Geburtsjahr: 1963
 Provinz: Erzurum
 Kreis: Çat
 Dorf: Muğara (alter Name) - Elmapınar (offizieller Name)

Varto-1

< Vîzêri nê perê, mı serê boni loğ kerdêne, loğe boni sera hetê cêri ser gilêri biyei ginê chem ro, şikiye. Loğe loğa veri (khane) niya ke. Waxtê veri loğe destê hostaa ra vejîyêne. Des dolımı ki bîgnêne waro, onci ki nêşkiyêne. Vîzêri mı xo kerd bi hazır ke şori şeher / suke, ju loğa newiye bîhêrnine. Se ke bi, dejê de henên eyşt phiştia mı ke, Heq zano nêşkiya urzi ra xo ser. Endê ez zan ke, owo ke mı vera şoro, kesê de henêni ki çino. Lajê waa mına pile hewn dero, nêweşo. Lajê biraê minê qışkeki hona domano. Domananê mı ra xêrê nêno. Şıkır ke ewro tenê biya rınd. Endê meyste şori şeher, xorê kemera loğe bijêri. Eke meyste ta meresni, bira mitleq şonane. Serê boni dılop keno. Îşala na şiliye de ra u dirbi rakerdiyê.

- *Nêne erê tı kotira ?*
- *Îtara lo. Vana çı ?*
- *Cıla mı rafiye kun ra.*
- *Vinde, nıka fin ra. >*

Übersetzung: Kemal Akay (Stamm: Lolan)
 Geburtsjahr: 1952
 Provinz: Muş
 Kreis: Varto
 Dorf: Eskender (alter Name) - Ünaldı (offizieller Name)

Varto-2

< Vizêr nê perey waxto ke mî serê boni loğ kerd, loğe serê boni ra gilêr biye, şiyê gînê dere ra, şikiye. Loği loğê verêni niyê ke. Waxtê veri loği ebe hostatine amêne viraştene. Des rey bignêne wara ki nêşikiyêne. Vizêr mî tedarîkê xo di ke şorine suke, xaftla miyanê mî deja, Heq zano ke nêşkiya caê xo ra raurzi. Mî nia da ke kes ki çino hurînda mî de şoro. Lacê khîla mîna pile nêweşo, hewn dero. Lacê biraê minê qici hona domano. Domanê mî bêxêrê. Hela Heqi ard werê ke ewro tenê rînda. Êndi meşte şon suke, xo rê loğe cên. Meşte ke pa meresni biro ilam ke şon. Hao bon ki endi dilopi keno. Heq biaro werê, na şiliye de meşte ray yakerde bê.

- Xanım, tî kotîa?
- Mormek ez itara. Se vana?
- Cîla mî rafiye ke xorê rakûne.
- Hela vînde, nîka fin ra. >

Übersetzung: Xal Çelker (Stamm: Xormekan)
Geburtsjahr: 1963
Provinz: Muş
Kreis: Varto
Dorf: Reqasa (alter Name) - İçmeler (offizieller Name)

Varto-3

< Vizêri nê perê mî bon loğ kerdêne, loğe bon ra gilêr biye, gînê dere ra, şikiye. Loğe loğa khane niya kî. Verêndî loğe hebe zenatî viraştêne, des dolîmi hard ra gînêne ki nişikiyêne. Vizêri mî xo amade kerd bi, sêri şeher ra loğa newiye bihêrnir, birden phiştia mî hini decê ke Heq zano, caê xo ra niwuştô ra. Qat kerd kî hurna mî de kesî ki çino şêro. Lacê waya mîna pile hewn dero, niweşo, lacê biraê minê qici hona domano. Domananê mî ra xêr nêno. Şikîr kî ewro taê biyo rînd (amone ra xo). Êndi meşte şono şeher, xo rê kemera loğe cên. Meşte kî pa meresnir, roca bine miheqeq şon. Bonê çêyi dilop keno, işala ray rakerdi benê na şiliye de.

- Cênîk, kotîra?

- *Eytaro mêrik, vana çı?*
- *Cıla mı rafi ke rakuri.*
- *Egle be, nıka finen ra.>*

Übersetzung: İrfan Han
 Geburtsjahr: 1979
 Provinz: Muş
 Kreis: Varto
 Dorf: Qılcıge (alter Name) - Aydınpınar (offizieller Name)

Zentral-Zazaki

Elazığ-Kovancılar

< Vizêr ni perê, mı ban lueğ kêrdin, lueğ diar' ban' ra (sêr' ban' ra) lêr bi, gıney dere r', şıkiyey. Lueğ lueğa vêrên niya. Hê vërna (vêrci, cua verna) lueğ hol (teqıl) vıraştin. Des rey ız 'erd gıneyn, hanc' nışıkeyn. Vizêr mı xu kerd ib ti (tiyey), ez şın suık, mı yow lueğ gurêtin, Humay zan, cuara mianê mı yow dec guret, ez neşkeya 'erd ra bilêqır. Ez wuneyya ço hao vera mı nişen. Lac' weyê mina pil hao hon id, niweşu. Lac birey mino qıc hama sabiyu (qıcu). Qıcan' mı ra xêr nêñ. Şukır ez êr bini biya hol. Ez hin sıbey eşkına şêr(şêrır) suık, xu r' lueğ bigêr (bigêrır). Eg ez sıbey merasnır cı (ta meyêr), berr ez nêb nêb şına. Diar' ban' nek awk çılknên. İnşalley in varan id reyêr' akerdê.

- *Cınek, tı ha ça da*
- *Ez neka itya da, tı van' sı?*
- *Cılan' mı rak, ez bıkuır*
- *Deyağ bık (bıpaw), ez inkey kena ra>*

Übersetzung: Abbas Tunç
 Geburtsjahr: 1979
 Provinz: Elazığ
 Kreis: Kovancılar
 Dorf: Waxçıyan (alter Name) - Okçular (offizieller Name)

Bingöl - Genç

< Vizêr nê perê mî sêr' bon madrom kerdên, madrom' bi lêr şî kot derî, şîkiya. Madrom' madromia kon zi nivî. Wuestaya vêrin hol yo wuestayi vî, madrom' zê vêrciyo viraştê ay madrom' zaf zixmi vî, hinêk kotên bêni lêr nişkênî. Mî vizêr xu tepîşt, mî niyet kerd, mî va ez şêr' bajar id yo madromia nêwi biyer (bigêr) ğelfa ra (nişk-a) yo dej kot miyonê mî, Homa zon ez cê xu ra nibiyo berz. Ez oniyawo kîçî çiniyo hêrûna mî d şu. Laj' waya mîna pil ho hon id (rakotî). Laj' waya mîna qij zi hemo qiju. Qijon' mî ra zi xêr çino . Şîkîr qê Homê ez ör binêk biyo hol. Mî va, ez sîba hin şêr' bajar, xu ri yo madromia nêwi geno. Eka ez sîba nişêr' se môşt bi (sîbay bin) meheqeq ez şîno. Sêr' bon' rêj kion. İnşallê ina şîli dî cehdê akerdêyi.

- Cini, tî ha ça?
- Ez honiyo itiya mêrik. Tî voni se?
- Cê mî raker, ez rakui.
- Vînder, ez keno ra. >

Übersetzung: Nazım Bingöl (ünermittelt durch Hasip Bingöl)

Geburtsjahr: 1976

Provinz: Bingöl

Kreis: Genç

Dorf: Mezra Pil (alter Name) - Bayırlı (offizieller Name)

Bingöl - Solhan

< Vizêr nê, perê wextu g mî bon bongırî (lueğ) kerdin, bongırî bî lêr, kot derî şîkiya. Bongırî bongıro vêrin niwo. Zemoni vêri d bongırî bî westati viraştin. Des dor iz 'erd ır ginên, rênê z nişkiyên. Vizêr mî tedarêk' xui dî gu ez şêr' qeza, ju bongırêko newî bigêr', cad nişkawa ju dejêk kot miyonê mî, Homa zon, ez nişkawa cê xui ra wirzi we. Ez oniya kîçî z çinu mî vera şêru. Lajî wayê mîwa pil rakoto, nêweşu. Lajî birê miyi qijî z' hema qiju.. Qijonî mî ra zi xêr çinu. Şîkîr êğ' ez êru binêk biya baş. Hîni ez sîba şîna qeza, xui ri ju bongırêk gena. Ez sîba cî nirês', bêrêr cê miheqeq ez şîna. Bon dalpê kenu. İnşallah riyê akerdî bën' ina şîli d.

- Cîněk, tî çawa?

- *Ez tiyawa mērik. Tı voni se?*
- *Cê mı rak, ez rakuēr'.*
- *Vinder, ez ıka kena ra.>*

Übersetzung: İsmail Söylemez (Stamm: Thavz)
 Geburtsjahr: 1977
 Provinz: Bingöl
 Kreis: Genç (früher Solhan)
 Dorf: Eskar (alter Name) - Sarmakaya (offizieller Name)

Diyarbakır - Hani

< Vizêr ney perey mı ser' bon' dı loğ çarnayin, loğ bon sera loğ bi, kewt dere, şikyay. Loğ loğa verin niya. Ver loğ ostao viraştin. Des ray ra zı bigınayin 'er, neşikyayin. Vizêr mı tedarek' xo ke' kî ez şêro, çarşı ra yew loğ bigo, firk kewt mêney mı, Homa zonu, ez nêşkao cay xo ra warzo. Ez ewniyao, yew çinkew herindey mı dı zı şêru. Mı 'eylon xo ra hema xeyr nedi. Lac' biray minew şenik hema şenikew. Lac' way mina pil hewn dı bı, neweşi b'. Şıkır kî ez eyr bineyk rınd biyo. Sıba ez hin eşkeno şêro suk, xo rı loğa qereyin bigo. Sıba ez neresno ser se, dısbay meheqeq ez şino. Bon keyi dalpey kenu. İşalay rayer aben' ena varit dı.

- *Ceni, tı kocaya?*
- *Ez ha itao mērik. Tı von' se?*
- *Cay mı rak, ez rakono.*
- *Vındır, inka ez rakeno.>*

Übersetzung: Mehmet Şanlı
 Geburtsjahr: 1960
 Provinz: Diyarbakır
 Kreis: Hani
 Dorf: Şel (alter Name) - Yukarıturalı (offizieller Name)

Süd-Zazaki

Çermik - Şêxan

< Vizêri nê perey mi bon loği ke', loği gij bi ra dere, şıkyê. Loği loğa verini niya kî. Veri loği wustayin-a viraştê. Des qori 'ero gunaê ji nêşıkyaênî. Vizêri mi xo ke hadire kî e' şêri şaar, loğa newi biyêri. Yu ra miyonê mi deja, e' neşkao ca ra warzi kî Alla zono. Ewnawo kî kes çinyo herunda mi dî şêro. Lajê warda mîna pîli hewn dîro, nêweşo. Lajê braê minê qiji dîha loreko. Lor'kondê mi ra xeyr nîno. Şukîr kî ewro hevekê biyo rîhat. Heyni sîva şîno şaar, xo rê sîya loği gêno. Sîva nêresni se biro, rojo bin miheqqeq şîno. Serê boni awkî dalpey keno. İnşalla ray akerde benê nê yağer dî.

- *Ceneki, tiya koti?*
- *Ezo ayta mêrdek. Tiyê se vonê?*
- *Cilonê mi rakî, ez rakîwi.*
- *Vîndî, nîka rakeno.>*

Übersetzung: Özer Öz

Geburtsjahr: 1969

Provinz: Diyarbakır

Kreis: Çermik

Dorf: Şêxono Corin (alter Name) – Yukarışeyhler (offizieller Name)

Çermik-Gerger

< Vizêr nê perey wexto/mehelo kî mi serê bani loğ kerdê, loği bani sera (ser ra) leyri bi, gunê vero u şıkiyê. Loğ loğa verêni niya kî. Veri ustayin'a loğ viraştê. Des finî/qori biyamyayê 'er-o ('erd ro), nêşıkıyayê. Vizêr mi xo kerd bî hadre kî sırani suk u loğê da newi bîerinani, finê dî sızıyê kewt mi miyane kî, Alla zano, mi nêsa 'era (cadê xo ra) werza. Ez ewnaya kî, herunda mi dî kes çîniyo sıro. Lacê warda mîno hewn dî, nêwesî. Lacê bîrardê mi hewna werdiyo. Qeçandê mi ra xeyr nîno. Allay rê şukur (Allay kerd kî) ewro tayê biyani rehet. Hîni/Hînda

meyst sina, xo rê loği erinena. Eki meyst ta nêresna, (meyst nê) birro ez do muhaqaq sirani.

Serê bani rodayo. Insala ray akerdey benê no yağır dı.

- *Cenêki, tiya koti?*
- *Ezo tiya, mêrdek. Se vanê?*
- *Cay mı rakı kı ez bikewani.*
- *Vındı/Bıpawı, nıka rakenani.>*

Übersetzung: Fettah Aldudak

Geburtsjahr: 1978

Provinz: Diyarbakır

Kreis: Çermik

Dorf: Zeylan (alter Name) - Kömürcüler (offizieller Name)

Çermik-Siverek 1

< Vizêr ne perey mı ke serê bani loğe kerdê, loğe bani sera gunê 'er ro, kewte la miyoⁿ u şıkiyê. Loğe loğa kehene niya ke! Veri loğe bı ustayin-a viraştê. Des Qori 'ero gunaya, fina nêşkiyayê. Vizêr mı xo kerd bi hedre ke şori suke, finê de miyaneyê mı tewa ke Ella bızano, mı nêşa cayê xo ra werzi.

Ez ewnawo ke kes ji çino mı vera şoro. Lacê warda mına girde wo hewn de, nêweşo. Lacê birardê minê werdı (bırarzaê mı) hona coğeko. Coğekandê mı ra xeyr niyeno. Şukır ke (ez) ewro tayn biyo rınd. Meşte şino suke, xo rê şiya loğe gêno. Meşte nêresni se biro haq naħaq ez do şori. Serê banio dılapey keno. Işallah no yağır de ray akerde benê.

- *Ceni, kotia?*
- *Tiyawo la mêrdek, se vanê?*
- *Ortiyanê mı rake ke rawsi (caê mı rake, ez do rawsi)*
- *Vinde, nıka rakeno>*

Übersetzung: Kibar Esmer (übermittelt durch Kenan Esmer)

Geburtsjahr: 1960

Provinz: Diyarbakır

Kreis: Çermik

Dorf: Qelecuğê (alter Name) - Kalecik (offizieller Name)

Çermik-Siverek 2

< Vizêr nê perey mi ban loğ kerdê, loğ loğ bi u gunê dere ro, u şikiyê. Loği loğê veri niyê ke. Veri wistayin-a (sewda-ya) loği virazyê. Des fini zi ‘ar-o gunaê zi nêşikiyê. Vizêr mi xo kerd bi hadre u va ez şıra, loğa newi biherina. Nişkera sızıyê vınderd a miyanedê mi kî Allah bızano, mi nişayê kî werzi pay. Ez winyaya kî kes zi çinyo herunda mi d şıro. Lajê warda mına pil oyo hewn d u nêweşo. Lajê birardê minê qiji zi hewna werdiyo. Qeçandê mi ra zi xeyr çinyo. Allay rê şukur ewro ez tay biya rihat (weş). Hini meşt ez şına, sûk ra xo rê siyera loğ herinena. Meşt nêresna zi birro heq u neheq ezo şıra. Bano dalpey keno. İnşallah (boka) no yağêr dı (varan dı) ray akerdey benê.

- *Cinêki tiya koti dı ?*
- *Eza tiya dı, se vanê tiyê?*
- *Cay mi rakı, ez rakewa (bıkewa)*
- *Vınd, ezi nıka (newke) rakenê.>*

Übersetzung: Züleyha Çiftçi
Referenzperson: Çem Estare
Geburtsjahr: 1988
Provinz: Urfa
Kreis: Siverek
Dorf: Kevcal (alter Name) - Beşyamaç (offizieller Name)

Informantinnen und Informanten

Die Abkürzungen der Bezeichnungen von Informantinnen und Informanten ist geordnet nach:

1. Dialekt
2. Provinz
3. Kreis
4. Dorfname (auf Zazaki)
5. Initialen des/der Informant/in

Eigene Aufnahmen:

Bezeichnung	InformantInnen	Geburtsjahr	Stamm	Referenzperson Quelle	Dorf (offizieller Name)	Kleinrovinz (ilçe)	Provinz (il)	Aufnahme- datum	Ort	Dauer [min]	Aufnahme- art
NECGSSU	Sevgi Uçar	1946	Avdelan	Doğancan Uçar	Gomê Saçku	Çayırlı (Manse)	Erzincan	16.08.2008	Hattersheim	81	Video
NEÇTAK	Azime Kahraman (Ejima)	1930	Balaban	-	Tolistan (Pınarlı)	Çayırlı (Manse)	Erzincan	2005	Mazra Silêmanu		Video
NEÇXTF	Tekin Fırat	1974	Lolan	-	Xarşên (Paşayurdu)	Çayırlı (Manse)	Erzincan	30.04.2008	Berlin	56	Video
NEmHBFÇ	Fikriye Çalı	?	Areyan (Areic)	-	Başkoy (Başköy)	Hınıs (Xınıs)	Erzurum	02.12.2007	Köln	8	Video
NETK	(Name unbekannt) Cevahir Keskin Hasan Keskin		Maskan Maskan Balaban		Kotre (Kötür) Muquf (Ünveren) Mazra Silêmanu	Tercan Pülümür	Erzincan Tunceli	28.07.2002	İzmir	12	Video

NTHAEB	Elifa Seydxan Ağaê İdari (Qocıce) Begê Aliyê Bori		Qocan Phezwewran		Amutqe (Yenibaş?) Vialeke (Söğütlü)	Hozat (Xozat) Ovacık (Vacuqe)	Tunceli	16.09.2005	Vialeke (Söğütlü)	59	Video
NTHKKY	Kumru Yıldız (Qume) Sinan Yıldız		Khewan (Khewic)	Sinan Yıldız	Khewico (Kavuktepe)	Hozat (Xozat)	Tunceli	30.03.2008	Istanbul-Dudullu	85	Video
NTHSAHY	Ali Haydar Yıldız	1953	Abasan	Cengiz Aslan	Sorpiyan (Yenidoğdu)	Hozat	Tunceli	22.06.2008	Frankfurt/M.	93	Video
NHTTFA	Fatma Aslan (Fata Heyderi)	1937	Qerebaliyan (Karabal)	Cengiz Aslan	Tawuxe (Tavuklar)	Hozat (Xozat)	Tunceli	24.03.2004	Frankfurt		Audio
NToAMGS (I, II)	Şerife Güler Önder (geb. Doğan)	1949 1960	Res	Selahattin Tahta	Meçit (Mescit, Tozanliye)	Almus (früher zu Sivas-Hafik)	Tokat	31.03.2008	Istanbul-Bağcılar	86	Video
NToAMMD (I, II)	Mustafa Doğan Dürdane Doğan	1931	?	Selahattin Tahta	Meçit (Mescit, Tozanliye)	Almus (früher zu Sivas-Hafik)	Tokat	01.04.2008	Istanbul-Bağcılar	28	Video
NTOZHE (I, II)	Hıdır Eren Gülbeyaz Eren		Heyderan Phezwewran	-	Zeranige (Yeşilyazı) Merxo (Cevizlidere)	Ovacık (Pulur)	Tunceli	29.03.2008	Istanbul-Kağıthane	140	Video
NTPMSAA (I, II)	Ahmet Aykurt	?	Areyan (Areic)		Mazra Sılêmanu (Süleymanuşağı)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	26.08.2000	Mazra Sılêmanu	32	Video
NTPMSAK (I, II)	Ali Keskin Saray Keskin	1952 1952	Balaban	-	Mazra Sılêmanu (Süleymanuşağı)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	28.03.2008	Istanbul-Yakacık	57	Video
NTPMSEHM	Elif Çınar Miyase Keskin Hasan Keskin	1940? 1945 1944	Balaban		Mazra Sılêmanu (Süleymanuşağı)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	16.03.2007	Frankfurt	28	Video
NTPMSGE	Gülperi Ercan	1942	Balaban	-	Mazra Sılêmanu (Süleymanuşağı)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	20.04.2008	Dietzenbach	50	Video
NTPMSGE II	Gülperi Ercan	1942	Balaban	-	Mazra Sılêmanu (Süleymanuşağı)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	12.10.2006	Dietzenbach	41	Video
NTPMSHC	Hüseyin Coşkun (Uşênê Rızaê Xelili)	? † 27.9.2006	Balaban	Hakkı Keskin	Mazra Sılêmanu (Süleymanuşağı)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	14.04.2006	Gelsenkirchen	42	Video
NTPMSHK	Hasan Kahraman	1937 † 07.07.2007	Balaban	-	Mazra Sılêmanu - Miyandonike (Süleymanuşağı - Heybeli)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	31.03.2007	Lörrach	50	Video

NTPMSMAA	Memed Ali Aykurt	?	Areyan (Areic)		Mazra Silêmanu (Süleymanuşağı)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	27.08.2000	Mazra Silêmanu	5	Video
NTPMSMK II NTPUUXM II	Miyase Keskin	1945	Balaban	Mustafa Kahraman	Mazra Silêmanu - Miyandonike (Süleymanuşağı - Heybeli)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	1993	Mazra Silêmanu	11	Video
NTPMSSK (I, II)	Süleyman Kahraman Mustafa Keskin	? 1950 ?	Balaban		Mazra Silêmanu (Süleymanuşağı)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	27.08.2000	Mazra Silêmanu	56	Video
NTPMSSY	Şükrü Yıldırım	1937 † 22.02.2004	Balaban		Mazra Silêmanu (Süleymanuşağı)	Pülümür	Tunceli	01.08.2002	Mazra Silêmanu	26	Video
NTPMSSY	Sultan Yılmaz Hüseyin Yılmaz Mehmet Yeleri Hasan Keskin Miyase Keskin	?	Balaban		Mazra Silêmanu (Süleymanuşağı)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	02.12.2000	Dietzenbach	49	Video
NTPMSSY	Şah Haydar Yıldız (Sayder)	~1914	Rutan		Mazra Silêmanu (Süleymanuşağı)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	Sommer 2000	Erzincan	7	Video
NTPUUXM (I, III)	Usniya Xatuna Miyandonike (Hüsnüye Kahraman)	1904/05 (1320) † 30.12.1998	Balaban	Mustafa Kahraman	Uşdam (Üçdam)	Pülümür (Pilemoriye)	Tunceli	1993	Mazra Silêmanu	15	Video
ZBG/ZHNA (I, II)	Hasip Bingöl Nazım Bingöl Abdurrezak Taş	1983 1977 1980	-	-	Mezra Pil (Bayırlı) " Miyalun (Gökdere)	Genç Genç (Zentrum)	Bingöl	02.04.2008	Istanbul-Üsküdar	114	Video
ZBGŞMY (I, II)	Murat Yalçın		Zikte (Zikteyij)	Hasip Bingöl	Şemo (Doğanevler)	Genç	Bingöl	03.04.2008	Istanbul-Üsküdar	67	Video
ZDLZSÖ	Serdar Özdü	1981			Zenga (Dolunay)	Lice (Licê)	Diyarbakır	01.07.2008	Frankfurt/M.	55	Video

Schriftliche Aufzeichnungen:

Bezeichnung	InformantInnen	Geburtsjahr	Stamm	Dialekt	Dorf (offizieller Name im Türkischen)	Provinz	Kreis
NEÇTAK	Azime Kahraman	1930	Balaban	Nordost	Tolıstan (Pınarlı)	Erzincan	Çayırılı
NEmAMÇH	Çayan Hançer	1990	Avdelan	Nordost	Muğara (Elmapınar)	Erzurum	Aşkale
NKSPBK	Bertal Kahraman	1958 (?)	Bextiyaran	Nordost	Prodiyan (Söbeçimen)	Kayseri	Sarız (Koyri)
NMVHK	Kazım ?	?	Avdelan	Nordost	Hoşa	Muş	Varto
NSZMCÇ	Cefo Çarekız	1963	Çarekan	Nordost	Morku	Sivas	Zara

NHTCA	Cengiz Aslan	1971	Qerebaliyan	Nordwest	Tawuxe (Tavuklar)	Tunceli	Hozat
NTMCT	Cemal Taş	1961	Qırğan	Nordwest	Muskırage	Tunceli	
NTNDCB	Cem Bozdağ	1979	Areyan	Nordost	Dizike (?)	Tunceli	Nazımiye
NToAM	Selahattin Tahta	1970?	Çarekan	Nordost	Meçit (Mescit)	Tokat	Almus
NTOKKG	Dr. Kahraman Gündüzkanat	1959	Laçınan	Nordwest	Kurdeşıye-Qızıxe (Kızık)	Tunceli	Ovacık
NTOMAS	Aynur Suna	1973	Demkan	Nordwest	Mırcan (Mercan)	Tunceli	Ovacık
NTPAAK	Arzu Karadağ	1979	Baliyan	Nordost	Askırege (Kocatepe)	Tunceli	Pülümür
NTPAMK	Mehmet Koç	~1935	Baliyan	Nordost	Askırege (Kocatepe)	Tunceli	Pülümür
NTPBNŞ	Nuray Şimşek	1973 (?)	Maskan	Nordost	Bardaxçıye (Bardakçı)	Tunceli	Pülümür
NTPMSGŞ	Gülperi Şanlı	1942 (?)	Balaban	Nordost	Mazra Sılêmanu (Süleymanuşağı),	Tunceli	Pülümür
NTPQNU	Nuriye Ulucan	1976	Kureşan	Nordost	Qızılbel (Kızılbel)	Tunceli	Pülümür
NTSHK	Hacere (Xecera) Kılıç	1956	Mılan	Nordost	Sorpiyan (Yolkonak)	Tunceli	
NTXKA	Kazım Aktaş	?	Qırğan	Nordost	Xosor	Tunceli	-

Aufnahmen aus anderen Quellen:

Bezeichnung	InformantInnen	Geburtsjahr	Stamm	Referenzperson Quelle	Dialekt	Dorf (alter und off. Name)	Kreis	Provinz	Aufnahmedatum	Ort	Dauer [min]	Aufnahmeart
NBAAdH (I+II)	Hasan	?	Xormekan	Dr. Zülfü Selcan	Nordost	Darebiye (Sütlüce)	Adaklı	Bingöl	?	Duisburg	90	Audio
NETGHDA	Dursun Ali	?	Balaban	Dervişcemal	Nordost	Gomê Haşti (Astokom/Akyurt)	Tercan	Erzincan	?	Erzincan	2	Video
NSKaQ	Aliyê Hesenê Hemedî	1960	Gıniyan	Tevfik Şahin	Nordost	Qewaxe	Kangal	Sivas	Mai 08	?		
NTHFD (I+II)	Fecira Dedali	1933	Abasan	Cemal Taş	Nordwest	Halvoriye (Karşılar)	-	Tunceli	20.03.2003	Istanbul-Avcılar	120	Video
NTHHK (I+II+III)	Hesenê Aliyê Sey Kemali (Hasan Karataş)	1895	Abasan	Cemal Taş	Nordwest	Halvoriye (Karşılar)	-	Tunceli	12.08.1993	Istanbul-Avcılar	173	Video
NTHRMT	Melek Taş	?	Qırğan	Cemal Taş	Nordwest	Şine	Hozat (?)	Tunceli	?	Istanbul-Avcılar	49	Audio
NTHZİY	İsmail Yıldız	?	Dewrêş Cemalan (Döwrêş Cemal)	Dr. Zülfü Selcan	Nordwest	Zankırage (?)	Hozat	Tunceli	17.11.1991	?	26	Audio
NTPAHK	Hüseyin Karadağ	1956	Baliyan (Boliyu)	Arzu Karadağ	Nordost	Askırege (Kocatepe)	Pülümür	Tunceli	April 2008	Istanbul-Halkalı	2,5	Video
NTPDGS	Gülizar Şahin Mehmet Ali Şahin	~1904/05 †1979 ~1901/02	Şaweliyan (Sawelic)	Filiz Şahin	Nordost	Deşte (Balpayam) Qeregol (Karagöl)	Pülümür	Tunceli	1977	Pülümür-Deşte	20	Audio
ZBG (I+II)	Ali Heyder	?	?	Dr. Zülfü Selcan (Kerim Selcan)	Zentral	Gaz ?	Genç (Darê Hêni)	Bingöl	1996	?	30	Audio

Literaturverzeichnis

- Kazim AKTAŞ 1999: *Ethnizität und Nationalismus. Ethnische und kulturelle Identität der Aleviten in Dersim*. Frankfurt.
- Garnik S. ASATRIAN 1996: Dim(i)li (or Zāzā). *Encyclopaedia Iranica*, ed. Yarshater. Vol. VII. S. 405-411. Costa Mesa.
- Garnik. S. ASATRIAN / N. Kh. GEVORGIAN 1988:“ Zāzā Miscellany: Notes on some religious customs and institutions.“ In: *Hommage et Opera Minora (Acta Iranica)*. Volume XII. Leiden.
- Mary BOYCE 1977: *A Word-List of Manichaean Middle Persian and Parthian (Acta Iranica)*. Leiden.
- Ali Himmet DAĞ 2002: *Misaibê mi mase. Zazaki ra kılami*. Franeker (NL).
- Robert DANKOFF 1995: *Armenian Loanwords in Turkish*. Wiesbaden.
- Jost GIPPERT 1996: „Die historische Entwicklung der Zaza-Sprache“. In: *Ware. Pêseroka Zon u Kulturê Ma: Dimili-Kirmanc-Zaza*. 10, S. 148-154. Baiersbronn.
- Kahraman GÜNDÜZKANAT 1997: *Die Rolle des Bildungswesens beim Demokratisierungsprozeß in der Türkei unter besonderer Berücksichtigung der Dimili (Kirmanc-, Zaza-) Ethnizität* Münster.
- Moḥammad HASANDÜST 2004: (*Farhang- e rişēšenāxtī- ye zabān- e Fārsī. 1. (A-T)*). Tehran. 1383 h.š.
- Roşan HAYIG 2007: *Mahmeşa*. Istanbul.
- Paul HORN 1988: *Grundriß der neupersischen Etymologie*. Hildesheim (Nachdruck der Ausgabe Straßburg 1893).
- C. M. JACOBSON 1993: *Rastnustena Zonê Ma. Handbuch für die Rechtschreibung der Zaza-Sprache*. Bonn.
- C. M. JACOBSON 2001: *Rastnustena Zonê Ma. Zazaca Yazım Kılavuzu*. Istanbul.

- Memê JÊLE 2003: *Khalmemo Sir*. Istanbul.
- Mehmet KANAR 1993: *Büyük Farsça-Türkçe Sözlük*. Istanbul.
- Agnes KORN 2005: *Towards a Historical Grammar of Balochi*. Wiesbaden.
- Maḥmūd Pāyande LANGERŪDĪ 1997: *Farhang-e Gīl va Deylam. Fārsī be Gīlakī*. Tehran.
1376 h.š.
- Peter I. LERCH 1857/58: *Forschungen über die Kurden und die Iranischen Nordchaldäer*. St. Petersburg.
- Heinrich LÖFFLER 2003: *Dialektologie. Eine Einführung*. Tübingen.
- D. Neil MACKENZIE 1971: *A Concise Pahlavi Dictionary*. London.
- Oskar MANN 1909: *Die Tājīk-Mundarten der Provinz Fārs. Kurdisch-Persische Forschungen I*. Berlin.
- Oskar MANN / Karl HADANK 1932: *Die Mundarten der Zāzā, hauptsächlich aus Sīverek und Kor*. Leipzig.
- Hamdi ÖZYURT 2000: *Sedefe. Vîrê Sedefa Welê Bazare ra*. Stockholm.
- Ludwig PAUL 1998a: *Zazaki. Grammatik und Versuch einer Dialektologie*. Wiesbaden.
—1998b: „The Position of Zazaki among West Iranian Languages.” *Old and Middle Iranian Studies Part I*, ed. Sims Williams. S. 163-176. *Proceedings of the 3rd European Conference of Iranian Studies (held in Cambridge, 11th to 15th September 1995)*. Wiesbaden.
- U. PULUR 2008: *Elifba Zazaki*. Istanbul.
- REETZ/MIKUTEIT 2007: „WCaught in the ACT: The timing of aspiration and voicing in East Bengali“. *Language and Speech* 50. S. 249-279.
- M. SANDONATO 1994: *Zazaki. Typological studies innegation*, eds. Peter Kahrel, René van den Berg. S. 125-142. Amsterdam.
- Zülfü SELCAN 1998a: *Grammatik der Zaza-Sprache. Nord-Dialekt (Dersim-Dialekt)*. Berlin.

— 1998b: Die Entwicklung der Zaza-Sprache. *Ware. Pêseroka Zon u Kulturê Ma:*

Dimili-Kırmanc-Zaza. 12, S. 152-163. Baiersbronn.

Cemal TAŞ 2007: *Roê Kırmanciye*. Istanbul.

Terry L. TODD 1985: *A Grammar of Dimili (also known as Zaza)*. Ann Arbor, Michigan.

USMAN EFENDI 1932: Biyişê Pêxamberi *Hêvî*. 4., 98-110. Paris.

Fereidun VAHMAN / Garnik.S. ASATRIAN 1990: „Gleanings from Zāzā Vocabulary.“

Volume XVI. Leiden.

Zeitschriften und Zeitungen:

HÊVÎ 4 (September 1985) Paris.

TİA SODİRİ 1-7. Frankfurt/M.

VATE 6-7. Skärholmen

WARE 1-14. Baiersbronn.